

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreieckschrift: Nachrichten Dresden
Hörnspuren-Sammelnummer: 25 241
Kur für Radiosprüche: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Juni 1928 bei täglich zweimaliger Auflistung frei hand 1.70 Mark.

Postbezugspreis für Monat Juni 3.40 Mark ohne Postaufstellungsgebühr.

Einspannnummer 15 Wenzig. Außerhalb Dresden 20 Pfennig.

Die Anzeigen werden nach Gebrauch berechnet: die einspannige 20 mm breite Seite

25 Pf., für anderthalb 40 Pf., Familienanzeigen und Stellenspuren ohne Radier

15 Pf., außerhalb 15 Pf., die 20 mm breite Reklameseite 200 Pf., außerhalb

250 Pf., Offiziersseitze 50 Pf., Zusätzliche Zustände gegen Postaufstellung.

Schrifteilung und Hauptgeschäftsstelle
Marienstraße 38/42
Druck und Verlag von Siepich & Reichardt in Dresden
Postleitzahl-Konto 10 68 Dresden

Radiospruch nur mit deutscher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) zulässig. — Unterlängte Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

Blüthner-Flügel-Pianos

Prager Straße 12

Fernruf 16378

Erstklassige
Reise-Koffer
Schrank-Koffer
sämtliche
Reiseartikel
ADOLF NÄTER PRAGER STR. 26

Drucksachen für Handel und Gewerbe
Schnelle Lieferung == Beste Ausführung
Buchdruckerei Siepich & Reichardt
Fernsprechnummer 25 241 -- Marienstraße 38/42

Die Lage der „Italia“ festgestellt.

Schafft den Heimatluftschutz! — Kampf um Lientzin. — Reichsbahnverwaltungsrat zur Zarissfrage.

Nobile auf der Insel Nordost-Land—Spitzbergen.

Amtliche Bestätigung in Rom. — Die „Hobby“ schon unterwegs.

Oslo, 9. Juni. Wie die Funkstation in Kingsbay meldet, wurde sie Donnerstag abend um 8.30 Uhr von der „Citta di Milano“ gebeten, ihren Funkverkehr mit dem Schiff vorläufig einzustellen, da dieses — wie schon berichtet — selbst mit der „Italia“ in Funkverbindung gekommen sei. Um 10 Uhr teilte der Kapitän der „Citta di Milano“ weiter mit, daß er von der „Italia“ einen Funkprücher erhalten habe, nach dem sich das Luftschiff 81 bis 80 Grad nördlicher Breite und 25 bis 30 Grad östlicher Länge befindet.

Das italienische Marineministerium hat von dem Dampfer „Citta di Milano“ die amtliche Bestätigung erhalten, daß es am Freitagabend während 20 Minuten wieder gelang, mit der Mannschaft der „Italia“ in Verbindung zu treten. Wiederum eindringlich aufgefordert, gab der Radiotelegraphist Nobiles als Lage des Luftschiffes eine Stelle an, die 20 Meilen nördlich des Kap Leigh Smith liegt, das der südliche Punkt des Nordostlandes von Spitzbergen ist. Die Funkprücher Nobiles wurden diesmal gleichzeitig von der Radiostation des Dampfers und der Marineradiostation gehört, die die italienischen Matrosen auf einem Hügel der Kingsbay errichtet haben. Der Radiotelegraphist der „Citta di Milano“ versichert, daß diese Signale nur von einem geübten Radiotelegraphisten und nicht von einem Radioamateure stammen könnten.

Obwohl der Kommandant der „Citta di Milano“ nicht mehr an der Zuverlässigkeit dieser Signale Nobiles zweifelt, hat er zur Sicherheit die Sendestation Nobiles aufgefordert, die Matrosen des Radiotelegraphisten Biagi anzugeben, der die Expedition Nobiles begleitet hat, und noch einmal die geographischen Koordinaten zu wiederholen, damit unbedingte Gewissheit über die Herkunft dieser kaum vernehmbaren Radiosignale hergestellt werde und alle Rettungsversuche auf eine Stelle konzentriert werden können. Die Antwort steht noch aus.

Der Dampfer „Hobby“ hat bereits Befehl erhalten, sich soweit wie möglich der bezeichneten Stelle zu nähern, um so schnell Schlittengespanne mit erfahrenden Führern Nobile und seinen Gefährten entgegenzuschicken. Man ist voller Zuversicht über das Bestinden der Bertholken; denn wenn bei der Rettung der „Italia“ die Radioanlage getreten werden könnte, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch die Mannschaft unversehrt ist und auch Lebensmittel retten konnte, um sich durchzuschießen.

Abschafft der „Bremen“-Flieger von New York.

New York, 9. Juni. Die „Bremen“-Flieger und ihre Angehörigen haben um Mitternacht mit dem Flugdampfer „Goliath“ die Reise nach Deutschland angetraten, nachdem sie sich von den am Pier erschienenen Vertretern der deutschen Vereine herzlich verabschiedet hatten. Eine dichtgedrängte Menge hatte den Pier besetzt und brach in brausende Abschiedsbrüche aus, als der Dampfer aus dem Dok Stromabwärts geschleppt wurde. (WTB.)

Der Australienflug vollendet.

Das „Kreuz des Südens“ in Brisbane gelandet.

New York, 9. Juni. Das „Kreuz des Südens“ hat den letzten Abschnitt seines Amerika-Australien-Fluges wohlbehauen zurückgelegt und ist in Brisbane gelandet.

Unter den offiziellen Persönlichkeiten, die sich zur Verabschiedung auf dem Flugplatz eingefunden hatten, befanden sich der Gouverneur und der Ministerpräsident von Queensland. Die Empfangsfestlichkeiten wurden durch Radio verbreitet, so daß es auch den Eltern der Flieger möglich wurde, von Süden aus an der begeistersten Begrüßung teilzunehmen. Die von den Fliegern zurückgelegte Strecke von 7000 Meilen ist die längste, die je von einem Flugzeug über Wasser durchzogen wurde.



Das weiße Kreuz bezeichnet die ungefähre Stelle, wo die „Italia“-Besatzung sich befindet.

Die Parteiführer bei Hindenburg.

Nur informatorische Besprechung.

(Drahmeldeung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 9. Juni. Die Besprechungen beim Reichspräsidenten v. Hindenburg über die Regierungsbildung haben heute vormittag begonnen. Um 10.00 Uhr empfing der Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Völker zu informatorischer Aussprache. Gegen 11 Uhr folgte Müller-Francken, den Graf Walder ab löste.

Wie noch einmal hervorgehoben wird, haben die Unterredungen rein informatorischen Charakter. Es ist auch nicht anzunehmen, daß Hindenburg von sich aus sich irgendwie für oder gegen Große Koalition einsetzen wird. Vielmehr wird der Reichspräsident nicht mehr tun, als seine verfassungsmäßigen Pflichten erfüllen und die Sorge um die Regierungsbildung der kürzesten Partei des Reichstages, nämlich den Sozialdemokraten, überlassen. Aktuell wird die Regierungsbildung selbst erst am nächsten Dienstag werden, und zwar unmittelbar im Anschluß an den Rücktritt des bisherigen Reichsministers. Es wird erwartet, daß am Dienstag v. Hindenburg Hermann Müller mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt wird.

Inzwischen gehen die Besprechungen zwischen den einzelnen Parteien weiter. Es scheint zur

Stunde, als ob die Burschenschaft, die sich das Zentrum, wie wir zu melden wünschen, bislang auferlegt, doch nicht ganz ohne Wirkungen geblieben ist. So spricht man heute vormittag davon, daß als Reichsjustizminister unter Umständen der bisherige Fraktionsführer des Zentrums, v. Guérard, in Frage käme, während allerdings auf der anderen Seite das Verbleiben Dr. Brauns als Reichsarbeitsminister noch wie vor problematisch ist. Im übrigen scheint man in volksparlamentarischen Kreisen die Politik der Sozialdemokraten in Bezug auf die Sicherung der Weimarer Koalition in Preußen nicht sonderlich ernst zu nehmen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Große Koalition in Preußen nicht die Voraussetzung für eine große Koalition im Reiche, sondern die Konsequenz einer Reichsregierungsbildung auf der Grundlage der Großen Koalition darstellt.

Kellogg-Pakt vor Unterzeichnung?

Berlin, 9. Juni. Der vertrauliche diplomatische Meinungs austausch der Bünde über den Kellogg-Pakt soll so gute Fortschritte gemacht haben, daß man in amerikanischen Regierungskreisen bereits die Frage erörterte, ob die letztere Unterstreich am amerikanischen Unabhängigkeitstage, dem 4. Juli, oder als Kompliment an Frankreich, das ancheinend auf seine Vorbehalte verzichtet habe, am Bastille-Tage, dem 14. Juli, vorgenommen werden soll.

Spiel der Parteien.

Kommt die Einigung des Liberalismus?

Während im Reiche das neidische Spiel, genannt Regierungsbildung, in allgewohnter Bahnen seinen Fortgang nimmt und immer deutlicher die Umrisse der Großen Koalition im Hintergrunde sich abzeichnen, hat sich der bürgerlichen Parteien, die dabei mitzuwirken berufen sind, eine bemerkenswerte Nervosität bemächtigt. Offenbar dämmert jetzt in der Mitte, die den Wahlkampf fast ausschließlich gegen die Deutschnationalen, nicht aber gegen den Marxismus geführt hat, jetzt, wo sie selbst gerupft aus der Schlacht hervorgegangen ist, die Erkenntnis auf, was das Überhandnehmen der Sozialdemokratie für das Staatsbürgertum bedeutet. Bei näherem Zuhören hat sich herausgestellt, daß das Charakteristikum des Wahlausfalls weniger der Verlust der Deutschnationalen ist, als die im Verhältnis zur bisherigen Mandatsstärke ebenso einschneidende Einduhr von der Volkspartei über das Zentrum bis zu den Demokraten. Politisch wirkt sich diese Tatsache ja bereits in der Weise aus, daß die Große Koalition keine wesentlich breitere Grundlage hat, als im alten Reichstag. Nur deshalb wird sie als einzige Lösung gepriesen, weil der Linksrückzug die Mitte einfach überprungen und durch eine Stärkung des linksradikalen Flügels alle anderen Möglichkeiten einer Regierungsbildung illusorisch gemacht hat.

Kein Wunder also, daß auf das Freudengeheul der großen demokratischen Presse über die Verluste der Rechten rasch ein Kahnjammer gefolgt ist; denn das, was von dieser ehemals so imposante Partei übriggeblieben ist — 25 Mandate von 75 — nähert sich nach dem Geständnis sogar der „Frankfurter Zeitung“ bedenklich jener Grenzlinie, hinter welcher die Lebensfähigkeit einer politischen Partei fraglich zu werden beginnt. Während man aber die Ursachen des deutschnationalen Rückgangs bis in die leichten Hintergründe verfolgt, schweigt man sich über diese Eigenart des Wahlausfalls in allen Tonarten aus. Und doch mühte gerade hier die Untersuchung reizen. Denn die Demokratie hat alle die Sünden gegen den Geist des Volksstaates vermieden, die sie der Rechten unter die Nase reibt; sie hat ebenso wie die Wahlsiegerin Sozialdemokratie in krammer Opposition gemacht und trotzdem nicht Gott dabei angezeigt, sondern einen weiteren rapiden Kräfteverfall erlebt. Wie erklärt sich dieses Rätsel der Natur? Wenn die Partei und ihre Führer sehen wollen, dann läge der Grund zum Greifen nahe. Die demokratische Niederlage ist ganz einfach die Quittung dafür, daß der parlamentarische Arm der Partei im Laufe dieser Jahre immer mehr die bürgerliche Grundinstellung vergessen hat und sonder Wanken zum Schleppenträger der Sozialdemokratie geworden ist. Natürlich haben sich bei der materialistischen Tendenz dieser Wahlen die ausschlaggebenden Massen nicht bei der demokratischen Clappe zum Sozialismus aufgehalten, sondern gleich ganze Arbeit gemacht und den marxistischen Heerwall verstärkt. Die besten Bütterdiene ist dabei die sich demokratisch nennende linksradikale Presse geleistet, wie sie un schwer aus Einzelheiten des Wahlergebnisses feststellen läßt. Denn gerade in den Wahlkreisen, wo eine mit der Sozialdemokratie liebäugelnde Großpresse die demokratischen Interessen vertreten hat, wie in der Reichshauptstadt, hat die Partei die härtesten Rücksläge erlitten, während z. B. in Sachsen und in Hamburg, wo eine gemäßigte liberale Presse den Wahlkampf führte, die demokratische Stellung behauptet und zum Teil sogar gestärkt werden konnte.

So ist aus der stolzen Partei, die einst nach der Revolution dem deutschen Bürgertum den Weg in die Republik zeigen wollte, durch eigene Schuld ein Lump geworden, der nicht mehr mit Anstand leben kann und nicht mit Würde zu sterben weiß. Nationalpolitisch wäre es sicher wünschenswert, wenn die wertvollen Teile der Partei, die sich vor der Massenflucht der geistigen Potenzen einmal das Heerlager der Intelligenz nennen durften, für Volk und Bürgertum zu positiver Mitarbeit erhalten blieben. Der Weg, auf dem sie sich aus dem Schlammwassel vielleicht noch herauswinden könnte, ist klar vorgezeichnet. Er heißt: radikaler Wandl in der Parteileitung, und dann in der Richtung. Aber diesen Weg zu geben, sind die Parteipräse offenbar nicht gewillt, wäre er doch mit der politischen Selbstauskopfung ihrer Persönlichkeiten verbunden. Statt dessen glauben sie einen anderen Ausweg gefunden zu haben mit der Abschaffung von Metternichsbooten, die bei Schnäbarten für

gerlichen Gruppen Hilfe und Anlehnung finden sollen. Nicht anders kann man die verschiedenen Berüche bewerten, die dieser Tage unternommen werden, um eine Versammlung der Liberalen in dieser oder jener Form propagandistisch vorzubereiten. Ausichtslos von vornherein ist das Unternehmen, daß der mit der Demokratischen Partei seit dem Schund- und Schmuggeley zerfallene Publizist Theodor Wolff im "Berliner Tageblatt" gestartet hat. Was er mit seinem Aufruf will, ist ein alter Lieblingsgedanke dieser Kreise: die Sammlung aller unzufriedenen Elemente vom rechten Flügel der Sozialdemokratie bis zum linken der Volkspartei unter Einfluß der Wirthianer im Zentrum in einer großen republikanischen Union. Aber wie schon früher, so sind auch jetzt wieder seine SOS-Rufe verhallt, ohne ein Echo zu finden. Nur die einst applauzierende Stimme eines unbekannten "Zentrumspolitikers" wurde laut, aus deren Tonfall man wohl mit Recht auf den ewigen Wanderer zwischen den Parteien, auf Dr. Josef Wirth selbst schließen. Sonst herrschte eisiges Schweigen im deutschen Blätterwald.

Mehr Beachtung verdient das Parallelunternehmen, das zu gleicher Zeit von der rechten Seite dieser republikanischen Union her in die Wege geleitet wird durch Wiederbelebungsversuche an der Liberalen Vereinigung. Diese hat seit Jahren als politischer Debattierklub ein Dasein im Verborgenen geführt, ohne je praktisch in der Politik wirksam zu werden. Nun aber haben plötzlich und gleichzeitig die Führer der Demokratischen und der Deutschen Volkspartei, die Herren Koch-Weser und Stresemann, die Ehrenvorstandshaft übernommen, und diese auffällige Geste soll nach Bunsch und Meinung der Vorkämpfer für eine liberale Einigung symbolische Bedeutung haben für eine kommende praktische Annäherung der beiden Parteien, die, wie es heißt, bis zur vollständigen Verschmelzung führen soll. Wenn man den überzeugten Wurführern dieser Idee glauben dürfte, dann wäre nur noch das Ja der Parteiführer und das Plätzchen der Fraktionen notwendig, und schon würde im Reichstag ein imponanter Block von 70 liberalen Abgeordneten entstehen. Und damit wäre eine deutsche Staatspartei geschaffen, die neben der Sozialdemokratie, neben Deutschnationalen und Zentrum durchaus ihre Daseinsberechtigung hätte. Soweit die freudia-fühligen Wunschkinder, wie sie auf Zeitungspapier und mit Druckerückwärts ausgemalt werden.

Weniger hoffnungsvoll sind die Aussichten, wenn man sich auf den Boden der harten Wirklichkeit zurückbegibt. Jetzt, das eine steht einwandfrei fest, daß in der Demokratischen Partei ein solches Anlehnungsbedürfnis in starkem Maße besteht und daß selbst solche Parteidrogen, die bisher mit dem

Blick gebannt nach links blickten, sich plötzlich wieder der liberalen Nachbarpartei erinnern; wie überhaupt der ganze Pressefeldzug den Eindruck erweckt, daß die Initiative zu der geplanten Verbindung allzu einseitig von der demokratischen Seite ausgeht. Denn bei der Deutschen Volkspartei fehlt es an der gleichen Begeisterung. Geroß gibt es auch hier Strömungen, die einer Annäherung an den gehässigten Teil der Demokraten, oder besser einer Annäherung dieser an die Deutsche Volkspartei, das Wort reden. Besonders auffällig kommt diese Tendenz in dem führenden westdeutschen Organ der Partei, in der "Kölnerischen Zeitung" zum Durchbruch. Aber hier scheinen nach unseren Informationen vorübergehende persönliche Einflüsse am Werk zu sein, die keineswegs mit dem offiziellen Parteistandpunkt gleichgesetzt werden können. Dieser kommt viel richtiger in der Dr. Stresemann nahestehenden "Täglichen Rundschau" und in der "Nationalliberalen Korrespondenz" zum Ausdruck, die beide auf den demokratischen Heiratsantrag eine glatte Abstimmung erteilt haben. Es scheint die gleiche Taktik in Gang gesetzt zu werden, wie seinerzeit gegenüber der von Gaul und Narro angeregten Arbeitsgemeinschaft mit den Deutschnationalen: autoritäre Behandlung, bis die Erörterungen allmählich von selbst im Sande verlaufen. Von den jetzt bestandenen Neigungen bis zum praktischen Geschehen ist jedenfalls ein weiter Weg, und je mehr man von links her drängt, um so weniger wird der Kern der Stresemann-Partei anlaufen, seine gute national-liberale Tradition, die allen Stürmen widerstanden hat, mit dem demokratischen Ballast zu beschweren.

Wozu man in diesen Kreisen allenfalls bereit zu sein scheint, daß ist eine im Rahmen der künftigen Koalition gebotene interfraktionelle Arbeitsgemeinschaft, die sich aber auch auf die anderen bürgerlichen Regierungsteilnehmer erstrecken müßte, um das zahlenmäßige Gewicht der Sozialdemokratie zu paralysieren. Eine solche Zusammenarbeit wird durch den Lauf der Dinge ganz von selbst erwungen werden. Darüber hinaus sind aber die ideellen und persönlichen Gegensätze zu groß, als daß man der gesamtliberalen Einigung Zukunftsaussichten eröffnen könnte. Viel ärger ist die Wahrscheinlichkeit, daß die durch die Lage erwogene, nicht freiwillig eingetragene Koalitionsgemeinschaft mit der Linken die Deutsche Volkspartei ebenso wieder nach rechts abdrängen wird, wie sie sich in der gemeinsamen Regierung mit den Deutschnationalen nach links entwölft hat. Auch die Politik hat eben ihre eigenen Gesetze, die sich nicht mit einem Gewaltstreich außer Kraft setzen lassen.

Milde Strafe für die R.P.D.-Heldauhelden.

Ein Kommunist Vizepräsident im Preußischen Landtag.

Berlin, 9. Juni. In der heutigen Sitzung des Preußischen Landtages ist auch der gestern verprügelte Abgeordnete Pontick (Christl.-Nat. Bauernpartei) augetreten, der eine Schallplatte vor dem verletzen Auge trägt. Alterspräsident v. Postelwitz erhöftet die Sitzung gegen 11½ Uhr und stellt mit, daß der kommunistische Abgeordnete Gohlke wegen Beteiligung an den gestrigen Vorläufen auf acht Tage ausschlossen wird. (Stürmische Pläne bei den Kommunisten. Abg. Gohlke ist nicht im Saale anwesend.) Im allgemeinen wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Landtagspräsident bei gräßlichen Verleumdungen der Ordnung von allen Mitteln der Geschäftsführung Gebrauch machen soll. Die entscheidenden Abstimmungen über die Mietrauensanträge werden voraussichtlich am Mittwoch vorgenommen werden. Die allgemeine Aussprache zur Regierungserklärung wird voraussichtlich das Haus bis Mittwoch, vielleicht sogar bis Donnerstag in Anspruch nehmen.

Der Ausschluß des Kommunisten Gohlke, der auf den Abgeordneten Pontick eingetragen hat, ist auf einen Beschluss des Kultusrates zurückzuführen. Die Wirkung ist, daß Gohlke voraussichtlich bis zum Herbst seinen Aufenthalt auf Däten und Kreisfahrtkarte verliert. Im übrigen haben die groben Ausschreitungen dazu geführt, daß jetzt mit großer Beschleunigung eine

Revision der Geschäftsführung

vorgenommen werden soll. Man verweist darauf, daß in Frankreich und England die uniformierten Saalpolizei der Parlamente ohne weiteres Polizeiabzeichen haben, die ihnen ein sofortiges Eingreifen bei Störungen im Abgeordnetenparkett oder auf der Tribüne ohne besondere Anordnung des Präsidenten zur Verfügung steht. Ob man sich diese Einrichtung zum Vorbild nehmen wird, steht freilich noch dahin. Immerhin könnte dadurch erreicht werden, daß die ständige Anwesenheit von Schupo oder Kriminalpolizei in den Parlamenten überflüssig gemacht würde. Am übrigen scheint es, als ob der Kultusrat denn doch mit seinem reichlich milden Vorgesetzten nicht die geeignete Form gewählt hat. Tatsächlich ist nicht nur ein Kommunist an der Sache schuld, sondern es ist unter den Abgeordneten allgemein bekannt, daß die ganze Aktion faktisch beprochen und vorbereitet worden ist. Wollte man die Schuldigen treffen, so wäre es richtig gewesen, nicht nur einen kommunistischen Abgeordneten auszuschließen. Bei der

Wahl des Landtagspräsidenten

Kam es zu erneuten Zwischenfällen. Der Abg. Herold machte den Vorschlag, den früheren sozialdemokratischen Landtagspräsidenten Bartels wieder zu wählen. Der Nationalsozialist Kube widersprach dem und so muhte zur schriftlichen Abstimmung geschritten werden. Im übrigen hat bereits der Kultusrat heute beschlossen, als Vizepräsidenten die Abg. von Kries (D.A.), Dr. Pörsch (S.) und Schwenn (R.) vorzuschlagen. Angeblich soll der Abg. Schwenn sich bereit erklärt haben, die Geschäftsführungsbestimmungen loyal

durchzuführen, was man nach den gestrigen Zwischenfällen füglich wird bezweifeln müssen. Bei der Abstimmung wurde der frühere Landtagspräsident Bartels (Soz.) mit 348 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt.

Die Abgeordneten des völkisch-nationalen Blocks, der christlich-nationalen Bauernpartei, der Volksrechtspartei und der deutsch-hannoverschen Partei im Preußischen Landtag haben sich jetzt endgültig zu einer Fraktion unter dem Namen "Deutsche Fraktion" zusammengeschlossen. Fraktionsvorsitzender ist Abg. Christian von der Bauernpartei.

Neue Kommunistenkrawalle in Berlin.

Berlin, 9. Juni. Die Kommunisten veranstalteten am Freitagabend im Berliner Sportpalast eine Amnestiefundgebung, nach deren Verlauf es verschiedentlich zwischen der Polizei und den Kommunisten zu Zusammenstößen gekommen ist, da die Kommunisten entgegen dem ausdrücklichen Verbot des Polizeipräsidiums Demonstrationssitz geöffnet und mit diesen sogar den Bannkreis überschritten hatten. Als die Polizei zur Auflösung dieser Demonstrationen schritt, wurde ihr von den Linkspatrioten unter lautem Gejohle Widerstand entgegengesetzt, so daß an einigen Stellen von dem Gummifüßel Gebrauch gemacht werden mußte. Insgesamt wurden wegen Bannkreisverlegung und Widerstand gegen die Staatsgewalt 42 Personen festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt.

Erklärung der Thüringischen Regierung

zu der Verwaltungsgemeinschaft mit Sachsen.

Weimar, 9. Juni. Die thüringische Regierung gibt heute folgende Erklärung zu den beabsichtigten Verwaltungsgemeinschaften mit Sachsen heraus: "In der Tagesschreiber werden in Verbindung mit der Antwort, die die sächsische Regierung auf eine Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion über zwischen Sachsen und Thüringen schwedende Verhandlungen gegeben hat, Meldungen verbreitet, die die Erklärung der sächsischen Regierung im Landtag so darstellen, als ob eine Verschmelzung der beiden Länder Sachsen und Thüringen in Aussicht genommen sei. Richtig ist vielmehr, daß Erörterungen darüber stattfinden, ob im Interesse der Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung beider Länder der Abschluß von Verwaltungsgemeinschaften auf gewissen Gebieten der Staatsverwaltung beider Länder gangbar und räthlich erscheint. Derartige Gemeinschaften sind nichts Neues. Das Land Thüringen und die früheren Einzelstaaten Thüringens haben mit Nachbarländern stets in Verwaltungsgemeinschaften auf einer Reihe von Einzelgebieten gestanden, ohne daß darin je die Absicht gelegen hätte, oder nur vermutet worden wäre, einen Zusammenschluß mit den Nachbarländern vor der Aufgabe der staatlichen Selbständigkeit anzustreben. Etwas anderes hat die Erklärung der sächsischen Regierung nicht gesagt."

Neue Szeni-Gottschall-Untersuchung?

London, 9. Juni. Wie der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" hört, wird im Hinblick auf die Entlastung über den Bericht des Dreiter-Ausschusses zur Untersuchung der Szeni-Gottschall-Waffenruhe die Kleine Entente auch eine weitere Untersuchung durch eine vom Völkerbund in Übereinstimmung mit Art. 143 des Vertrages von Trianon einzulehenden Ausschüsse erlangen.

Deutsch-schwedische Fürstenverlobung.

Berlin, 9. Juni. Wie aus Stockholm gemeldet wird, steht die Verlobung der Prinzessin Ingrid von Schweden, der einzigen Tochter des Kronprinzen Gustav Adolf, mit dem Prinzen Bertold von Baden, bevor. Das Sohne des Prinzen Max von Baden, bevor. Das Haus Hohenlohe und das Haus Bernadotte stehen seit längerer Zeit in engen verwandschaftlichen Beziehungen. Die Großmutter der schwedischen Prinzessin, die jetzige schwedische Königin, ist eine badische Prinzessin und der Urgroßvater des Prinzen Bertold, Großherzog Leopold, war mit einer schwedischen Prinzessin aus dem Hause Holstein-Gottorp-Wasa verheiratet.

Der Hessische Landtag nahm die Vorlage über die Abfindung des ehemals regierenden großherzoglichen Hauses mit 29 gegen 27 Stimmen bei 11 Stimmenthaltungen an und ging dann in die Ferien. (WTB.)

Schlacht um Tientsin.

Jen kämpft.

London, 9. Juni. "Times" berichtet aus Tientsin: Hunderttausend Heer von 40 000 Mann schickt langsam Tientsin ein. Die Nordtruppen halten das linke Ufer des Peho belegt, die Südtrouppen das rechte Ufer. Wahrscheinlich wird sich heute eine Schlacht um den Übergang W Peihen unterholen. Tientsin entstehen. Engpass erfüllt große Verstärkungen. Beide Heere haben auf britische und japanische Schiffe gesetzt und dadurch einen Stillstand der Schlachtabsicht notwendig gemacht. Westlich von Tientsin steht ein ähnlicher Kampf zwischen den Nord- und Südtrouppen um den großen Kanal bevor. (WTB.)

London, 9. Juni. Wie aus Peking gemeldet wird, ist der Eingang der Feng-Türme und der Abzug der Russen der Brigade nach Tschungtschou ruhig verlaufen. Die indischen Soldaten machten bei ihrem Eingang einen sehr abgängigen Eindruck. Sie waren nur zur Hälfte mit Bewaffnung ausgestattet, während die abziehenden Tschangtchou-Soldaten ausgesetztes ausgerüstet waren. — Der von Tschangtchou mit dem neugegründeten Zentralpolitischen Rat in Peking betraute General Jen tritt jetzt gegenüber dem über Peking herrschenden General Feng, ganz in den Hintergrund.

Paris, 9. Juni. Der neue Außenminister der Nanjing-Regierung Dr. Wangcheling hat in der chinesischen Presse erklärt, daß er gegenüber den ausländischen Mächten eine entschlossene Haltung einnehmen werde, und hinzugefügt: Wir müssen in bekräftigtem Maße die Militärdienstpflicht einführen, derart, daß wir jedes Jahr 500 000 Rekruten für 3 Jahre einzählen. In 10 Jahren wird China auf diese Weise 3 Millionen gut ausgebildeter Soldaten besitzen und dann abrechnen. Dr. Wangcheling habe, so bemerkt der Berichterstatter, hierbei auf Japan angepielt. (WTB.)

Primo de Rivera bleibt im Amt.

Madrid, 9. Juni. Primo de Rivera dementiert die Gerüchte über einen Regierungswechsel und weiß darauf hin, daß die Diktatur bleiben müsse, um noch eine Reihe grundlegender Staatsgeleie zu schaffen.

Primo de Rivera hat seine Verlobung mit Gräfin Castellanos aufgehoben. Gräfin Castellanos reist in längeren Aufenthalt nach Paris. Sie soll am Montag in ein Hotel begeben haben, in dem ein nachbôrslicher Wertpapierhandel stattfindet und dort Spekulationen in Börsenwerten vorgenommen haben. Der Ministerpräsident hat, wie es weiter heißt, die Handlungsweise als eine Unfugheit und einen Missgriff betrachtet und daraufhin den Gutschink gefaßt, seine Beziehungen zu Gräfin Castellanos unwiderrücklich abzubrechen.

Die Gruppen der Pariser Kammer.

Paris, 9. Juni. Die Mehrzahl der parlamentarischen Gruppen hielt gestern in der Kammer Sitzungen ab, um ihre Kandidaten für die Großen Kommissionen anzustellen. Eine nähere Prüfung ergab, daß mehrere Abgeordnete, die sich noch zu keiner festen Überzeugung durchringen konnten, sich bei zwei oder sogar drei Gruppen eingeschrieben haben. In der Hauptstube dürfen aber die einzelnen Gruppen, von kleineren Verschließungen abgesehen, sich nunmehr folgendermaßen zusammenfassen: Republikanisch-Demokratische Union (Marin) 109, Demokraten 25, Demokratische und Soziale Aktion (Maginot) 27, Linkspopulistische Linke (Franklin Bouillon) 22, Radikale Linke (Poujaur) 54, Radikale Sozialisten 12, Republikanische Sozialisten 14, Republikanische Sozialisten (Autonome Gruppe), deren Mitglieder nicht der Partei angehören — Biéland 18, Sozialisten 100, Kommunisten 12, Kommunistische Sozialisten 2, Unabhängige 45.

Frankreichs Spionagedienst im Rheinland.

Mainz, 9. Juni. Nach neuerer Feststellung hat sich ergeben, daß die französische Belagerung im besetzten Gebiet noch ein großes Kontingent von Geheim- und Militärpolizei unterhält. Insgesamt sollen sich etwa 660 Geheim- und Sicherheitsbeamte im besetzten Gebiet befinden. Die Hauptstellen der Geheim- und Nachrichtenpolizei sind Mainz, Ludwigshafen und Koblenz. In Mainz befindet sich die Oberleitung des französischen Nachrichtenwesens, der etwa 80 Beamte mit mehreren Offizieren zugeteilt sind. Es ist immer wieder festgestellt worden, daß die französischen Nachrichtenabteilungen mit der Besatzungsbehörde zusammenarbeiten, was von dieser bisher immer wieder bestritten wurde. Man ist zu der Überzeugung gekommen, daß auch der Spionagedienst zum Teil von der Besetzung unterhalten wird.

Die Saarkommission verbrieft...

Saarbrücken, 9. Juni. Die Regierungskommission hat dem Landesrat den Entwurf einer Verordnung zugegeben, nach der alle Vereinigungen, die sich mit militärischen Dingen befassen, verboten sind und aufgelöst werden, insbesondere solche, die ihre Mitglieder in militärischen Übungen und im Gebrauch von Kriegswaffen ausbilden oder ausbilden lassen. Ferner wird in dieser Verordnung den Mitgliedern von Vereinigungen und Gesellschaften jeder Art, sowie allen Privatpersonen verboten, Uniformen und Abzeichen, die einen militärischen Charakter haben, zu tragen. Alle Militärwaffen, die derartigen Vereinigungen oder ihren Mitgliedern gehören, werden bei der Auflösung angenommen der Regierungskommission beschlagnahmt. Zu widerhandelnde Personen werden mit Geldstrafe bis zu 10 000 Franken oder Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. (WTB.)

Polen und die englische Ostsee-Flottefahrt.

Berlin, 9. Juni. Der für die Zeit vom 23. bis 30. Juni bevorstehende englische Flottenbesuch in Danzig und in der Ostsee wird von der polnischen Presse zu einer Aktion großer politischer Bedeutung geseempelt. Die Schiffe sollen angeblich zunächst in Eddingen eintreffen und von dort über Danzig nach Memel gehen. Wenn man diese Reihenfolge auch sehr aus der Wegkreise erläutern kann, so steht die polnische Presse doch darin einen Wink für Litauen und eine politische Demonstration. Einige Blätter behaupten, daß England in Polen den Garanten seiner Interessen in der Ostsee erblicken könne und die Presse der polnischen Rechten legt der Regierung nahe, daß sie in diesem Sinne mit England verbünden möge.

Tschechoslowakisches Rechtsabkommen mit Deutschland. Am 6. Juni wurde im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Prag zwischen der tschechoslowakischen Republik und dem Deutschen Reich ein Abkommen über die Verfolgung von Verbrechen und die gegenseitige Hilfe der Sicherheitsorgane unterzeichnet.

**HERREN-MÄNTEL
REINIGT U. FÄRBT**
MÄRKSCHE

Deutschland muß einen Heimatluftschutz schaffen!

Von Franz Geiger (Kronshagen).*

„Ich sehe keine andere Lösung, als daß das Volk den Schutz gegen Luftangriffe auf seine eigenen Schultern nimmt.“ (Aus einem Vortrag des englischen Obersten Billiers-Stuart.)

„Doch in Deutschland für die passive Luftverteidigung nichts geschieht, ist schwer zu verstehen und schwerer zu verantworten.“ (Aus einem Vortrag des Generalobersten v. Seeckt.)

Alle Abrüstungskonferenzen sind ergebnislos verlaufen, nur Deutschland ist mehrfach. Der deutsche Bürger muß sein Augenmerk auf die Gefahren des neuzeitlichen Krieges richten. Es sind mit dem Wort Flugzeugangriff gekennzeichnet. Infolge der geographischen Mittelstellung Deutschlands übernehmen sich über unserem Staatsgebiet die Wirkungskreise aller benachbarten Luftflotten. Die aktive Abwehr ist uns ver sagt; das Pariser Luftabkommen verbietet uns den Besitz von Kriegsluftzeugen. Auch die Verteidigung mit Wasser ist uns nicht möglich. Kein militärisch können wir also für den Heimatluftschutz nichts tun; ausländische Stimmen nennen diesen Zustand „unzitfähig“. Das Pariser Luftabkommen gestaltet uns nur passiven, zivilen Luftschutz. Diesen zu schaffen ist möglich, wenn alle öffentlichen und privaten Stellen des wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens zusammenarbeiten, es ist aber auch wichtig, ihn bis zum höchsten Grad der Bereitschaft auszubauen, dann die Angriffe werden plötzlich mit voller Stärke eingesen, nicht allmählich wie im Weltkrieg.

Das erste Erfordernis ist ein gut arbeitender Flugwacht-, Wetter- und Alarmdienst.

Das feindliche Geschwader muß gemeldet und auf seinem Weiterflug beobachtet werden, damit Schluß auf das Angriffsziel gezogen werden können. Die Verwendung rasch arbeitender Nachrichtenmittel ist notwendig, um die Bevölkerung rechtzeitig zu alarmieren. Das gesamte Ausland sieht hierfür die postalischen Fernsprech-, Fernschreib- und Funkverbindungen vor. Verschieden ist im Ausland das Personal organisiert: England bedient sich der special constables, einer Hilfspolizeimannschaft, die sich aus allen Volksstufen zusammensetzt. Sie hält häufig Übungen ab. In Italien ist eine Luftmiliz geschaffen. Ihre augenblickliche Stärke beträgt 1000 Offiziere und 30 000 Mann. Insgesamt sollen 100 000 nicht militärisch-pflichtige Personen eingestellt werden. Es ist klar, daß Deutschland eine solche Organisation nicht erst im Kriegsfall aus dem Boden stampfen kann. Das Personal muß im Erkennen von Flugzeugtypen, im Schähen von Flughöhen geschult, die Post auf die Nachrichtenübermittlung eingestellt sein. Es erscheint möglich, bestimme Zoll-, Polizei- und Poststellen im Frieden so verpflichten, alle ihren Berufsstellen überliegenden Verkehrslinie an eine Zentrale zu melden. Damit wird wenigstens ein kleiner Personalstamm für den Melddienst geschult. — Ein zweites wichtiges Gebiet sind

baupolizeiliche Vorschriften

Die größten Aussichten auf Erfolg bei Fliegerangriffen bietet die Musterung des Ziels. Bei allen Neuauflagen, zum Beispiel der Randbebauung der Großstädte, ist weitmaschige Besiedlung anzustreben. Wo in den Zentren der Städte die Dichte der dort arbeitenden Bevölkerung nicht nennenswert vermindert werden kann, muß wenigstens eine noch stärkere Zusammenballung vermieden werden. In diesem Zusammenhang ist die Frage der Hochhäuser zu nennen. Im Hinblick auf die Fliegergefahr fordert das Gemeinwohl, daß die Erlaubnis für mehr als vier Stockwerke nicht erteilt wird. Wo in Bürohäusern und Fabriken eine Zusammendrängung von Menschen erfolgen muß, ist Keller oder Treppenhaus in besonderster Bauart auszuführen. Allgemein müssen zahlreiche, nicht zu große Zufluchträume in einer der Bevölkerungsdichten entsprechenden Zahl gleichmäßig verteilt sein. Als Bomber schaden dienen sogenannte Detonationsdetonatoren, welche die Bombe vor dem Eindringen in das Innere zur Entzündung bringen, sowie splitter- und luftdrückende Wände. Für den Gasdruck genügt der luftdichte Abschluß an den Türen mit Gila und die Erzeugung eines geringen Überdrucks im Inneren durch Ventilatoren. Die angelauftete Luft muß selbstverständlich durch einen Filter geleitet werden. Solche baupolizeilichen Vorschriften sind nicht übertriebene Phantasie, sie waren zum Teil schon während des Krieges, zum Beispiel in Dänemark, eingeführt, teils sind sie in Gesetzen von Auslandstaaten enthalten. Der englische Major Ave veröffentlichte vor einiger Zeit in der „Daily Mail“ eine Berechnung, nach welcher der Schaden der gesamten Londoner Bevölkerung gegen Fliegerangriffe nicht mehr kostet als zwei Kreuzerneubauten. — Auch an die

Bereitstellung gasförmiger Nahrungsmittel (Konserven) ist zu denken. Es dürfte keine Schwierigkeiten machen, die Großverkaufsstellen zu veranlassen, daß sie einen mehrtägigen Vorrat dauernd auf Lager halten. Als weiteres Schuhmittel ist die Sicherstellung der Ziele zu erwähnen. Man kann das Vorhandensein des Objekts verheimlichen, sein Aussehen verändern, um seinen Zweck zu verschleieren, das Ziel der Beobachtung entziehen oder den Sichtbarkeitsgrad herabmindern, und endlich die Feindwirkung auf Scheinanlagen lenken. Umfangreiche Aenderungen dieser Art sind jedoch mit hohen Kosten verbunden. Mit wenig Geld läßt sich dagegen folgendes machen: Allgemeine Einführung von Mitteln, um den Zivilschein aus den Häusern zu befeiigen. Schaffung von Anlagen derart, daß auf allen Bahnhöfen und Bahnhöfen, die nachts kein Zug als Orientierungsmittel dienen, mit wenigen Handgriffen alle Außenlichter gelöscht werden. Für kleine, besonders wichtige Objekte, ist die Erzeugung von künstlichem Nebel oder Rauch durchaus möglich. Auch dieses Mittel ist im Krieg verschiedentlich mit Erfolg verwendet worden und wird auch heute im Ausland technisch weiter entwickelt. — Ein weiteres

erprobtes Schuhmittel sind die Sperren. Sie können bis zu 3000 Meter hoch an Dränen oder Ballonen aufgehängt werden und sind besonders da am Platze, wo wichtige, auch nachts arbeitende Fabriken vor den in geringen Höhen fliegenden Nachbombergeschwadern geschützt werden müssen. Ferner wird es möglich sein, einen Teil der Großstadtbevölkerung im Kriegsfall nach dünn besiedelten Gegenden abzuschieben. Hierzu muß im Frieden durch Statistiken festgestellt werden, wieviel Menschen nicht gewünscht sind, in der Großstadt zu bleiben. Diese können dann zum Teil nach selbstgewählten Orten überstellt, teils von Staats wegen einen vorübergehenden Wohnsitz angewiesen erhalten. Zu diesen Vorbereitungen gehört auch die Einteilung des Reichsgebietes in verschiedene, den einzelnen Großstädten angegliederte Bezirke, ferner die Sicherstellung der Transportmittel. — Für diejenigen zahlreichen Menschen, die in den besonders bedrohten Punkten bleiben müssen, sind weitere Maßnahmen notwendig und möglich. Für diese „aktive Bevölkerung“ — wie sie der erwähnte Bericht des Roten Kreuzes nennt — sind

Gasmasken bereitzustellen,

während für die „passive Bevölkerung“ der angedeutete Sammelshut genügt. Die Organisation der ärztlichen Hilfe umfaßt Ausstattung eines Teils der Arzte mit Sauerstoff- und Reitungsgeräten, leichtauffindbare Bezeichnung ihrer Wohnungen, Einrichtung gasförmiger Behandlungsräume. Zur Bekämpfung von Gasbumpen, Löschung von Bränden, Rettung von Menschen sind die Feuerwehren berufen.

* Anmerk. der Schriftleitung: Das Hamburger Gasgasungsamt in Verbindung mit der Möglichkeit feindlicher Gasangriffe allen deutschen Volkskreisen zu denken geben.

Vorbedingung hierfür ist ihre Ausstattung mit Einzelgasbuzzeräten und Schulung für solche Aufgaben. In allen höheren industriellen Betrieben sind Werkfeuerwehren zu bilden und zu schulen.

Ein wesentlicher Faktor ist endlich die Aussklärung der Bevölkerung. Verschweigen der bestehenden Gefahr ist ebenso gefährlich wie übertriebene Angstlichkeit. In erster Linie scheint zu

vieler Verzehrung die Schule berufen. Die hierzu notwendigen Unterlagen müssen in Form von Werbblättern von der Regierung herausgegeben werden. — Generell Tagung und Antikriegsparteiverhandlungen haben bis jetzt keine Abrüstung gebracht. England, Frankreich, Italien und Russland zeigen ihren Bürgern in Lustmäusern, wieviel für ihren Schutz noch zu tun bleibt. Das deutsche Volk sieht solche Schreie nicht und bleibt in bedenklicher Sorglosigkeit. Für das deutsche Volk gibt es nur eine Folgerung: Organisation eines passiven, zivilen Luftschutzes. Die Regierung muß den Anstoß geben, alle Fachleute müssen in gemeinsamer Arbeit die Gesichtspunkte ausarbeiten, das Volk muß diese Grundlagen zum Gesetz erheben.

Reichsbahn - Verwaltungsrat und Tariffrage.

Seine Ansichten über die Regierungsanwort.

(Drahlmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 9. Juni. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn, dem bekanntlich auch Ausländer angehören, trat heute vor mittag in den Räumen der Reichsbahndirektion zusammen, um sich über die Konsequenzen der ablehnenden Haltung der Reichsregierung gegenüber den Tariferhöhungswünschen der Reichsbahn schlüssig zu werden. Aus den Kreisen der deutschen Angehörigen des Reichsbahn-Verwaltungsrates erfahren wir über die dort herrschenden Ansichten folgendes: Die Haltung der Regierung hat dort sehr entzweit und wird im Verwaltungsrat auf lebhafte Kritik stoßen. Der Einfluß ist, daß sich die Regierung trotz besserer wirtschaftlicher Einsicht aus politischen und parlamentarischen Gründen auf die Seite der Monarchen gestellt hat. Vorschläge der Reichsregierung dürfen also von Seiten des Verwaltungsrats als kaum diskutabel bezeichnet werden. Es ist nun zu überlegen, welche Möglichkeiten einerseits für den Verwaltungsrat der Reichsbahn und zum anderen für die Reichsregierung in dieser Frage bestehen. Bekanntlich sieht das Reichsbahnrecht für Streitfälle, wie die vorliegenden, ein Schiedsgerichtsverfahren vor, und es ist sehr wahrscheinlich, daß, wenn eine abermalige Vertagung der Entscheidung in der Sitzung des Verwaltungsrates der Reichsbahn nicht gelingt, dieses Schiedsgerichtsverfahren keinen Lauf nehmen wird.

Das Schiedsgericht, das in Leipzig zusammengetreten ist, ist aus je einem Sachverständigen der Reichsbahn und der Reichsregierung zusammengesetzt, denen ein hoher Jurist des Reichsgerichts, Senatspräsident Mener, präsidiert. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hat von jeher auf den Standpunkt gestanden, daß diese Schiedsgerichtsverfahren aus bestimmten Gründen nach Möglichkeit vermieden werden müssen, denn für die Reichsregierung würde es vielleicht eine Minderung ihrer staatlichen Autorität bedeuten, wenn sie Wege einschlägt, an deren Ende ein Schiedsgerichtsvorfall steht, in welchem ihre Regierungsvollmacht vollkommen ausgeschaltet ist. Die Bedeutung der deutschen Mitglieder des Verwaltungsrates, dieses Schiedsgerichtsverfahren unter allen Umständen gerade im Interesse der deutschen Autorität zu inhibieren, werden wohl durch die Antwort der Reichsregierung, die man in den Kreisen der Reichsbahn als nahezu unschön bezeichnet, fruchtlos geworden sein.

Am übrigen zieht man gerade in Kreisen der Reichsbahn Parallelen zu der Preisentwicklung bei der Reichspost. Es wird darauf hingewiesen, daß die Preissteigerung bei der Reichsbahn sich auch nach der vorgesehenen Tariferhöhung unter 150 Prozent der Kriegshöhe halte, bei der Post alle Preise über 150 Prozent liegen. Es wird in Abrede gestellt, daß die Reichsbahn leichtfertig mit ihren Tariferhözungswünschen an die Reichsregierung herangegangen sei. An sechs Monate lang ist fast in jeder Sitzung

des Reichsbahnverwaltungsrats die Angelegenheit besprochen worden. Die deutschen Mitglieder haben sie immer wieder so weit wie möglich hinauszögern versucht. Der Verwaltungsrat macht weiter geltend, daß das Reich nicht allzuviel Verdienst gehabt habe, seinerzeit die große Gehaltserhöhung bei Beamten und Staatsangehörigen durchzuführen, die eine sofortige Erhöhung des gesamten Reichssets um 10 bis 12 Prozent im Gefolge hatte. Die Reichsbahn hat nur genau die gleichen erhöhten Gehälter zu tragen, will aber ihre Tarife lediglich um 5 Prozent erhöhen und verdaut damit also bereits im übrigen mehr als 5 Prozent der neuen Belastung.

Der Verwaltungsrat ist der Ansicht, daß Mehrabgaben, die durch Lohnwellen entstehen, nicht einfach durch eine weitere Nationalisierung eines Betriebes aufgewogen werden können. Eine Konsumtentenpolitik führt zwangsläufig entweder an jeweiliger Erhöhung der Preise, oder zu einer wachsenden Verbildung und Unwirtschaftlichkeit der Betriebe, wobei der Steuerzahler letztlich immer wieder der Leidtragende ist. Außerdem sei zu bedenken, daß die Reichsbahn ja einen großen Prozentsatz der Neopräsidiallasten aufbringen müsse. Wenn Gedanken diskutiert werden, den Vertrag zu machen, der Reichsbahn ihre politischen Lasten abzunehmen, so fragt der Verwaltungsrat, ob es dem deutschen Staatsbürgert denn lieber sein würde, wenn man ihm die Hunderte von Millionen prozentual etwa auf die Einkommensteuer abziehe. Sobald weiß der Verwaltungsrat noch auf die Gefahr hin, daß bei einem Leipziger Entscheid für den Standpunkt der Reichsregierung sehr wohl der ausländische Eisenbahnoberkommissar Hand in Hand mit dem Reparationsagenten Parker Gilbert ein internationales Schiedsgericht beantragen wird, von dessen Seite Deutschland dann vielleicht sein blaues Wunder erleben könnte. Bislang haben, wie wir vom Verwaltungsrat hören, die Ausländer im Verwaltungsrat der Reichsbahn keine allzu großen Schwierigkeiten gemacht. Ob dies in Zukunft noch so sein wird, steht dahin, da, wie verlanzt, die ausländischen Mitglieder des Verwaltungsrates sich fragen, was dann dann geschehen sollte, wenn die Tariferhöhung jetzt nicht gemacht würde und vielleicht in einer nicht außerhalb der Möglichkeit liegenden kommenden Wirtschaftskrisis dazu gebracht würde, wo dann allerdings eine Tariferhöhung praktisch nichts mehr einbringe.

Zur Begründung seines Standpunktes weist der Verwaltungsrat darauf hin, daß von seinen deutschen Mitgliedern nicht nur innerpolitische Gesichtspunkte zu beobachten sind, sondern daß sie es auch mit den Außenpolitik, der Neopräsidialentwicklung usw. zu tun haben.

Ausdrücklich sei nochmal festgestellt, daß die Drahlmeldung unserer Berliner Schriftleitung nur die Ansichten des Reichsbahnverwaltungsrates zur Tariffrage und Regierungsanwort wiedergibt. Ihre Veröffentlichung bedeutet nicht unsere Identifizierung mit dem Standpunkt der Reichsbahn.

Gegen Sozialismus — für Privatwirtschaft.

Die Wirtschaftspolitik des Hansa-Bundes.

Berlin, 9. Juni. Der wirtschaftspolitische Gesamtanschluß des Hansa-Bundes hielt in Berlin eine außerordentliche Sitzung ab. Das Präsidialrat hielt der Präsident des Hansa-Bundes Dr. Fischer über das Thema „Was fordert die Wirtschaft vom neuen Reichstag?“ Der Ausschuss der letzten Reichstagswahl hat neben einer Umsichtung der politischen Strömungen eine

gefährliche politische Ermüdung und Gleichgültigkeit innerhalb des deutschen erwerbstätigen Bürgertums erwiesen. Nichtwähler und bürgerliche Splittergruppen bedingen einen Ausfall von 186 Mandaten! Hier liegen Reserven für die Sicherung einer neuen Wirtschaftspolitik, die ausgenutzt werden müssen, die zu weden unterdringende Gegenwartsplicht sein muss. Der Ausgangspunkt des wirtschaftlichen Auftritts 1927 war weltwirtschaftlich durch den Coblenzerarbeiterstreik in Gualand 1926 gegeben. Er ist zum Stillstand, teilweise zum Abbruch gekommen. Die Anzahl der an industriellen Fertigwaren ist zu gering, um den erhöhten Bedarf an Lebensmittel- und industriellen Rohstoffe einzuführen und weiterhin den zwangsläufigen Rückgang an industriellen Rohstoffausfuhren gegenüber der Vorriegszeit auszugleichen.

Gefahrlos ist die deutsche Preisentwicklung. Wenn Mitte Mai der Agrarindex 134,8, der Index für industrielle Konsumgüter 174,8 und der Index für Bauholz 150,3 betragen, so deutet dies eindrücklicher als viele sonstige Betrachtungen auf die Gefahrzone hin, in der sich unsere Wirtschaft befindet. Übersteigerte Steuerlasten, unzureichende Sozialgesetzgebung, falsche Zielsetzungen an der Tarifpolitik von Reichspost und Reichsbahn, hemmende Wirkungen der Rechte der Iwanowwirtschaft — alles das hat eine unwirtschaftliche Ausblähung der Beschäftigungslosen der Wirtschaft und die weltwirtschaftlich kostspielige Preisentwicklungsbewegung verschuldet. Aus den Ergebnissen dieser Ursachen ergeben sich die Ausgangsstellungen für die künftige Wirtschaftspolitik: Preisabbau durch Senkung der wirtschaftlichen Beschäftigungslosen — Stärkung des Binnenmarktes durch Schließen der Schere zwischen Agrar- und Industriepreisen — Erhöhung der Herstellungswerte ausfuhr zur Erhaltung einer der Gesamtheit des Volkes Arbeit gebenden Produktionskapazität.

Alles muß auf eine Preisabbaumöglichkeit konzentriert werden. Falsch ist es, Konjunkturteiligkeit durch Staatskapitalistische Betätigung zu erhöhen. Stärker dagegen ist, daß wir gegenwärtig für Privatentgelt und Individualismus eintreten. Gerade im Hinblick auf die jetzt angegebenen parlamentarischen Kräftegruppierungen fühlen wir uns verpflichtet, mit allem Nachdruck darauf zu verweisen, daß es

kein Kompromiß zwischen der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung einerseits und dem Sozialismus andererseits,

mag er uns nun in der Form des Staatskapitalismus, des Staatssozialismus oder irgendwelcher sonstiger schrittweiser Vergesellschaftungsexperimente entgegentreten, geben darf. Wir wenden uns dagegen, daß aus den zwangswirtschaftlichen Eingriffen des Staates, den Übersteigerungen der öffentlichen Belastungen und der sich hieraus ergebenden eingeschränkten Lage der Wirtschaft Schlüssefolgerungen gezogen werden, wie lebhaft es Professor Schmalenbach getan hat, man müsse die freie Wirtschaft als tot ansehen, die Zukunft gehöre der gebundenen, verwalteten Wirtschaft, und die großen neuen Wirtschaftsgebilde seien die Testamente vollstrecker der Prophezeiungen von Karl Marx. Im Gegenteil! Befreien wir die Wirtschaft von den unzweckmäßigen

Belastungen und Beschränkungen einer verfehlten, die Staatsallmacht überwährenden Politik — wir wissen, daß dann auf der Grundlage individueller Wirtschaftsführung ein leistungsfähiger, gesunder Unterbau für neuen Aufstieg von Volk und Kultur zu schaffen sein wird! Nach wie vor ruht die Hauptkraft auch von Gewerbe, Handel und Industrie in den mittleren und kleinen Betrieben. Ihre Erhaltung ist die Lebensfrage für die deutsche Wirtschaft.

Schubert für die Rechte der Minderheiten

Die Vormittagssitzung des Böllerbundsrates.

Genf, 9. Juni. Der Böllerbundsrat hat heute vormittag die Besucher der albanischen Regierung wegen der Lage der albanischen Minderheiten in Griechenland behandelt. Staatssekretär v. Schubert erklärte mit Bezug auf die Ausführungen des griechischen Delegierten Politis zu der allgemeinen Entwicklung des ganzen Minoritätenproblems:

„Ich kann nicht leugnen, daß diese Aussführungen mich außerordentlich überrascht haben. Sie konnten fast den Eindruck erwecken, als ob es jetzt weniger die Aufgabe des Rates sei, die Minderheiten zu schützen, als vielmehr den Beziehungen entgegenzuwirken, die sich auf die Wahrung der Rechte dieser Minderheiten beziehen. Mit Genugtuung kann ich feststellen, daß eine derartige Aussicht in dem vorliegenden Bericht kein Echo gefunden hat. Ich hätte sonst dem Bericht nicht zugestimmt, da ich eine derartige Aussicht in jeder Beziehung für unbegründet halte. Wenn wiederholt betont worden ist, daß das Minderheitenproblem einen internationalen Charakter habe, so ist es ganz klar, daß das nicht eine Abschwächung der Minderheitsrechte in sich schließt, sondern ganz im Gegenteil den ernsten und heikelsten Charakter dieser Rechte insichtlich stellt. Wenn das Minderheitenrecht von allen Beteiligten geteilt seinen Rechte beachtet wird, so kann man überzeugt sein, daß es nicht eine Barriere zwischen den beteiligten Staaten aufrichten, sondern umgekehrt sehr wohl dazu dienen kann, ein Bindeglied zwischen ihnen darzustellen.“

Chamberlain drängte die von Staatssekretär v. Schubert dargelegte Aussicht, daß in ersteren Fällen auch Art. II auf die Minderheitenfrage angewendet werden kann. In normalen Fällen soll jedoch das normale Minderheitsverfahren des Rates angewendet werden, sei es auf dem Begegnungsort der fraglichen Minderheit oder dadurch, daß eines des Ratemitglieder selbst den Rat damit befaßt. Hieran trat der Rat in die Behandlung der vorliegenden überstaatlichen Schlußfragen ein, die mit einer einzigen unbedeutenden Ausnahme sämtlich im Sinne der deutschen These entschieden wurden.

Sendestelle Kugelhaus

Der bei den musikalischen Darbietungen benutzte Flügel ist ein

August-Förster-Salonflügel
aus dem Dresden Haus, Waisenhausstr. 1



Dertliches und Göttisches.

Strassenbahnnachrichten.

Auf der Linie 7 muss der Streetenteil "Arsenal" bzw. Hellerau wegen dringender Arbeiten an der Hochspannungsleitung zu nachgenannten Zeiten mit Stadtstrom beliefert werden:

Am Sonntag, den 10. Juni, von 4 bis 8 Uhr.

Von Montag, den 11. Juni, bis mit Freitag, den 15. Juni, von 8.15 bis 12 Uhr.

Infolge der geminderten Stromspannung kann in diesen Zeiten der Betrieb nur mit einzelnen Triebwagen durchgeführt werden, so dass es zu Ueberschüttungen einzelner Wagen kommen kann.

Rathwagenumleitung und Einschränkung in der Nacht zum 12. Juni von 1 bis 5 Uhr früh:

Linie 1 und 16: zwischen Elster- und Schillerplatz über Blumen-, Pfotenstraße, Emser-Allee,

Linie 3: zwischen Sachsenplatz und Türrerstraße über Voßringer-, Siegel-, Granatz-, Kaulbachstraße, Stübelplatz, Canaletto-, Nicolai-, Fürsten-, Türrerstraße.

Linie 4: nur zwischen Türrer- und Reichsbahnstraße.

* Straßenbahnmontokarten der Linien 12 und 21.

Den Monatskarteninhabern der Linien 12 und 21 ist es gestattet, zwischen den Haltestellen Stübelplatz und Pirnaischer Platz wahlweise die Wagen der die Grunaer Straße oder die Johann-Georgen-Allee durchfahrenden Linien zu benutzen.

Es kann demnach ein Karteninhaber der Linie 12 mit Linie 21 durch die Grunaer Straße und ein Karteninhaber der Linie 21 mit Linie 12 durch die Johann-Georgen-Allee fahren.

Jubiläumsfeier im Dresdner Berufsschulverein.

Im Festsaal der 4. Knabenberufsschule, Melanchthonstraße, hatte der Dresdner Berufsschulverein seine Mitglieder nebst Angehörigen und viele Ehrengäste zu einer Jubiläumsfeier versammelt. Es galt, Jubilare, die auf eine 25- und 40jährige Lehrtätigkeit zurückzusehen, zu ehren. Nach einer kurzen Begrüßung dankte der Vorsitzende, Berufsschul-

Die Unsterbliche.

Helene, sprach der Onkel Nostle,
Was ich schon immer sagen wollte:
Was bist du für ein Rader bloß!
Wird dich die Menschheit niemals los?
Erst bist du schön, so wunderlich,
Wie niemals man ein Weib gesehn.
Homer und Goethe, alle beide
Umhalten dich in Dichterfreude.
Und dann hast du mit Offenbach,
Mit Cancan und Pariser Nach
Die ganze und die halbe Welt
Kalt lächelnd auf den Kopf gestellt.
Und plötzlich hatte über Nacht
Der Wilhelm Busch dich fromm gemacht,
Hat dich besungen und bebildert
Und deine Sittsamkeit geschildert.
Und tausend sind, als sie's gelesen,
Von Kopf- und Magenweb genesen.
Und nun holt dich der Richard Strauss
Zu einer richt'gen Oper raus,
Und hat dazu, weil sie's so lieben,
Sich einen neuen Busch verschrieben.
Guck mal! Da singt Helene wieder
Mit einem Busch verliebte Lieder!
Sie singt sich los vom Nachtode
In Tulchanham's Land, weil's Mode!
Helene, was ich sagen wollte,
So sprach zum Schluss der Onkel Nostle:
Du hast fast jeden noch verheizt,
Der dichtet, komponiert und sieht,
Ja, so ein läudig schönes Weib
Bleibt stets der beste Zeitvertreib —

Luginsland
in den "Dresdner Nachrichten"
Werbung und Nachdruck nur mit dieser Quellenangabe gestattet.

Kunst und Wissenschaft.

* Dresdner Theaterpielplan für heute. Opernhaus: "Die ägyptische Helena" (7); Schauspielhaus: "Finden Sie, dass Constance sich richtig verhält?" (8); Alte-Theater: "So ein Mädel" (8); Residenz-Theater: "Die spanische Fliege" (8); "Die leichte Fabell" (8); Die Komödie: "Flucht" (8); Central-Theater: "Der Herzog und die Sünderin" (84 und 8).

* Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus. Die Partie der "Musiköl" in der morgigen Aufführung der "Ägyptischen Helena" singt, wie in der Uraufführung, Helene Jung.

Montag, den 11. Juni, im Rahmen der Juni-Festspiele, Anrechtsreihe B: "Die ägyptische Helena" in der Besetzung der Uraufführung. Musikalische Leitung: Erich Busch, Inszenierung: Otto Erhardt. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 12. Juni, im Rahmen der Juni-Festspiele, Anrechtsreihe B: "Macbeth" mit Robert Burg in der Titelpartie, Eugenie Burkhart, Willy Bauer, Max Hirzel, Friede Haberhorn, Adolf Schoepflein. Musikalische Leitung: Hermann Aufschbach, Inszenierung: Otto Erhardt. Anfang 7.45 Uhr.

Zu der am Mittwoch, dem 13. Juni, stattfindenden Aufführung des "Fräulein" findet ein öffentlicher Kartenverkauf nicht statt.

Anrechtsverlegungen im Opernhaus. Die am Dienstag, dem 5. Juni, ausgefahrene Anrechtsvorstellung der Reihe A wird am Freitag, dem 29. Juni, nachgeholt. Die auf Donnerstag, den 14. Juni, fallende Opern-Anrechtsvorstellung der Reihe B wird auf Montag, den 18. Juni; die auf Montag, den 18. Juni, fallende Opern-Anrechtsvorstellung der Reihe A auf Freitag, den 15. Juni, geholt.

Schauspielhaus. Das Schauspiel "Reichardt von Gneisenau" von Wolfgang Goebel wird am Dienstag, dem 19. Juni, unter der Spielleitung von Georg Kiesau zum ersten Male aufgeführt. Anfang 5.45 Uhr. — Sonntag, den 17. Juni, "Pension Schiller". 5.45 Uhr.

Montag, den 11. Juni (Anrechtsreihe B): "Die Verchwörung des Fiesko zu Genua" von Schiller. Spielleitung: Josef Wiesen. Anfang 5.45 Uhr.

* Akademische Doktorate. Sonntag (10.) vorm. 11 Uhr: Meiss-Etut von Weber; Graduale: Convertere von Reißiger; Osteriorium: Ave verum Corpus.

* Spielplanänderung der Komödie. Montag (11.) "Flucht"; Dienstag und Mittwoch "Weipenker"; Donnerstag bis Montag "Jäns von der Jazzband".

lehrer Oberrechtschule Schule, den Jubilaren für ihre treue Lehr- und Erziehungsleistung an der im Erwerbsleben lebenden Jugend. Er betonte die große und schöne Aufgabe der Berufsschulbeherrschung, die Jugend zum Berufsschulbos hinzuführen, sie zum Staats- und Weltbürgers zu erziehen und nicht zuletzt sie hinaufzuhören zu den Menschenideal, so dass Menschengeist, Menschenkraft und Menschenseele in reinster Harmonie vereint seien.

Den Dank und die Glückwünsche der obersten Schulbehörde überbrachte Berufsschulrat Burkhardt vom Schulamtsbezirk Dresden II B. Darauf führte Oberrechtschule Kurt Meier die Feierveranstaltung an zahlreichen bunten Lichtbildern durch die schöne deutsche Heimat. Auf stillen Wanderwegen, auf denen nur Menschen mit gesühnsvollem Sehnen dahingehen, führte er durch die Lauts, das deutsche Niederland, Thüringen, Franken, Bayern und das Erzgebirge. Eine Weihachtskunde, so recht angemessen, Freude und Liebe an der deutschen Heimat zu festigen. Und zu den herrlichen Bildern und stimmungsvollem Vortrage bezaubernden Sang und Klang! Alte, traurige Volks- und Heimatkinder sang mit johner, voller Stimme Fr. Hanna Mutsch. Umrahmt war diese Weihachtskunde von Musikvorträgen des Schülerorchesters der Musikerfachklassen der 1. städtischen Berufsschule.

— Der Landtag hält, wie schon erwähnt, am Donnerstag 1 Uhr seine nächste Sitzung ab. Die Tagesordnung lautet wie folgt: Antrag des Abg. Böttcher auf Auflösung des Landtags. — Kap. 19: Hauptstaatsarchiv. — Kap. 20: Oberverwaltungsgericht. — Anfrage des Abg. Dr. Kastner über die Fabrikation und Aufbewahrung von Phosgengas in Radebeul. — Anfrage des Abg. Böttcher zum gleichen Gegenstand. — Kap. 4: Eltertad. — Antrag des Abg. Böttcher über die tödliche Vergiftung eines Arbeiters beim Stadionbau in Bad Elster. — Kap. 32: Kunstgewerbe. — Kap. 28: Heil- und Pflegestalten. — Kap. 30: Arbeitswesen und Arbeiterschutz. — Anträge des Abg. Kretz auf Anstellung von Baukontrolleuren und auf Erhöhung der Mittel für Bauarbeiteraufsichtsleute. — Kap. 37: Erziehungsanstalten. — Kap. 47: Landwirtschaft im allgemeinen. — Antrag des Abg. Böttcher auf Förderung der Bodenkultur aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge. — Entwurf eines Gesetzes zur Förderung des Bogenbogenfördergesetzes. — Kap. 59: Hochbauwesen. — Kap. 60: Vermessungswesen. — Kap. 22: Ministerium der Justiz. — Kap. 23: Gerichte, Staatsanwaltschaften und Gefangenanstalten. — Antrag des Abg. Böttcher, eine Reichsammnestie beit. — Antrag des Abg. Böttcher wegen des Verbots der kommunistischen Presse in den Gefängnissen.

— Zur Aussprache über das Phosgen in der letzten Stadtverordnetenversammlung schreibt uns Prof. Dr. Lottermoser: „Die Debatte über die Phosgenlagerung in der Chemischen Fabrik von Hennig zeigt deutlich, wohin es führt, wenn Männer über beratige technische Probleme urteilen, die nicht die geringste Sachkenntnis benötigen. Troy der durchaus genügenden Erföldung der Firma, deren Erfahrung über die Verwendung und Aufbewahrung des Phosgens sich auf 20 Jahre erstreckt, versteht sich der eine der Redner an der ganz unsachlichen Bemerkung, das geprüft werden müsse, ob es sich hier nicht um eine Schaffung von Kriegsmitteln handle, und der andere fordert fügerhand, die Vernichtung der Phosgenvorräte herbeizuführen und die weitere Herstellung dieses Produktes zu verbieten. Jeder Sachverständige weiß, dass in der chemischen Großindustrie Phosgen zu chemischen Synthesen wie das tägliche Brot gebraucht wird, er kann deshalb die Bemerkungen und Forderungen der beiden Redner nur als im höchsten Grade lächerlich bezeichnen und muss die Mahnung aussprechen, dass bei technischen Fragen parlamentarische Redner sich erst von einem Sachverständigen beraten lassen sollten, ehe sie in einer solchen Angelegenheit das Wort ergreifen.“

— Das Schillingmuseum wird Sonntag, den 10. Juni, nachdem nunmehr die Schauheiten erneuert worden sind, während des Sommerhalbjahrs wieder geöffnet. Die Besuchsstätten sind Sonntags von 11 bis 5 Uhr und Mittwochs von 3 bis 5 Uhr. Der Eintritt ist frei.

— Privatschultagung in Leipzig. Der Landesverband der freien (privaten) Schulen in Sachsen, die Organisation der sächsischen Privatschulen, hält am 16. Juni 10 Uhr im Hotel Sachsenhof in Leipzig ihre Jahrestagung. Am 11. a. wird dabei der Sondikus des Verbandes, Dr. Georg Kaiser (Dresden), Erklärungen zu den schwierigen Rechtsfragen geben. Der Landesverband umfasst die Direktoren und die Lehrkräfte der Privatschulen Sachsen.

— Schwedische Straßenbahnen in Dresden. Die Straßenbahn in Stockholm feierte im vergangenen Jahre ihr fünfzigjähriges Bestehen und stiftete aus diesem Anlass ein Stipendium, das fünf Straßenbahnen eine Studienreise ermöglicht, die am 8. Juni begonnen hat und nach Berlin, Dresden, Prag und Wien führt, wo die großstädtischen Verkehrsseinrichtungen besichtigt werden sollen. Die Schwierigkeiten der Sprachendifferenz in den einzelnen Ländern werden dadurch überwunden, dass einer von den Stockholmer Straßenbahnen die Weltsprache Esperanto beherrscht, wodurch sich überall eine mühselose Verständigung wird erzielen lassen. Die Teilnehmer werden voransichtlich auch die Jahresausstellung Deutscher Arbeit besuchen und nament-

lich von hier wertvolle Eindrücke und Anregungen mit nach Hause nehmen.

— Ausstellung elektrischer Haushalte. Die Elektro-Installateur-Union zu Dresden veranstaltet vom Montag dem 11., bis Sonnabend, dem 16. d. M., in verschiedenen Lokalen Dresdens Ausstellungen elektrischer Haushaltsgeräte für den Haushalt. Bei freiem Eintritt finden täglich um 4 und 8 Uhr Vorführungen und praktische Vorführungen aller elektrischen Haushalte statt. Verbunden damit ist an jedem Tag eine Ausstellung elektrischer Haushalte.

— Konzert in Oberlößnitz am Sonntag 11 Uhr auf dem Platz an der Benna-, Grund- und Hörschnitzstraße. Dirigent: Kurt Meier. Programm: 1. Soldatenleben, Moritz Schmid. 2. Ouvertüre zur Oper "Republikaner" (G. Becht). 3. Walzer, Chor und Tanz aus "Das Pensionat" (Fr. v. Suppé). 4. Wiener Walzer, Walzer (G. M. Richter). 5. Badetanz Nr. 1 (D. W. Meyerbeer).

— Naturtheater Heilperk (Haltestelle Galoppe). Am Sonntag 8. Uhr gelangt unter der Spielleitung von Renate Schönheit die Operette "Die schwere Galathée" von Fr. v. Suppé zur Aufführung. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Wolf Schröder.

— **Beranstaltungen in der Jahresausstellung.** Am Sonntag findet nach Eintritt der Dunkelheit eine große Illumination im gesamten Gelände statt. Am Montag von 4 bis 8 Uhr ist auf dem Konzertplatz ein Konzert des 8. Volksschul-Chor. Am Dienstag findet die zweite Gewerbeausstellung am Angelhaus um 8 Uhr statt, am Donnerstag, dem 14. Juni, von 7 bis 10 Uhr ein Klavierkonzert unter Leitung von Musikdirektor Kreisig.

Der Herzog und die Sünderin

Der neue große Erfolg
Gastspiel Berliner Metropoltheater mit
Eily Hoffmann und Kurt v. Moellendorff

Dresdner Central-Theater

So ein Erfolg war schon lange nicht da. Lachen, Beifall und tosender Jubel des ausverkauften Hauses. Wir haben gehört und last gewiehet. Dabei hat dieser glänzende Operettenschwank "Die lustige Sünderin" neben allem Scherz aller Sorte und Ironie auch seine tiefere Bedeutung.

Um Lachen die Wahrheit zu sagen, ist der Zweck eines lustigen Schwankes. Seine Wirkung auf den immer interessierten Zuschauer ist durchschlagend. Man amüsiert sich drei Stunden köstlich und ist restlos befriedigt. Raymonds schmiedige Schlagermusik unterstützt den Erfolg des Abends aus weitaus, wenn wir sagend erleben, wie sich der hervorragend geschickte Herzog unter Klängen ganz famoser Musik seine Sünderin als Liebchen gewinnt. Das ist alles so gespielt gemacht, dass man überall von dem schümmenden Humor und der übersprudelnden förmlichen Banane hingerissen in allen diesen Situationen, wie sie manchmal das Leben mit sich bringt, schließlich nur bedauert, dass nach drei Stunden dieser schönen Theaterabend der ganzen Spielzeit schon zu Ende ist.

Die Darstellung, die dem glänzenden Stück im Central-Theater durch das gaunernde Ensemble des Berliner Metropol-Theaters, der führenden deutschen Operettensöhne, auftreten wird, ist nicht zu überbieten. Der Herrscher ist ein Schmidt, ein Tempo, eine Egalieth in der fast akrobatischen Wiedergabe der Tänze und musikalischen Rhythmen, eine Grazie in der charmanter Dialogführung, die den dankbaren Zuschauer in Enzüklen verseht. Eily Hoffmann ist eine ganz große Künstlerin, sie ist genial und hat heute in der Meisterschaft, bei allem entfesselten Theater lebenswahr zu sein, keine Rivalin in ganz Deutschland. Ihre große Leistung als lustige Sünderin lohnt allein den Besuch des Central-Theaters. Ihr Partner, der elegante Herzog Kurt v. Moellendorff, ist ganz ausgezeichnet. Immer eins und doch so unendlich lustig. Die übrigen Mitwirkenden bringen das un Nachahmliche zusammen des Berliner Metropol-Theaters nach Dresden in hervorragenden Einzelleistungen von Johann Wald, Vivian Kenyon, Richard Ludwig, Erich Morgan und dem un Nachahmlichen Hans Lüpisch. Für Dresden gibt es in der nächsten Zeit nur die Parole: Auf ins Central-Theater zu dem großen Erfolg dieser Spielzeit: "Der Herzog und die Sünderin". Kurt Verch

Für die Reise — Bad — Gebirge — See
empfiehlt seine extra billigen Angebote wie:
Blusen, Kleider, Herren-, Damen- und Bade-Wäsche

Leinenhaus R. Hecht, Wallstraße 6

liche Schuldirektor wie der Gymnasiallehrer und Frau Hoffmann, die so hochentwickelt waren, sich gegenseitig ihre erwachsenen Kinder zu unterteilen, sind von Gottlob fedem Streich beglückt. So ein Mädel! Erwachsener Badisch der Kriegsgeist mit dem besten Rezept, wie man seinen Vater erachtet. Heute schon stark verstaubt wie die ganze Schulgeschichte, in der kaum etwas noch zur Gegenwart stimmt, aber auch das Vergangene im Schulbetrieb seine Überzeugungskraft mehr hat, weil es schon damals nur Schwachsinn, keine wirkliche Lebensschilderung war. Ein Mädel, wie die modernen Kleider in den altmodischen Zimmern. Also bleibt nur der Spaß, den die Spieler machen. Herr und Meinz hat für das kleine Pottchen einen etwas überreichen Kleinkindenton, dessen Nebenmut zu schnell abschlägt. Paul Verhoeven nahm den Oberprimaire von der lustigen Seite, für die er die Mittel hat, versucht gar nicht erst, einen Primärer verschönen Vorzug zu charakterisieren. Da trug man schon kein solches Sportkostüm, sondern hieß noch auf Form und hatte wissenschaftlichen Charakter, auch als schlechter Kleiner. Aber spaßig ist Verhoeven freilich. Lustig zu sehen war auch, wie Johannes Steiner die ebenfalls im zweiten Akt unmöglichste Figur des Professors in Maske und Verlegenheitsmimik lebendig zu machen scheint. Albert Willi hatte für den Gymnasiallehrer Farben aus Kleinkind "Besuch im Kasper" entliehen und fand dabei die menschlichste Figur im Stück. Alice Weymuth als Frau Hoffmann war auch ganz liebenswürdig menschlich. Einem Sondererfolg holte sich Charlotte Friedrich als Aufwartefrau durch die unaufdringliche Einfachheit ihrer sämischen Volksschön. Eduard Weindl: Castellan unter Spülkün. Regie: Mar Reich. Erfolg: Karl F. Z.

— **Närrischerlicher Vortragsabend.** Dem Besten des Nordischen Bundes galt der der im Gemeindeaal der Zionkirche gebundene Vortragsabend, dem guter Beischied beschieden war. Instrumentale Kunst zeigte sich im ersten Teile der Vortragsordnung mit der G.-Dur-Sonate für Violoncello und Klavier von Michael Stravinsky vertreten. Um die Wiederholung machen sich Wolfgang Rüger, Mitglied der Weimarischen Kapelle, und Georg v. Boehm recht verdient. Insbesondere geliel die hervorragende Musikalität des Pianisten, der auf rhythmische Bestimmtheit hält und auf sinnensvolle Gestaltung des wunderbaren Geigenkunstmaterials. Mit der vierteiligen G.-Moll-Sonate für Violin und Klavier von Händel bewies sich Telli v. Bursky als geschmackvolle Geigerin. Griff und Bogentechnik bedürfen der weiteren Ausbildung. Zu Nichten genommen war der Allegro-Satz. Am Klavier bewährte sich auch

Dienst ist Dienst und keine Gefälligkeit.

Bilder aus der Seemannsvorschule Dresden.

Auf den Elbhöfen läßt sich's gut stehen und schauen, besonders jetzt im Frühjahr, wenn der Strom belebt ist und es einmal nicht, wie in diesen Tagen, so häufig regnet. Da landet ein Dampfschiff, dort fährt eins weg, hier läuft ein Raddampfer hinaus, dort steht eine schwere Masse auf dem Lande — wie die Dresdner Rennruderer die großen Frachtdampfer nennen — eine ganze Reihe von Zügen talwärts, und an Hafthäusern, Seglern und den schlanken schnellen Rennbooten ihres Ruders ist wahrlich kein Mangel. Doch was ist das?

Mit strammen, exakten Schlägen gleitet ein Ruder über das Wasser. Ein Ruder wie ihn sonst nur die Schiffe unserer Kriegsmarine führen. Ja, es muß wohl so etwas sein, denn die schlanken jungen Gestalten auf den Ruderbänken tragen Matrosenjacke und eine Matrosenmütze mit Sternenbadern, die im Winde flattern. Am Steuer aber steht ein richtiger Steuermann, und schnell kommt das Boot näher. Man geht zum Neustädter Ufer, macht an der Militärschwimmankai hält, ja dort scheint das Boot anzulegen. Da erschallt auch schon der Kommandeur:

Bug klar zum Anlegen an Backbord!

Einer hält den Bootshaken, die Wielings, jene länglichen Stangen, die ein Scheuer des Bootes am Landungssteg oder an anderen Fahrzeugen verhindern sollen, werden ausgeworfen. Das Boot liegt fest. „Ruder ein!“ Die Besatzung geht an Land, steht in schnurgerader Reihe da, ein Achtungsruf. „Begegneten!“ Die Besatzung wird ausgewechselt. Weder erblickt es: „Achtung! Dritter Ruder klar!“ Und wieder sehen sich die jungen Matrosen auf die Dichten (Ruderbänke). „Klar bei Niemand! Niemand hoch!“ Rergengerade ragen die Ruder in die Luft. „Abstehen!“ Und dann heißt es: „Raast allen! Ruder an!“ und in schweren gleichmäßigen Schlägen läuft der Ruder dahin, und mit einer solchen Egaltheit wird gerudert, daß jedem alten Bootsmann das Herz im Leibe läuft, wie „schön klar“ alles geht.

Ist denn Dresden Kriegshafen geworden, kommt vielleicht unter der Marienbrücke ein Flugkreuzer hervor. Nein, das wäre ein gefährliches Beginnen, und es hätte wohl auch wenig Wert, die Zahl der paar tausend Kriegsschiffsmatrosen, die uns vom Verfallser Naubvertrag angelassen sind, durch Kriegsschiffe noch mehr zu zerstören.

Jugendliche der Seemannsvorschule Dresden

finden, die freiwillig ihre freien Stunden auf den Booten verbringen, um sich für den Beruf vorzubereiten, dem der ganze Erdkreis gehört.

was „Bad“, was „Steuerbord“, was „Bau“, was „See“ und was „Bug“ und „Heck“ sind. Es wird ihnen beigebracht, wie man „spilt“ und „knotet“ mit jeder Art Tauwerk von Manila-Hans bis zum Stahldraht-Tauwerk. Morsen wird ge-

durch Schallmessung die Berechnung der genauen Tiefe an- läßt. Unverzichtbarer Lerner ist die Kenntnis aller Flaggen des Reiches und der Welt, die Kenntnis der Lichterführung der Schiffe auf See und im Hafen. Dann muß gelernt werden, ein wie kompliziertes Ding ein Leuchtturm oder ein Feuerkranf sei, welchen Zwecken beide dienen, wie die Seezeichen sprechen, welche Arten von Außen und Innenfeuer es gibt, wie die Lenz-, Fluß- und Feuerlöschseinrichtung auf den großen Schiffen gehandhabt wird, wie der Leuchtfeuerdienst und der Lebensrettungsdienst verbreitet werden müssen. Da ist eine mehrjährige Schulung fast unerlässlich und eine Klasseinteilung unumgänglich. Die Klasse C umfaßt die Neueingestellten, aber in den Klassen A und B gibt es schon einen seemannischen und einen technischen Bug, und Prüfungen müssen bei jedem Klassenschwung bestanden werden. Die Gesamtausbildung dauert zwei Jahre, und sie ist nicht unnütz,

die Schule vermittelt ihre Jugendlichen durch die Heuerstellen an die großen Reedereien.

Dort haben sie den Vorteil, gleich als Leichtmatrose eingestellt zu werden, und es liegt an ihrer Tüchtigkeit, durch weitere Prüfungen das Seemannsapotheum für die verschiedenen Fahrten zu erringen. Kurz, es wird alles Technische und Seemannische gelehrt, was es überhaupt in der „christlichen Seefahrt“ gibt, daneben werden aber auch Sprachkenntnisse vermittelt, im besonderen Englisch, Französisch, und Spanisch, soweit sie zum Leben der See-

laren erforderlich sind.

Drei große Boote stehen der Seemannsvorschule zur Verfügung, ein großer vierzehnmeißiger Ruder „Vonny“, der als leistungsfähiges Rettungsboot gebaut ist und bis zu 80 Mann fährt, ein vierzehnmeißiger als Ruder umgebauter Gig mit 30 Mann Rettungsvermögen und ein kleiner achtmeißiger Ruder mit 10 Mann. Zurzeit umfaßt die Schule 146 Jugendliche. Sie ist dem Roten Kreuz angegeschlossen, mit dem sie schon gemeinsame Übungen veranstaltet. Sie absolviert ferner auf Technischen Nothilfe und bestand ihre Feuerprobe als Rothelfer nach jener durchschwierigen Unglücksnacht im Mühlitz- und Gottleibatal. Sie besteht zehn Jahre.

Die Gründungsmonat war der August 1918 und sie könnte wohl, wenn die Zeiten nicht so ernst wären, ein Jubiläum feiern. Daß sie aber ihren Wert bewiesen hat,

sei durch 988 Schüler festgestellt, die sie bis jetzt ausgebildete, und von denen 656 untergebracht werden konnten. Die Übungskunden an Dienstag, Mittwochen, Freitagen und Sonntagen sind so gelegt, daß die jungen Leute aus allen Berufsklassen ihren sonstigen Berufen nachgehen können. Die Lehrkunden erläutern seemannische und technische Lehrmittel jeder Art. Dampfermodelle sind vorhanden und Segelschiffmodelle bis zum größten Dampfer. Der Lehrkörper ist vielseitig und umfaßt Fachleute jeder Wissenschaft.

Erziehung und Wahlhaltung von Pflichtgefühl, Heimat- und Vaterlandsliebe

nennt die Schule ihre idealen Ziele und spricht von der Jugend, die die Hoffnung des deutschen Volkes sei. Sie trägt durch ihre Ausbildung zu einer anderen Hoffnung bei, die untere große Handelsflotte auf See in den ganzen schweren Jahren verwirklicht und von einem Bestand von 350.000 Tonnen im Jahre 1919 bis auf 25 Millionen Tonnen im Laufe des Jahres wuchs. Wer anders denn könnte die Zeiten in welchem Umfang mehr ist denn

Disziplin und Unterordnung ist die Grundlage jeder Gemeinschaft.

die nach außen hin als stark gesügt erscheinen soll. Es ginge ferner wohl nicht an, wenn die Seemannsvorschüler in ihrer blauem Uniform auf den Straßen nicht auch äußerlich der Schule Ehre machen. Sie dürfen das übrigens erst nach Beenden einer Prüfung, die sich auf allerlei Vorbedingungen in den Leibesübungen gründet. Im Sommer ist es selbstverständlich der Bootsdienst, der den jungen Brustkästen weitet zu Mut und zur Entschlusskraft erzieht und in Wandersfahrten die Schönheiten der Heimat, die Ode weit hinauf und hinab, lehrt. Im Winter jedoch sind es Turnen und Gewichten mit Florett und Säbel und auch Boxen. Daneben gehören dem Sommer noch Schwimmen, Wetts- und Waldlauf. Wie begeistert aber geübt wurde, beweist am besten, daß im Vorjahr beim Schandauer Waldlauf sieben Jugendliche Ehrenpreise erringen konnten.

Wir wissen viel in Dresden in diesem Jahre von den unendlichen Veranerkungen der technischen Stadt und haben die Ausstellungshallen alle schon bewundern dürfen. Aber in welchem Umfang mehr ist denn

ein großer Schnelldampfer eine technische Stadt,

die die Grundelemente aller Technik, von allen Zuflüssen abgeschnitten, mit sich aus dem weiten Meere darbringt. So kann man sich einfacher vorstellen, wie weitverwiegend der Unterricht der Jugendliche die körperliche und seemannische praktische Ausbildung ergänzen muß. Nur um wenige Fächer zu nennen, die gelehrt werden, sei erwähnt, daß der Kompass, die Arten des Kompasses und der Kreiselskompass an Modellen und Beispielen erläutert werden. Wie gelöst wird, damit man weiß, was ein Handlog, ein Neelinglog, ein Patentlog sei, mit dem ja die Geschwindigkeit der Schiffe festgestellt wird, ferner wie ein Pot, ein Handpot oder ein Tiefflot aus sieht, wie die Lotmaschine die Meerestiefe feststellt und wie das Schot arbeitet, das am Schotkörper eine Patrone führt, die beim Auftreffen auf dem Meeresgrund explodiert und



Der „Alte“.

W. G. W.



Übungen mit dem Sextanten.

„Es gibt nichts, was unklar geht!“ Das ist der Wahlspruch der Schule. Und mit Hingabe arbeiten die 14 bis 20 Jahre alten Jugendlichen im Bootsdienst jeder Art. Sie lernen rudern, und das ist nicht leicht. Sie lernen die Boote führen, und sie müssen als Vandratten überhaupt erst lernen,

und zahlreichen Hörerschaft besuchten Konzert einen wirklichen Ausklang.

F. v. L.
† Gesellschaftsabend beim deutschen Volkshäuser anlässlich der Pariser Mozartfestspiele. Aus Anlaß der gegenwärtig in Paris stattfindenden Mozartfestspiele veranstaltete der deutsche Volkshäuser v. Doehl am Freitagabend in den Räumen der Volkshäuser einen Empfang, zu dem über zweihundert Gäste geladen waren. U. a. waren erschienen: der Moharrabado von Kapuritala, Unterstaatsminister Herrero, Marischall Piauten, die Mehrheit der in Paris akkreditierten Volkshäuser und Geländen, viele Vertreter der französischen Künstlerschaft, darunter Gomier, Igor Strawinski, außerdem Vertreter der französischen Wirtschaft und der französischen und internationalen Wissenschaft. Im Laufe des Abends gaben Lotte Schöne und Hans Hidderer von der Städtischen Oper in Berlin und Kammeränger Paul Binder von der Staatssoper in München ein Konzert, dessen Programm Lieder von Brahms, Schubert, Schumann, Hugo Wolf und Richard Strauss umfaßte. Als Begleiter am Klavier wirkte Professor Bruno Walther. Der Abend nahm dank der mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Darbietungen der deutschen Künstler einen anregenden Verlauf.

† Gründung der Ausstellung „Kunst und Technik“ in Essen. Aus Anlaß der Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure wurde am Freitag im Städtischen Folkwang-Museum die Ausstellung „Kunst und Technik“ feierlich eröffnet. Unter den anwesenden Ehrengästen bemerkte man u. a. Krupp v. Bohlen und Halbach, Generaldirektor Möhne, Schauspielkunst A. Körber, Professor Körner (den Erbauer des Museums), Vorstand und Vorstandsrat des Hauptvereins Deutscher Ingenieure, den Vorstand der Ruhrbezirksvereine und die Direktoren der Versicherungsbüro Knepper von den Vereinigten Stahlwerken, Generaldirektor Hold von Stinnes und andere Berichterstatter aus dem In- und Ausland. Nach der Begrüßung des Oberbürgermeisters Bracht-Essen ergriff Dr. Ing. Wendt-Essen, der Vorsitzende des Vereins Deutscher Ingenieure, das Wort und führte u. a. aus, daß die Technik durchaus nicht nur materielle, diente und empfinde. Ein sehr starkes kulturelles Empfinden sei innerhalb der Technik und unter den Ingenieuren durchaus vorhanden. Der Redner wies auf die Bemühungen um die Erforschung der Geschichte der Technik hin, mit denen der Name Maistoso in hohem Maße verknüpft sei. Auch die Öffentlichkeit müsse sich mehr, als es heute der Fall sei, daran gewöhnen, die Technik als mächtigen Kulturförderer zu betrachten. Anschließend sprach Museumsdirektor Goebel über die Entwicklung der Ausstellung. Die räumliche Gliederung der Ausstellung dringe die Art des wechselseitigen Verhältnisses der beiden Schaffensgruppen wirksam zum Ausdruck. Die erste Abteilung zeige die Darstellung technischer Vorgänge und Erzeugnisse in der Malerei, Graphik und Plastik, die zweite zeige in ihrer Sammlung von Vorträgen bekannter Erfinder, Techniker und Industrieller die Beziehungen zwischen Kunst und Technik von völlig anderen Gesichtspunkten. Die dritte Abteilung zeige im Rahmen der Ausstellung den Kreis der Ehrengäben. Trotz der notwendigen Beschränkung ihres Umlanges bietet die Ausstellung im Folkwang-Museum ein lebendiges Bild von der Vielseitigkeit der Beziehungen zwischen Kunst und Technik. Die Ausstellung bleibt bis zum 22. Juni geöffnet.

† Schwere Theaterkriege in Ungarn. Elf Theaterdirektoren haben sich in Budapest zusammengetan und einen „Verband der verkrachten Provinztheatoren“ gegründet. Nach ihren Angaben ist das gefährliche ungarische Theaterwesen infolge der unglücklichen wirtschaftlichen Verhältnisse, der mangelnden Unterstützung seitens des Staates und der Städte und der Interesslosigkeit des großen Publikums dem Untergang geweiht. Die Theaterdirektoren versuchen gegen seitig, sich je nach ihren Fähigkeiten zu neuen Arbeitsgebieten zu verhelfen; alle sind sich darüber einig, daß sie, wenn ihnen dies irgendwie möglich sein würde, einen nicht mit dem Theater zusammenhängenden Beruf ergreifen würden.

† Eine Gedächtnisplatte für den Naturforscher O. H. Jaeger. Am 10. Juni jährt sich zum hundertsten Male der Geburtstag von Professor Dr. Otto Heinrich Jaeger, dem berühmten Naturforscher und Schöpfer des schwäbischen Schulturnens. Aus diesem Anlaß wird an dem Geburtsorte Jaegers in Burg, dem heutigen Rathaus, eine Gedächtnisplatte angebracht. Zu dem Feier wird auch die Landesuniversität Tübingen Delegierte entsenden.

† Sachsischer Kunstverein, Brühlische Terrasse. Die große Ausstellung „Kunst in Sachsen vor hundert Jahren“, die in den künstlerisch interessantesten Kreisen von ganz Deutschland die rechte Anteilnahme gefunden hat, kann nur noch bis Ende dieses Monats geöffnet bleiben. Am Sonnabend, dem 16. Juni, wird abermals eine Füllung durch die Ausstellung veranstaltet werden, und zwar von Prof. Dr. E. v. Wagner. Besonderswert ist der mit 105 Abbildungen ausgestattete, wissenschaftlich bearbeitete Katalog. Die Ausstellung ist geöffnet werktags von 9 bis 6 Uhr. Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

† Ausstellung Max Süss. Am oberen Saale Ausstellung von Originataquaten von Max Süsser, Knobelsberg, Werner Einzelwerke von Ludwig Uhmann, Prof. Fritz Becker, Rudolf Döring, E. Schneiders.

† Ausstellungsräume Theophil Müller (Sidonienstr. 6). Die aufgestellten Werke von Horst Taube sind durch eine Anzahl Aquatinte ergänzt worden.

besser widerlegen als ein gründlich seemannisch geschultes und technisch erzogenes Schiffspersonal, das ist Geist der Heimatliebe und im nationalen Bewußtsein fremde Völker die deutsche Seeflagge wieder achten lehrt. Die Elbe ist klein gegen die See und die Ansänge, aus Sandratten Seebären zu machen, sind schwer. Aber es ist wohl das Schicksal der Deutschen, daß sie so oft in der Geschichte von vorn anfangen mußten. Vielleicht wurden sie deshalb doch immer wieder stark, weil das Vorwurfnanzenmüssen ihre Kräfte stärkte. Anderseits aber soll uns diese wertvolle Kleinarbeit deshalb so lieb sein, denn sie trägt ihr gut Teil auch dazu bei, wieder Weltgeltung zu erringen, die nur allein die besseren Seiten bringt, die wir so sehr ersehnen.

H. L.

Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Leipzig.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hielt am Freitag, nachmittag in Leipzig ihre 109. Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte Geheimer Oekonomierat Steiger (Dresden), der die Versammlung mit einem Hinweis darauf eröffnete, daß die Hauptversammlung der D. L. G. immer gewissermaßen den Schlüpfstein auf das Werk der Wanderausstellung setze. Von der diesjährigen Ausstellung könne man sagen, daß sie ihren Zweck erfüllt habe. Sie habe deutlich gezeigt, daß es der Landwirtschaft bitter ernst sei mit dem Bestreben, ihre Produktion zu erhöhen und zu verbessern zum Wohle des gesamten deutschen Volkes. Eine geradezu bewunderungswürdige Leistungskraft habe auch die deutsche Industrie bewiesen, leider hätten nur allzu viele Landwirte das Schöne und Gute, was ihnen gezeigt worden sei, mit dem bedrückenden Bewußtsein beobachtet müssen: Uns fehlen die Mittel, um unsere Betriebe mit allen wünschenswerten Neuerungen auszustatten. So sei die diesjährige Ausstellung schließlich zu einer sehr ernsten Mahnung geworden an alle diejenigen, die immer noch nicht an die volkswirtschaftliche und vollerhaltende Notwendigkeit der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft glauben wollten.

Der Jahresbericht wurde gedruckt vorgelegt. Er gänzend berichtete Dr. h. c. von Websky, daß der Mitgliederstand der D. L. G. bis Ende Mai auf 41 000 angewachsen sei.

Die Herbsttagung 1928 findet vom 11. bis 17. Oktober in Heidelberg, die Wanderausstellung 1929 in München statt, die vorbereitenden Arbeiten sind bereits erledigt. Die Herbsttagung 1929 wird nach Dresden verlegt werden, die entsprechenden Verhandlungen sind aufgenommen worden. Die Wanderausstellung 1929 wird nach Köln kommen, auch hierüber sind ausführliche Verhandlungen eingeleitet.

Die Neuwahl des Vorstandes und der Ausschüsse ergab nur geringfügige Änderungen insoweit, als durch Tod oder Dienstauftritt abgehende Mitglieder durch neue ersetzt wurden.

Mit einem Dank an die Stadt Leipzig als Gastgeberin, an die leitenden Persönlichkeiten, an die Beamten und Arbeiter der D. L. G. für ihre opferwillige Mitarbeit wurde die Tagung geschlossen.

Der letzte Akt im Zusammenbruch der Jochopauer Gewerbebank.

Der Zusammenbruch der Jochopauer Gewerbebank, der seinerzeit ziemlich viel Staub auswirbelte und auf einen Gesamtverlust von 180 000 M. zurückzuführen war, von denen etwa 78 000 M. auf Verluste aus den Effektengeschäften des Unternehmens entfallen, hat jetzt vor dem Chemnitzer Schöffengericht noch ein Nachspiel gefunden, vor dem sich der ehemalige Direktor der Bank, der 81jährige, legt in Dresden wohnhafte Ottomar Boesel und der 80jährige Kaufmann Heinrich Großsch aus Chemnitz wegen Vergewaltigung gegen die §§ 146 und 147 des Genossenschaftsgesetzes, und Boesel außerdem wegen Untreue zu verantworten hatten. Boesel soll durch Gewährung von ungerechtfertigten hohen Krediten und durch umfangreiche Effektengeschäfte den Zusammenbruch verschuldet und unzulässigerweise in die Bilanz die Effekte mit ihrem Anschaffungs-, statt mit ihrem Kurswert eingesetzt haben, um die Bilanz günstiger zu gestalten. Außerdem hat er das ihm von dem Aufsichtsrat als Nachmann geschenkte Vertrauen missbraucht, dem Vorstandsmitglied Großsch, der eine Zeitlang Mitinhaber eines Fabrikationsbetriebes war, einen ungerechtfertigten hohen Kredit in Höhe von 126 000 M. einzuräumen und für sich selbst einen viel zu hohen Kredit in Anspruch zu nehmen, der über von ihm abgedeckt worden ist. Im Übrigen wird vor dem Sachverständigen seine Geschäftsführung als gut, sogar als musterhaft bezeichnet. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes wurden beide Angeklagte zu je vier Monaten Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt. Von der Anklage der Untreue wurde Boesel freigesprochen.

Neuer Tierzuwachs im Zoo.

Als erste Vorschüttendung der eigenen Afrika-Expedition trafen sechs Bleibbocke ein, die in einem Abteil des Antilopenhauses untergebracht wurden. Diese schöne Antilopenart ist in der Grasssteppe des südlichen Afrika zu Hause, aber durch unbarmherziges Abschießen allmählich derartig dezimiert, daß sie, ebenso wie das Weiß-Schwanz-Oryx, in freier Wildbahn als ausgestorben bezeichnet werden muß. Sie wird als sogen. "Novel game" an verschiedenen Stellen auf großen Farmen gehalten und von hier aus an Interessenten abgegeben. Die Tiere sollten ursprünglich von dem Expeditionsleiter in Kapstadt an Bord genommen werden, nachdem aber dieser sich entschließen mußte, auf dem Umweg über das Kap zu verzichten und auch die Rückreise durch den Suezkanal anzutreten, wurden die Tiere mit der ersten günstigen Gelegenheit nach Hamburg geflöht, wo sie in bester Verfassung ankamen. Nach dem vorgeschriebenen Quarantäne-Aufenthalt, den sie am dortigen Zoo nehmen konnten, sind sie nun im Garten eingetroffen. — Die drei jungen Böcke sind gut gediehen und wandern abends schon im Käfig herum. In dem Sumpfwogelfangkäfig hat die Cayennerralle zwei Jungvögel ausgebrütet, von denen aber nur eins am Leben geblieben ist. Ebenda brüten auch die weißen Edelsreiber auf zwei Eiern.

Jagdschloß Moritzburg.

Der Verkehrsverkehr für das historisch, baufälligste und landschaftlich gleich wertvolle Jagdschloß Moritzburg in Dresdens Nähe, das Jagdschloß Moritzburg, hat ein reizvolles Büchlein erscheinen lassen, das in Wort und Schrift sich als Führer wie als Erinnerungsgabe darstellt. Als Herausgeber und Verfaßter der textlichen Einleitungsschrift zeichnet Dr. Erwin Henseler. Am Anfang enthält die Schrift 16 Bildtafeln in Aquarellfarbe, die nach Aufnahmen von Paul Wolff, Dresden-Johannishof, Gesamtsichten des Schlosses, einige seiner besonders charakteristischen Räume und Gruppen aus dem Tierpark bieten. Auswahl und Ausführung der Bilder werden jeden Kenner entzücken und in jedem Bremer den Wunsch erwecken, sich bei einem persönlichen Besuch von den hier gezeigten eigenartigen Schönheiten zu überzeugen. Die Herausgabe der handlichen, hübsch ausgestalteten Schrift — als Vertrag ist der Verein Haus Berlin A. C. Dresden angegeben — darf im Interesse der Besucher wie der Allgemeinheit freudig willkommen geheißen werden.

Lebensliches Singen. Montag abend nach 7 Uhr singt der Gemischte Chor des Musikvereins Dresden-Nord (Leitung: Edgar Grohmann) im Walde hinter dem Wilden Mann.

Wettiner Gymnasium. Am Donnerstag 8 Uhr findet das Schulfest im Paradiesgarten zu Albernhau statt.

Wohltätigkeitsfest. Das von der Städtischen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden morgen Sonntag, 5 Uhr veranstaltete diesjährige Frühlingsfest zugunsten der Freilichtschule für die Studierenden findet in den Räumen und Gärten der Akademie statt. Eingang diesmal nur Dörferstraße, Ecke Glasstraße. Seit vielen Tagen wird von der Studierendenchaft an der Aufführung der Räume und Gärten gearbeitet. Außer allerlei Würkchen an den verschiedensten Stellen des Festareals findet von 8 bis 7 Uhr im Brühlschen Saal ein Konzert unter Mitwirkung von Hel. Clara Schubert (Flavier und Harfe), von Hel.

Die D. S. B.-Tagung in Dresden.

Am Sonnabend vormittag 10 Uhr wurde der 21. Verbandsitag des Deutschen Nationalen Handlungsgesellschafts-Verbandes im Ausstellungspalast eröffnet. An 5000 Teilnehmer, darunter die stimmberechtigten Vertreter der Mitglieder, wobei über die Arbeit des Verbandes in der kommenden Zeit beschlossen. Vertreten sind sämtliche Ortsgruppen des Verbandes in Deutschland und Großdeutschland, sowie die wichtigsten Auslandsgruppen. Zu nennen sind hier Amsterdam, Barcelona, St. Gallen, Westafrika, Nordamerika, Südamerika, Mittelamerika. Die Vertreter der ausländischen Ortsgruppen konnten die Errichtung neuer Ortsgruppen im Auslande melden, darunter Shanghai, Montevideo, Kopenhagen, Rochester und Detroit. Hierzu kommt das Verwaltungsmitglied Gott mittelbar, daß die alte Sprachschule des D. S. B. in London jetzt wieder im eigenen Hause errichtet wird. Weiter sind eigene Sprachschulen des Verbandes in Spanien und Frankreich vorgesehen. Die Verwaltung erstattete den Jahresbericht für das Jahr 1927.

Die Berufung des Kaufmannsgehilfen zur nationalen Bildung

war das Thema, das vom Mitgliede der Verwaltung des D. S. B., Max Habermann, Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, behandelt wurde. Den Ausführungen des Vortragenden sei das Folgende entnommen:

Die herauswachsenden Mittelschichten sind für die nationale Kultur entscheidend. Das ist für unseren Verband und für unseren Stand eine Berufung, vielleicht für unser Volk eine Verhebung, denn mit diesem aufstrebenden Stande mößt ihm eine unverbrauchte Mittelschicht zu. Das Bildungsamt des 19. Jahrhunderts ist noch lange nicht aufgebraucht. Das herrliche deutsche Mittelalter ist für jeden, der sich die Mühe macht, seine raue Schale zu durchdringen, kostbares Neuland. Die deutsche Vorgeschichte gibt Stola auf Größe und heldische Kräfte. Aber auch in unserer Zeit wachsen Probleme, die gefaßt und durchdrückt sein wollen. Als Bildungsanschuß hat unsre Zeit im Wirtschaftsleben zu helfen, den Kapitalismus zu besiegen, im Sozialen die soziale Klassenschichtung zu überwinden. Im Politischen sind Staatsformen und Führungssprobleme Bildungsinhalt, die aus unserer Zeit erwachsen.

Über allem steht das Zentrallebensproblem dieses Machinenzeitalters; das Ringen um Gott und um den ewigen Geist.

Die Stellung des Verbandes im öffentlichen Leben.

Über dieses Thema wurden zwei wertvolle Vorträge gehalten. Zunächst sprach das Mitglied der Verwaltung des D. S. B., Walther Lambach, M. d. R. Er führte u. a. aus:

Wir deutschnationalen Kaufmannsgehilfen verdanken die Macht unserer Bewegung dem leidenschaftlichen Willen unserer Verbandsgründer, Einigkeit und Recht und Freiheit für unser Volkstum zu erstreiten. Deshalb nannten sie sich deutsch und national. Deshalb hielten sie ihre Gemeinschaft von fremdem Blut rein, deshalb ging der Kampf gegen die volksauslösende rote und gegen die völkervernichtende goldene Internationale. Es lag am nächsten, eine eigene Partei zu gründen. Für einen Minderheitsstand, der nur in lebendiger Wechselwirkung mit anderen Ständen gedeihen kann, wäre das ein Fehler.

Eine reine Angestelltpartei würde unserem Volke nicht dienen.

Sie schien auch überflüssig angesichts der reichen Auswahl an Parteien, die es in Deutschland sowieso schon gibt.

Die Spuren unseres Verbandsprogramms sind in allen Programmen der Volksparteien zu finden. Bei den Klassenparteien jedoch sucht man sie vergeblich. So können wir als reine Glieder unseres D. S. B. der mehr als als alle Parteien, politisch in den erzählten Parteien wirken und uns dort Freunde schaffen. Die ähnlichen Brüder zu den Klassenparteien fehlen, ist es durchaus natürlich, da bei den Kommunisten, Sozialdemokraten, Mittelständern oder Bauernparteien D. S. B.-Kandidaturen unmöglich sind.

Bauer, Arbeiter und Angestellter können tatsächlich zusammengehen. In einer Partei können sie aber nur dann führen, wenn sie das Höhere weltanschaulich eint und nicht Klassen-

Hanna Kosten (Sang), Hel. Hanna Wusch (Vante und Gesang) und Hel. Eleonore Bunderlich (Klavier) statt. Außerdem sei auf die Schattenspiele von Professor Höller hingewiesen. Karten im Vorverkauf beim Haushälter, Glasstraße 81, und an der Kasse.

— Im Königshof-Theater finden Sonntag und Montag die letzten Vorstellungen von „Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde“ statt. Unsere Freier erhalten für diese beiden Tage eine ganz besondere Begünstigung (siehe heutiges Anzeig). Der Gutschein wird ab 6 Uhr an der Abendkasse eingelöst.

— Tumann Thalia-Theater. Sonntag 8 Uhr Vorstellung: „Herrmann war bis de gemein!“ mit Hermann Job und Gesellschaft.

entstanden. Da habe er sich schon die Maske aus einer Badehose angefertigt. Am Nachmittag des 12. Mai habe er sie gehabt. Unbekannt sei er durch den Vieferanteneingang in das Hotel gelangt. Erst auf dem Personalabend im Keller will er den Plan gefaßt haben, das Zimmer der Opernsängerin zu betreten. Auf die Vorhalle des Vortheaters, warum er gerade in das Hotelzimmer der Dame gegangen sei, erklärte Sieger, eine Dame, die im Hotel wohne, habe auch Geld. Im Zimmer 102 habe er Hut und Mantel abgelegt und sei dann, mit der Maske versehen, nach Zimmer Nr. 106 hinübergegangen, habe aber wieder wegfahren wollen, als er gesehen habe, daß Frau Rajdl-Destria und ihr Sohn noch munter waren. Man hätte ihn aber bemerkt, und dann sei es zu spät gewesen.

Das Urteil.

Das Gericht verurteilte Sieger wegen versuchter räuberischer Erpressung zu einem Jahr Gefängnis, worauf die erlittene Unterbringungshaft in Anerkennung kommt.

Amtsgerichtsdirektor Dr. Heß betonte in der Begründung, daß die große Jugend des Angeklagten als mild und weitgehend berücksichtigt worden sei. Strafverschönerung sei aber die Dreistigkeit bei Ausführung der Tat und weiter in Betracht gekommen, daß keine Verteilung vorgelegen habe.

Der Angeklagte unterwarf sich dem Urteil.



das altrenommierte
Patitz Photohaus der Neustadt
Bautzner Straße 16
neben Kaffee Pariser

1. Sonntag nach Trinitatis 1928.

Unter all den Bildern, die fromme, christliche Kunst von Geist geschaffen hat, gehört das des „guten Hirten“ zu den heiltesten. Schon der alte testamentliche König predigt, was sich auf den Türen, wo er keine Herde geweidet, zum Gleichnis formte: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ Aber in die volle, leuchtende Erwähnung trat es erst, als der Herr von sich befundete: „Ich bin der gute Hirte.“

Was hat Jesus mit dem Bilde gewollt?

Richtig anderes, als uns die Gewissheit schaffen, daß wir ebenfalls in eine solte, harte, so oft ungünstig bewegte Welt eingestellt sind und zusehen sollen, wie wir uns drin zu erfinden, mit ihr auskommen können, sondern daß wir eines willen, aber mächtigen Schutzes gewiß sein dürfen, den einer ausstiert, der nicht nur weiß, was wir brauchen, sondern uns auch in treuer und nie verlängerter Hüt halten will.

Ganz gewiß — unsere Zeit ist schwer und wird immer schwerer. Niemand weiß, wie lange nach Gottes Uhr das Klima noch anhalten soll, ehe ein Wiederaufwärts anhebt. Und es könnte kaum etwas verhängnisvoller wirken, als damit nicht rechnen, sich nicht von Tag zu Tag neu darauf einzurichten zu wollen. Doch ebenso schlägt es zum tiefsten Schaden aus, wenn Christen und oft auch einselne elterige und, wie sie meinten, ehrliche Christen an den leuchtenden Bildern vorübergehen, die ihren hellen Schein niemals verlieren, der ihnen nur für die guten Tage etwas galten, obwohl sie sich auch in trüben, und dort erfreut, herrlich erwiesen.

Sollten sie ganz verblüfft? Soll sich der Staub darüber setzen? Wo liegt im Hause die Bibel, wo liegt die alte, Geschicht um Geschlecht überdauernde Bibel, die vielleicht mit manch heiligen Tänen bewölkt, aber niemals ins Unrecht gesetzt? Man dürfte es doch erwarten, daß Herzen wieder hell, Augen wieder hell, Hände wieder willig, Lüste wieder stark werden müßten, wenn Menschen von neuem unter ihre Bilder zu bringen wären.

„Ich bin der gute Hirte“, spricht der Herr, und er sagt auch, wie und warum er das ist: „Ich erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen“ — eine vertraute Lebensgemeinschaft herüber und hinüber wird zum herlichsten Schutz. Dabei hat er viel mehr für uns getan, als wir es bei unserem Unkund erwartet hätten. Auf Golgotha wurde es wahr, woran vorher niemand dachte: „Ich lasse mein Leben für die Schafe“. Er, kein „Mietling“, der um Lohn dient und keinen inneren Pulschlag für ihm unvertraute Seelen hat, sondern der mit dem zuletzt sein eigenes Lebensschicksal verknüpft.

Das Bildnis vom guten Hirten — heute gehört es zu dem, was breite Hände voll satanischen Eifers aus dem deutschen Volkstum mit anstimmen möchten. Wie arm man und dadurch macht! Oder kann es etwas Viehlicheres geben, als Kinder unter dem weit ausgestreckten Hirtenstab deßen, der den Psalm im tiefsten Sinne zur Erfüllung brachte: „Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum frischen Wasser?“ Und zuletzt soll „Eine Herde und Ein Hirte werden.“ (Joh. 10, 16.)

Reichstagung der Landkrankenkassen.

Der zweite Verhandlungstag wurde vom 1. Vorsitzenden, Altersberater Dr. Krüger (Allerheiligsten) kurz eröffnet. Dann trat man sofort in die praktische Arbeit ein. Zuvor wies noch der Vertreter des Roten Kreuzes, Dr. Thiel, auf die mit der Verhandlung verbundene Ausstellung der „Wanderliste des Roten Kreuzes“ hin. Diese Neuerrichtung des Roten Kreuzes ist getroffen worden, um namentlich auf dem flachen Lande, wo die Kenntnis der Apotheken- und Krankenpflege oft noch sehr im argen liegt, Ausklärung zu verbreiten.

Hierauf hielt Christlicher Kawaski (Berlin) einen bedeutsamen Vortrag über

die Familienhilfe bei den Landkrankenkassen.

Die Familienwohnhilfe dürfe nicht geschmäleriert werden, aber die aus ihr entstehenden Kosten für die Krankenkassen müßten durch stärkere finanzielle Beihilfen des Reiches eine Abgeltung erfahren. Immer wieder müsse betont werden, daß der Schuh der Schwangeren und Mütterinnen wegen der großen Bedeutung dieser Angelegenheit für die gesamte Bevölkerungspolitik höchstwürdig eine Sache der Nation sei. Dohr müsse das Reich mit seinen allgemeinen Steuermitteln auch die Kostendeckung für den Schuh der Schwangeren und Mütterinnen übernehmen.

Der Redner ging nun auf die Familienhilfe ein und besprach zunächst die einschlägigen Paragraphen der Reichsversicherungsbundnung und bewarnte es, daß die von den einzelnen Landkrankenkassen gewährten Familienhilfen sehr große Unterschiede aufweisen, daß sogar von vielen Landkrankenkassen überhaupt keine Familienhilfe gegeben werde. Die Versicherungen in der Land- und Forstwirtschaft hätten aber die Familienhilfe dringendst notwendig, mehr noch als die Versicherungen in Gewerbe, Handel und Industrie. Kranken- und Sterbefälle könnten bei der heutigen Lage der Landwirtschaft verheerend wirken; denn der Landarbeiter habe keine Rücklagen. Ziel müsse sein, eine Familienhilfe zu gewähren, die den sonstigen Leistungen der Landkrankenkassen entspreche. Der Redner stellte hierzu folgende Grundzüge auf:

Die Familienhilfe ist 18 Wochen zu gewähren, und zwar an alle, die mit dem Versicherten in häuslicher Gemeinschaft leben und von ihm unterhalten werden. Es sind freier Arzt, freie Medikamente und freie Krankenhausbehandlung zu gewähren. Sterbegeld ist auch beim Tode des Ehegatten oder eines Kindes anzugeben. Die Gewährung kleinerer Heilmittel ist vorzusehen, ebenso freie zahnärztliche Behandlung und Unterbringung von Familienangehörigen in Heilanstalten.

Außerordentlich wichtig sei die Krankenhilfe. Bei Gendchrung freien Arztes müßten die oft sehr hohen Ruhrfitten mit gegeben werden. Diese Ruhrfitten des Arztes seien oft das Unerträglichste in der kleinen Landwirtschaft; denn alle Kosten betrifft seien, die Verwaltung in amwendbarster Weise auszugeben. Die Krankenversicherung beruhe auf Gegenseitigkeit, Reibildungen seien zu verhindern. Selbstlone aufzulösen. Eine Tätigkeit, die Pflichtverjährungen bedinge, müsse auch Pflichtversicherung zur Folge haben.

Eine Beitragserhöhung müsse bei Einführung der Familienhilfe in Kauf genommen werden. Man müsse freimütig die Unbeliebtheit auf sich nehmen; denn die Familienhilfe bei den Landkrankenkassen sei ein hartes Mittel, die Menschen auf dem Lande und damit der Landwirtschaft zu erhalten.

Die Landkrankenkassen dürften in ihren Leistungen nicht hinter den anderen Krankenkassen zurückbleiben, wenn man der Landwirtschaft wirklich helfen wolle. Sollten die Landkrankenkassen die Einführung der Familienhilfe verweigern, so müsse sie durch Gesetz Regelleistung werden. Augen-

— „Dresdner Nachrichten“ —

blödig sei aber eine gesetzliche Regelung nicht erwünscht, da die Frage noch nicht gelöst sei. Ohne eine für die Kassen erträgliche Regelung der Frage könne an eine gesetzliche Einführung der Familienhilfe als Regelleistung nicht gedacht werden. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Die Aussprache eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Gretherr von Hollen, der die Ausführungen des Vorsitzenden vom Standpunkte des landwirtschaftlichen Arbeitgebers nachdrücklich unterstrich.

Im Anschluß sprach noch Verbandsvorstehender Dr.

Krüger über „Fachärztliche Kassenrevision“ und Dr. Breitke (Königsberg i. Pr.) über „Prüfung der Arzt- und Arzneirechnungen“. Am übrigen wurden nach langer angeregter Debatte über die Vorträge die Anträge behandelt und interne Angelegenheiten erledigt.

Als Verhandlungsort für die nächste Verbandsstagung kommt voransichtlich Darmstadt in Betracht.

Mit der Tagung ist eine reichhaltige und lehrreiche Ausstellung aller für Landkrankenkassen in Frage kommenden Artikel verbunden. Sie befindet sich in den unteren Räumen des Gewerbehaußes und umfaßt den gesamten Heimatvertrieb, den Bürobedarf und den Formularverlag.

Der Sonntag wird von den Verbandsmitgliedern zu einem Ausflug in die Sächsische Schweiz und zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt verwendet werden.

Sonntagsausflüge mit dem Autobus der Dresdner Nachrichten.

2. Fahrt: Sonntag, 17. Juni

Dresden—Weißig—Stolpen—Neustadt—Sebnitz—Saupsdorf—Hinterhermsdorf (Gelegenheit zum Besuch der wildromantischen oberen Schleuse)—Schandau—Königstein—Pirna—Dresden.

Mittagstraf in Hinterhermsdorf.

Kaferas Festung Königstein.

**Abschafft: 7.30 vorm. vor unserem Verlagshause,
Marienstraße 38**

Fahrtzeit: etwa 7 Uhr abends

Preis: M. 6.60 pro Person (ohne Verpflegung). Die Kosten für die Fahrt auf der oberen Schleuse (75 Pf.) und die Besichtigung der Festung Königstein (50 Pf.) sind in dem Fahrpreis nicht mit enthalten.

Anmeldungen werden in unserer Hauptgeschäftsstelle, Marienstraße 38, Erdg., bis Freitag mittag 12 Uhr entgegenommen.

Die Fahrt findet in geschlossenem Wagen statt.
Verlag der Dresdner Nachrichten.

Zentrale für Jugendfürsorge.

Bur XII. Landestagung für Sachsen am Sonnabend im Saale des Jugendamtes waren als Behördenvertreter erschienen vom Jugendgericht Amtsgerichtsdirektor Dr. Fuchs, der Jugendstaatsanwalt Dr. Barth, Amtsgerichtsdirektor Dr. Neumann vom Vermundschäftsgericht, Landgerichtsdirektor Dr. Schuster für das Landgericht, Direktoren Dr. Ebert vom Jugendamt und Dr. Eberwein vom Wohnungsbauamt, die Stadtverordneten Claus, Frau Brückner und Bettengel und vom Landeskonsistorium Geheimrat Glänsel. Nach kurzer Eröffnung durch den Vorsitzenden Pfarrer Nähkold überbrachte Direktor Dr. Ebert Gruss und Dank des Rates für die bisher von der Zentrale geleistete Arbeit. Es erhielt sodann das Wort Frau Reichstagsabgeordnete Hedwig Bünger, die über

Wege zur Bekämpfung der Wohnungsnot referierte. Sie gab in groben Zügen ein Bild der Entstehung dieser Not, deren Behebung sie als dringendste soziale Aufgabe bezeichnete. Hauptursachen seien zu finden im Brachliegen des Wohnungsbauens, Einstrom der Flüchtlingsfamilien aus den abgetretenen Gebieten, Belastung des Rheinlands, Steigerung der Bevölkerungsziffer. Die Zahlung für das Reich habe einen Bedarf von 600 000 Wohnungen ergeben, zu dem ein Zuwachs von 200 000 käme.

Für Sachsen kelle sich die Ziffer der benötigten Wohnungen auf 92 000.

Als Gegenbewegung habe die Siedlung eingesetzt. Ihr Zweck sei, minderbemittelten Personen möglichst billig gefundene Wohnungen zu beschaffen. Von staatlichen Maßnahmen seien hier Reichsiedlungs- und Reichsheimstättengesetz zu erwähnen, ferner Beamtenheimstättengesetz. Große Schwierigkeiten bestreite die Finanzierung. Das gäbe nicht nur für die Siedlung, sondern ganz allgemein. Helfen sollte die Mietzinssteuer, von der in Sachsen 30 Proz. für Wohnungsbau verwendet würden. Die Rednerin ging sodann ein auf die Maßnahmen gelesenerbeter Art zur Förderung der Bauaktivität. Es sei aber sicher, daß ein Kleinwohnungsbau auf Jahre hinaus nicht möglich sei. Deshalb müsse die Mietzinssteuer gelegentlich verankert werden unter Milderung der bestehenden sozialen Differenzen. Weiter verbreitete sich die Rednerin über die Frage der Aufnahme von Auslandsanleihen, die sie befürchte, da der Wohnungsbau als Schlüsselgewerbe produktiv sei. Es müsse zugleich aber von den Behörden geschichtete Bodenpolitik getrieben werden und eine Art billiger Bautypen angestrebt werden; zu haben sei auch die Sparaktivität des einzelnen. Am Schlüsse ging Frau Dr. Bünger ein auf Brot und Biele der Frauenwohnungsbüste.

Der zweite Referent war Professor Dr. Gelscher. Sein Thema lautete:

Soziale Erziehbarkeit.
Seinen Ausführungen war folgendes zu entnehmen:
Soziale Erziehbarkeit sei abhängig von der sozialen Konstitution. Diese sei das Ergebnis des Zusammenspiels von Erbanslage und Umwelt. Dadurch werde sie in gutem, wie schlechtem Sinne veränderlich, je nach den Umweltursachen. Gleiche Ursachen könnten jedoch verschiedene Wirkungen hervorbringen je nach der Erbbedingtheit des Einzelindividuums. Deshalb müsse jede soziale Erziehung die doppelte Determinierung der Person durch Erbanslage und Umwelt berücksichtigen. Der Erzieher müsse aufbauen auf der genauen Kenntnis des Einzelfalls. An der Hand von Beispielen aus der „Erbbiologischen Karte des Justizministeriums“ wurden diese Ausführungen erläutert und praktische Folgerungen daraus gezogen. Empfohlen wurde schließlich erbbiologische, psychologische, soziologische und graphologische Methodik.

An beide Vorträge schloß sich eine angerichtete Aussprache. Der Nachmittag wird sodann einen Besuch der Jahresschau „Die Technische Stadt“ bringen.

Missionarbeit in der Bäderwelt ist die Tätigkeit, die sich der Deutsche Verband Gläubiger Bäder und Konditoreien zum Ziel gelegt hat. Die erste Gründung einer christlichen Bäderabteilung stand im Jahre 1888 in Berlin statt. Es folgten dann die Städte Stuttgart, Frankfurt, Nürnberg u. a. m. In Dresden wurde die Abteilung im Jahre 1894 gegründet. Vor Ausbruch des Weltkrieges gehörten bereits 50 solcher Abteilungen. Im Jahre 1913 schlossen sich diese Abteilungen zum Deutschen Verband zusammen. Dieser bildete dann sieben Unterverbände und zahlreiche Ortsgruppen. Eine besondere Aufgabe des Verbandes ist auch die Arbeit an den Jungbädern. Die Veranstaltungen für die Jugend sind so gehalten, daß sie dem ganzen Menschen dienen; Leib, Seele und Geist pflegen. So geht nun der Verband frohen und dankbaren Herzens der 18. Hauptkonferenz entgegen. Als Hauptreferent ist Pfarrer A. Spranger, Dresden, gewonnen worden. Am Montag, dem 11. Juni, 14 Uhr, findet ein Begegnungstag in dem Gewerbehauß statt.

Das Luisenfest in Niederlößnitz neunstündige Volksfest.

Daß dem Verein für die ev.-luth. Diakonissenanstalt zu Dresden gehörige Luisenfest in Niederlößnitz, eine christliche Schul- und Erziehungsanstalt, hat seit mehr als 60 Jahren den Kindern christlicher Eltern eine gediegene Ausbildung vermittelt. Seit einem Jahrzehnt legten die Schülerinnen der 1. Klasse die Reifeprüfung an der staatlichen höh. Mädchenbildungsschule in Dresden mit gutem Erfolg ab. Auf Antrag des Vorstandes des Vereins für die ev.-luth. Diakonissenanstalt zu Dresden hat das Ministerium für Volksbildung genehmigt, die Luisenfestschule zu einer privaten höheren Mädchenschule im Sinne des Gesetzes vom 16. Juni 1910 umzugestalten und durch einen weiteren dreiflügeligen Aufbau zu einer neuartigen Volksanstalt mit Maturitätsprüfung zu entwickeln. Die Reifeprüfung an der höheren Mädchenschule und künftig die Maturitätsprüfung werden in Anwesenheit eines Staatskommissars von eigenen akademischen Lehrkräften an der Schule selbst abgehalten werden. Die Schule wird demnach künftig zur Hochschule führen. Sie wird ihre Erziehungs- und Bildungsaufgaben, ihrer Tradition entsprechend, im evangelisch-lutherischen Geiste erfüllen. Die Umgestaltung und der weitere Ausbau der Schule ist dem Professor Bischoff, der schon im höheren staatlichen Schulbetrieb gestanden hat, seit drei Jahren am Luisenfest als Stiftsgeistlicher und Lehrer tätig ist und die gesetzlichen Voraussetzungen für seine neue Stellung erfüllt, übertragen worden. Fräulein Gabriele Jahn, die verdiente Lehrerin der bisherigen Schule, wird als Lehrkraft und als ständige Vertreterin des Schulleiters ihre Kräfte der Schule weiter widmen. Das Internat wird unter der Leitung seiner jetzigen Oberin weiter erhalten und gepflegt werden.

Die goldene Hochzeit des priv. Pkwagenbauers Helmholz und seiner Gemahlin in Dresden ist unter reicher Anteilnahme begangen worden. Der Reichspräsident fand ein Glückwunschkreis und der Rat gratulierte unter Anerkennung der Verdienste des Jubilars als Armenpfleger und Waisenrat der Stadt. Zur Feier in der Andreaskirche war eine Abdroning des B. Kampfgenossen 1870/71 mit Standarte erschienen. Zahlreiche Deputationen gratulierten und an dem Ecktisch nahmen Vertreter der Kampfgenossen, der Dresdner Saitenzeitung und der Elbphilharmonie teil.

Eine Rennzugsfahrt. Die Witwe Auguste Walter, Kleine Plauensche Gasse 6, hat gestern, 8. Juni, ihr 80. Lebensjahr vollendet. Dem Geburtstagelinde wurden manngesche, freilich bescheidenen Aufmerksamkeiten geschenkt.

Dieses Fabrikzeichen



bietet die Gewähr für ein Waschmittel ohne schädliche Substanzen, das die Wäsche durchaus schon und schnell weiß macht.

Dr. THOMPSON'S Seifenpulver

Citroen sprich: Citrone
Das beste 6 PS Automobil in allen Ausführungen.

Preis ab Köln-Rhein
von 4250.— an.

Gris Göthe, Aktiengesellschaft,
Dresdner Straße 17.

Behagliches Wohnen
durch unsere **TAPETEN**
auch Tekko, Salubra, Künstler-tapeten nach Entwürfen von Jaeger, Poetter, Peche u. a. in reicher Auswahl.

F. Schade & C°
gegenüber Kaffee König

Linioleum in großer Auswahl

Chlorodont

Die herrlich erfrischende Pfefferminz-Zahnpaste von höchster Qualität
beseitigt unangenehmen Mundgeruch

60 Pf. kleine Tube (Vorkriegspreise) 1 Mk. große Tube

Aden Sie bitte bei billigeren Zahnpasten auf die geringere Inhaltsmenge!

Weihe des Alemannen-Hauses.

Genau eine Woche nach dem Tage, an dem das Corps Pufatia sein neues Heim in der Leibnitzer Straße eingeweiht hatte, konnte die Landsmannschaft Alemannia Leibnitzer Straße 30, das heißt in dem Hause, das vormals Geheimrat Lingner gehörte, ein gleiches tun. Die Feier wurde durch einen Vortrag für Cello und Klavier eingeleitet, bei dem Hans Ander-Tonath und Kammervirtuos Franz Schmidt von der Staatsoper zusammenwirkten. Der Vorsthende des Alte-Herren-Vereinbundes, Regierungsveterinärrat Dr. Schaller, begrüßte dann die Anwesenden, darunter die zahlreichen Ehrengäste. Das 65. Stiftungsfest der Alemannia erbaute durch diese Handweihe eine besondere Bedeutung und einen besonderen Stolz. Wie vor 100 Jahren die Lands-



mannschaften in einer Notzeit des Vaterlandes entstanden waren, so trete auch jetzt der nationale und soziale Gedanke stark hervor. Wieder führt die Landsmannschaft den Beruf für den Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuarbeiten. In diesem Sinne solle das neue Alemannen-Haus eine Pflegungs- und Pflegestätte für Ehre und Freiheit des Vaterlandes werden.

Der Vertreter der Altherrenschafft, Regierungsveterinärrat Dr. Weißflog hielt die Weiherede. Dank und Freude erfüllte die Alemannen an diesem Tage, angehoben des Beweises der Kraft, den die Alemannia beim Erwerb des Hauses bewiesen habe. Der besondere Dank gebührt dem Vorsthenden des Altherren-Vereinbundes Dr. Schaller. Angehoben des Hauses in der höchsten Schönheit seiner Innenausstattung könne man sagen, daß Weiheit ihn geleitet und Stärke ihn geführt habe und das nun Schönheit ihn zierte. Der Wappenspruch der Alemannia sei Wahrheit geworden: per aspera ad astra — durch Kampf zum Sieg; das fertige Haus sei der Siegespreis für ein langes Ringen. Es solle mehr sein als ein bloßes Gesellschaftsheim; solle sein eine Heimstätte deutschen Waffenstudententums und eine Stätte der Erziehung zu wahren aufrechtem Deutschland.

Stadtveternärrat Dr. Höcke übertrug das Haus nun im Namen des Vereins Alemannenheim; der Erftcharierte W. Knoll übernahm es für die Aktivitas und verlängerte dabei die Ernennung des Alten Herrn Dr. Schaller zum Ehrenbürgern der Alemannia. Für Aktion und Professorenhaft der Technischen Hochschule brachte Geheimrat Dr. Döller, für den Wehrkreiskommandeur Stadtcommandant Oberstleutnant Krohn Glückwünsche dar. Es schlossen sich an: die Vertreter der Vereinigung Alter Landsmannschaftler zu Dresden, der Studentenschaft der Technischen Hochschule, des Dresdnerverbandes Alter Deutscher Waffenstudenten, des D. E. G. Leipzig und der Afrania, Leipzig, der vertretenen Landsmannschaften und Turnerschaften und der benachbarten Lufatia.

10. Bundestag der akademischen Landwirte.

Anlässlich der 34. Wanderausstellung der D. L. G. hatte der Reichsbund akademisch gebildeter Landwirte zu seinem 10. ordentlichen Bundesitag nach Leipzig geladen. Für den erkrankten Bundespräsidenten Professor Dr. Gräßl (Halle) eröffnete der 1. Vorsitzende des Bundes, Dr. v. Alitroff (Berlin), die Bundesdagung. Er brachte den Gruss des Bundespräsidenten und dankte den Vertretern des Reichsministeriums für Ernährung, des Wehrministeriums, des sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und der Stadt Leipzig für ihr Erscheinen. Der Bund habe im Verlaufe der vergangenen Jahre klare Verhältnisse in seinen Reihen geschaffen. Die Aufgaben der akademischen Landwirte seien in technischer, betriebswirtschaftlicher Beziehung zu suchen und die Förderung der Ernährung Deutschlands aus eigener Scholle sei zur Notwendigkeit geworden.

Nachdem die Vertreter in kurzen Worten den Gruss des Staates und der Stadt überbracht hatten, ergriff Landwirtschaftsministerdirektor Dr. Mendelson (Berlin) das Wort zu dem Thema:

„Der akademisch gebildete Landwirt als Führer und Berater in der gegenwärtigen Krise der Landwirtschaft.“ Ein Führer solle eigentlich handeln, nicht reden. Deutschland habe, beneidet von der ganzen Welt, eine ausgezeichnete Führungsschule besessen, — das deutsche Heer. Der Unterschied zwischen der militärischen und wirtschaftlichen Führung sei, daß bei der militärischen das Kommando, bei der wirtschaftlichen das Wissen und Können maßgebend sei. Beide dienen aber dem Wohlstand des Vaterlandes. Der akademische Landwirt sei berufen, der Landwirtschaft und ihrer Not zu helfen, zu sein und ihr Hilfe zu bringen. Vor allen Dingen auch dafür Sorge zu tragen, daß die Kenntnis ihrer Not Gemeingut des Volkes werde, nicht nur der wenigen Einlichtigen, denn dann erhielte beide geholfen. Der akademische Landwirt sehe sich als Führer in eine große Wirtschaftskrise gestellt, darum ist es seine Aufgabe, über alle Einzelheiten, die den Landwirten angehen, unterrichtet zu sein.

Zwei Punkte müßten seiner ganzen Aufmerksamkeit nicht entgehen, die Berücksichtigung der Landwirtschaft und die der Volkswirtschaft. Der Referent legte dann ausführlich die Berücksichtigung der Landwirtschaft heute im Verhältnis zur Kriegszeit dar. Sprach weiter über die passive Handelsbilanz, die in den letzten Jahren eine Passivität von 12 Milliarden Mark erreicht habe und streifte dabei die Verpflichtungen, die aus den Davies-Lasten erwachsen. Zur Aufgabe des akademischen Landwirts gehöre es, mitzuwirken an der Einschränkung der Einfuhr von Lebensmitteln bis aufs äußerste. Aufgabe der Staatskunst sei es, der Landwirtschaft die Grundlage zu geben, auf die sie aufbauen kann, um die passive Handelsbilanz zu vermindern. Mit der augenblicklichen Handelspolitik müsse endgültig Schluss gemacht werden, wenn nicht in wenigen Jahren der gesamte deutsche Grund und Boden an das Ausland verpfändet sein soll. An Hand der steigenden Passivität des Handels sieht sich dieser Zusammenbruch glatt vorausblicken.

Ich war nervös, schwach,

übellaunig, schloss, Kopfschmerzen plagten mich, eine schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit u. a. machten mir das Leben schwer. Sorgen und Ärger in Fülle. Alles mißlang, nichts wollte nach Wunsch gehen. Mein Aussehen war schlecht, man hielt mich für viel älter, als ich war.

Nun ist alles wieder gut!

Prinzen-Theater. „Geschleck“ Wer ihn hat, dem ist's fatal, wer ihn sieht, den unterhält's. Nach Daubels zeitkritischem Roman hat einen solchen in Filmaugen gefilmt Paul Knudsen, und Sandberg hat Regie geführt. Ziemlich neue Zeite beim Film. Sie werden's noch lernen, wie man so was richtig macht. Für den Anfang wollen wir zufrieden sein und uns an Nebenepisoden und Begegnungen halten. Es geschieht folgendes: die junge Gattin des Wilhelm Möller, eines vom verstorbene Chef der Tapetenstraße zum Mitinhaber eingesetzten Pflichtmenschen, hat ein Verhältnis mit dem Neffen des Verstorbenen, Georg Fromont mit Namen. Er ist der andere Mitinhaber. Die makelose Verschwendungsfaul Sidonie richtet Liebhaber, Gatten und Geschäft zurück. Ein treuer Angestellter muß erst dem Gatten die Augen über Frau und Sohn öffnen. Es kommt zur Katastrophe. Der Gatte nimmt der ungetreuen Frau allen Schmuck weg und rettet damit das Geschäft. Dann flieht Sidonie, sinkt von Stufe zu Stufe und endet in einem Tiefengang. — Lucie Dorraine ist diese dämonische Sirene und betont es mit Vorliebe. Die herbstliche Catina Bell gibt ein ungeheuer lebendiges Spiel und ist von eigenartigem Zauber. Ivan Hedicke spielt einen alten Mann ohne Theatralik ganz knapp. J. v. Sossegehi macht den Schläferkomödianten zu einer erhabenden Figur. Veska und Verch sind hübsche Männer. Gute Stadtbilder von Paris und einige glänzende Tanzszenen erfreuen. Eine Auswahl bester Musik präsentiert W. Kappel. — Im Beiprogramm führt man den Stolz auf ihr fruchtbares Land, wenn der Titel sagt: „Wir Pommern.“

Fürstenhof-Lichtspiele. „Die Mühle von Sanssouci.“ Um 1750 hatte der große Friedrich öfters einen roten Kopf. Nun, wenn er im tiefsten Denken begriffen war, muß dieser Starrkopf von einem Müller zu mahlen haben. Gute Worte, Drohung: alles nützt nichts! Geld kostet ihn weniger, denn seine Mühle ist sein sicherstes Kapital. Verlust ist der König mit dem Kammergericht. Aber er hat nicht mit den freien Männern gerechnet, die er selbst seinem Vater eingeplant hatte. Er ist nicht nur Diener des Staates, sondern auch untertan dem Gesetz. Aber er erwacht noch einmal als der Große. Er verzerrt. Der Müller bleibt. Ob er noch lange geflappt hat? Um diese Episode stehen noch zur allgemeinen Kurzwell drei Liebesgeschichten, zu denen Friedrich als Geschichtsteller benötigt wird, ferner die rührende Geschichte des schlafenden Pagen, die Unruhe, welche die schöne Barbarine in den Königs Herz und Land brachte, einige Geliebte um Voltaire, Friedrichs trauter Umgang mit seiner Schwester; Paraden ziehen auf, Bilder aus den Schlachten von Mollwitz, Hohenfriedberg, Kesselsdorf. Dies war aber im lädiertesten Dezember, nicht im Herbst, Herr Jelnitsch!, die berühmten Generäle, Menzels Tafelrunde, das Münzenkonzert usw. Und Gebühr über all diesem herrlich wundervoll.

Theater am Bismarckplatz. Es ist immer ein Wagnis, denktromane der Weltliteratur zu verfilmen. Reizt auch Stoff und Dichterwerk, so bleibt es doch immer fraglich, ob Regie und Künstler in der Lage sind, den Geist und das klassische Gefüge des großen Vorwurfs so zu verwirklichen, wie es der Schöpfer des Romans genial erfuhr hat. Nun, die unter Steinholz' blinder Regie in Szene gebrachte „Sandgräfin“, Gustav Freyssens gewaltiges Drama aus Marsch, Dämme und Geest, gehört zu den verfilmten Romanen, die man sich wünschen kann. Dorothea Bleck gibt das Mädchen, von dem Karl Rittner (Oscar Marion) durch das Ränkelpiel eines Freundes (Gustav Fröhlich) getrennt wird, so daß er, am Glück verzweifelt, in die Legion geht. Die Darstellung ist in guten Händen; die Bilder, die Waffen-einfamilie, Kabylentampf und Legionärsschlacht einerseits und deutsches Kleinstadtidyll, aber auch lärmendes häusliches Unglück anderseits aneinanderreihen, sind lebendisch; James Bauer zeichnet für die Regie. Nun die Begleitmusik verdient Anerkennung. Vielleicht entsteht aus diesem Zusammenspiel eine Verlängerung.

Spieldaten der führenden Dresdner Lichtspielhäuser:

Chancery an der Königsbrücker Straße. Mit angenehmer Verwunderung erfüllt es einen, den Fremdenlegionärrfilm Max Berners „Wenn die Schwäbchen heimwärts ziehn“ vom Publikum so bedrängt zu sehen wie seit langer Zeit keinen. Der Deutsche geht der Auseinandersetzung mit Fragen, die an Nationale streifen, holt gern aus dem Leben; der Gedanke der „Einseitigkeit“, des Verbiets auf sich selbst bewegt ihn zutiefst. Und nun doch dieser ganz ungewöhnliche Erfolg! Er mag der Tatsache zu danken sein, daß der Film keine Absicht außer der rein thematischen offenbart, die Legion zu zeigen, wie sie ist. Er mag dem weiteren Umstände angetrieben sein, daß das Werk, rein filmtechnisch und ästhetisch wundervoll, wohl bestehen kann. Dorothea Bleck gibt das Mädchen, von dem Karl Rittner (Oscar Marion) durch das Ränkelpiel eines Freundes (Gustav Fröhlich) getrennt wird, so daß er, am Glück verzweifelt, in die Legion geht. Die Darstellung ist in guten Händen; die Bilder, die Waffen-einfamilie, Kabylentampf und Legionärsschlacht einerseits und deutsches Kleinstadtidyll, aber auch lärmendes häusliches Unglück anderseits aneinanderreihen, sind lebendisch; James Bauer zeichnet für die Regie. Nun die Begleitmusik verdient Anerkennung. Vielleicht entsteht aus diesem Zusammenspiel eine Verlängerung.

Prinzen-Theater: „Geschleck im Hause Fromont“ jun. und Möller sen. — **Capitol:** „Der Geliebte seiner Frau.“ Ab Donnerstag: „Hauptmann Sorrell und sein Sohn.“ — **Ufa-Palast:** „Die Geliebte Sr. Hobert.“ Ab Dienstag: „Die Lebewellen.“ — **U.T.-Lichtspiele:** „Mann gegen Mann.“ — **Kammer-Lichtspiele:** „1000 : 1 = Harald Lloyd“ und „Unter Seaton der Matrose.“ Ab Donnerstag: „Schummelpack des Lebens.“ — **Gloria-Palast:** „Die Sache mit Schummelpack.“ Ab Dienstag: „Der Bettelstudent.“ — **Fürstenhof-Lichtspiele:** „Die Mühle von Sanssouci.“ Ab Dienstag: „Am Tagungszug.“ — **Lichtspiele Freiberger Platz:** „Maciste, der Held der Berge.“ Ab Dienstag: „Pat und Patapon auf dem Wege der Schönheit.“ — **Chancery:** „Der Fremdenlegionär.“ Ab Dienstag: „Ein Mädel aus dem Volke.“ — **Theater am Bismarckplatz:** „Die Sandgräfin.“ Sonnabend 2.30 Uhr Kindervorstellung. Ab Dienstag: „Pederstrumpf Abenteuer: Wilder Kampf ums Blockhaus im See“ und „Der Kampf im Silbermine.“

Güterdirektor Dr. Geerheus (Berlin) ergänzte den Vortrag, indem er eingehend über die praktische Anwendung der Wirtschaftsberatung sprach.

Damit schloß der 1. Vorsitzende die 10. Bundesdagung des Reichsbundes der akademisch gebildeten Landwirte und gab seiner Freude Ausdruck über die ausnahmslos rege Beteiligung.

Neues Direktorat der v. Rabenhorst-Gerlichschen Schule. Nach dem Ableben auch der letzten Mitinhaberin der v. Rabenhorst-Gerlichschen Schule in Dresden-A. Lützowstraße 8, des Grünenbörse, hat die Mitinhaberin der Nolde-Schule, Frau Hilde Dubbert-Marcus, die Leitung der Schule übernommen. Die Schule verbleibt in den bisherigen Räumen; diese sollen aber einer grundlegenden Erneuerung unterzogen werden.

In den Großen Wirtschaft im Großen Garten findet auf vielseitigen Bühnen am Dienstag eine Wiederholung des Tannhäuser-Konzerts statt. Auch an diesem Tage wird die Leitung wieder in den Händen des Herrn Strandly liegen. Musikdirektor Kaufmann umrahmt das ganze mit ausgewählten Konzertstücken. Für die nächste Woche sind besondere Veranstaltungen geplant. Näheres siehe in den Tageszeitungen.

Pudner-Vortrag. Der als Seelenfels bekannte Graf Pudner erzählte nächsten Mittwoch 8 Uhr im Gewerbehaus über seine Amerikafahrt. Die Erfolge dieser ersten Fahrt haben in Graf Pudner den Plan reifen lassen, mit einem kleinen Segler neue Meilen zu unternehmen, die ihm wieder nach Amerika und auch nach Australien führen sollen, da dort die Feindschaft gegen Deutschland immer noch groß ist. Graf Pudner will auf diesen neuen Fahrten Deutschlands Friedenswillen bekunden und neue Freundschaften schließen. — Karten bei Dr. Ries, Teestraße 21, O. Reinicke, Hauptstraße 2, und an der Abendkasse.

Vereinsveranstaltungen.

Der Evangelische Bund, Zweigverein Dresden, hält, wie schon mitgeteilt, am Sonntag 8 Uhr sein Jahrestfest in der Kirche zu Dresden-Briesnitz ab. Die Predigt wird Pfarrer L. R. Blaichwald halten. Mitwirkende: Hrl. Sule Pröse, Opernsängerin; der Ständige Kirchenchor zu Dresden-Briesnitz unter Leitung des Kantors Höhne. Liturgie und Ablösungen: Pfarrer Haufe, Briesnitz.

Jungmädchenverein der Auferstehungskirche. Sonntag Mitternacht in Moritzburger Heim. Donnerstag 6.30 Uhr ist der Klosterhof Jungmädchenverein als Gast.

Jungmädchenverein der Auferstehungskirche. Sonntag 7 Uhr Morgenfeier im Befehlspark, 7.30 Uhr abends Vortrag Pfarrer Hrl.

Allgemeiner Handwerker-Verein. Montag Besichtigung Elbtalwerk, Elektrofährte A.G., Hohenau. Sonnabend, den 16. Juni, Rosenfest im Schlachthof-Restaurant.

Frauengruppe Gardezieher. Montag 4 Uhr Zusammenkunft auf dem Städtelstein.

Kreisverband der Evangelisch-lutherischen Gemeinsame Verkaufsstätten: Sonntag 9 Uhr Heimabend, Treffen zum Lagermontag in der Heide. — Kreuzgemeinde, An der Kreuzkirche 8. Sonntag 8 Uhr Heimabend, Brettspiele. — Borsigstraße 7. Sonntag 8 Uhr Vereinsabend. — Auferstehungskirche Dresden-Blasewitz. Sonntag 7 Uhr Morgenfeier im Befehlspark. Sonnabend 7.30 Uhr, Reckstraße 6, Heimabend: Pfarrer Hrl. — Erlöserkirche.

Jungmännervereine.

Kreisverband der Evangelisch-lutherischen Gemeinsame Verkaufsstätten: Sonntag 9 Uhr Heimabend, Treffen zum Lagermontag in der Heide. — Kreuzgemeinde, An der Kreuzkirche 8. Sonntag 8 Uhr Heimabend, Brettspiele. — Borsigstraße 7. Sonntag 8 Uhr Vereinsabend. — Auferstehungskirche Dresden-Blasewitz. Sonntag 7 Uhr Morgenfeier im Befehlspark. Sonnabend 7.30 Uhr, Reckstraße 6, Heimabend: Pfarrer Hrl. — Erlöserkirche.

Mittwoch Wandern und Bogern. — **St. Markus, Dresden-Pieschen.** Sonntag 7.30 Uhr Heimabend. Dienstag 5 Uhr, 8 Uhr Volksstunde, Turnen. Mittwoch 7.30 Uhr, Bogenschießen. Freitag 7.30 Uhr, Posaunenkunde.

Christlicher Verein Junger Männer, Vereinshaus Ammendorfstraße 6, Hauptabteilung (über 18 Jahre): 8 Uhr G. v. Probst: „Abraham Kupper, der Vorläufer für christliche Bildungsarbeit in Holland.“ — **Altmühlkreis:** 8 Uhr Familienkreis im Heimatpark im Bölkewohl. — **Tuengen:** C. A. J. M. (14 bis 18 Jahre): 8 Uhr Hobbyzauber in neuer Bekleidung. — **Sämtliche Bader-aktivitäten beteiligen sich an den Veranstaltungen der 12. Jugendkonferenz des Dt. Verbandes Gl. Bader und Kontaktoren.** — **Witzelheim Leipzig-Straße 8/10, Hauptabteilung (über 18 Jahre):** 7 Uhr: Wir lesen Lescamps Lustspiel: „Der Sohn“. — **Jugend-Z.:** C. A. J. M. (unter 18 Jahren): 7 Uhr: Heiteres in Wort und Ton. Zeitung: „Brot.“ — **Aufklärungsheim, Ritterstraße 2:** 8 Uhr Paul Berger (Vorleser): „Eine Kreuzfahrt im Nordatlantik.“ — **Heim Blaewitz, Sommerstraße 12:** 7.30 Uhr: Oskar Silbermann: „Frauen und Heiteres.“ — **Alle Abteilungen:** 10 Uhr: Teilnahme am Breiten-Elbstafelstein der Deutschen Turnerschaft. Treffen der Läufer um 8 Uhr im C. A. J. M. Haus, Ammonstraße 6.

Augenbund für Entzündenes Cholinum. Jungenmännergruppen: Sonntag ab 8 Uhr Heimnachmittag, 5 Uhr Bortrog erzählt nächsten Mittwoch 8 Uhr im Gewerbehaus über seine Amerikafahrt. Die Erfolge dieser ersten Fahrt haben in Graf Pudner den Plan reifen lassen, mit einem kleinen Segler neue Meilen zu unternehmen, die ihm wieder nach Amerika und auch nach Australien führen sollen, da dort die Feindschaft gegen Deutschland immer noch groß ist. Graf Pudner will auf diesen neuen Fahrten Deutschlands Friedenswillen bekunden und neue Freundschaften schließen. — **Augenbund für Entzündenes Cholinum.** Jungenmännergruppen: Sonntag ab 8 Uhr Heimnachmittag, 5 Uhr Bortrog erzählt nächsten Mittwoch 8 Uhr im Gewerbehaus über seine Amerikafahrt. Die Erfolge dieser ersten Fahrt haben in Graf Pudner den Plan reifen lassen, mit einem kleinen Segler neue Meilen zu unternehmen, die ihm wieder nach Amerika und auch nach Australien führen sollen, da dort die Feindschaft gegen Deutschland immer noch groß ist. Graf Pudner will auf diesen neuen Fahrten Deutschlands Friedenswillen bekunden und neue Freundschaften schließen. — **Augenbund für Entzündenes Cholinum.** Jungenmännergruppen: Sonntag ab 8 Uhr Heimnachmittag, 5 Uhr Bortrog erzählt nächsten Mittwoch 8 Uhr im Gewerbehaus über seine Amerikafahrt. Die Erfolge dieser ersten Fahrt haben in Graf Pudner den Plan reifen lassen, mit einem kleinen Segler neue Meilen zu unternehmen, die ihm wieder nach Amerika und auch nach Australien führen sollen, da dort die Feindschaft gegen Deutschland immer noch groß ist. Graf Pudner will auf diesen neuen Fahrten Deutschlands Friedenswillen bekunden und neue Freundschaften schließen. — **Augenbund für Entzündenes Cholinum.** Jungenmännergruppen: Sonntag ab 8 Uhr Heimnachmittag, 5 Uhr Bortrog erzählt nächsten Mittwoch 8 Uhr im Gewerbehaus über seine Amerikafahrt. Die Erfolge dieser ersten Fahrt haben in Graf Pudner den Plan reifen lassen, mit einem kleinen Segler neuen Meilen zu unternehmen, die ihm wieder nach Amerika und auch nach Australien führen sollen, da dort die Feindschaft gegen Deutschland immer noch groß ist. Graf Pudner will auf diesen neuen Fahrten Deutschlands Friedenswillen bekunden und neue Freundschaften schließen. — **Augenbund für Entzündenes Cholinum.** Jungenmännergruppen: Sonntag ab 8 Uhr Heimnachmittag, 5 Uhr Bortrog erzählt nächsten Mittwoch 8 Uhr im Gewerbehaus über seine Amerikafahrt. Die Erfolge dieser ersten Fahrt haben in Graf Pudner den Plan reifen lassen, mit einem kleinen Segler neuen Meilen zu unternehmen, die ihm wieder nach Amerika und auch nach Australien führen sollen, da dort die Feindschaft gegen Deutschland immer noch groß ist. Graf Pudner will auf diesen neuen Fahrten Deutschlands Friedenswillen bekunden und neue Freundschaften schließen. — **Augenbund für Entzündenes Cholinum.** Jungenmännergruppen: Sonntag ab 8 Uhr Heimnachmittag, 5 Uhr Bortrog erzählt nächsten Mittwoch 8 Uhr im Gewerbehaus über seine Amerikafahrt. Die Erfolge dieser ersten Fahrt haben in Graf Pudner den Plan reifen lassen, mit einem kleinen Segler neuen Meilen zu unternehmen, die ihm wieder nach Amerika und auch nach Australien führen sollen, da dort die Feindschaft gegen Deutschland immer noch groß ist. Graf Pudner will auf diesen neuen Fahrten Deutschlands Friedenswillen bekunden und neue Freundschaften schließen. — **Augenbund für Entzündenes Cholinum.** Jungenmännergruppen: Sonntag ab 8 Uhr Heimnachmittag, 5 Uhr Bortrog erzählt nächsten Mittwoch 8 Uhr im Gewerbehaus über seine Amerikafahrt. Die Erfolge dieser ersten Fahrt haben in Graf Pudner

Rundfunkprogramme.

Sonntag, den 10. Juni 1928.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig.

- 8.30 Uhr: Orgelsonate aus der Leipziger Matthäikirche.
 9 Uhr: Morgenstunde. Mitwirkende: Albert Schwarzbürgers (Sopran), Heinrich Leibig (Cornet à Piston), Dr. Egbert Karg-Etter (Kunstharmonium). Am Flügel: Friederike Sammler.
 11 Uhr: Übertragung der Blasmusik vor dem Neuen Rathaus Dresden. Ausgeführt von der 4. Bayrakette. Leitung: Oberstabsleutnant Hermann Höhler.
 12 Uhr: Dr. Richard Pöller, Leipzig; Vortragreihe: „Kranke Tiere.“ Letzter Vortrag: „Das kranke Tier als Gefahr für den Menschen.“
 12.30 Uhr: Georg Schwedelyk, Leipzig; Vortragreihe: „Vom schwelenden Hirsch zum sprechenden Menschen.“ 2. Vortrag: „Was erzählen die Pflanzen und Tiere?“
 1.30 Uhr: Übertragung der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure aus Essen-Nord. 1. Direktor Dr. Ing. e. h. Karl Wendt, Essen; Gemeinschaftsgesell und Gemeinschaftsarbeitsrat im Ingenieurberuf. 2. Vch. Reg.-Rat Prof. Richard Giererthmüller, Berlin; „Kunst und Technik.“
 3 Uhr: Konzert der Dresdner Blaudaukapelle. Dirigent: Gustav Kuntze. Übertragung aus der Jahresausstellung in Dresden.
 4 Uhr: Die Wertschätzigen der Großstadt. Sprecher: Harry Lange-Witthöft, Leipzig, und Ehre Welt, Berlin.
 5.30 Uhr: Dr. Erich Lang, Leipzig; Einschreibende Worte zur aufgehenden Opernübertragung „Turandot“.
 6 Uhr: Übertragung aus dem Deutschen Nationaltheater in Berlin: „Turandot.“ Große romantische Oper in drei Akten von Carl Maria von Weber.
 6.30 Uhr: Russische Blasmusik. Ausgeführt vom Balalaika-Orchester russischer Studenten.
 11 Uhr: Tanzmusik. Übertragung von Berlin.

Berliner Sender.

- 8.30 Uhr: Frühstückskonzert des Symphonischen Blasorchesters Groß-Berlin. Leitung: Kapellmeister Arthur Nander, Spanbau.
 9 Uhr: Morgenstunde. Anschließend Übertragung des Glockengeläutes des Berliner Doms.
 11.30 Uhr: Kunst-Matinée. Übertragung aus dem Großen Schauspielhaus. Mitwirkende: Griech. Klavier-Quartett: H. Voigtmanz, A. Bafin, R. Mittmann, A. Gelbcruck (Flügel); Brigitte Hückburg (Sopran), Erna Klein (Flügel).
 1.45 Uhr: Siegfried-Polyph.
 3 Uhr: Hans-Bredow-Schule: Kurzschrift (Prof. Dr. Amsel und Prof. Bellermann).
 3.30 Uhr: Die Viertelstunde für den Landwirt (Mittelungen und praktische Würfe).
 3.45 Uhr: Wochentischblatt auf die Marktage und Wettervorbericht.
 4.30 Uhr: Prof. Dr. Curt Opitz, Direktor des Instituts für Alter- und Pflanzenbau der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin; Vortragreihe „Landwirtschaftlicher Pflanzenbau“ (Kartoffelbau); Sie erzielt man hohe Erträge wertvoller Kartoffeln?
 5 Uhr: Instrumental-Konzert. Ausführende: Schubert-Quartett: Terese Vogt-Schubert (1. Violin), Gertrud Walter-Kurau (2. Violin), Ida Stein (Viola), Lotte Winkler (Cello). Am Flügel: Theodor Nadeben.
 7 Uhr: Egon Erwin Kisch: „Aus der Praxis des Lokalreporters.“
 7.30 Uhr: Walter Strelow, Vorständiger des Reichsverbandes für Pflanzenbau: „Schichtung und Bedeutung des zw. - zw. - zw.“
 8 Uhr: Armin T. Wegener: „Am Kreuzweg der Welt.“ Eine Vortragsreihe über Persien. 4. „Der doppelte Vorhang“ (Persisches Erbenleben).
 8.30 Uhr: „Unter uns.“ Unter Mitwirkung von Edith Karin, Wilhelm Enders, Ernst Hofmann u. a.
 10.30 Uhr: Tanzmusik. Kapelle Kermbach. Leitung: Kapellmeister Otto Kermbach.

Königs Wusterhausen.

- Übertragung des Berliner Programms. Außerdem:
 1 Uhr: Praktische Würfe für Liebhaberphotographen; „Aussuchen von Motiven“ (Jens Löwen).
 6 Uhr: „Die Reichsbahn und ihre Fahrgäste“; Peter Reichenbächer.
 7 Uhr: „Die Musik im evangelischen Gottesdienst der Gegenwart“; Prof. Hans Joachim-Moser.

Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem großen Personenkraftwagen ereignete sich am Sonnabend in der zweiten Nachmittagsstunde an der Ecke Würzburger und Chemnitzer Straße. Es das Auto, vom Rathaus Plauen kommend, dem in der Richtung Chemnitzer Platz fahrenden Kraftwagen ausweichen wollte, kam es zu einem Zusammenstoß, wobei eine auf dem Sozius sitzende Dame hoch im Bogen heruntergeschleudert wurde. Sie scheint allerdings ohne ernsthafte Verletzungen davongekommen zu sein. Das Auto war durch den Zusammenstoß gezwungen, auf die Bordkante zu fahren. Hierbei geriet es in einen von drei Arbeitern gezogenen Handwagen hinein, wobei zwei Arbeitnehmer schwer verletzt wurden; außerdem wurde ein Schwerkriegsbeschädigter, der in der Nähe stand, an die Wand gedrückt. In kurzer Zeit waren Polizei und Feuerwehr zur Stelle, die sich mit dem Unglücksfall beschäftigten.

Das 50jährige Geschäftsjubiläum begiebt die Firma Julius Reinhardt (Inhaber Otto Reinhardt), Spedition und Fuhrunternehmung, Dresden-N., Ritterstraße 17, am 11. Juni.

Anstellkärtchen Goldmord. Von der Augustusbrücke aus hatte sich auf Neustädter Seite in der Richtung nach einem jungen Mann auf das Ufer der Elbe einschiffen gefürchtet. Es war ein in der Glacisstraße wohnhafter, am 8. April 1919 geborener Kaufmännischer Angestellter.

Was das Kriminalamt meldet.

Zwei Ladendiebinnen aus frischer Tat festgenommen.

In einem Warenhaus auf der Wilsdruffer Straße wurden tatsächlich zwei Frauenspersonen dabei erwischt, wie sie mehrere Produkte in einer mitgebrachten grübenen Einkaufstasche verschwinden ließen. Eine Verkäuferin bemerkte den Diebstahl und rief sofort

alarm, worauf die beiden eilig das Weite suchten. Sie hatten bereits den Ausgang erreicht, als sie von einer Streife der Kriminalpolizei angehalten wurden. Was nahm ihnen die gestohlenen Angehörige wieder ab und führte die Diebinnen dem Polizeipräsidium aus. Hier konnten sie als eine 30 und eine 17 Jahre alte Arbeiterin aus Dresden festgestellt werden.

Ein nettes Liebespaar.

Am Donnerstag nachmittags erschien in einem Goldwarengeschäft auf der Blasewitzer Straße eine junge Frauensperson, die sich verschiedene Waren zur Ansicht vorlegten ließ. Unter einem Vorwand veranlaßte sie schließlich den Inhaber, ihr eine Damen Uhr aus dem Schaufenster herauszuholen. Diesen glänzenden Augenblick bemerkte sie, um eine wertvolle Uhr verschwinden zu lassen. Der Inhaber bemerkte aber das Fehlen der Uhr und überzog die Diebin der Polizei. In ihr wurde eine 18 Jahre alte Kontoristin aus Dresden festgestellt. Von der Kriminalpolizei konnten ihr noch zwei weitere derartige Diebstähle nachgewiesen werden. Die geholtenen Sachen gab sie ihrem Liebhaber, einem 21 Jahre alten Tischler von hier, der sie sofort verpfändete. Auch er wurde festgestellt. Die Pfandscheine konnten von der Kriminalpolizei sichergestellt werden.

Der biblische Schlafkollege.

Festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde der 29 Jahre alte Schlosser Walter Görtner von hier. Er stahl in bissigen Gasthäusern und Herbergen seinen Schlafkollegen, während diese schliefen, Kleidungsstücke, Bettlaken und Papiere. Als er die Sachen verkaufen wollte, wurde er wiedererkannt und seine Entnahme veranlaßt. In seinem Besitz stand man Papiere vor, die auf vier verschiedene Namen lauteten. Von der Kriminalpolizei konnten ihm noch weitere derartige Diebstähle nachgewiesen werden, die er auch zugegeben hat. In einem bissigen Kaufhaus hatte sich Görtner bereits unter falschem Namen ein Konto anlegen lassen und Waren auf Kredit entnommen.

Ein Wagenheber gestohlen.

Am 4. Juni zwischen 11 und 12 Uhr vormittags wurde aus einem offenen Kraftwagen, der auf dem Schlachthofring nahe des Grundstücks 7 stand, ein braunerrot angefertigter Wagen entwendet, sieben als acht Pfund schwer, ohne Hebel, entwendet. Der Ankauf wird gewarnt, Wahrnehmungen über den Verbleib des Diebes an die Kriminalpolizei nach Zimmer 88 erbeten.

Wem gehört das Fahrrad?

Vor dem Grundstück Vorwerkstraße 15 wurde am 24. Mai ein Herrenroutenrad, Marke Corona, mit schwarzen Rahmen, brauner Lenkstange, gelben Felgen, schwarzen Kotflügeln, Hammockdeckentasche, Continental- und Cycloformbereifung, aufgefunden. An der Lenkstange befindet sich die Aufschrift „Oswald Luge, Dresden“. Der Eigentümer kann sich werktags von 8 bis 2 Uhr im Polizeipräsidium, Zimmer 71a, melden.

An die falsche Adresse gelangt. Wer ist der Eigentümer?

Im Hause Zschimmerstraße 9 erschien am 28. Mai in der Wohnung eines Doktors zwei junge, etwa 20 Jahre alte Jungen und gaben eine neue Matrize mit grau getretemem Überzug und einem Kreißstein ab mit dem Bemerkern, daß die Gegenstände auch abgenommen. Später stellte sich heraus, daß sie nicht bestellt gewesen waren. Es ist anzunehmen, daß die Sachen, die sich in Verwahrung der Polizei befinden, an einen anderen Empfänger gelangten sollten. Der Eigentümer wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 88, zu melden.

— Meilen. (Todesfall) Hier verstarb im 41. Lebensjahr Dr. med. Rudolf Schneider, Facharzt für innere Krankheiten und Nervenleiden.

— Chemnitz. (Die Frostschäden im Erzgebirge.) Zu dem Temperatursturz in den Morgenstunden des 2. Juni wird von der Gruppe Sächsisches Erzgebirge im Reichsverband des deutschen Gartenbaues noch mitgeteilt, daß die Folgen dieses Temperatursturzes für den Gartenbau einen schweren Schlag bedeuten. Fast sämtliche zarteren Gemüse- und Blumenpflanzen sind erfroren. In einzelnen Gärtnereien sind Tausende von Tomatenpflanzen vernichtet. Bohnen-, Kürbis- und Gurkenpflanzen hat das gleiche Schicksal ereilt. Die Erdbeerernte ist zu einem großen Teil in Frage gestellt. Auch die Brühkartoffeln sind stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Der aus dieser Frostnacht erwachsene Schaden beläuft sich auf viele Tausende von Mark.

Amtliche Bekanntmachungen.**Ausschreibung.**

Für die Ausführung des Blutinnekeneinlaufs der erweiterten Blutlinne im Kreisteil Mitteln sollen die Erdarbeiten mit 50 000 Kubikmeter Erdbewegung, die Beobachtungen mit 1400 Kubikmeter Stampfbeton und die Straßenbauarbeiten für die Blutlinnstraße mit 3000 Quadratmeter Bodenlage und Kleinkleinstpflaster vergeben werden.

Preisangebotsabgabe und Rechnungen können, soweit der Vorrat reicht, gegen postfrische Einführung von 8 Mark auf dem Reichenmarkt, Klingstraße 19, L. Zimmer 100/82, Verkaufsstelle für Ortsgerichte usw. entrichtet werden.

Angebote sind bis

Mittwoch, den 27. Juni 1928, vormittags 10 Uhr, in der Räumung des Viehhauers, Neues Rathaus, 3. Obergeschoss, Zimmer 302, verschlossen mit der Aufschrift „Blutinnekeneinlauf, Bau los V“ einzurichten.

Aufschlagszeit: 5 Wochen.

Auswahl unter den Bewerbern und Ablehnung sämtlicher Angebote bleiben vorbehalten.

Sitzung des Verwaltungsausschusses im 1. Bezirk:

Mittwoch, den 18. Juni 1928, abends 7 Uhr im Stadttheater Dresden-Pieschen, Ehehleistungssaal.

Gewerbebeleiter.

Nach § 26 Absatz 2 des Gewerbeverzeichnisses vom 20. Juli 1926 (Sächs. Gesetzblatt S. 178) haben die Unternehmer gewerbeverpflichtige Betriebe bis zum Empfang des endgültigen Gewerbebeleiterbescheides für das Rechnungsjahr 1928 (1. April 1928 bis 31. März 1929) ohne weitere Aufforderung vorab Zahlungen von je einem Bierzel der für das Rechnungsjahr 1927 festgesetzten Jahressteuer zu leisten.

Die nächste dieser Vorabzahlungen ist am

15. Juni 1928

fällig. Sie ist für die im Stadtbezirk Dresden und im Gußbezirk

Dresden-Alberndorf betriebenen Gewerbe an die für den Tag des Unternehmens am 10. Oktober 1927 zuständige Kassenstelle des Stadtbauamtes (nicht Finanzamt) abzuführen.

Erfolgt die Zahlung nicht rechtzeitig, so sind von der Fälligkeit an Verzugszinsen in Höhe von 10 vom Hundert jährlich zu zahlen.

Dresdner Vogelwiese.

Wer auf dem Gelände der Dresdner Vogelwiese und an deren Zugängen ein Gewerbe ausüben will, bedarf der Erlaubnis.

Die Erlaubnis zum Schaut und Handel jeder Art sowie zur Abschaltung von Tanzveranstaltungen ist beim Rate zu Dresden, Gewerbeamt, Neues Rathaus, An der Kreuzkirche 5, 2. Obergeschoss, Zimmer 205/206 und 217 einzuholen.

Zur Erteilung der Erlaubnis zur Veranstaltung von Musiksaufführungen, Schauspielen, theatralischen Vorstellungen oder sonstigen Lustbarkeiten §§ 39b, 55, Bifler 4 und 8a der Reichsgewerbeordnung einschließlich Warenausplausungen ist, auch wenn der Gewerbeordnung entsprechend, eine Erlaubnis für Dresden gültig.

Die Erlaubnis ist rechtskräftig, höchstens bis 6. Juli, einzuholen unter Vorlegung des Einwohnerheimes und der Platzaute der Privilegierten Vogelschützengesellschaft, oder, soweit öffentlicher Verkehrsräumung nötig, einer Vogelbenutzungserlaubnis des Grundstückseigentümers.

Eines Erlaubnisheimes zum Handel auf der Vogelwiese bedarf nicht, mer eine Platzaute gelöst hat und

a) im Bestehe eines für den Kreisamt Sachsen gültigen Wandlerwerbsheimes ist, die Staatsbeamten dafür auf 1928 entrichtet und nur mit dem im Wandlergewerbechein aufgeführten Waren handeln will;

b) bereits im Bestehe eines vom Gewerbeamt für den Stadtbezirk Dresden nach den Verordnungen der Kreishauptmannschaft Dresden vom 20. April 1906 und 12. Juni 1925 für in Dresden wohnhafte Ausländer und ausländische Gewerbecheinhaber ist und nur mit dem in dem Gewerbechein aufgeführten Waren handeln will.

Erlaubnis ist rechtskräftig, höchstens bis 6. Juli, einzuholen unter Vorlegung des Einwohnerheimes und der Platzaute der Privilegierten Vogelschützengesellschaft, oder, soweit öffentlicher Verkehrsräumung nötig, einer Vogelbenutzungserlaubnis des Grundstückseigentümers.

Den Gewerbechein hat der Berechtigte stets bei sich zu tragen und den Aufsichtsbeamten des Wohlahrtspolizeiamtes und des Polizeipräsidiums auf Erfordernis vorzulegen.

Nach dem 6. Juli 1928 werden auf dem Platzaute der Vogelwiese in den Wachen des Polizeipräsidiums und der Wohlahrtspolizei Ausläufe über die Erlaubniserteilung gegeben.

Wetternachrichten aus Deutschland

dom. 10. Juni 1928

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind	Wetter	7 Uhr morg.	Wind richtung	Schneefall cm
	7 Uhr morg.	8 Uhr morg.	Nacht					
Dresden	+17	+22	+14	W	2	1	00	—
Weißer Hirsch	+15	+21	+12	SW	1	1	—	—
Riesa	+15	+23	+13	WSW	3	1	2	—
Zittau-Hirsch.	+15	+22	+9	WSW	2	0	00	—
Chemnitz	+15	+19	+10	SSO	2	0	00	—
Wittenberg	+14	+17	+9	SW	2	2	2	—
Fichtelberg	+10	+11	+6	WSW	5	1	1	—
Broden	+8	+10	+5	SSW	7	2	9	—
Hamburg	+16	+20	+13	SSW	3	2	2	—
Norden	+16	+19	+11	S	5	5	03	—
Sleitlin	+14	+20	+13	SSW	1	4	13	—
Danzig	+15	+19	+12	WSW	1	4	1</	

Berliner Allerlei.

Uniform mit Kragen und Schlipps. — Der **Bouffierwimpel.** — Der verprügelte Polizeipräsident. — Regierungsbürofott gegen den Kaiserlichen Jagdklub. — **Greener und der Kaiser.**

Bei den Hunderennen.

Wenn man früher ins Ausland ging, sah man erstaunt, am Ende gar bewundert, die geschmeichelten Karabinieri, die prächtigen österreichischen Schaffner, die tosketen dänischen Gendarmen an. Wie waren doch die unserigen im Gegenvor dazu zwar sehr stramm, aber doch bärbeißig, ungefeigert, heftleinen! Man schämte sich fast ein bisschen, wenn man zum ersten Male draußen war; bei der Heimkehr freilich, nach mancherlei üblen Erfahrungen, wäre man dann dem deutschen Schaffner, dem deutschen Schwamm am liebsten um den Hals gefallen. Nun war man wieder in guter Stütze, bei rauhen, aber treuen und ehrlichen Leuten. Nur: ein bisschen neiter hätte man sie wirklich anzusehen können. Jetzt ist endlich die Uniform-Reform gekommen, zuerst probeweise nach englischem Vorbild im Heere mit Kragen und Schlipps, worüber das Urteil noch nicht abgeschlossen ist, dann bei Briefträgern und Schuhleuten ebenso. Über die Verkehrspolizisten, die jetzt am Potsdamer Platz, am Wilhelmplatz und anderswo mit jagdgrünen Stehblättern und schwarzen Selbstbindern dastehen, um den Hals also freier Bärtig sind, sonst aber mit Tschako und Gummifüttel immer noch bewaffnete Wacht, freue ich mich aufrichtig. Da hat die verehrliche Republik — was wahr ist, muß man anerkennen — ausnahmsweise Geschmack bewiesen. Zu solch einem Gentleman mit Kragen und Schlipps ist das Publikum viel zutraulicher. Er steht ja so menschlich aus. Und auch die Beamten selbst sind gehoben; sie sind ein wenig eitel geworden, sie legen noch mehr Wert als früher auf das Adrette ihrer ganzen Erscheinung, das zu den spiegelblanken schwarzen Ledergämmchen herunter.

Natürlich hat man, wie über alles neue, leicht spottet. Im Kladderadatsch und anderen Blättern hat man die Uniform noch weiter ins Gentlemanstüm verändert, bis zur gestreiften Oxfordrose und Tanzschuhen. Nein, dahin kommen wir nicht. Ich glaube nicht einmal, daß der Bouffierwimpel bei Polizei und Militär eingeführt wird, das dreieckig hervorhängende seldene Tüchlein aus der äußeren Brusttasche. Seit einiger Zeit besiegt sogar ich eines, trage es aber nicht, sondern lasse es im Karitätskasten liegen. Nein, wir sind schon zu sehr vermeidlich. Realisch lähmt ich zu meinem Entsegen einen jungen Mann, dem sogar ein richtiges Spitznamen entstach, so wie wir es zu Beginn des Krieges für unsere Damen in Brüsel tauschten, an der Heldenbrücke Platte. Dann ist der Schritt zu Riechfläschchen und Lippenstift nicht mehr weit.

Aber unsere Schuhleute sind jedenfalls Leute von Welt geworden. Es sind sehr umgängliche Leute. Wittert auch nicht mehr gleich Beamtenbedeutung, wenn ein Angeheiterter das ist ja heute eine seltene Figur — sie ein bisschen verföhlt. Vor der Bismarckhöhe in Berlin sah ich einen Schuhmann den Wagenverkehr regeln. Das geschieht nicht durch gänzliche Witze wie etwa in Paris, sondern das sieht für Fremde bei uns immer wie eine Gruppe Freilübungen aus; ist dafür freilich auch ganz unmissverständlich. Und da pflanzt sich ein Fröhlicher vor dem Schuhmann auf und ruft: „Sagen Sie mal, Herr Mu — mu — musteldirektor, macht das Ta — ta — taktischlag nicht müde?“ Der gute Verkehrspolizist scharrte nun nicht etwa böswillig: „Meckern Sie mich nicht an!“, sah den Mann auch nicht zur Seite, sondern sah mit unendlichem Wohlwollen auf ihn herab und erwiderte: „Nein, der Ta — ta — taktischlag ist mir viel leichter als Ihnen eben der Zu — zu — zungenenschlag“ und hatte die Fächer auf seiner Seite. Nichts Menschliches ist dem modernen Schuhmann fremd. Er gebietet auch nicht gleich Ruhe, wenn ein paar Leute aus einem Tanzlokal stolpern und noch auf der Straße singen:

Was will der Mann da?

Auf der Veranda

Bei Gräulein Lisbeth nachts um zehn?

und ist, nicht etwa nur in den Reissäcken, wo eine alte Frau über die Straße zu geleiten ist, die Höflichkeit selbst. Besonders die Ausländer erkennen das an, wenn sie auf einen Schuhmann mit weißer Armbinde stoßen, die ihn als sprachenfertigen Dolmetscher kennzeichnet. Aber im Dienste, sobald er auf ernsthaften Widerstand gegen die Staatsgewalt

stößt, kann unter moderner Vollallt trocken ganz altmodisch feindlein. Das hat dieser Tage sogar der Polizeipräsident Dr. Weiß erfahren, als er bei Kommunistenkrawallen bestürzend eingreifen wollte. Sie haben ihn natürlich nicht erkannt, denn er war in Zivil. Man sagt, daß unsere Schuhmannschaft fast ganz sozialdemokratisch sei. Das glaube ich nicht. Wir haben in Berlin eine große Polizeischarne, die einen Wahlbezirk für sich ergibt, und da hat es sich am 2. Mai wieder gezeigt, daß diese Beamten im Durchschnitt genau so wohlen wie das ganze Volk; von den Nationalsozialisten bis zu den Kommunisten über Deutschnationale und Demokraten ist alles da.

Aber natürlich werden sie mit mehr oder weniger sanfter Gewalt gewungen, einer „republikanischen“ Organisation äußerlich beizutreten. Die Liste geht herum. Die Unterschriften registriert man. Neinliches erleben wir ja überall. Jetzt ist den aktiven Offizieren in Heer und Flotte ja auch verboten worden, dem Kaiserlichen Jagdklub anzugehören, weil dieser es abgelehnt hat, seinen Namen zu ändern und dadurch seinen Begründer zu verleugnen. Der Kaiserliche Automobilklub, der Kaiserliche Aeroklub haben nachgegeben. Der Kaiserliche Jagdklub nicht. Er ist ein völlig privater sportlicher Verein, es ist also handlichen genug, ihn von außen an einer Namensänderung zuwenden zu wollen. Aber die Linke jubelt dem Reichswehrminister Greener nun natürlich zu. Da würde nicht, daß in der Kaiserlichen Zeit etwa dem sozialdemokratischen Ruderklub „Vorwärts“ in Berlin-Treptow jemals nahegelegt worden wäre, seine Herkunft zu verfälschen. Greener's Stellungnahme ist menschlich natürlich erklärlich. Er ist der einzige General des Hauptquartiers in Spa gewesen, von dem der Kaiser sich nicht durch Handschlag verabschiedet hat. Er wurde, nachdem er im Gegenvor zu anderen erklärt hatte, das Heer habe nicht mehr hinter seinem obersten Kriegsherrn, übergegangen. Seither „existiert“ der Kaiser für ihn nicht mehr. Als Greener am 2. Oktober vorigen Jahres im Rundfunk die Rede auf den achtzigjährigen Hindenburg hielt, kriegte er es fertig, dessen Leben zu schildern, ohne den Kaiser überhaupt zu erwähnen. „Man“ berief den Feldmarschall an die Spitze, das Volk erfor ihn im Kriege, so etwa hören wir es.

Keinliches, allzu Kleinliches. Auf dem Schießplatz in Meppen, dem alten Versuchsfeld für die schwere Artillerie Krupp, wo auch die „dickere Bertha“ und das erste Ferngeschütz erprobt wurden, ist der sehr sinnige Spruch zu lesen:

Holt Du im Leben hundert Tresser,
Man fleißt's, man nicht, man geht vorbei,
Doch nie vergibt der kleinste Kläffer,
Schiebt Du ein einsig Mal vorbei,

und ich glaube, daß solch ein Spruch noch einmal für die Geschichtsschreibung das Motto abgeben wird, wenn sie Wilhelms II. gedenkt; den heutigen Regierenden wird sie aber etwas ganz anderes ins Stammbuch verehren.

Vielleicht, das wir unter ihnen auf den Hund gesommern sind. Das braucht man jetzt aber nicht bildlich, sondern nur wörterlich zu verstehen. In der aufreibenden Jagd nach dem Neuen, das noch Jäger anzulernen kann, ist man auf den englischen Windhund gekommen, den man jetzt überall in Berlin, wo ein Stadion oder eine Radfahrbahn steht, rennen läßt. „Dagewesen?“ „Dagewesen!“ Das sind zwei unendlich bedeutsame Worte für den Großstädter. Ob er etwas versteht oder nicht, ob ihm etwas Spaß macht oder nicht, das ist gleichgültig; aber mitmachen muss man, darüber sprechen können muss man. Wird das neue Volksgespräch ein schlagen? Ich weiß nicht. Am ersten Hunderentag gab ich rund 12 000 Menschen. Gestern abend aber verloren sich 270 in einer weiten Arena, die bei voller Belebung für 18 000 Zuschauer Platz hat. „Kroßfeld ha'k 10 Fennje“, flagt der Bärtier eines Abtritthäuschen. In dem Vogengebäude nur Interessenten, Komitees; die halbe erste Reihe, sonst nichts. Es hat einer einmal gejagt, er brauche einen Menschen sich bloß einmal anzusehen, dann wisse er, was der für einen Hund habe. Der Hund sei für den Menschen genau so eignen und charakteristisch wie die Handchrift. Bismarck mußte eine Dogge haben. Bismarck mußte einen Pudel haben. Ich gestehe, daß ich danach während des größten Teiles meines Lebens charakterlos gewesen bin, in zwei Perioden aber verschiedenen Charakter auf-

wies. — Als ich vor meiner Berliner Zeit noch am Rande einer Stadt lebte, mit dem „fachen Bande“ gleich hinter dem Haufe, hatte ich einen russischen Windhund. Einmal in meinem Leben habe ich eine Halde über die Steppe hinter Windhunden geritten, und die wunderbare Freiheit der delirierenden Tierleiber hat mich begeistert. Im Kriege aber hatte ich anderthalb Jahre lang, im Osten, wo man ja das leisten konnte, plötzlich einen Tezel, und der gefiel mir deshalb so gut, weil er eine Persönlichkeit und nicht weniger als frisch war. Die englischen kurzaarigen Windhunde nun, von denen wir schon 100 Stück in Berlin haben, also ganz artenreiche Rennställe, sind, da wir in Deutschland das Gelände für Hunde kaum haben, nur als Professioal für die schaustufigen Rassen der Menschen da. Ich habe mir sagen lassen, daß in England das Interesse für Hunderennen schon nachlässe. Man hängt das Stütz. Die hochständigen Captain, Major, Colonels kommen gleich mit und sorgen neben unten Mittelmästern, Doktoren, Grafen. In den Sogen wird von puppenhaft geschnittenen Damen viel englisch gelacht. Very nice.

Der Louispfeifer brüllt einen Bogotrott in die Arena. Nach seinem Tauf marschieren telzler vier bis sechs Bärtier in weißer Platte und weißen Friseurmantel — sie kommen meist von der Hüterhundschule für Blinde in Elstam und sind über die neue Wendung froh — mit den Rennbuden an der Leine um die Bahn. Dann kommen die Tiere in den Ring. Nun geben sie laut; denn der ausgestopfte „elektrische“ Hale beginnt zu rasten, faust an seiner Faust um die Bahn. Beim Passieren des Rings klappen dessen Türen hoch, wie von der Schiene des Stells geschickt fürzten die Tiere heraus und hinterher. Sie liegen geradeaus. Die 500 Meter werden in durchschnittlich 28 Sekunden gemacht. Gabelhaft. Aber den Hunden kriegen die Hunde nie. irgendwo in der elektrischen Zentrale sitzt ein Mann und sorgt dafür, daß der Hale immer 20 bis 30 Meter Vorsprung hat. Im Auslauf hinter dem Ziel werden die Hunde wieder aufgefangen und die Sieger, feinlich an bunten Schabracken und Nummer, im Triumph an den Tribünen entlang geführt. Bis zum fünften Rennen habe ich es ausgehalten. Ich weiß also nicht mehr, ob im Preis von Steglitz Miss Millicent Jackson „Cheerful Goat“ oder Baron v. Hünfelds (des Amerikafäfers), St. Gallen gestellt hat. Die Rennen, auch die über Hürden, verlaufen fast durchweg so glatt wie eben ein Fleißhuk. Guley brüllt immer der Louispfeifer etwa: Sieger 4, 8, 5, Kopf, zwei Längen, Zeit 27,5 Sekunden. Nur einmal erlebte ich eine nette programmwidrige Scene. Beim ersten Hürdenprung karambolierten zwei Hunde, Falter und Schimmel, ließen beider Hufe los und fingen eine solenne Balzer an. Im übrigen aber jagen sie immer gehorsam und hoffnungsvoll dem unerreichbaren Hasenschwanz nach.

Ganz wie wir Menschen im Leben. Es ist eigentlich eine melancholische Sache. Aber wenn erst Totalitaristisch eingesetzt sein wird, kann die Weltlust vielleicht die Massen locken.

In Kliniken und Säuglingsheimen

verordnet der Arzt den alterproven, kräftig
schauffenden und dadurch leichtverdaulichen

Überall frisch erhaltlich! *Gülzof Häßigpräparat*

Transportable Sparkochherde

Gas- und Schmiedeeisen in lackierter wie unlackierter Ausführung



Vor Einkauf empfehle ich die
Besichtigung meiner Ausstellung

Florian Czockerts Nachf.
Ferdinand Wiesner

Dresden, Töpfersstr. 9/15

Telephon 25401

E. Nacke / Automobilfabrik

Coswig (Bezirk Dresden)



Lastkraftwagen und Omnibusse

mit Schnecken-Antrieb / Hoher Nutzeffekt
Führende Marke

2-2½ Tonnen, 3½ Tonnen, 4½-5 Tonnen Nutzlast

Total-Ausverkauf wegen Auflösung dieses Geschäfts

Erstkl. Ware zu außerordentlich niedrigen Preisen

Pullover	Oberhemden	Spielanzüge	Schlüpfer
Strickjacken	Sporthemden	Badetücher	Babyartikel
Sportwesten	Einsatzhemden	Badeanzüge	Kappen
Wollkleidchen	Strümpfe	Bademäntel	Turnanzüge
Normalwäsche	Söcken	Seidenwäsche	Besätze
Makowäsche	Handschuhe	Batistwäsche	Seidenbländer
Sportstrümpfe	Krawatten	Hauskleider	Tapisserie

Auch meine Korsett-Abteilung bietet ganz gewaltige Vorteile in:
Hüftformern / Büstenhaltern / Korsetten
Leibbinden / Korseletten / Leibchen

Erdmann Anders

Wilsdruffer
Straße 22

Damen-Mäntel

Sommermäntel 19⁷⁵

aus Kasch, Rips, Tuch, moderne
kleidsame Musterarten, 36 —, 25 —.

Altpakamäntel 14⁷⁵

dunkelblau und schwarz, schöne weiße
Frauenjasen . . . 24 —, 19,75.

Gummimäntel 12⁷⁵

moderne Kasos, helle und
dunkle Muster . . . 25 —, 19,75.

Wettermäntel 9⁷⁵

aus imprägnierten Stoffen 19,75, 14,75.

Mehrere hundert

Gommerfleider 12⁷⁵ Serie I 9⁷⁵ Serie II 6⁷⁵ Serie III

1 Posten
einfache
jedes Kleid 2⁹⁵

Damen-Konfektionshaus

E. Richter & Co.

Struvestraße 1, an der Prager Straße

Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin	8. Juni 1928		8. Juni 1928		
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	je 100 Pt.	180,74	180,08	180,74	180,08
Buenos Aires	je 1 Peso	2,02	1,76	2,02	1,76
Brüssel-Antwerpen	je 100 Belga	58,40	58,12	58,31	58,49
Norwegen	je 100 Kr.	112,01	112,28	112,01	112,28
Dänemark	je 100 Kr.	112,80	112,48	112,80	112,42
Schweden	je 100 Kr.	112,24	112,44	112,19	112,41
Heidelberg	je 100 Mark	10,621	10,641	10,622	10,642
Italien	je 100 Lire	22,02	22,01	22,00	22,00
London	je 1 Pf. Sterl.	20,417	20,457	20,414	20,456
Neu York	je 1 Dollar	4,1815	4,1895	4,1815	4,1895
Paris	je 100 Fr.	16,445	16,445	16,470	16,470
Schweiz	je 100 Fr.	80,56	80,72	80,56	80,72
Spanien	je 100 Pes.	69,62	69,73	69,67	69,73
Tokio	je 1 Yen	1,963	1,967	1,967	1,967
Rio de Janeiro	je 1 Maldive	0,6018	0,6018	0,6025	0,6025
Wien	je 100 Sch.	58,83	58,83	58,83	58,83
Prag	je 100 Kr.	12,392	12,412	12,392	12,412
Jugoslawien	je 100 Dina.	7,355	7,360	7,355	7,360
Budapest	je 100 Pengo	72,96	73,10	72,96	73,10
Bulgarien	je 100 Lewa	3,027	3,028	3,029	3,029
Portugal	je 100 Escudo	18,57	18,57	18,57	18,57
Danzig	je 100 Gulden	81,58	81,58	81,71	81,71
Konstantinopel	je 1 P. türk.	2,148	2,148	2,152	2,152
Athen	je 100 Drachmen	6,406	6,416	6,426	6,426
Kanada	je 1 Doll. can.	4,170	4,178	4,170	4,178
Uruguay	je 1 Goldpeso	4,262	4,262	4,262	4,262

Berlin, 9. Juni. **Über den Devisen:** Auszahlung Buferat 2,851 bis 2,868, Brüderlin 48,025 bis 47,025, Rattowitz 46,36 bis 47,025, Polen 48,85 bis 47,025, Riga 80,73 bis 81,07, Reval 111,85 bis 112,35, Rowno 41,51 bis 41,56, Polen, grobe 46,025 bis 47,025, kleine 46,80 bis 47,025, Lettland 80,82 bis 80,98.

London, 9. Juni. **Über den Devisen:** Auszahlung Buferat 2,851 bis 2,868, Brüderlin 48,025 bis 47,025, Rattowitz 46,36 bis 47,025, Polen 48,85 bis 47,025, Riga 80,73 bis 81,07, Reval 111,85 bis 112,35, Rowno 41,51 bis 41,56, Polen, grobe 46,025 bis 47,025, kleine 46,80 bis 47,025, Lettland 80,82 bis 80,98.

Vorbericht, 9. Juni, 11,35 Uhr engl. Zeit. **Devisenkurse:** Amsterdam 12,09,875, Paris 12,09,875, Brüderlin 84,83, Italien 92,75, Berlin 20,43,50, Schweiz 25,83,50, Spanien 29,94, Kopenhagen 18,19,50, Stockholm 18,19,50, Oslo 18,22,25, Vilnius 111, Helsingfors 194, Prag 104,71, Budapest 27,96, Belgien 277, Sofia 675, Rumänien 794, Konstantinopel 962, Aben 876, Wien 870, Warschau 48,52, Buenos Aires 47,08, Rio de Janeiro 500, Montevideo 50,12, italienisches Geld 2,5, Privatdiskont 3,75.

Amsterdam, 9. Juni, 12 Uhr. **Devisenkurse:** Berlin 59,21,50, London 12,09,875, New York 247,82, Paris 974,875, Belgien 34,81, Schweiz 47,75,50, Italien 13,04,50, Madrid 41,25, Oslo 60,27, Nürnberg 66,40, Stockholm 66,47, Helsingfors 624,50.

Paris, 9. Juni, 11,40 Uhr. **Devisenkurse:** Paris 20,41,50, London 20,38,620, Newport 518,02,50, Belgien 72,45, Italien 27,32, Spanien 38,40, Holland 20,42,50, Berlin 124, Wien 73,00, Stockholm 180,25, Oslo 109, Copenhagen 189,22,50, Sofia 874,50, Prag 15,87,50, Warschau 38,17,50, Budapest 90,58, Belgrad 91,25, Athen 67,50, Konstantinopel 66,50, Sofiak 318, Helsingfors 18,08, Privatdiskont 4, Buenos Aires 221,875, Japan 242,50, offizieller Bankdiskont 2,5, italienisches Geld 2,75, Monatsgeld 3, Dreimona-

geld 4,375, Tendenz: stetig.

Berliner Produktionsbörse vom 9. Juni.

Mittags hielten sich die Verkäufer stark zurück, nachdem man im Frühverkehr den nordamerikanischen Berichten über schlechten Staatenstand wenig Beachtung schenkte. Als sie aber im Abendverkehr eine gewisse Reaktion noch oben zeigte, kamen auch am diesigen Markt Tendenzungen für Weizen und Roggen heraus. Zuletzt wurde auf 280,80 erhöht, Roggen vom 1. M. Oktober 1,50 Mark bestätigt. Das Geschäft war relativ klein. Buttergereide in guten Sorten stärker gefragt, Weizt null.

Amtliche Berliner Produktionspreise

9. Juni	8. Juni	8. Juni	8. Juni
Weizen, märz.	261—264	261—264	261—264
Zut.	—	—	—
Maiz.	280,5	278—279	278—279
Zuli.	271	270—279	270—279
Okt.	—	270—279,5	270—279,5
Roggen, märz.	277—279	277—279	277—279
Maiz.	—	—	—
Zuli.	273—74,5	271,2—272,0	271,2—272,0
Zent.	253—25,5	252,5—25,7	252,5—25,7
Okt.	254—25,5	252,5	252,5
Brotte.	248—278	248—278	248—278
Wintersorten,	—	—	—
int. u. Futter.	—	—	—
Haftr., obere.	260—265	260—265	260—265
märz.	267	265	265
Juli.	—	—	—
Mais	—	—	—
Wasserkraft, Berlin 241—243	240—243	240—243	240—243

Berliner Kurse

vom 9. Juni 1928

Ohne Gewähr

* Papiermarkkurs.

Deutsche Staats- und Stadionanleihen

	9. 6.	8. 6.
Allg.-D.Cred.-Aust.	141,0	142,0

Bündische Bank

	9. 6.	8. 6.
Bank l. el. Werte	168,75	168,00

Dest. Landesbank

	9. 6.	8. 6.
Dest. Landesbank	14,0	10,40

Dest. Reichsbank

	9. 6.	8. 6.
Dest. Reichsbank	51,5	51,5

Dest. Gold

	9. 6.	8. 6.
Dest. Gold	54,4	54,25

Dest. ohne Ausl.-R.

	9. 6.	8. 6.
Dest. ohne Ausl.-R.	19,6	19,12

9% Reichsanl. v. 27

	9. 6.	8. 6.
9% Reichsanl. v. 27	87,5	87,5

D. Goldanleihe

	9. 6.	8. 6.
D. Goldanleihe	7,50	6,75

1% Schatzg.-Anl.

	9. 6.	8. 6.
1% Schatzg.-Anl.	7,10	6,75

Hsmb. Ablösung

	9. 6.	8. 6.
Hsmb. Ablösung	52,0	52,0

Wertheimste. Anleihen

	9. 6.	8. 6.

<tbl_r cells="3" ix="2" maxcspan="1" maxrspan="1" usedcols="

Familienanzeige

Am 4. Juni entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herr**Dr. med. Rudolf Schneider****Facharzt für innere Krankheiten und Nervenleiden in Meißen**

Im 41. Lebensjahr.

Reichenbach I. Vogt., Köln-Deutz, Leipzig, den 8. Juni 1928.

In tiefer Trauer

Ed. Bernh. Schneider u. Frau geb. Berger

Generaldirektor Dr. Karl Große u. Frau geb. Schneider

Johannes Schneider u. Frau geb. Winselmann

Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Schmitz u. Frau geb. Schneider

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Unerwartet entriß mir der grausame Tod meine über alles geliebte treue Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margarete Pinkau

geb. Partzsch

54 Jahre alt.

In tiefstem Schmerze

Dresden, Dohnaer Straße 47, zugleich im Namen der

übrigen Hinterbliebenen.

Trauerfeier Montag den 11. Juni nachm. 2 Uhr in der Kirche zu Leubnitz-Neuostra.

Grabfreudein Holz jeder Ausführung
Arthur Winde
Holzbildhauer, Neue Gasse 24**Clemens Großmann****Bettfedern u. Daunen**

Watt- und Daunendecken

Nur eigene Anfertigung

— sowie Umarbeitung —

Schiffstr. 36 Ferndorf 1054 Altes Rathaus

Heiratsgefühl!

Rittergutsp., E., 30 J. alt, sucht, da es a. Damenbekannt-
haft fehlt, a. bei Wege eine
mittl. j. Dame, mit etwas
Bem. leidet, a. lernt, Witte
Richt. best. Hochzeitseigen-
schaft. Off. unter P. 2299
an die Exped. d. Bl. erh.

Bess. solides Fr.

Mitte 30. Italien-blond, von
gewöhnlicher großer Er-
scheinung, natur u. schön,
wünscht die Bekanntschaft eines
solchen, arbeitsfreudigen
und tüchtigen. Von
Vorherkunde mit er.
Gut, da lebt aus der
Vandervölker. Komme
und u. mit dieser in allen
einfachig. Zweck späterer
Vertrags, zwecks weiterer
Getrat auf diesem Wege
kommen zu lernen. Nur
aufrichtig gemeine Ange-
bote (Vermittler verbieten)
erbitte ich mit Einsicht,
welch. zurückgesandt wird,
unter J. S. 729 an die
Exped. d. Bl.

Heiraten

Seien Sie schnell, wenn Sie
sich verloben möchten, an mich
schreiben. Wiederholen Sie, Sten-
ograf. Wiss. u. Ber. (mitte. ohne
Ber.) aus allen Gebieten
liegen vor. Exp. Unterbre-
chungen noch auf-
zunehmen. Sehr Gründer i.
Herrn. Dr. bish. Oberbaumeister
Gustav Funke, Wittenbergstr. 18, III. Büro
Ferndorf 11 b, Sonn. 111. 8
Tel. 86798. Ruhstund folgen!

Ein Vermögen

zu ersparen, ist heute sehr
schwer, aber durch eine
gute Einheirat können Sie
in kurzer Zeit Ihr Glück
machen! Bei uns werden
täglich aus Dresden und
Sachsen gute Einheiraten
gemeldet. Tausende hatten
Erfolg. Verlangen Sie un-
verbindlich unsere Bundes-
schrift 19. gegen 30 Pf.
Unsere Einheirats-Abtig-
keit Ihnen kostlos
Vorschläge, wenn Sie uns
über Ihre Wünsche unter-
richten.

Der Bund"

Zentrale Kiel-Ehingen
Zweigstellen überall.
Zweigstelle Dresden-A.,
Annenstraße 43.

20 Jahre Detektiv.

Auskünfte,
Ergebnisse, Gedächtnis
im In- u. Auslande.**Mauritius,** Tafelz. 1.**Heinrichs** !Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-
Tannenbergstraße Nr. 1Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-
Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

eröffnet habe.

F. W. von Aspern, prakt. Arzt und Geburshilfer

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich in Südhau-

Tannenbergstraße Nr. 1

Fernspr. 06586, in schöner modern einge-
richteter Villa ein staatl. konzess. Privat-

Entbindungs - Heim

3/8

„Flucht“

Sonnabend 9. und Sonntag 10. Juni folgte Aufführungen

von Galsworthy

Regie: Renato Morda

In der Hauptrolle:

Ernst Deutsch**Die Komödie**

Benutzen Sie die Gericke-Karte!

Einen wahren Sensationserfolg
hat das Basspiel

des Berliner Metropol-Theaters mit
der führenden Berliner Operettenbühne mit

Elly Hoffmann
der gefeierten Berliner Operettendiva

Gert v. Moellendorff
dem besten Operettenbonvivant im

Zentral-Theater
in Fred Raymonds neuestem Operettenschwank

Der Herzog und die Günderin
oder
Die lustige Günderin

bei seiner Premiere errungen. Täglich erneuert sich
der große Erfolg.**So urteilen die Dresdner Zeitungen:**

Dresdner Nachrichten: Was darf fröhlich bezeichnen, daß man sich in Gesellschaft dieses Vergangs um dieser Günderin so gut unterhalten hat wie bei einem Glase verdünnten Weinweins? Das liegt aber auch daran, daß die Wohlzähmung in ihrer Schönheit, melancholisch und instrumentalen Ausgestaltung das Geug dazu haben, zu bestreiten Schlagern zu werden. **Gert v. Moellendorff**, **Gilt Hoffmann**. Die beiden Güntler sind ja in Dresden keine Abendblätter mehr; wohl noch nie zuvor haben sie über Seelenarbeit gesungen, als daß Dresdner Publikum so glänzend zu amüsieren, wie mit ihren bislangigen Rollen. — Mit den Hauptdarstellern wurde am Schlus des zweiten Aktes auch der Schlagkomponist Fred Raymond vom ausverkauften Hause an die Kasse zitiert und mit Blumen traktiert.

Dresdner Neueste Nachrichten: Der Name über **Gilt Hoffmann**, als Vorsitz der Deutschen Synthese der Deutschen Pianistin, Synthese aus Grazin und Rute.

Dresdner Anzeiger: ... läßt sich als sehr zugänglich erweisen. Denn das Bild ist gekonnt und sinnvoll aufgebaut und erhält den Zuhörer unausgesetzt in der besten Stimmung. — Man amüsiert sich selbst. — Die weibliche Hauptrolle, die der Große Show, hatte in **Gilt Hoffmann** eine ebenso gespielt wie humorvolle Darstellerin gefunden. Höchst, wie sie die Wirkung von natuer Schallhaltigkeit, vorüberiger Angst und Schallabstimmung an einem lebendigen Gang gehabt hat, das nicht nur den Herzog, sondern auch die Güntler in ihrem Fass zwingt. — Alle Darsteller und der ansehnliche Komponist wurden nach dem zweiten Akt und am Schlus herzlich gefeiert.

Dresdner Volkszeitung: Der Beifall war laut.

Der Volksblatt: Der Herzog und die Günderin kam im Central-Theater zur sehr erfolgreichen Uraufführung. ... war der einstimmige laute entzückende Beifall von vornherein sichergestellt.

Täglich 8, Sonnabend und 14 Uhr.

Trotz der erhöhten Kosten Preise ab 1 Mark.

3R FREMDENHOF
Raben
DRESDEN-MARIENSTR. 18/20

Schöne Räume für Konferenzen und Gesellschaften

Ruf: 20070

CARL RADISCH SEN. UND RUD. RADISCH

Bergrestaurant Cossebaude
Beliebter Ausflugsort

Familienverkehr — Beliebte Kaffeestation — Bundeskegelbahn

Fischhaus

Große Brüdergasse 17

Anerkannt gute und gemütliche Gaststätte

Spezialität: Kalte und warme Fischkost

Gedeck .90 u. 1.50 M. Ab 6 Uhr Stimmungskonzert

Eigene Fleischerei und Wurstfabrikation

Feinkost-Wurstwaren- und Delikatessenverkauf

Dresden im Blumenschmuck

— Wettbewerb Sommer 1928 —

- I. Ganze Schauseiten — II. Ganze Stockwerke — III. Balkone und Veranden
IV. Einzelne Fenster — V. Vorgärten

Rundgang der Preisrichter Ende Juli.

Anmeldungen bis 15. Juli ausschließlich auf Vordrucken, die beim unterzeichneten Verein zu entnehmen sind.

Dresdner Verkehrsverein.**Kostenlose Vermittlung von**durch das
Arbeitsamt
Fachabteilung
für Arbeiter

Humoristen
Artisten
Komikern
Vortragskünstlern
Tanz- und Gesangs-
nummern
sowie
abendfüllende
Programme
in
gediegener Besetzung

Ringstr. 17
Ruf: 24101

Aufträge werden täglich v. 7 bis 10 Uhr entgegengenommen

Besucht**das Frühlingsfest der Staatl.
Akademie für Kunstgewerbe**Sonntag, den 10. 6. 1928, nachm. 5 Uhr
in den geschmückten Gärten und Räumen der
Akademie, Eliasstraße 34.Musik, Tanz, Tombola, Konzert, Rutsch-
bahn und andere Belustigungen.Karten Nr 3 und 5 RM. beim Hausverwalter oder durch 21184 oder
an der Tageskasse.**Dresdner
Nachrichten****Wochenspielplan der Dresdner Theater**

den 10. Juni 1928

Tag	Opernhaus	Schauspielhaus	Albert-Theater	Die Komödie Prager-/Reitbahnstr.	Reidenz-Theater	Zentral-Theater
Montag	Die däuvilische Helena 7 bis 10 Uhr	Die Verschwörung des Örtesko zu Genua Albrechtsstraße 8 148 bis 151 Uhr B.B.B. Gr. 1.801—1960 und 4401—4600 B.B. 4831—4930	Täglich abends 18 Uhr Dickerpott's Erben B.B.B. Gr. 1.801—1960 und 4401—4600 B.B. 4831—4930	Täglich abends 18 Uhr Flucht B.B.B. 5371—5430	Täglich abends 8 Uhr Die leichte Masell B.B.B. Gr. 1.2801—2800	Täglich abends 8 Uhr Der Herzog und die Günderin
Dienstag	Macbeth Antrechtsche 8 148 bis gegen 151 Uhr B.B. 4001—5100	Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält? Antrechtsche 8 148 bis 151 Uhr B.B. 1889—1948	Engelborg B.B.B. Gr. 1.4201—4400 B.B. 4051—5050	Gespenster B.B. 5431—5630	Die leichte Masell B.B.B. Gr. 1.2801—2800	Der Herzog und die Günderin
Mittwoch	Wiederholung aus der 25. Deutschen Kon- sum-Gesellschafts- Tagung Der Freuden- tag 148 bis 151 Uhr	Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält? Antrechtsche 8 148 bis 151 Uhr B.B. 1944—1974	So ein Mädel (Das Extremal) B.B.B. Gr. 1.3401—3600 B.B. 5051—5150	Gespenster B.B. 5431—5630	Die leichte Masell B.B.B. Gr. 1.2801—2800	Der Herzog und die Günderin
Donnerstag	Glockenturm für d. Verein Dresdner Volksbühne Im öffentl. Kartenspiel Der fliegende Holländer 148 bis gegen 151 Uhr B.B. 4001—5100 und 1—10	Intermezzo Auer Reicht 148 bis nach 151 Uhr B.B. 1—10	Dickerpott's Erben B.B.B. Gr. 1.801—8400 B.B. 5151—5250	Fünf von der Taubwand B.B. 5531—5630	Fünf von der Taubwand B.B.B. 1.2801—2800	Der Herzog und die Günderin
Freitag	f. d. Montag-Antrechts- imb. d. Reihe 8. 14. Juni Der fliegende Holländer 148 bis gegen 151 Uhr B.B. 11—41	Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält? Antrechtsche 8 148 bis 151 Uhr B.B. 2401—2500 Gr. II 1—50	So ein Mädel (Das Extremal) B.B.B. Gr. 1.5401—5700 B.B. 5271—5390	Fünf von der Taubwand B.B. 5531—5630	Die leichte Masell B.B.B. Gr. 1.2801—2800	Der Herzog und die Günderin
Sonnab.	Cosi fan tutte Auer Reicht 148 bis gegen 151 Uhr B.B. Gr. 11—300 Gr. II 51—100	Dauer-Calaix Antrechtsche 8 148 bis 151 Uhr B.B. 1975—2009	Der Star B.B.B. Gr. 1.2801—5400 B.B. 5291—5499	Fünf von der Taubwand B.B. 5531—5630	Die leichte Masell B.B.B. Gr. 1.2801—2800	Der Herzog und die Günderin
Sonntag	Tannhäuser Auer Reicht 147 bis nach 151 Uhr B.B. 42—104	Quellenacht Auer Reicht abends 15 Uhr B.B. 2010—2149	So ein Mädel (Das Extremal) B.B.B. Gr. 1.501—700 Gr. II 151—200 B.B. 5491—5590	Fünf von der Taubwand B.B. 5531—5630	Die leichte Masell	nachm. 14 und abends 8 Uhr Der Herzog und die Günderin
Montag	f. d. Donnsto.-Antrechts- imb. d. Reihe 8. 14. Juni Elektra 148 bis 150 Uhr B.B. 100—184	Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält? Antrechtsche A 148 bis 150 Uhr B.B. 2150—2204	Der Star B.B.B. Gr. 1.501—5100 und 301—4100 Gr. II 101—150 B.B. 5291—5499	Fünf von der Taubwand B.B. 5731—5790	Die leichte Masell B.B.B. Gr. 1.2801—2800	Der Herzog und die Günderin

Vorverkauf: für Opern- und Schauspielhaus im **Dresdner Verkehrsverein**, Hauptbahnhof-Döhau, Tel. 20186; Altmarkt Reitseidhaus, Tel. 23707; Weitzer Hirsch, Leibnizstraße 28, Tel. 87632.**Besuchszeiten der Dresdner Sehenswürdigkeiten**Sommerhalbjahr
(16. April bis 15. Sept.)

Gemälde-Galerie (im Museumsgebäude am Zwinger): Sonntags 10—1 Uhr
frei, 3—6 Uhr frei, Montags 9—4 Uhr 1 M., Dienstags und Freitags 9—7 Uhr
und Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends 9—4 Uhr 20 Pf.

Gemälde-Galerie (im Palais, Barthstraße 7): Sonntags 10—1 Uhr frei, Montags
und Sonnabends 9—4 Uhr 20 Pf.

Skulpturen-Sammlung (im Albertinum, Brühlsche Terrasse): Sonntags 10—1 Uhr
frei, Montags und Freitags 9—3 Uhr 20 Pf., Dienstags, Mittwochs und Sonn-
abends 9—3 Uhr frei, Donnerstags 1—7 Uhr frei.

Figuren-Sabinett (im Museumsgebäude am Zwinger): Sonntags 10—1 Uhr
frei, Montags geschlossen, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends
9—3 Uhr frei.

Museum für Tiere und Völkerkunde (im Zwinger): Eingang gegenüber der
Gesellschafts-Galerie, Sonntags 9—1 Uhr frei, Montag bis Freitag 10—12 Uhr frei,
Dienstags und Mittwochs 9—12 Uhr 20 Pf., Sonnabends 9—4 Uhr frei.

Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte (im Zwinger):
Eingang im Torweg an der Ober-Allee: Sonntags 10—1 Uhr frei, Montags,
Dienstags und Sonnabends 9—10 Uhr frei.

Mathematisch-physischer Salon (im Zwinger, westl. Pavillon, Obergesch.)
Eingang zum Palais: Sonntags, Mittwochs und Sonnabends 9—1 Uhr
frei, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags 9—12 Uhr frei.

Gitter-Museum (Rathaus): Sonntags 10—1 Uhr frei, Montags 9—2 Uhr
frei, Dienstags, Mittwochs 9—3 Uhr frei, Sonnabends 9—4 Uhr frei.

Doktor-Schaffert-Museum, **Pandesmusum** für Sächsische Volkskunst,
Dresden-N. Altebr. 1 (beim Kirku): Sonntags 11—1 Uhr, wochentags von
9—12 Uhr, Mittwochs und Sonnabends außerdem 4—6 Uhr, Eintritt 25 Pf.

Älteres Museum (Älterebr. 7): Geöffnet werktags von 10—1 Uhr, Sonntags
von 11—1 Uhr Eintritt frei.

Meissen, Albrechtsburg: Führ., wöchentl. 9—10 Uhr, Sonntags 9—11 Uhr, wochentags nach
Verordn. des Gouvernementes, Eintritt 1—4 Personen 1 M., jede weitere 10 Pf.

Schloss Moritzburg und Falanzenburg: Werktag 9—12 Uhr, Sonntags
9—12 Uhr, wochentags von 10 bis 12 Uhr, nachm. 1 bis 5 Uhr (Beginn der letzten Fahrt
14 Uhr), Sonntags 10 bis 12 Uhr, nachm. 1 bis 5 Uhr.

SLUB
Wir führen Wissen.

**Die Technische Stadt
Jahresschau Dresden**

Schallplatten-Konzert der Mirag — Vorträge — Meldungen des W. T. B.
Vergnügungspark geöffnet bis 1 Uhr nachts
Konzertgästestätten — Große Tanz- und Unterhaltungsunternehmungen —
Große Völkerschau — Kindereck — Spielzeughalle.

Sonderveranstaltungen:

Sonntag
10. Juni Nach Eintritt der Dunkelheit große Illumination im gesamten Gelände.
Dienstag 18 Uhr 2. Feuerwehrübung am Kugelhaus.
Donnerstag 19–22 Uhr Elitekonzert. Leitung: Musikdirektor Feiereis.
Nach Eintritt der Dunkelheit große Illumination auf dem Festplatz.
14. Juni 16 Uhr beginnt das für den 13. Juni anberaumte Kinderfest. Treffpunkt im Vergnügungspark. Anmeldungen unstillig.
Große Geldlotterie — Lose 0.50 M.
Dauerkartenpreise: M. 15.—, 12.—, 6.—, 3.—. Eintrittspreise: bis 18 Uhr M. 1.50, Kinder M. 1.—, ab 18 Uhr allgemein M. 0.50.

35 Ausstellungshallen

Gas / Wasser / Elektrizität als Lebensquellen der Großstadt / Hoch- und Tiefbau / Beleuchtung und Heizung / Großbäckerei u. andere Großbetriebe / Nachrichtenwesen / Verkehrswesen / Schutz für Leben u. Eigentum / Kunst und Unterhaltung / Der sprechende Film / Stahlhaus

Das erste Kugelhaus der Welt**Tägliche Veranstaltungen:**

16–18 Uhr Konzert auf dem Konzertplatz
19–22 Uhr Konzert (Leitung: Musikdirektor Feiereis).
12–21 Uhr Lichtspiele; Vorführung von Fache- und Werbefilmen.
16 u. 19.30 Uhr **Der sprechende Film.** Mitwirkende: Erich Ponto, Kammermusiker Zothmayr, Paul Beckers.

Der Lautsprecher im Kugelhaus

Konzertgästestätten — Große Tanz- und Unterhaltungsunternehmungen —
Große Völkerschau — Kindereck — Spielzeughalle.

Sonderveranstaltungen:

Sonntag
10. Juni Nach Eintritt der Dunkelheit große Illumination im gesamten Gelände.
Dienstag 18 Uhr 2. Feuerwehrübung am Kugelhaus.
Donnerstag 19–22 Uhr Elitekonzert. Leitung: Musikdirektor Feiereis.
Nach Eintritt der Dunkelheit große Illumination auf dem Festplatz.
14. Juni 16 Uhr beginnt das für den 13. Juni anberaumte Kinderfest. Treffpunkt im Vergnügungspark. Anmeldungen unstillig.
Große Geldlotterie — Lose 0.50 M.

Große Wirtschaft
Dienstag Wiederholung
Tannhäuser-Konzert

M.-G.-V. Dresdner Tannhäuser
Leitung: Max Stranßky
und das verstärkte Kaufmann-Orchester

Sächsischer Regatta-Verein**42. Dresdner****Große Ruder-Regatta
in Blasewitz**

Sonnabend den 9., und Sonntag den 10. Juni, 1/2 3 Uhr nachmittags
Haupteingang: Blasewitz, unter der Blasewitzer Brücke
1. Platz für Sonnabend 2.00 Mark
1. Platz für Sonntag im Vorverkauf 2.50 Mark
1. Platz für beide Tage im Vorverkauf 4.00 Mark
2. Platz jeden Tag nur 0.50 Mark
Reichswehr, Studenten und Schülern 1. Platz jeden Tag 1.00 Mark

25 Rennen, 18 Vereine, 116 Boote, 586 Ruderer
Sonntag während der Regatta **Großes Militär-Konzert** am Ziel.
Vorverkaufsstelle usw. siehe Anschläge und Plakate.

Park-Hotel Weißer Hirsch

Direktion: Curt Trenkner.

Die Küche sorgsamster Wahl und Pflege.
Das Haus der guten und billigen Weine.
Pilsner Urquell — Spaten — Radeberger Pilsner.

Im Kaffee nachm. von 4–12 Uhr **Konzert** Konzertmeister
Edwin Bretschneider

Nachm. von 4–17 Uhr im großen Kur-Saal, bei schönem Wetter im prachtvollen Lindengarten
Der vornehme Nachmittags-Tanz! Eintritt frei!

in der Hotel-Barre nachm. von 4–17 Uhr „Der beliebte Tanz-Tee!“

Abends ab 7 Uhr „Die Tanzstätte der eleganten Welt“
„Das Parkhotel-Turnier-Orchester“

Fernsprecher: Nr. 37351–53.

Eintritt frei!**Eintritt frei!****Ausstellung**

elektrischer
Gebrauchsgegenstände
für den Haushalt

Montag, den 11. Juni im Westendslößchen, Chemnitzer Str. 107
Dienstag, den 12. Juni im Ballhaus Watzke, Mickeln
Mittwoch, den 13. Juni im Keplerheim, Friedrichstraße 12
Donnerstag, den 14. Juni im Ballhaus, Bautzner Straße 35
Freitag, den 15. Juni im Drei-Kaiser-Hof, Tharandter Straße 2
Sonnabend, den 16. Juni in Hammers Hotel, Augsburger Straße 7

Geöffnet von 15 Uhr ab
Um 16 u. 20 Uhr finden Vorträge u. prakt. Vorführ. aller elektr. Hausgeräte statt:

Schaukochen Braten Backen

Jeder Besucher erhält ein

Gratislos

für die Verlosung von elektrischen Hausgeräten

Während der Verteilung der Kostproben ist für musikalische Unterhaltung gesorgt

Elektro-Installateur-Innung zu Dresden

Vereine

Allgemeiner
Handwerker-Verein
zu Dresden.

Montag, den 11. Juni, Freitagnachmittag: Elbtalmärk., Elektriz. u. -Mech., 18.30 Uhr, Theaterhaus, 18.31 Uhr, Hauptbibl. bis 19.30 Uhr, Nachdem geschildertes Gesammtseminar im Ratskeller im Seidenbau.

Sonnabend, den 16. Juni
Rosenfest im Schlosshotelsrestaurant. Einladungen erfolgt noch.

Der Vorgründende Alfred Gäßler.

Verein
für Geschichte
Dresden.

Sonnab., 16. Juni, 16 Uhr
Armeeumuseum.

Überb.
Serr Oberh. Schurz,
Dresden — Ging. a. Arsenal
Witten 7, Georgsfeier.

Patent
Leipzig / Ing.
Kochstr. 111

Weidt

— „Dresdner Nachrichten“ —

Konzertdirektion P. Ries (F. Plötner)**Nächsten Mittwoch**

(13.6.), 8 Uhr, Gewerbehaus

Ehemaliger Vortrag

unseres volkstümlichsten und beliebtesten Seehelden

Graf Zeppelin von

Cudfner**„Wie ich Amerika eroberne“**

Seine temperamentvollen Aufführungen

über Kampf und Sieg im Dollarland

lassen jeder hören!

Karten: 1.10, 1.65, 2.20, 3.30 bei **P. Ries,**

Seestraße 21, u. O. Reimke, Hauptstr. 2.

**ZOO**Noch blüht der Rhododendron!
Neu! 6 Bleßböcke**Täglich Konzert vom Zoo-Orchester**

Leitung: Bernhard Seldmann

Jeden Donnerstag: Elite-Konzert

Leitung: Edwin Lindner

Jeden Sonntag u. Mittwoch abends 8 Uhr

Der vornehme

Gesellschafts-Tanz

Meister Plietzsch-Marko mit seinem berühmten Tanz-Turnier-Orchester

Königshof-Theater

Bis Montag, 11. Juni — Der große Erfolg!

Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde!

Gutschein für unsere Leser!

1. Balkett nur 1 M., Mittel-Balkett 0,75 M., 2. Balkett 0,50 M.

Anton MüllerSchönstes Abendrestaurant
„Das Souper“ (5 gewählte Gänge) Mk. 4.00
Mittagsgedeck Mk. 3.50

Abends: Unterhaltungsmusik

Mittagsgedeck Mk. 3.50Kratzbrühe Florentine
Schiene bleu mit Malta-Kartoffeln und geschlagener Butter
Junge Rehkeule gespickt m. Rahmsauce, fr. Gem. u. Pommer Anna
Pfirsich & la Melba**Mittagskonzert**

Man speist mindestens Sonntags im

Belvedere

Brühliche Terrasse

Einzige schöne Weinterrasse

Luisenhof

Dresden - Weißer Hirsch

Vornehme GaststätteNeue große Veranden, geschützter
Garten mit dem wunderbaren Blick
auf Stadt und Elbtal**Täglich****Künstler-Konzerte**

Telephon 37430

Ty. Thalia-Theater
Görlitzer Straße — Linien 5 und 14
Ruf 54380

JUNI
30
SONNABEND

Ist unwiderstehlich Schluß des Gastspiels
Hermann J. O. B., Rheinlands berühmtester Komiker, mit Gesellschaft,

Eilen Sie!!

DIE ERNÄHRUNG AUSSTELLUNG
VOM 21. JUNI BIS 12. JULI
BERLIN 1928
AGGREGATIONSHALLE KASERNDAMM
5. MAI bis 12. JULI
Gutscheinhefte für 1½,- 3,-
5,7 Tage Berlinaufenthalt

billige Einzel- und Gesellschaftsreisen
Auskünfte und Prospekte durch:
Reisebüro Alfred Rohn,
Dresden, Prager Straße 26

Greundin
24–25 Jahr, erst. Radlerin.
Off. u. M. A. 103 Königs-
brücke Straße 72.
Sweeds gemeinsamer
Wanderungen
sucht Kunstmaler mit
geb. Dame oder Herrn
bekannt zu werden. Off.
M. A. 733 am d.
Erp. d. Bl. erbeten.

Opernhaus
Festspiele der Staatsoper:
Die ägyptische Helena.
Oper von R. v. Hoffmanns-
thal. Musik: v. R. Strauss.
Musikleiter: Fritz Busch.
Helena: Reichenberg.
Menelaos: Lorenz.
Hermione: Betsch.
Aithra: Raids.
Alair: Burg.
Das alte Meisterschaffen
Dierinen: Berger.
der Athene: Rothermel.
Rothmel: Rohrmel.
John: Haberkorn.
Eisen: Rothermel.
Die allerschönste
Rutschel: Janne.
Ende gegen 4.10 Uhr.
Spielplan: Mo.: Die
ägyptische Helena.
Dre. v. R. Hoffmanns-
thal. Musik: v. R. Strauss.
Musikleiter: Fritz Busch.
Helena: Reichenberg.
Menelaos: Lorenz.
Hermione: Betsch.
Aithra: Raids.
Alair: Burg.
Das alte Meisterschaffen
Dierinen: Berger.
der Athene: Rothermel.
Rothmel: Rohrmel.
John: Haberkorn.
Eisen: Rothermel.
Die Leichte Fabell.
Operette von R. Goldfarb.
Ende 4.11 Uhr.
Mo.: Die leichte Fabell.
Central-Theater
Raum. ¾, ½ und abends
8 Uhr. Der Herzog und
die Bänderin.
Singspiel von Danies und
Lindner.
Musik: v. Fred Romm.
Mo.: Der Herzog und die
Bänderin.

Naturtheater Heidepark
Sonntag, 10. Juni, 14 Uhr:
Die schone Edelina.
Operette von Fr. v. Suppe.
Spielzeit: Anne Schle-
stedt. Musik: Leitung:
Rolf Schröder.
Eintritt: Nichtmgl. 75
Mitgl. 50. Kinder 30 Pf.
Die Mühle von Sanssouci
mit
Otto Gebühr
als
Friedericus Rex
4. ½ und ¾ Uhr
für Jugendliche erlaubt!

Liberia
(Ausstellung)
Konzertrahmen des Ver-
gnügsangebotes.
Täglich abends 8 Uhr.
Tanz-Varieté 2 Jazz-Symph.-Orchester
16 Solisten, Barbiton.
Pavillon „Eden“
Tanz-Konditorei
(Anstaltung)
Täglich
nachm. 4 u. abends 8 Uhr
Tanz im Freien
Klein Gedeckswagen
O. Niemeyer mit 100
Symphonikern

Viktoriahaus
Populär-Bier- u. Speis-
Täglich ab 6 Uhr nachdr.
Holländisch. Attraktions-
Orchester Starp
12 Solisten, Barbiton.
Tunnel
Das Wöhrendie-
Varieté-Kabarett
1. bis 15. Juni
Jubiläums-Gastspiel
Dresdner
Viktoria-Sänger
Stimmen-Orchester Van
Wochent. 8. Sonnt. 7 Uhr

Besuchen Sie die
Polytar-Konzerte
im Kurpark
Weißer Hirsch
jeden
Sonntag 11 Uhr vom
Dienstag 4. — nachts
Freitag 4. — nachts
ausgeführt durch
Musikhaus Artis
Dresden
Eintritt frei!

Montag, 10. Juni abends
Teil 2. Dr. M. Gräfler.
Dresden 1. der Wintert
Reich. Auch Dresden.
Das deutliche Maß ist
fast 32 Seiten

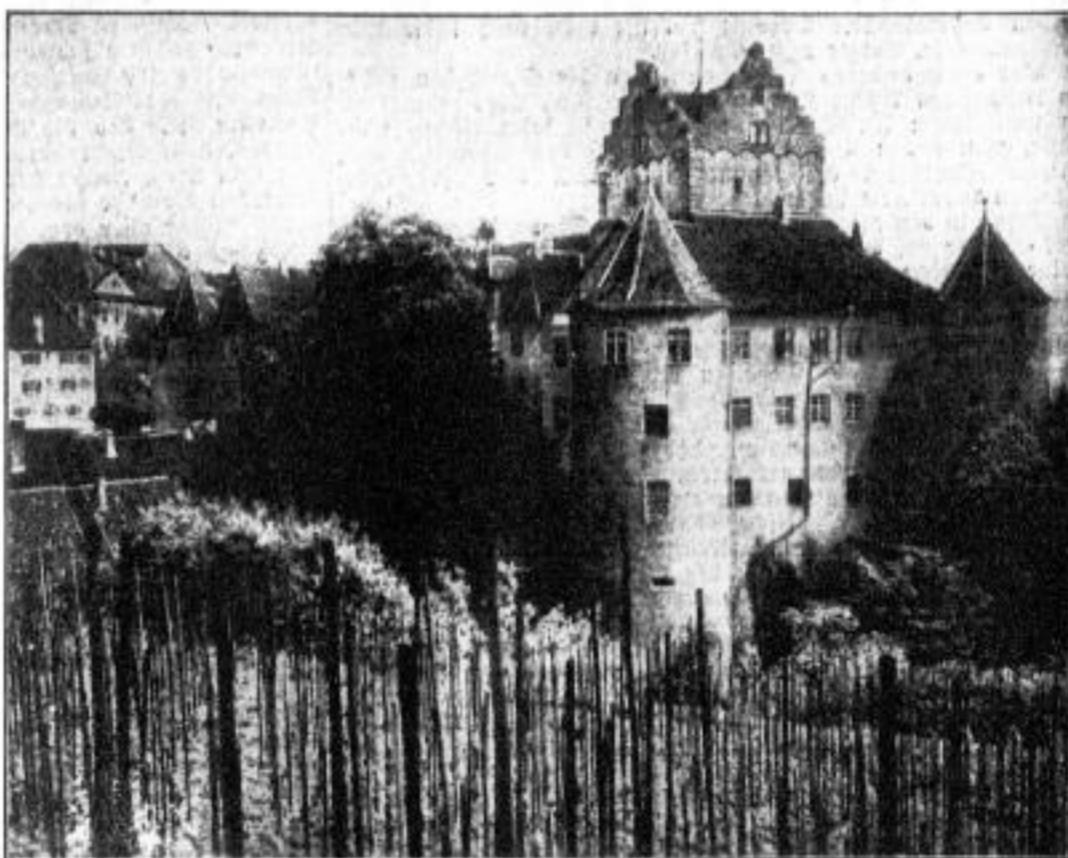
Urbas & Reißhauer
Hofpianofortefabrik
empfehlen ihre erstklassigen preiswerten
Flügel und Pianos
bei kleiner Anzahlung und kleinen Raten
auch guterhaltene gebrauchte

Bilder vom Tage



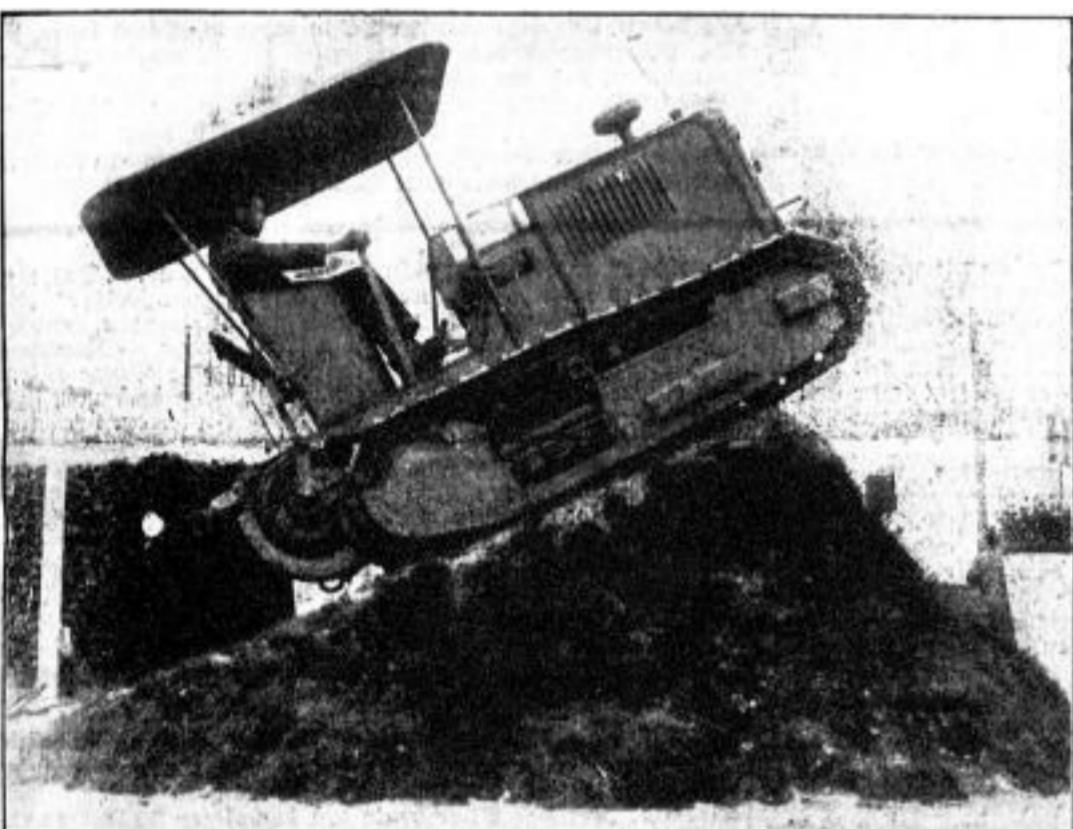
Zu den Kämpfen in China.
Der Eingang zu den Stadtmauern des Chen Wan Men-Tores in Peking.

Wolter



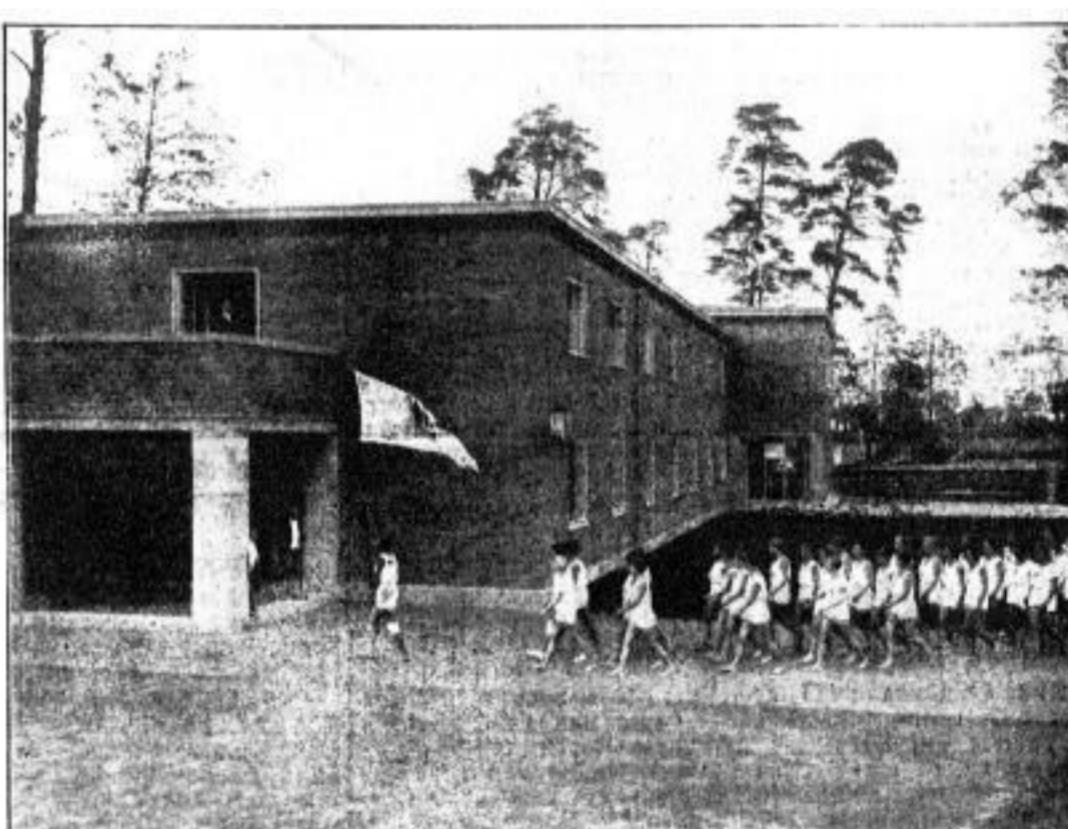
1300 Jahre Meersburg am Bodensee.
Blick auf das Schloß und die Oberstadt.

Scherl



Von der 34. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Leipzig.
Ein Raupenschlepper beim Erklimmen einer steilen Anhöhe. Dieses Fahrzeug ist in der Lage, Steigungen bis zu 45 Grad zu bewältigen.

Wolter



Das erste deutsche Frauen-Studenten-Sporthall.
Die weiblichen Hochschüler vor dem „Anna-Heim“ in Berlin-Grunewald.

Photothek



Photothek

Das Augelhaus brennt...
Feuerwehrübung am Augelhaus in der Dresdner Jahresschau.



Scherl

Der „eiserne Gustav“ in Paris.
Der Droschkenkutscher Hartmann, der im April zu einer Fahrt nach Paris startete, ist in Paris eingetroffen, wo ihm ein herzlicher Empfang bereitet wurde.



Scherl

Der „Tipper“,
eine originelle Figur auf dem Rennplatz von Epsom am Tage des englischen Derby. In auffälliger Kleidung und mit marktschreierischem Benehmen sucht er die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, um seine „tödlicheren“ Tips gegen gutes Geld einzutauschen.

Deutschland bei den Sioux.

Von Heinz Eckstein.

Die wilde Romantik des nordamerikanischen Indianerbegeisterter, gehört der Vergangenheit oder dem Circus an. Mit Ausnahme der Pueblos sind heute alle Indianerstämmen der Union völlig zivilisiert. Als friedliche und arbeitsame Farmer leben die Rothäute in ihren Reservationen. Sie haben landwirtschaftliche Maschinen, Autos und Radio, und ihre Lebensweise unterscheidet sich nur wenig von der der weißen Amerikaner. Vereinzelt trifft man auch indianische Rechtsanwälte, Ärzte und Künstler.

Vor allen anderen Stämmen haben die Sioux den größten kulturellen Aufschwung genommen. Das liegt einmal an der natürlichen Intelligenz dieser einst so kriegerischen Rothäute, zum guten Teil ist es aber auch das Verdienst derjenigen Deutschen, die ihnen Zivilisation und christlichen Glauben vermittelten haben.

Schon in den alten Heldenliedern der Sioux, die vom Verzweiflungskampf der roten Rasse berichten, werden rühmend einige Deutsche erwähnt, die Seite an Seite mit den Indianern gekämpft haben.

Die herzliche Freundschaft, die seit jeher zwischen den Sioux und den in ihrem Gebiete sesshaften Deutschen bestand, hat sich bis in unsere Tage zu Kugeln und Trommeln beider Teile erhalten. Als die Indianer schließlich erkannten, daß sie den Ihnen durch fortwährende Vertragsbrüche seitens der Union geraubten Heimatboden nicht auf die Dauer verteidigen könnten, und sich bereit erklärt hatten, von nun an treue Untertanen der Vereinigten Staaten zu werden, war es vor allen anderen die deutsch-katholische Mission, die sich ihrer annahm. Ihre Mitglieder scheuten die Mühe nicht, die in Grammatik und Aufbau zwar einfache, in der Erfassung des Wortschauens jedoch äußerst schwierige Sioux-Sprache zu erlernen. So waren sie imstande, den flugen und schnell auftauchenden Rothäuten die christliche Religion in ihrer Muttersprache näher zu bringen. Doch nicht allein die Bekanntheit mit dem Christentum und die damit eng zusammenhängende Vereinerung der Sitten verdanken die Sioux Deutschen, auch sonst haben diese jederzeit für ihren kulturellen und materiellen Fortschritt gewirkt.

Im Staate Süßdakota, dem Hauptgebiet der Sioux-Reservationen, leben etwa 16.000 Deutsche neben ebensoviel Indianern. Während aber die Deutschen, sofern sie sie lieblich und ausdauernd sind, einiges Wohlstand erlangt haben, leben die Sioux infolge ihres verhältnismäßig geringen Grundbesitzes, den die Regierung jedem einzelnen von ihnen auf Lebenszeit zuweist, in — für Amerika — ziemlich düstigen Verhältnissen. Viele verdienen sich daher als Cowboys oder Landarbeiter. Die deutschen Farmer werden als Arbeitgeber sehr geschätzt, da sie bei weniger Arbeitszeit und besserer Vergütung nicht unbedeutend mehr bezahlen als die amerikanischen.

Wiederum kommt es auch vor, daß ein Sioux ein deutsches Mädchen heimführt. Wegen ihres Fleisches und ihrer Kenntnis genießt die deutsche Frau bei den Indianern ein hohes Ansehen, zumal, wenn sie — wie meine bekannte Mrs. Standing Bear — die Mutter eines Häuptlings ist. „Ich fühle mich“, so erzählte sie mir in ihrer schlichten Redeweise, „sehr glücklich unter den Indianern. Ich bin überall beliebt und gern gesehen. Die Indianer rufen mich zu sich und erwarten von mir Hilfe, und oft kommen die Indianerfrauen, um sich von mir neue Muster für ihre Verkleidungen zeigen zu lassen. Nebenbei bin ich noch Lehrerin an der Missionsschule und mache mich auch sonst in jeder Weise nützlich.“

Wie überall in der Welt, so auch hier: Die Deutschen sind der „Völkerfürger“ für die anderen; deutsche Landwirte, deutsche Frauen sind die Träger der Zivilisation im einstmaligen „wilden Westen“, aber niemand in der Welt weiß etwas von ihnen, selbst in der Heimat hört man nichts von ihrer Kulturarbeit, auf die jede andere Nation, wenn es sich um ihre Angehörigen handelte, immer wieder mit berechtigtem Stolz hinweisen würde. Wenn wir doch die Mahnung beherzigten, die einmal ein alter Siouxhäuptling mit gegenüber aussprach: „Ihr Deutschen müßt mehr von euch reden machen!“

Bemischtes.

Eröffnung der Kaliumschlagsanlage in Harburg.

Aus Hamburg wird gemeldet: Die vom preußischen Staat auf Kattwink-Hoheschaar erbaute und vom deutschen Kaliföndikat auf 30 Jahre gepachtete Kaliumschlagsanlage wurde am Freitag in Anwesenheit von etwa 300 Ehrengästen feierlich eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache des Aussichtsratsvorsitzenden des Kaliföndikats Dr. Kortz übertrug Staatssekretär v. Seefeld vom preußischen Staatsministerium die Anlage dem Kaliföndikat, wobei er in einer längeren Rede betonte, daß Preußens Hafenanlagen an der Elbmündung nicht gegen Hamburg gerichtet sei. Nunmehr müßten beide Staaten gemeinsam an den wichtigen Aufgaben arbeiten, die die weitere Erziehung der Elbmündung stelle.

Viga gegen den Frauenlugus.

In Konstantinopel hat sich eine Viga türkischer Frauen gegen den Luxus gebildet. Die Mitglieder der Viga verpflichten sich, im Jahre nur zwei oder drei neue Kleider sich anzukaufen und bei der Auswahl der Stoffe die Grauenzüge der einheimischen Textilindustrie zu berücksichtigen. Die Vorfürsige der Viga hat erklärt, daß sie in diesem Feldzug gegen den Frauenlugus vor allem auf die Mithilfe der Männer rechnet.

Sturmholkatastrophe in Chile.

Über Chile ist ein furchtbarer Wirbelsturm hinweggezogen, der überall beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Besonders wurde die Gegend um Valparaíso heimgesucht. ganze Häuser wurden abgedeckt und Bäume entwurzelt. Einige Menschenleben sind zu beklagen. Auf dem Meere wurden kleinere Schiffe vom Sturm erschossen und auf die Klippen des Ufers geschleudert.

** Eine unverhoffte Millionen-Erbshaft. Der wohl sehr seltsame Fall, noch im hohen Alter eine Erbshaft von vielen Millionen antreten zu können, hat sich in Königsberg in der Neumark ereignet. Unerwartet ist dort dem über 70 Jahre alten Ehepaar Jahrmarkt von einem Verwandten in Amerika eine Erbhaft von rund 16 Millionen Mark hinterlassen worden. Jahrmarkt und seine Gattin leben schon von ihrer Geburt an in Königsberg, wo sie ein kleines Häuschen besitzen. Jahrmarkt lebte sich als Fuhrmann durchs Leben. Vor einigen Wochen richtete das Auswärtige Amt in Berlin auf einen Schreiber des deutschen Generalkonsuls in New York an das alte Ehepaar Jahrmarkt die Anfrage, ob sie einen Verwandten gleichen Namens in Amerika besessen hätten, für den sie als Erben in Frage kämen. Diese Anfrage des deutschen Generalkonsuls konnte von dem Fuhrmann Jahrmarkt bestätigt werden, denn ein Bruder des Vaters des jetzt 72jährigen war vor langer Zeit nach Amerika ausgewandert, wo er es zu

Eine neue große Festlandstraße durch das Meer. — Eisenbahn-, Auto- und Fuhrverkehr auf fester Straße nach Rügen. — Die Vorbereitungen für das 18-Millionen-Projekt eingeleitet.

Wir erfuhren, daß in den letzten Tagen in Berlin die Entscheidung über den Bau des Rügendamms gefallen ist. Ebenso wie Sylt eine Festlandverbindung erhalten hat, soll auch Rügen in kurzer Frist vom Festland aus auf breitem Damm zu erreichen sein. Der Rügendamm wird im Gegenzug zu dem Schlesischenweg durch das Wattmeer nach Sylt nicht nur für eine zweispurige Vollbahn, sondern auch für Wagen-, Auto- und Fußgängerverkehr ausreichend Platz haben. Der Bauplan, für den die Vorarbeiten unverzüglich eingeleitet werden, sieht einen Dammrücken von 20 Meter Breite vor, von dem neun Meter der Eisenbahn und elf Meter dem allgemeinen Verkehr dienen werden. Der Damm wird sich nur sieben Meter über dem Boden der Meerenge zwischen Stralsund und Rügen erheben, weil die Flutverhältnisse in der Ostsee für ein solches Bauwerk keine besondere Gefahr bieten werden. Berücksichtigt werden sie durch zwei breite Bluttöder, die aber in erster Linie für den Schiffsvorkehr nach dem Stralsunder Hafen bestimmt sind. Für die Sicherung des Schiffsvorkehrs wird der Damm zwei Lücken von je rund dreißig Meter Breite aufweisen, die für den Verkehr auf dem Damm durch zwei mächtige Klappbrücken überwunden werden sollen.

Trotz der erheblichen Breite der Lücken wird für den Schiffsvorkehr aus Sicherheitsgründen vorgeschrieben werden, daß die Schiffe durchzufahren sind. Der von allen zuständigen Behörden genehmigte neue Bauplan für den Rügendamm folgt nicht der jetzt benötigten Straße des Fährdampfers von Stralsund nach Altefähr, sondern verläuft in der Verlängerung der Bahnstrecke Berlin—Stralsund, östlich von Stralsund das Festland verlassend, nahe vorbei an der kleinen Insel Dänholm, in grader Linie auf die Bahnstrecke Altefähr—Bergen—Schnitz.

unter Auslassung des bisherigen Bahnhofs Altefähr.

Ohne Ausfällung von Stralsund im allgemeinen ist der Verkehr so gedacht, daß ein Teil der Züge aus der Richtung Berlin unmittelbar auf dem Damm rollt und für Stralsund auf einen Haltepunkt im östlichen Vorstadtbereich anhält. Für den lokalen Verkehr von Stralsund wird ebenfalls eine unmittelbare Verbindung nach dem Damm gebaut. Die Insel Dänholm bleibt ihrer bisherigen Bestimmung für die Militärverwaltung erhalten. Der Damm wird sie nach dem neuen Bauplan nicht als Einigung benutzen, sondern in dem seichten Wasser in fünfzig Meter Entfernung von der Insel daran vorbeiziehen. Im Interesse der Militärverwaltung ist aber eine Verbindung zwischen der kleinen Insel mit dem Damm geplant, so daß auch die Reichswehr nicht mehr auf den Schiffsvorkehr mit der Insel angewiesen ist. Wir erfahren, daß sich das Reichswehrministerium mit diesem Plan ausdrücklich einverstanden erklärt hat.

Diese Tatsache ist für den Bau des Damms ausschlaggebend gewesen, da er in der hier beschriebenen Form höchstens 18 Millionen Mark kosten

wird. Ein alter Bauplan aus der Vorkriegszeit lobt einen Damm von 87 Meter Höhe vor, der entsprechend hohe Brüder für den Verkehr der deutschen Kriegsmarine durch den Wattboden aufstellen sollte. Selbst bei einer Beschränkung dieses Riesenbauwerks 50 Millionen Mark kosteten und technisch ganz besondere Schwierigkeiten geboten haben. Der neue Bauplan, dem auch die preußische Staatsregierung ihren Zusammensetzung gegeben hat, und der nicht nur von der Reichsbahndirektion Stettin, sondern auch von Provinztreffen, Städten und Landgemeinden eifrig unterstützt wird, ist technisch ungemein günstiger und sicher bei einer Durchführung eine erhebliche Verkehrsverbesserung zwischen dem Festlande und Rügen.

Da die Reichsbahn das stärkste Interesse an dem Platz hat, übernimmt sie auch den größten Teil der Kosten. Sie hat sich zur Ausbringung von zwei Dritteln der veranschlagten Baumsumme bereiterklärt, während Staat, Provinz, Gemeinden und Kreise die restlichen sechs Millionen übernehmen wollen. Die Reichsbahn erwartet von dem Bau des Rügendamms nicht nur eine wesentliche Verkehrsverbesserung, sondern auch eine bedeutende Betriebsverbesserung. Sie wäre nicht mehr genötigt, zum Neubau oder wenigstens Umbau der Fährdämper, die ihr gehören und die für die immer schwerer und länger werdenden Waggons schon nicht mehr ausreichen und spart den Betriebsbahnhof Altefähr ein, auf dem gegenwärtig immer Lokomotiven für die Abwicklung des Eisenbahnverkehrs unterhalten werden müssen. Die Betriebsverbesserung ist für die Allgemeinheit von besonderer Bedeutung, weil der Schienenstrang durch Rügen ja eine internationale Eisenbahnverbindung ersten Ranges darstellt, die durch den Damm von den Bitter- und Wasserverhältnissen auf dem Boden unabhängig gemacht wird.

Die Finanzierung des Bauwerks kann zwar als gesichert angesehen werden, wird aber naturgemäß durch die augenblickliche Finanzlage der Reichsbahn hinausgezögert. Dennoch haben die Verhandlungen aller Beteiligten zu dem Besluß der

unverzüglichen Ausnahme der Vorarbeiten

wie beispielsweise die genaue Ausarbeitung aller Teilläufe, die Durchführung der Vermessungen und ähnlicher notwendiger Aufgaben geführt. Diese Vorarbeiten, ohne die der eigentliche Bau ja nicht beginnen kann, sollen auch anteilig von Reichsbahn und Interessenten finanziert werden. Bereit für die Aufnahme der eigentlichen Bauarbeiten auch noch kein Zeitpunkt festgesetzt worden ist, so kann man doch sagen, daß der Rügendamm doch unverzüglich gebaut werden soll, und annehmen, daß der Beginn der Erdarbeiten nach wenigen Monaten eingeleitet werden kann. Die schöne Insel Rügen verliert dadurch ihren Inselcharakter, wird aber mit ihren landschaftlichen Vorzügen dem Festlandbewohner verkehrlich um mindestens zwei Stunden näher gerückt.

zugehen?“ fragte der Birkusdirektor zweifelnd. „Das nicht, aber wird mein Mann nicht mit dem besten fertig?“ „Weit.“ „Nun, dann ist das für mich eine Kleinigkeit, denn Sie sollten mal sehen, wie ich mit ihm fertig werde.“ „Zumutung. Die Oper war aus. Die elegant gekleidete Dame näherte sich einem breitschultrigen Herrn. „Ich geh doch nicht sehr“, sagte sie, „wenn ichannehme, daß ich mit unserem verhüten Bah spreche?“ Er nickte geschweigelt. „Und womit kann ich Ihnen dienen, meine Gnädige?“ sagte er freundlich. „Ich kann meinen Wagen nicht finden.“ erwiderte sie. „Möchten Sie nicht so gut sein und einmal mit Ihrem berühmten Fortissimo „Karl“ rufen.“ — Gute Quelle. „Woher haben Sie denn den Stoff zu Ihrem zweiten Roman?“ fragte der Verleger den jungen Autor. „Den habe ich von der Filmbearbeitung des ersten.“

Wie all siehe Balzac heute seine „Frau von 30 Jahren“ sein?

Auf diese Rundfrage einer Pariser Zeitung antwortet Jean Giraudoux: „Es gibt Frauen, die ihr ganzes Leben lang jung bleiben, andere, die es niemals waren.“ Paul Morand: „Welches Alter heute den damaligen 30 Jahren entspricht? 50!“ Marcel Proust verurteilte im Gealter des jungen Mädchens die um 20 Jahre ältere Mutter, die, gerade so wie die Tochter gekleidet, maskiert wirkte. Henri Robert schließlich erstmals den Gipfel der Galanterie: Heute würde Balzac seinen Roman bestimmt über die Frau von 70 Jahren schreiben.“

Begegnung.

„Gestern habe ich Ihren Mann getroffen. Aber er hat mich nicht gesehen.“

„Ich weiß es. Er hat es mir erzählt.“



Löcherchen eines Fleischhermesters: „Schau, Vati, der ist aber scharf geräuchert.“

Was ist Togal?

Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Herpes- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten! Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Über 5000 Hersteller anerkennen die hervorragende Wirkung des Togal. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken Preis Mh. 1.40.

6,48 Chln. 12,6 Lith. 74,3 Acid. acet. sal. ad 10 Amyl.



Ein idealer Wetterfuchs!

In den Alpenländern, wo der Temperaturwechsel mehr denn anderweitig stattfindet, und wo man mit den Unbillen des Wetters in ganz besonders hohem Grade zu rechnen hat, ist die Lodenkleidung schon mehr als 100 Jahre eingeführt. Die Lodenkleidung hat durch ihre Vorteile und praktischen Eigenschaften auch in anderen Gegenden ihre Anerkennung gefunden und ist bereits seit etwa 50 Jahren in ganz Deutschland allgemein verbreitet.

Der Loden-ManTEL, — wenn aus reiner Wolle ver-

mählt mit Kamelhaar hergestellt — ist leicht, beim Tragen außerordentlich angenehm und schlägt vor Durchfeuchtung. Durch den Fellgehalt der Kamelhaare wird das Wasser abgehalten, außerdem wird durch Imprägnierung der Stoff noch widerstandsfähiger gemacht. Trotzdem beim Loden-ManTEL das Durchdringen des Regens verhindert wird, ist der Stoff porös, so daß der Ausdunstung des Körpers nichts im Wege steht. Nicht zu unterschätzen ist, daß die Lodenkleidung bei einem Temperaturwechsel wärmeausgleichend wirkt und in hervorragendem Maße vor Erkältung schützt.

Durch die genannten Eigenschaften ist der Loden-ManTEL

nicht allein bei Touristen, Landwirten, Sägern usw. sehr beliebt, er ist auch für die Straße, weil in sehr schönen modernen Farben und Formen gebracht, für jedermann ein sehr gemütliches Kleidungsstück und unentbehrlicher Begleiter geworden.

Eine reiche Auswahl echt bayrischer, wellerlester Loden in vielen Farben und praktischen Formen für Damen, Herren und Kinder führt das

Spezial-Geschäft Josel Fiechl in Dresden, Schloßstraße 23, (Neben dem Residenzschloß).

Zurten / Sport / Wandern

Der Sport am Wochenende.

Nachschluss des Olympischen Fußballs-Turniers in Amsterdam. Im Reich Meisterschaftsspiele (Hamburg, Schalke 04 gegen Schwarz-Weiß Barmen in Oberhausen) und Freundschaftsspiele (Berliner Fußballmeister Hertha B. B. G. C. im Obergeschoss). — Repräsentativspiel Ballenverband gegen Süddeutschland in Königsberg.

Tennis-Turniere. In Bad Harzburg, Leipzig (Herren-Einzelmehrheit von Sachsen), Leverkusen, Stuttgart (Einzelmehrheit von Württemberg), Ludwigsburg, Berlin, Hamburg.

David-Gesell-Meisterschaften Deutschland. Deutschland gegen England in Birmingham (Donnerstag bis Sonnabend). Holland gegen Dänemark im Haag. Italien gegen Britisch-Indien in Turin.

Internationale Tennis-Meisterschaften der Niederlande im Haag.

Leichtathletik-Weltkämpfe in Braunschweig (Turner und Sportler in Weimar).

Großklassenlauf Berlin-Wedding.

Schwimm-Wettkampf Deutschland gegen Frankreich in Bielefeld. (Viertmal 200-Meter-Freistil-Lauf und Wasserballspiel). — **Publikum-Wettkampf des VfL Oldenburg Leipzig (25-jähriges Bestehen),** Publikumsschwimmen des Duisburger F. C. von 1886, Berliner Hallen-Schwimmfest (Sonnabend). Wasserball-Städtespiel Chemnitz gegen Berlin in Chemnitz.

Ruderregatta in Dresden, Potsdam, Trier (Olympia-Vorprüfung), Potsdam (Süddeutsche R. V.), Berlin-Zehlendorf (Deutscher Ruder-Sport-Verein), Wien.

Wettkämpfe auf dem Steinhuder Meer (Olympia-Ausstellung); Abschluß der Schirmhüter-Woche; Rheinwoche.

Handball-Wettkämpfe.

Olympia-Bahnabschließungen der Ringer des D. A. S. B. in Stolzen.

Bahnradsport in der Dortmunder Westsallehalle (Schwer-

gewichts-Meisterschaft Diener gegen Haymann).

Bahnradsrennen u. a. Berlin-Olympiabahn (Fowanow, Christ-

mann, Fausti u. a.), Breslau (Kremer, Thomas, Blaum, Toricelli u. a.), Berlin-Kreisfeld und Rausch-Hüttingen in einem zwei-

Damen-Mannschaftsläufen).

Streckenrennen Schweinfurt-Erfurt für Berufsfahrer.

Motor-Sport, Rennvergnügen des Bayerischen A. C. Pfälzische

Rennvergnügenstraße, Hannover, Westfälischer Automobil-Wettbewerb

in Bad Pyrmont, D. A. B. - Sachsenfabrik (Zwölftägiges Rennen).

Fahrradrennen Hindenburg-Rennen in Berlin-Hoppegarten,

Dortmund a. M., Königsberg, Hannover, Kreisfeld, Harsdorf, Mühlberg-Dagstuhl, Gelsenkirchen.

Sportspiegel.

Turner und Sportler starten zu den Leichtathletikweltkämpfen am Sonntag in Braunschweig, von denen einige Olympia-Kandidaten der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und der Deutschen Turnerschaft im Wettkampf teilnehmen. Am Angelstöcken ist ein Weltrekordversuch angemeldet: Gräfe, Paulus, Schröder und Lingnau sind hier am Start. Zwei Viermal-100-Meter-Staffel-Mannschaften der Damen werden gleichfalls zu Olympia-Uebungsläufen starten.

Einen neuen Weltrekord über eine englische Meile schwamm Gräfe (Honolulu) mit 21:85,6; der bisherige Weltrekord Arne Borgs lautete 21:41,8. Wehmüller schwamm aus einer 100-Meter-Bahn in San Francisco 100 Meter freihilf in 57,8 Sek.

Der 2. Vorberuhende des Saarländer-Lauses für das 14. Deutsche Turnfest in Köln, Heinrich Blaeseen, ist am Freitag plötzlich verstorben.

Die internationales Motorbootrennen des Deutschen Motorbootverbandes vom 15. bis 17. Juni auf dem Tempelhofer See bei Potsdam haben besonders großes Interesse gefunden, das sich nicht allein durch die zahlreichen Meisterschaften ausdrückt, sondern auch durch die Namen derjenigen Persönlichkeiten, die den Ehrenausschuß des Turnfests bilden.

Große Radrennen wird am Sonntag in Berlin-Hoppegarten in Preis der Diana für dreijährige Stützen nicht starten können, da nicht voll auf dem Platz ist.

Im Deutschen Derby wird Hocken E. Hanne auf Lupus im Ziel sein, nachdem Poimelzer bei der letzten Einschlagsrunde ausgeschieden ist. Hocken E. Hanne ist für den Mitt auf Anton gewonnen worden, da das Gesäß Wüdinghoven unterwirkt bleibt und Narzik, der Bierte aus dem Union-Rennen, kein Engagement hat.

Max Banderlitz, der bekannte belgische Dauerfahrer, ist beim Training auf der Pariser Prinzengärtenbahn schwer gefüllt und mußte mit erheblichen, wenn auch nicht lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Johnny Wehmüller zeigte sich bei einem Schwimmfest in San Francisco in großer Form. Er siegte im 100-Meter-Freistil schwimmen knapp gegen den Mexikaner Rojas und schwam mit der selben Zeit von 57,8 Sek. eine neue Hochleistung.

Wides Walker, der Weltmeister im Mittelgewichtsbogen, traf in St. Paul (U. S. A.) mit Jack Malone zusammen, den er über zehn Runden sicher nach Punkten besiegte.

Der A. C. Barcelona tritt Anfang Juli eine Wettkampfreise nach Spanien an. Die Spanier haben bisher folgende Spiele abgespielt: in Buenos Aires gegen die Nationalelf von Argentinien, in Montevideo gegen die Nationalelf von Uruguay und gegen den U. S. Penarol.

14. Deutsches Turnfest Köln 21.-30. Juli 1928

4 Begrüßungsabende beim 14. Deutschen Turnfest.

Die deutschen Turnkreise haben die Gelegenheit, ihre Kreis-gebrigden beim Deutschen Turnfest in der Feststadt zu begrüßen. Sehr erwartet ist diesesmal die Zahl der gemeldeten Begrüßungsabende; in der Zeit vom Sonnabend den 21. Juli bis zum Sonnabend den 28. Juli finden in den verschiedenen Salen der Stadt die 24 Begrüßungsabende der Kreise und größeren Gauen, der Aus-ländischen, des Akademischen Turnbundes und der Turner der Überseeregion statt.

42. Dresdner Große Ruderregatta.

Der zweite Tag.

Die Kämpfe werden morgen Sonntag fortgesetzt. Waren gestern schon zahlreiche Zuschauer auf dem Regattaplatz anwesend, so werden es am Sonntag noch erheblich mehr sein, da der Sonntag als Haupttag gilt. Es gibt ja auch nur wenige Regattaplätze, die derartig günstig liegen, wie der Dresdner. Das gewöhnliche gute gesellschaftliche Treiben wird auf dem Regattaplatz gegenüber dem Hasenpoel schwung herrschen, dem die Ruderer eine bestimmte Note konzentriert das Trompetensignal der Nachrichtenabteilung 4 unter persönlicher Leitung des Obermeisters H. Bühlmann. Eine Wechselseitephonelle ist geschaffen worden, die es dem Regattabummel ermöglicht, die Ergebnisse gleich vom Regattaplatz aus nach Hause zu berichten. Ferner werden die Zuschauer durch eine neue Lautsprecheranlage genau über alle Wettbewerbe unterrichtet.

Die Wettkämpfe selbst werden bei der guten und starken Belebung der einzelnen Helder sportlich durchaus auf der Höhe stehen; doch noch an den Rennen zum Teil Mannschaften beteiligt, die schon auf anderen Regattaplätzen Siegertreiber erzielt haben, so daß sich die übrigen Mannschaften tüchtig anstrengen müssen, um gegen die Favoriten erfolgreich zu bestehen.

Am Vormittag werden eine größere Anzahl Vorrennen ausgetragen, denen sich am Nachmittag um 2½ Uhr die Hauptrennen anstreben.

Eröffnet wird die Rennfolge des zweiten Tages mit dem Einzelrennen der Männer, zu dem früh zwei Vorrennen ausgetragen werden. Am ersten Lauf sind Germania Leitmeritz, Auffia, D. A. S. B. und Laubegast die Gegner, von denen sich die beiden deutschösterreichischen Vereine durchsetzen sollten. Am zweiten Lauf begegnen sich P. A. B., R. G. D. und Viking Leipzig. Die Wikinger siegten am Sonntag in Düsseldorf, während R. G. D. in Köthenbroda knapp den Russen unterlag. Pirnaer R. B. und D. A. B. dürften sich jedoch ebenfalls anstrengen, um ins Hauptrennen zu kommen.

Der zweite Tag ist leider auch in diesem Jahr wieder ein Alleenstag für den D. A. S. B. befan Olympia-Mannschaft ist kein Gegner gekellt hat. Im zweiten Sonnenrennen siegte der Meisterschaftsverein aus Berlin. Der Vierer mit dem Juniorenmannschaften aus Berlin, Germania Leitmeritz und Universität Breslau. Auch für den Juniorenneneiner gilt Richter, Halle, als echter Anwärter, die Gegner seines Vorlaues sollte er gleich schwingen. Am dritten Lauf wird es eine interessante Begegnung zwischen Maedge (R. G. D.), der sich gegen das Vorjahr wesentlich verbessert haben soll, Hansche, Pirna, und Müller-Bölkow (D. A. B.) geben.

Der erste Jungmannenviereiter, der mit dem kostbaren Gehölzrat-Algen-Wanderpreis ausgekettet ist, hat nun Bewerber gefunden. Im ersten Vorlauf trifft der Vertreter des Preises D. A. B. auf Germania Leitmeritz und Pirnaer R. C. Den zweiten Lauf sollten die Wikinger gegen die am Sonntag erfolgreichen R. G. D. und Laubegaster R. B. an sich bringen. Im dritten Lauf machen Auffia, R. G. D. und Pirnaer R. B. den Sieger unter sich aus. Der Vierer für Vereine unter 100 aus südwestlichen Mitgliedern bringt im ersten Lauf Löbnitz, Germania Leitmeritz und Laubegast zusammen, der zweite Lauf Pirnaer R. B. und R. C. sowie Meisterschaftsverein.

Recht zahlreiche Meldungen (12) hat der 2. Jungmannenviereiter aufzuweisen, so daß mehrere Vorrennen nötig sind, um den Sieger einzuspielen.

Um das "Goldene Skiff" starten sechs Ruderer. Im ersten Vorlauf zum Großen Einer treffen zusammen: Bogbaum (Leipzig) und dem Breslauer R. C. und Danische (Pirna). Im zweiten Lauf erwarten wir Richter (Halle) vorne. Interessant dürfte im Hauptrennen die neuere Begegnung zwischen Bogbaum und Richter werden, letzterer konnte den favorisierten Bogbaum in Halle schlagen. Zum Jungen- & Gig-Einer haben leider nur zwei Vereine, D. A. S. B. und Meisterschaftsverein, gemeldet. Man vermisst den D. A. B.

Recht erfreulich ist das Zuhörenkommen des Großen Achters, den der D. A. S. B. in den letzten Jahren, zuletzt im Kleingang, gewann. Der D. A. S. B. betrachtet die Verteidigung desselben.

Recht erfreulich ist das Zuhörenkommen des Großen Achters, den der D. A. S. B. in den letzten Jahren, zuletzt im Kleingang, gewann. Der D. A. S. B. betrachtet die Verteidigung desselben.

200 Sonderzüge zum Deutschen Turnfest.

Eines der schwierigsten Probleme bei Durchführung eines Turnfests ist stets die Lösung der Transportfrage, ist doch die Zahl der Turnfestteilnehmer in den leichten Fahrzeughallen so groß geworden, daß eine Beförderung mittels der fahrbarmähigen Eisenbahnen nicht mehr möglich ist. Dem Deutschen Turnfest in München 1928 wohnten über 250 000 Turner und Turnerinnen aus allen Teilen des Reiches bei, und zum 14. Deutschen Turnfest in Köln (28. bis 30. Juli) erwartet man sogar gegen 850 000 Teilnehmer. Die Deutschen Radschlagschaftsgesellschaft hat auf Ersuchen der Turnfestleitung etwa 200 Sonderzüge zur Beförderung der Röntgenfahrer eingesetzt. Von Berlin aus führen sieben Sonderzüge. Außerdem bedenken die Teilnehmer aus Jahren Breslau und Torgau und die deutschböhmischen Vereine.

Recht interessant ist das Zuhörenkommen des Großen Achters, den der D. A. S. B. in den letzten Jahren, zuletzt im Kleingang, gewann. Der D. A. S. B. betrachtet die Verteidigung desselben.

Turnen

Handballspiele in der Gaugruppe Elblal D. T.

Leubniz-Renstra 1. gegen Kamenz 1. An der oberen Friedelsstraße in Leubniz treffen sich diese Mannschaften um 8 Uhr. Kamenz unterlag nur knapp gegen den Gruppenmeister 1877 im Vorpiel um die Kreismeisterschaft und wird auch heute den Leubnizern ein ebenbürtiger Gegner sein. Der eigene Platz und die größere Spielerfahrung sollten den Leubnizern einen knappen Sieg sichern.

Dresden-Luben 1. gegen Guts Muths 2.

Dieses spannende Spiel, das als Rückspiel nachmittags 3 Uhr an der Königssee stattfindet, wird zwei fast gleichwertige Mannschaften zusammenführen.

Dresden-Strehlen 1. gegen Königsbrück 1.

Ein Freundschaftsspiel führt beide Vereine um 4 Uhr in Strehlen zusammen. Königsbrück als jüngste Mannschaft der Gruppe hat einen äußerst schweren Gegner, der durch seine Schnelligkeit und Schußgewaltigkeit wohl knapp den Sieg davontragen wird.

als Ehrensiehe. Da er aber keinen reinen Seniorennachter verfügt, wählt er mit einer kombinierten Mannschaft anstreben, in der Jugend und Schüler mit Schlagrinnen führen. Als Gegner stehen sich D. A. S. B. der in den Jahren 1920 und 1922 den Römerpreis errang, und Viking Leipzig, die wahrscheinlich mit verstärkter Mannschaft am Start erscheinen werden. Ein äußerst spannender Kampf ist in diesem Rennen zu erwarten, das das Höhepunkt des zweiten Tages darstellt. Die Regatta beinhaltet ein Erinnerungsvierer, der den Mannschaften, die weniger glücklich kämpfen, nochmals eine Siegeschance bietet. Die Vorablagen sind ohne Verpflichtung weiterer Abmilderungen neu gemacht.

Nach Schluss der Regatta findet am Hielplatz die Verteilung der Siegespreise statt, die am Nachmittag deselbst ausgestellt sind.

Die Vorrennen vom Sonnabendmorgen.

Ein Frühlingsmorgen voll seltener Sonnenpracht und Horizont eröffnete die 42. Dresden große Ruderregatta. Der Sächsische Ruderclub hatte nicht zuviel versprochen und den schönen Regattaplatz gegenüber dem Schönwitzer Hafen auf das großzügigste ausgestaltet. Beide männlicher Art waren errichtet, eins für die vielen Mannboote, eins für die Ehrenpreise und eins für Erfolgsrunden aller Art. Das Zielstrahlenhaus war bis zum mit Meisterschaftsprüfern versehen, und durch eine Heldtelephonanlage, die von der Nachrichtenabteilung Nr. 4 angelegt war, wurde vom Start und den 500-, 1000- und 1500-Meter-Marken die Stand der Rennen berichtet. Schieferenroste und Raupitscheranlage ergänzen das technische Bild. Trotz der früheren Stunden hatte sich ein sportbegabter Kreis eingefunden, der den Vorrennen mit Aufmerksamkeit folgte. Glänzende Wasserwerken bedingen einen guten Sport in allen Gewässern. Boote aus Berlin, Leipzig, Breslau, Leitmeritz, Wittenberg, Auffia, Halle und den Vereinen der Dresden Umgebung waren am Start erschienen, nur Berg schiede.

Als erstes Rennen wurde der 2. Jungmann-Vierer ausgetragen. Im ersten Lauf siegte der Meisterschaftsverein aus Berlin aus. Mit dem 2. Lauf schied der Sächsische Ruderclub aus. Der zweite Vierer mit mehreren Längen Abstand folgte. Wittenberg schied aus. Der dritte Vierer aus Berlin, Berlin-Grünau und dem Breslauer R. C. gab es einen hartnäckigen Wett- an-Bord-Kampf, in dem die Grünauer mit Quitschenlänge auf den zweiten Platz gewiesen wurden. Im zweiten Lauf errang die Universität Breslau mit dem 2. Lauf den ersten Platz vor dem Dresden Ruderclub, der trotz kräftigem Endspurt knapp unterlag.

Jungmannen-Achter: Der erste Vorlauf hat einen hellen Kampf zwischen dem Akademischen R. C. Berlin-Grünau und dem Breslauer R. C. B. B. gewonnen. Mit mehreren Längen Abstand folgte der zweite Vierer aus Berlin. Der dritte Vierer aus Berlin schied aus. Der vierte Vierer aus Breslau mit mehreren Längen Abstand folgte. Der dritte Vierer aus Berlin schied aus. Der vierter Vierer aus Berlin schied aus. Der fünfter Vierer aus Berlin schied aus. Der sechste Vierer aus Berlin schied aus. Der siebte Vierer aus Berlin schied aus. Der achte Vierer aus Berlin schied aus. Der neunte Vierer aus Berlin schied aus.

Die Ruderverein Kurachsen taucht morgen Sonntag, am Tage der großen Ruder-Regatta, auf seinem Bootshof in Dresden-Blasewitz, Kreischausstraße, neben dem Dampfschiffshotel, zwei neue Boote. Am Abend läuft ein Kaffeekabinett im Gartensaal des Dampfschiffshotels Blasewitz.

Das Heidenau 1. gegen Löben 1.

Das dritte Ausbildungsspiel zur Ermittlung der Staffelmeisterschaft tragen obige Mannschaften um 12½ Uhr in Pirna aus. Beide wollen die Rümpfe unentzünden und auch heute ist der Ausgang noch vollkommen ungewiss.

Turngemeinde Heidenau 1. und Leubnitz-Renstra 1. spielen im Heidenau um 8 Uhr.

Weitere Spiele: Kamenz 2. gegen John Pirna 2. Uhr in Leubnitz-R. C. und dem Dresden R. C. führen die Löbnitzer bis zum Ziel mit einer klaren Länge Vorsprung vor dem Leibnitzer R. C. Der Dresden R. C. lief bei 1500 Meter ab. Im zweiten Lauf schiede sich Germania Leitmeritz und R. C. Pirna die Teilnahme an den Hauptrennen. Dresden R. C. wurde Dritter, Laubegast lag mehrere Längen zurück.

Der Ruderverein Kurachsen hat sich für morgen um 8 Uhr auf dem Friedhofplatz in Dresden-Blasewitz, Kreischausstraße, neben dem Dampfschiffshotel, zwei neue Boote. Am Abend läuft ein Kaffeekabinett im Gartensaal des Dampfschiffshotels Blasewitz.

Fußballspiele in der Gaugruppe Elblal D. T. **Königswusterhausen 1. gegen S. T. B. Siegels 1.**

Königswusterhausen stellt als Gegner verpflichtet. Sind auch die Siegebabsicht für Königswusterhausen nicht die besten, so dürfte doch nach den letzten Ergebnissen der Königswusterhäuser zu erwarten sein, ein offener Kampf zu gewinnen.

D. A. S. B. 1. und Turngemeinde Dresden 1. stehen sich nachmittags

Turngau Mitteldeutschland.

Bezirksauswart der Bezirkstaatssportverwaltung. Gauau Mitteldeutschland eine Lehr- und Lehrgangshütte für Frauenturnen ab, zu der alle Bezirkstaatssportverwaltungen geladen waren. Die Kölner Freilüdungen eröffneten die turnerische Arbeit. Übungen an Schwebekanälen, die für das Kölner Fest als Sondervorführung des Turngaus Mitteldeutschland geplant sind, folgten. Dann zeigte man die Kämpfe um den Algenwanderpreis „Quelle der Kraft“ in Frage kommenden Wettkämpfen. Als schließlich Wandschlange, ebenfalls für Köln vorgesehen, die arbeitsreichen Stunden beendeten. Die anschließende Besprechung des Frauenturnauschusses gezeigt folgendes Bild:

Zum Werbe- und Probeturm des Gauau am 1. Juli in der Algenlängsbahn werden die Turnerinnen mit den „Allgemeinen Festfreilüdungen“, den Sachsen-Stabübungen, Übungen an Schwebekanälen und den Wandschlängen aufwarten. Die Stellung bestehend wurden folgende Wettkämpfe gestartet: a) In den Wettkämpfen: dunkler Rock, weiße Bluse, Tanz- oder Wandersleid, schwarze Strümpfe, Strapsendub; b) für die Kreis- und Stabübungen: das schwarze Alzauer Turnkleid; c) für die Tänze: Wandersleid oder weißes Kleid. Für die Kämpfe um den Algenwanderpreis kommt ein Kostüm in Frage, und zwar: eine Freilüdung, eine Vorstellung, eine Pferdebühne, Weitsprung und 100-Meter-Lauf.

Turnverein Dresden-Gruna (D. T.). Kinderkommission in Mittern am Sonntag, dem 10. Juni, verbunden mit allgemeinem Kästchenaus und sonstigen Überbrüchen. Für Erwachsene: Abteilung Gruna 1 Uhr, Schule Gruna; Abteilung Seldau 1/2 Uhr, Schule Seldau. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Drei Faustball- und zwei Handballmannschaften des Turnvereins Dresden-Plauen fahren nach Halle, um mit dem dortigen Turnverein Freundschaftsspiele auszutragen.

Pferdesport

Vorauslagen für den 10. Juni.

Hoppegarten. 1. Rennen: Heinz Otto, Stoßkörner Kämpfer; 2. Rennen: Ausnahme, Gestüt Altfeld; 3. Rennen: Torevo, Dominikus; 4. Rennen: Adria, Tende; 5. Rennen: Büchnerbrau, Wandertor; 6. Rennen: Grönland, Beluga; 7. Rennen: Grenadier, Magluns.

Hannover. 1. Rennen: Antimus, Portland; 2. Rennen: Gamps, Himmelsgeist; 3. Rennen: Saenger, Theodora; 4. Rennen: Arturius, Tag, Gerwin; 5. Rennen: Habitus, Corano; 6. Rennen: Englan, Moron; 7. Rennen: Schneiders, Sandoval.

Recklinghausen. 1. Rennen: Stoff Schläfle, Sirues; 2. Rennen: Stoff Schläfle, Karmelin; 3. Rennen: Alonso, My Lord II; 4. Rennen: A-Dal, Petrarca; 5. Rennen: Hohenfeld, Grellens; 6. Rennen: Contrabente, Goldfack; 7. Rennen: Stoff Schläfle, Mission.

Chemnitz. 1. Rennen: Montcalm, Twilight; 2. Rennen: Saint Goran, Petit Poucet; 3. Rennen: Le Vallet, Joain; 4. Rennen: Ivanhoe, Kantar; 5. Rennen: Groom, Posteur; 6. Rennen: Vinchera, Stoff E. de Nochobold.

Kraftfahrsport

Die Sachsenjahrtausend

des A. D. A. C., Bau 11, nach dem Harz.

Neges Lebere heute früh vor 8 Uhr bereits auf der Alzenendorfstraße vor dem Klubheim und auf den Straßen der Bürgerwiese. Von allen Seiten trafen die Teilnehmer an der gut vorbereiteten Sachsenfahrt ein. Gut mancher erschien noch, der seine Meldung nicht abgegeben hatte, da eben die Aufzeichnung des Wetters ein Gelingen der gefestigten Verantwortung als gegeben erschien ließ. Pünktlich 8 Uhr gab der Gauwartsteller Rost das Zeichen zur Abfahrt. Da die Fahrt bis Leipzig freigegeben ist, seien auch die Fahrzeuge nach verschiedenen Richtungen in Bewegung. Der heutige Tag führt die Fahrer über Leipzig-Merseburg nach dem Kyffhäuser und da über Mitteldeutsche-Höhenstrasse nach Braunschweig, der Endstation der 1. Tagesfahrt. Die Beteiligung ist durch die Nachmeldungen auf etwa 50 Fahrzeuge angewachsen. Der großzügigen Organisation dürfte, sofern das Wetter aushält, ein voller Erfolg beschieden sein.

Der Automobilklub 1914

Dresden feierte heute Sonnabend um 8 Uhr am Schönthal bei Hoyerswerda zu einer zweitägigen Spree-Waldfahrt. Etwa 25 Fahrzeuge legten sich über Königsbrück, Schmiedeberg, Hoyerswerda, Koitzbus nach Lübbenau in Bewegung. Nach dem gemeinsamen Abendessen Fahrt nach dem eine Stunde entfernten Wotschossen. Am Sonntag wohnen dann die Radteilnehmer in Lübbenau dem wendischen Gottsdienst bei und treffen abends mit dem Berliner Damen-Automobilklub zusammen. Am Abend wird die Rückfahrt über Koitzbus angetreten.

Bund Deutscher Radfahrer.

Radfahrt am 10. Juni 1928.

Die zweite Gauauwanderfahrt nach der Preisermühle führt nicht nur die Radfahrer, sondern auch die Kraftfahrt nach der idyllischen Mühl. Die Kraftfahrt startet früh 8 Uhr am Dreikaisers Hof in Dresden-Löbtau. Von hier führt der Kraftfahrtwelt die Tour nach Tharandt, Kreisberg, Mittelweida, Röhrsdorf (Witzigsteine), Abfahrt 2 Uhr Gersingwald, Waldheim, Preisermühle bei Weissen. Hier Zusammenstoßen mit den Wanderrichtern des Gauau. Diese Fahrt ist in Aussicht.

Die Motorradfahrer-Bereinigung Dresden teilt mit, daß das Radrennen am 17. Juni in Dresden-Reick auf einen späteren Datum verlegt werden muß. Die bisher eingegangenen Meldungen behalten ihre Gültigkeit.

Berlin Glashedel (München) nimmt mit ihrem Bugatti-Rennwagen an dem am 10. Juni in Rom stattfindenden Automobilrennen um den Königspokal teil. Das klassische Rennen ist ganz hervorragend besetzt, die Meldeliste weist u. a. die Namen von Brilli-Peri, Materassi, Minola, Nuvolari, Foretti und Peroni auf.

Radsport

Geschicklichkeitsspiele der Jugend

werden ähnlich der Gauauwanderfahrt veranstaltet. Die jungen Mitglieder im Bund Deutscher Radfahrer können in der Kreisschule ihre Fähigkeiten im mestern des Rades zeigen. In der Art der Combinata-Spiele werden den Jugendlichen verschiedene sportliche und auch humoristische Aufgaben gestellt, wobei der bzw. die geschicktesten Radfahrer ihre Künste zeigen kann. Die Abläufe erfolgen unter Führung des Jugendfahrradwirtes Schwabe früh 10 Uhr von Dresden-N. Wilhelmstraße. Höhe willkommen.

Rund um die Dresdner Heide (157,6 Kilometer).

Zu dem am 17. Juni auf der viermal zu durchfahrenden Rundstrecke Dresden, Hoyerswerda, Lausa, Ottendorf-Okrilla, Seifersdorf, Niedersedlitz, Heidenau, Dresden stattfindenden Straßenrennen um den Großen Semper-Preis bitten und die Ortsgruppe Dresden des Deutschen Radfahrt-Union, nochmals darauf hinzuweisen, daß Renntagen bis zum Montag, dem 11. Juni, an den Vorstädten des Sportausflusses, Max Hoffmann, Dresden-A., Görlitzer Str. 8, 2., abzugeben sind. Bis zu diesem Tag sind auch Meldungen für den kleinen Tempor-Pokal der Jugend, an dem sämtliche Jugendfahrt der Vereinigung Deutscher Radfahrtverbände teilberechtigt sind, die in Sachen Ihren Wohnort haben, abzugeben. Die von den Tempor-Radfahrtwerken zur Verfügung gestellten Preise sind im Fahrradhause Lehmann, Reitbahnstr. 16, ausgestellt.



Der Elbstaffellauf 1928.

Der Elbstaffellauf des Turngaus Mitteldeutschland gebt morgen Sonntag zum dritten Male vor.

42 Mannschaften haben für dieses Jahr gemeldet.

Die Laufskreden, über die wir bereits berichtet haben, sind die gleichen wie im Vorjahr. Lauf für alle Läufer ist an der Einmündung der Briesenstraße in die Elsterstraße, das Ziel ist vor dem Haupteingang des neuen Rathauses.

Der erste Absatz erfolgt 9 Uhr und führt die Jugendmannschaften sämtlicher Turnvereine auf die Straße des Nebenstraßenfestes.

Gemeindelädt haben: A. u. A. Dresden, A. T. B. Dresden, C. B. A. M. Freital, Hoyerswerda, 1922 Dresden und Jungmännerverein.

Die Laufskreden, über die wir bereits berichtet haben, sind die gleichen wie im Vorjahr. Lauf für alle Läufer ist an der Einmündung der Briesenstraße in die Elsterstraße, das Ziel ist vor dem Haupteingang des neuen Rathauses.

Die gleiche Laufstrecke besteht aus die Mannschaften der C-Vereine, um 10.00 Uhr werden sie abgeschlossen. Nur der Hoyerswerda, Alsdorf, Turnverbindung Alsatia, Dresden-Strehlen, MTB, Dresden und Coswig werden sich hier messen. Der vorjährige Sieger Alsatia wird alle Mühe haben, um gegen die übrigen teilnehmenden Mannschaften durchzukommen.

Um 10.15 Uhr geben die B-Vereine auf die lange Strecke der Hauptstraße. Hier alte Kampfmannschaften, Turngemeinde Dresden, Guts Muisch, Turngemeinde Dresden-Nordwest und C. B. A. W. Dresden werden eröffnet und der Sieg freit. Guts Muisch, der Sieger von 1926, und Turngemeinde Dresden, der Sieger des Vorjahrs, werden sich den Kampf liefern, wenn nicht beide Mannschaften durchzukommen.

Um 10.30 Uhr ab und wird von den A-Vereinen bestritten. Der Sieger von 1927, Turnerschaft 1877, wird den Ehrenpreis gegen die Mannschaften vom A. T. B. Dresden und von A. A. A. Dresden vertrichten, was ihr vielleicht gelingen sollte.

Zu gleicher Zeit gehen auch die Reichsschulsportmannschaften der Minenmeisterkompanie des A. T. B. und der 2. Kompanie des A. T. B. und der Hochschulmannschaft 4 auf die Strecke. Die Mannschaften der höheren Schulen und die anderen Vereine auf den Weg gelassen. Hier werden ihre Kräfte messen: Technische Lehranstalt Niedersedlitz, Oberrealschule Johanneum, Höhere Handelschule, Handelschule, Deutsche Jugendakademie Dresden, Jungmännerverein, Gustav-Adolf und A. T. B. Dresden. Auch hier erscheinen und die Mannschaften der Schulen vor allem ziemlich gleichwertig. Diese Mannschaften bestehen ebenfalls die Staffel B.

Die Mannschaften der D-Vereine, die ebenfalls die Nebenstraßenfestes bestreiten, werden um 10.45 Uhr abgeschlossen. Letzte Mannschaften sind für alle Mannschaften gleich.

10.50 Uhr werden die 2. Mannschaften der Turnvereine, die Mannschaften der höheren Schulen und die anderen Vereine auf den Weg gelassen. Hier werden ihre Kräfte messen: Technische Lehranstalt Niedersedlitz, Oberrealschule Johanneum, Höhere Handelschule, Handelschule, Deutsche Jugendakademie Dresden, Jungmännerverein, Gustav-Adolf und A. T. B. Dresden. Auch hier erscheinen und die Mannschaften der Schulen vor allem ziemlich gleichwertig. Diese Mannschaften bestehen ebenfalls die Staffel B.

Die Mannschaften der D-Vereine, die ebenfalls die Nebenstraßenfestes bestreiten, werden um 10.45 Uhr abgeschlossen. Letzte Mannschaften sind für alle Mannschaften gleich.

10.50 Uhr werden die 2. Mannschaften der Turnvereine, die Mannschaften der höheren Schulen und die anderen Vereine auf den Weg gelassen. Hier werden ihre Kräfte messen: Technische Lehranstalt Niedersedlitz, Oberrealschule Johanneum, Höhere Handelschule, Handelschule, Deutsche Jugendakademie Dresden, Jungmännerverein, Gustav-Adolf und A. T. B. Dresden. Auch hier erscheinen und die Mannschaften der Schulen vor allem ziemlich gleichwertig. Diese Mannschaften bestehen ebenfalls die Staffel B.

Die Mannschaften der D-Vereine, die ebenfalls die Nebenstraßenfestes bestreiten, werden um 10.45 Uhr abgeschlossen. Letzte Mannschaften sind für alle Mannschaften gleich.

10.50 Uhr werden die 2. Mannschaften der Turnvereine, die Mannschaften der höheren Schulen und die anderen Vereine auf den Weg gelassen. Hier werden ihre Kräfte messen: Technische Lehranstalt Niedersedlitz, Oberrealschule Johanneum, Höhere Handelschule, Handelschule, Deutsche Jugendakademie Dresden, Jungmännerverein, Gustav-Adolf und A. T. B. Dresden. Auch hier erscheinen und die Mannschaften der Schulen vor allem ziemlich gleichwertig. Diese Mannschaften bestehen ebenfalls die Staffel B.

Die Mannschaften der D-Vereine, die ebenfalls die Nebenstraßenfestes bestreiten, werden um 10.45 Uhr abgeschlossen. Letzte Mannschaften sind für alle Mannschaften gleich.

10.50 Uhr werden die 2. Mannschaften der Turnvereine, die Mannschaften der höheren Schulen und die anderen Vereine auf den Weg gelassen. Hier werden ihre Kräfte messen: Technische Lehranstalt Niedersedlitz, Oberrealschule Johanneum, Höhere Handelschule, Handelschule, Deutsche Jugendakademie Dresden, Jungmännerverein, Gustav-Adolf und A. T. B. Dresden. Auch hier erscheinen und die Mannschaften der Schulen vor allem ziemlich gleichwertig. Diese Mannschaften bestehen ebenfalls die Staffel B.

Die Mannschaften der D-Vereine, die ebenfalls die Nebenstraßenfestes bestreiten, werden um 10.45 Uhr abgeschlossen. Letzte Mannschaften sind für alle Mannschaften gleich.

10.50 Uhr werden die 2. Mannschaften der Turnvereine, die Mannschaften der höheren Schulen und die anderen Vereine auf den Weg gelassen. Hier werden ihre Kräfte messen: Technische Lehranstalt Niedersedlitz, Oberrealschule Johanneum, Höhere Handelschule, Handelschule, Deutsche Jugendakademie Dresden, Jungmännerverein, Gustav-Adolf und A. T. B. Dresden. Auch hier erscheinen und die Mannschaften der Schulen vor allem ziemlich gleichwertig. Diese Mannschaften bestehen ebenfalls die Staffel B.

Die Mannschaften der D-Vereine, die ebenfalls die Nebenstraßenfestes bestreiten, werden um 10.45 Uhr abgeschlossen. Letzte Mannschaften sind für alle Mannschaften gleich.

10.50 Uhr werden die 2. Mannschaften der Turnvereine, die Mannschaften der höheren Schulen und die anderen Vereine auf den Weg gelassen. Hier werden ihre Kräfte messen: Technische Lehranstalt Niedersedlitz, Oberrealschule Johanneum, Höhere Handelschule, Handelschule, Deutsche Jugendakademie Dresden, Jungmännerverein, Gustav-Adolf und A. T. B. Dresden. Auch hier erscheinen und die Mannschaften der Schulen vor allem ziemlich gleichwertig. Diese Mannschaften bestehen ebenfalls die Staffel B.

Die Mannschaften der D-Vereine, die ebenfalls die Nebenstraßenfestes bestreiten, werden um 10.45 Uhr abgeschlossen. Letzte Mannschaften sind für alle Mannschaften gleich.

10.50 Uhr werden die 2. Mannschaften der Turnvereine, die Mannschaften der höheren Schulen und die anderen Vereine auf den Weg gelassen. Hier werden ihre Kräfte messen: Technische Lehranstalt Niedersedlitz, Oberrealschule Johanneum, Höhere Handelschule, Handelschule, Deutsche Jugendakademie Dresden, Jungmännerverein, Gustav-Adolf und A. T. B. Dresden. Auch hier erscheinen und die Mannschaften der Schulen vor allem ziemlich gleichwertig. Diese Mannschaften bestehen ebenfalls die Staffel B.

Die Mannschaften der D-Vereine, die ebenfalls die Nebenstraßenfestes bestreiten, werden um 10.45 Uhr abgeschlossen. Letzte Mannschaften sind für alle Mannschaften gleich.

10.50 Uhr werden die 2. Mannschaften der Turnvereine, die Mannschaften der höheren Schulen und die anderen Vereine auf den Weg gelassen. Hier werden ihre Kräfte messen: Technische Lehranstalt Niedersedlitz, Oberrealschule Johanneum, Höhere Handelschule, Handelschule, Deutsche Jugendakademie Dresden, Jungmännerverein, Gustav-Adolf und A. T. B. Dresden. Auch hier erscheinen und die Mannschaften der Schulen vor allem ziemlich gleichwertig. Diese Mannschaften bestehen ebenfalls die Staffel B.

Die Mannschaften der D-Vereine, die ebenfalls die Nebenstraßenfestes bestreiten, werden um 10.45 Uhr abgeschlossen. Letzte Mannschaften sind für alle Mannschaften gleich.

10.50 Uhr werden die 2. Mannschaften der Turnvereine, die Mannschaften der höheren Schulen und die anderen Vereine auf den Weg gelassen. Hier werden ihre Kräfte messen: Technische Lehranstalt Niedersedlitz, Oberrealschule Johanneum, Höhere Handelschule, Handelschule, Deutsche Jugendakademie Dresden, Jungmännerverein, Gustav-Adolf und A. T. B. Dresden. Auch hier erscheinen und die Mannschaften der Schulen vor allem ziemlich gleichwertig. Diese Mannschaften bestehen ebenfalls die Staffel B.

Die Mannschaften der D-Vereine, die ebenfalls die Nebenstraßenfestes bestreiten, werden um 10.45 Uhr abgeschlossen. Letzte Mannschaften sind für alle Mannschaften gleich.

10.50 Uhr werden die 2. Mannschaften der Turnvereine, die Mannschaften der höheren Schulen und die anderen Vereine auf den Weg gelassen. Hier werden ihre Kräfte messen: Technische Lehranstalt Niedersedlitz, Oberrealschule Johanneum, Höhere Handelschule, Handelschule, Deutsche Jugendakademie Dresden, Jungmännerverein, Gustav-Adolf und A. T. B. Dresden. Auch hier erscheinen und die Mannschaften der Schulen vor allem ziemlich gleichwertig. Diese Mannschaften bestehen ebenfalls die Staffel B.

Die Mannschaften der D-Vereine, die ebenfalls die Nebenstraßenfestes bestreiten, werden um 10.45 Uhr abgeschlossen. Letzte Mannschaften sind für alle Mannschaften gleich.

10.50 Uhr werden die 2. Mannschaften der Turnvereine, die Mannschaften der höheren Schulen und die anderen Vereine auf den Weg gelassen. Hier werden ihre Kräfte messen: Technische Lehranstalt Niedersedlitz, Oberrealschule Johanneum, Höhere Handelschule, Handelschule, Deutsche Jugendakademie Dresden, Jungmännerverein, Gustav-Adolf und A. T. B. Dresden. Auch hier erscheinen und die Mannschaften der Schulen vor allem ziemlich gleichwertig. Diese Mannschaften bestehen ebenfalls die Staffel B.

Die Mannschaften der D-Vereine, die ebenfalls die Nebenstraßenfestes bestreiten, werden um 10.45 Uhr abgeschlossen. Letzte Mannschaften sind für alle Mannschaften gleich.

10.50 Uhr werden die 2. Mannschaften der Turnvereine, die Mannschaften der höheren Schulen und die anderen Vereine auf den Weg gelassen. Hier werden ihre Kräfte messen: Technische Lehranstalt Niedersedlitz, Oberrealschule Johanneum, Höhere Handelschule, Handelschule, Deutsche Jugendakademie Dresden, Jungmännerverein, Gustav-Adolf und A. T. B. Dresden. Auch hier erscheinen und die Mannschaften der Schulen vor allem ziemlich gleichwertig. Diese Mannschaften bestehen ebenfalls die Staffel B.

Die Mannschaften der D-Vereine, die ebenfalls die Nebenstraßenfestes bestreiten, werden um 10.45 Uhr abgeschlossen. Letzte Mannschaften sind für alle Mannschaften gleich.

10.50 Uhr werden die 2. Mannschaften der Turnvereine, die Mannschaften der höheren Schulen und die anderen Vereine auf den Weg gelassen. Hier werden ihre Kräfte messen: Technische Lehranstalt Niedersedlitz, Oberrealschule Johanneum, Höhere Handelschule, Handelschule,

Das Arbeitsamt Dresden sucht

Ingenieur als Hilfskonstrukteur, Brm in Steuerwälzen f. Kranapparate u. Aufzugsbau
Tiefbautechniker, jüngere, für Beton- und Straßenbau
Stenotypistinnen, bis 30 Jahre
 Jüngere Kontoristinnen mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben
Verkäuferin für Fleisch- und Wurstwaren, bis 25 Jahre
Verkäuferin für Schuhwaren, bis 25 Jahre
Verkäuferin für Lebensmittel, bis 24 Jahre
Verkäuferin für Damenkonf., bis 26 Jahre
Verkäuferin für Delikatessen
Haushaltungslehrerinnen für hiesige Pensionate
 Kindergärtnerin mit guten Krankenpflege- u. Nähkenntnissen, musikalisch, bis 28 Jahre
Schwestern, städtisch geprüft, zur Vertretung für hiesige Anstalten und Kliniken
 Jüngere **Masseuse** in Ganzstellung für Umgebung Dresden
 Tüchtige Hand- und Maschinenformer für Eisen und Metall

Wir bitten unter Vorlage der Zeugnisse um persönliche Vorsprache in der zuständigen Fachabteilung.

Maternstr. 17

Aeltere Werkzeugschlosser für Schnitt- und Stanzenbas
Aeltere Autoschlosser
Elektromonteur f. Hochspann. (10000 Volt), event. gelernte Schlosser
Ausputzerinnen und Malerinnen für Metallnippes
Steinmetzen für Grabmal, Schrift, Zeichnen und Males
Perfekte Holzmaler u. Möbellackierer nach auswärts
Poliere für Oval und Bilderrahmen
Direktrice für Bandagen
 Jüng. Närherinnen f. die Herrenkonfektion
Kurbelsickerinnen (Saal)
Weißstickerinnen (Motor)
Kettlerinnen (Motor)
Listriererinnen (Hutbranche)
Handspinnerinnen
Pauser oder Pauserinnen aus d. Tapiseriebranche
Sortiererinnen a. d. Rohproduktebranche
Perfekte Vorarbeiterin für Packsaal
Perfekte Zigarettenpackerinnen

Perfekte Tabaksortiererinnen
Stubenmädchen
Köchinnen
Alleinmädchen in Tagesstellung
Hausmädchen mit und ohne Kochen
Osterburschen für Fabrikation u. Handel, als Radfahrer und zu Botengängen
Bürobürschen, bis 18 Jahre, schulfrei
Markthelfer a. d. Moden- u. Textilwarenbr., langjährige Zeugnisse, bis 20 Jahre
Arbeitsbürschen als Transport- u. Dreiradfahrer, bis 18 Jahre
Köchinnen
Annonceuses
Haus-, Herd- u. Küchenmädchen
Kellner, bis 22 Jahre
Köche, bis 30 Jahre
Hausdiener, bis 22 Jahre
Pferdeanspanner
Unter- und Lehrmecker
Weibliches Personal aller Art

für das Gastwirtschafts
für die Landwirtschaft

Weitere offene Stellen werden täglich 20.00 Uhr im Rundfunk bekanntgegeben.

Personal nimm insgesamt kostenlos vom Arbeitsamt!

Anruf: 24101

Verkaufskanonen gesucht

(Zigaretten-Vertreter bevorzugt)
 für einen neuen konkurrenzlosen

BEDARFSARTIKEL allerersten Ranges
 D. R. P. — D. R. G. M. — und D. R. W. Z. angemeldet
 zum Verkaufe an Zigaretten- u. Zigarren-Geschäfte, Friseure etc.
 Nur nachweislich bestens eingehaltene Herren, die auf ein Dauereinkommen aus dem Verkauf dieses universell erscheinenden, sehr bedeutenden Artikels rezipieren, haben Aussicht die Vertretung zu erhalten. Fleißige Herren verdienen spätestens Mk. 50.— bis Mk. 40.— täglich! Ausführ. Angebote unter P. W. T. 536 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

2 perfekte Annonceuren

zum sofortigen Auftritt in Dauer-Stellung gesucht.
 Rauchwaren zwischen 11-13 Uhr

Stadtobsthändlerin, Geschäftszimmer

Suche zum 1. Juli für meinen Haushalt 15 erwachsene Personen, eine ältere zuverlässige welche im Laden, Backen u. Einweichen selbstständig u. in allen häusl. Arbeiten erfahren ist. 2. Mädchens und Maidsfrau vorhanden. Angebote mit Bezeugung abzüglich erst an Frau Dr. Dollfus, Chemnitz, Höllnerplatz 9 (Chemische Fabrik).

Für **Rittergut** nahe Meißen wird eine tüchtige, in all. Zweigen der Innernwirtschaft, durchaus bewandte

Wirtschafterin gesucht.

Bewerbungen m. Bezeugnisschriften und Gehaltsforderungen unter Q. 2294 Exped. d. Bl.

Gesucht wird vor sofort

Berltreter

von Chem. Fabrik in Sow. Geweranzlinde, Böhmerwald u. gegen böhm. Grenze. Oberfl. 2000. Unterfl. 1000. Kosten unter B. 2319 Exped. d. Bl. erb.

Suche Frei. Melker Unters. Lehr. Knüchte ig. Berlin. Mädch. für Kunden. Selbstversorgerin Anna Weßplog

Unterfl. 2000. Oberfl. Schweizer Unters. Lehr. Knüche, Mädch. sucht Max Dietrich. Stellenvermittler. Meissen. Übergaße s. 5. Tel. 204.

Wegen Erkrankung der Ich kann nicht sofort zuverlässige

Wirtschafterin

nicht unter 18 Jahren, gebraucht.

Kammerger. Görbitz-Dresden.

Ig. Saifen-Röhrn nach Glinsberg, herrlich. Röhrn. In Rittergut, Stütze, kinderloses Alleinmädchen, perf. Stubenmutter, sucht Emma Hermann, Stellenvermittlerin, Johannisstr. 4.

Stellengesuche

Gefüllungssoloist

Berwalter

aus best. Haus sucht sofort Stell. auf großem Gut ob. Rittergut. Selbst. im Preis von Rittergut, Stütze, 1. u. 2. Motor. Pflegungsfähiger wird mit übernommen. Off. erb. unter R. P. 699 Exped. d. Bl.

Übernomme noch einige Hausverwaltungen.

Nähères Rob. Schaefer, Dresden-N. Ferdinandstr. 9. Telefon 1172.

Allgemein geb. Frau sucht selbständigen

Wirkungskreis

in besser. Haushalt

bei best. Haus. Amgl. Werte. Off. un. S. 1222 postf. Neukirch (Dauh.).

Inspektor,

seit 1919 in der Landwirtschaft tätig, Realgymn., Kriegsreichs-, Artillerie, 2jähr. Lehrzeit, Verwaltungsprüfung, 1/2. Hochschule, gute Zeugen, 27. D. national gefüllt, sucht sich zu verändern. W. Angab. u. J. T. 733 an die Exped. d. Bl.

Chauffeur,

20 J. alt, sucht Stellung auf Personen-, Viertel-, Lastwagen. Sanitäts-Chauffeur, gute Zeugen, vorhanden. Angab. un. J. R. 733 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Grundstücke — Geschäfte

Suche bei großer Anzahlung

Gut

in der Nähe der Stadt zu kaufen. Nur Besitzerofferten erbeten un. A. 5020 an die Expedition d. Blattes

Mit A. 15-20000. — Veranlagt, suche ich baldigst

Gasthof oder

Restaurationsgrundstück

in oder bei Dresden zu kaufen. Besitzerofferten mit Preisangabe und möglichst Ansichtskarte erbeten un. H. 2. 716 an die Expedition dieses Blattes.

Ritterguts-pachtung Sa.

1000 Scheffel, Saatgutzauber, sehr großer Gebäudestand, überwiegend meidriger Nachtwert, nötig. Übernahme Kapital 150 000 Mark.

Herrschaffl. Erbgerichtsgut

umwelt Dresden, 750 Scheffel, arrendiert, Förderer, vorläufige Jagd, Fischerei, für 400 Mk. pro Scheffel bei 80 000 Mark Anzahlung.

Erbgericht mit Fleischerei

100 Scheff., gr. Invent., mod. Betr., gr. Umlauf. Für 80 000 Mark Anzahlung nach Vereinbarung durch

Carl de Coster Nacht.,

Dresden, Annenstr. 14. Gegr. 1878. Tel. 10001.

Ernstl. u. zahlungsfähigen Küstern bitte preis.

Zinshäuser, Villen und Landhäuser in Dresden

u. Umgebung, legiere teilweise ohne Laufsch beglebar, am. Werner wird vorläufiges Grundstück aller Art zum Verkauf übernommen.

Bruno Schmidt,

Birkstra. 26. R. D. M. Auf 2290.

Ankündigung u. Befragungen unverbindl. u. kostenlos.

Waldgut

Schäf. Schweiz. für nur 20 000 M.

Höhere Anzahlung erwünscht.

Rittergut

für nur 75 000 M. Größe ca. 260 Mq., komplett.

Anzahlung 30-40 000 M.

Verkehrs Büro Ernst Türke, Klotzsche-Königswald.

Teleph. 53892, Klotzsche 160. — R. D. M.

80 - Geheffel - Gut

30 Jahre in einer Hand, bei 15-18 000 M. Angab.

zu verkaufen.

60 - Geheffel - Gut

zum 1. Juli 1928 zu verpachten, erforderlich

zum 1. Juli 1928 zu ver

Lindesches Bab

Jeden Sonntag 4 Uhr

Der Tanz im Park

Eintritt frei

Morgen Montag 8 Uhr

Der Tanz der guten Gesellschaft

Donnerstag den 14. Juni

Monstre-Konzert

4 Militärkapellen, 130 Mann — I. (Jäger)-Batt., III. Bataillon, Feld-Art.-Reg. Nr. 4, Fahr-Abteilung Nr. 4

Anfang 3/8 Uhr

Eintritt 50 Pf.

Illumination des Parterres



Jeden Sonntag 4-7 Uhr

Grosses Garten-Konzert

(Bei ungünstigem Wetter im Saal)

Leitung: Musikdirektor M. Roth

Solist: Piston-Virtuoso G. Merkel

Im Saal ab 5 Uhr Tanz

Kinderspielplatz / Kasperletheater

Alpenglüh'n

Sonnabend den 23. Juni, abends 1/8 Uhr

Gr. Sommer-Konzert und Ball

40 Musiker, 80 Sängerinnen und Sänger

Eintritt 60 Pf.

Haltestelle Linie 7

- Tankstelle -

Ruf Dresden

53392

Kurhaus Klotzsche

Alle sonntags feiner BALL

Intime Tanzdiele

Außerdem Garten-Freikonzert

Beginn 7 Uhr Freitags Reunion Beginn 7 Uhr

Dresdens idealstes Tanz-Orchester

Plietsch-Marko Neu!

Tanzpalast Odeum

Carrstraße 26 An der Johann-Georgen-Allee

Heute Sonntag

Anfang 5 Uhr Tanz Anfang 5 Uhr

Toortanz Tanzenmarken 7 Stück 50 Pf.

Morgen Montag: Der beliebte Damenball.

Dresdner Groß-Tanz-Diele

Dresden 1. Sinfonie-Jazz-Orchester

Leitung: Otto Ruhlig

Waldschlößchen-Terrasse

Die 1000 - Flammen - Kugel!

Heute Sonntag 5 Uhr Mittwochs 8 Uhr Die bekannte Ballschau

Sonnabends ab 4 Uhr Garten-Freikonzert.

Versteigerung im Leihamie der Stadt Dresden, Hauptstr. 3, 1.

Gingang Rathausgäßchen

am 11. Juni von 10 Uhr an: Uhren, Schmuckstücke, goldene u. silberne Gegenstände. Besichtigung von 8 Uhr an.

Berliner Börsenberatung

faßlich, gewissenhaft durch langjährige Erfahrung. Berliner Börsenberater.

Hennig, Börsenremisier,

Berlin-Lichtenrade, Bahnhofstraße 17.

Herm.Mühlberg

Wasch-Tenniskleider

aus praktischem Natté 9.50

„ gut waschbarer Seide 14.50

„ in Trikoline 16.50

In großer Auswahl

Wallstr. Webergasse - Scheffelstr.

Dresden

! Wohin

Sonntag

den 10. Juni

Albert-Höhe Rabenau -

Jeden Sonntag:

Der vornehme Ball.

Modernster Saal der Umgebung. Vereinen

u. Wanderungen sehr empfohlen. Eintritt 50 Pf.

Eintritt frei

Albertshöhe Kloster

Linie 7.

Jeden Sonntag

Garten-Freikonzert mit Ball.

Großer Garten mit Veranda mittler im Wald!

Amsterdam Laubegassl

Linie 19, 22.

Jeden Sonntag öffentl. Ballmusik.

Eintritt 50 Pf.

Gästehotel Cossebande

Linie 7.

Jeden Sonntag im Saale die bek.

Tanzdielen im Freien. Ballfeste.

Tanzpalast

Gästehotel Modrik

Linie 11.

Jeden Sonntag 3 Uhr:

Garten-Freikonzert mit Ball.

Eintritt 50 Pf.

Gästehotel Weißig

Linie 7.

Jeden Sonntag

Gästehotel Wölfnitz

Linie 7.

Jeden Sonntag: Garten-Freikonzert und Ball.

Hollaths Konzert- u. Ballsaal

Lindaustr. 8, nördl. Albertshöhe

Augenbmer Verkehr.

Der große Ball.

Saal für Vereine bestens empfohlen!

Vom 21. bis 24. Tel. 41177

Paradiesgäste Ball.

Sonntag und Freitag:

Drei-Kaiser-Hof

Jeden

Sonnabend:

Gr. Ballhau

m. Konzert-

Einfügen!

Weißer Adler

Dresden - Weißer Hirsch

Die Gast- und Tanzstätte von Weltruf!

Jeden Sonntag von 4-6.30 Uhr

Der Tanz-Tee in der Tropfstein-Grotte

anschließend im großen Festsaal

Tanz als Sport

Der Aufenthalt der reizenden Gesellschaft

Gästestätte Am Münchner Platz

Vornehmes Familienlokal

Herrlicher Gartenaufenthalt
Vorzügl. Mittag- u. Abendkarte

Bestgeeignete Biere und Weine

Echt Berliner Weißbier

Kalte Platten jederzeit außer Haus

Siphon-Bier-Versand bis 1 Uhr nachts

Ruf: 40846

Besitzer: Max Kohl

Magirus

Omnibusse
Lastkraftwagen
Spezialfahrzeuge



Vertretung für den Bezirk Dresden:

Minckwitz & Alpheis, G.m.b.H.

Sedanstr. 7/11 Dresden-A. Fernruf 46228

C. D. Magirus A.-G., Ulm a. D.



Auto-Batterien

Alfred Lüscher

Akkumulatoren-Fabrik

Dresden - Strehlen

Jahresproduktion über 1 Million

Platten und Zellen

Langfristige Garantien

Reparaturen gewissenhaft

Leibbatterien für alle Wagentypen!

Jagdwagen

Ginspänner, wie neu, mit

Getriebe zu verkaufen.

Schütze, Dresden - Saloppe,

Delitzschiest. 15, Laden.

Original-Mercedes-

Fußmann-Limousine

tadellos erhalt., 55000 km

gefahren, wegen Antriebss.

eines Klein-Wagens per

Kaffe zu verkaufen.

Gewerbeheimat, 12-2,

Somab. 12-2, Mont. 12-2,

Niedialstraße 4.

Gelegenheitskaufl.

1 gebrauchter Dogcart

mit 2 Gelehrten,

gut erhalten, kann billige

zu verkaufen. Börse.

Dresden 17. Tel. 22006.

Kurt Pletsch,

Gartenbau,

Kottbusserdamm-Dresdner,

Fernsprecher 234.

Breto-Wagen, 9/30,

offen, 4 Sitze, in vorzügl. Verarbeitung, besonders

günstig aus Privat zu verkaufen.

Tharandter Straße 37. Tel. 14451.

Mietautos

Herrschäftswagen

eleg. Pferdegespanne

für jede Gelegenheit empfohl.

54492 Wilhelm Gäßler

Böhmischa Straße 24

Pflege

lassen Sie allem angedeihen, was Ihnen wertvoll ist. Sie pflegen sich selbst, Sie pflegen Ihr Heim, Sie pflegen alles mögliche, meine Herren, nur eines lassen Sie meistens ohne Pflege — Ihre Kleidung. Auch der beste Anzug bedarf von Zeit zu Zeit der Auffrischung, um ihm wieder jenes elegante und bestechende Aussehen zu verleihen, das Ihnen so gefiel, als Sie ihn das erste Mal anzogen. Unsere neue Abteilung

„Pflege“

übernimmt Bügeln eines Anzuges oder Mantels für RM. 2,00, Hose bügeln für RM. 0,95. Reparaturen und Reinigen billigst. Abholen auf telephon. Anruf: 21812. Ausführung innerhalb 24 Stunden.

Robert

Eger & Sohn

nur Johannstraße, Eckhaus Weiße Gasse.
Abteilung „Pflege“ — Ruf 21812

Laufr. Chiffon

Trikots
Mäntel
Hauben
Schuhe
Laken
Handtücher
besonders schön und billig

MODEHAUS HEINRICH

PIRNAISCHER PLATZ

5 % auf meine Rabattbücher



GEBR. RISSE
CIGARREN
NUESTRA GLORIA
UNSERE HAUSMARKE
IN ALLEN PREISLAGEN

TAPETEN
in jeder Preislage
Franz Schlotte
Tapeten-Spezialhaus
Waisenhausstr. 36, nahe Georgplatz
Fernsprecher 14134

in jeder Preislage

Franz Schlotte

Tapeten-Spezialhaus

Waisenhausstr. 36, nahe Georgplatz

Fernsprecher 14134

WANDERER



Der hochwertige Stadt- und Tourenwagen

Wanderer-Werke A.G. Schönau bei Chemnitz

Offizielle Verkaufsstellen in Dresden:

Kühnscherf

Mosczinskystr. 8
Gr. Plauensche Str. 19

Graumüller

Prager Str. 50
Christianstr. 31

Herm. Mühlberg

Hochsommerkleider

Ein Sonderangebot

soeben eingetroffener Sparplan

Neuheiten zu außergewöhnlich günstigen Preisen

Voile-Kleider in modern. Bordüren und kleinen Dessins, 9⁵⁰
jugendliche, ärmellose Fassons von 9^{an}Voile-Kleider solide Frauenformen, dezente Musterungen 19⁷⁵
in großen Weiten von 19^{an}Bastseiden-Kleider einfarbig und gemustert, in geschmackvoller Ausführung 26⁵⁰
von 26^{an}Crêpe-de-Chine-Kleider hellgrundige und gedeckte Dessins in modernen Tönen und Macharten . . . von 41⁰⁰Crêpe-Georgette-Kleider mit bunter Bordüre, einfarbig od. gemust., von einfacher bis zur eleg. Ausführ., von 48⁵⁰Westen-Kleider in Bastseide, Crêpe de Chine, Crêpe Georgette, Kasha, Wollbatist für warme u. kühle Witterung, in geschmackvollen Kombinationen . . . von 35⁵⁰Complets mit kurzer Jacke u. lang. Mänteln, in Veloutine, Crêpe de Chine u. all. mod. Wollstoffen, nur mod. Farben, v. 79⁰⁰5%, Rückvergütung erhalten Sie auf meine Umsatz-Sparkarte
Ausszahlung in ber. im Dezember

Wallstr. · Webergasse · Scheffelstr.
Dresden

Pianos

hervorragend in Qualität
prächtiger Klang
günstige Preise u. Zahlungsbeding.

Leihpianos

Rabe

Sirkusstr. 30



PIANOS · FLÜGEL HARMONIUMS

Nur Fabrikate ersten Ranges!
Teilzahlung bis zu 30 Monaten

Piano-Haus Stolzenberg

Dresden, Johann-Georgen-Allee 13

Über dem Alltag

Dresdner Nachrichten

Sonntag, 10. Juni

Die Totenschau.

Historische Sätze von Alfred Pettit.

Als Friedrich der Große die beiden schlesischen Kriege siegreich beendet hatte, ließ er nicht lange danach seinem himmlischen Alliierten zum Danken den gewaltigen neuen Dom erbauen. Den alten aber beschlief er, da er unruhig geworden, abzureißen und die schweren Marmorsärge seiner Ahnen nach der neuen Gruft hinüberzuholzen.

Da sah er vom Fenster seines Zimmers aus selbst zu, und ob die Herren Kabinettträte, die schon für sieben Uhr in der Frühe bestellt waren, auch ungeduldiger warteten, so ließ er sie noch ungeduldiger werden. Er öffnete das Fenster und schaute sich, ungeachtet er nur in Hosen und Stiefel war, weit hinaus. Das Tum der Peute unten, die einen Sarg um den anderen aus dem Dunst der Gruft hervorbrachten an das grelle Licht des Tages, war ihm so eigenartig und schauerlich zugleich geworden; als ob da die grauen Schattengestalten schwer und stief aus der Nacht ihres ewigen Schlafes herausgetreten an den Tag, an den hellen lebenden Tag.

Da konnte er es doch nicht überwinden, ließ die Kabinettträte pass stehen, nahm Stock und Dreispitz und lief hinunter. Der Mann, der die Überführung der Särge leitete, war bis vor Staunen, als er den König plötzlich hinter sich stehen sah, den Dreispitz auf dem Kopf, den Krückstock in der Rechten.

"Das Er doch den Sarg hier öffnen," sagte er darauf, "wenn ihm möglich ist." Eine kleine Stimme flang seitlich.

Gerechter Gott, der Mann riss den Mund vor Entsetzen auf: Nein, den Sarg da öffnen? Und ging doch mit mir Augen hinaus, kam nach einer Weile mit zwei Kerzenlichtern zurück. Und einige Peute, die er mitgebracht hatte, begannen allzgleich den Deckel loszulösen, die Schrauben und Verschlussnägel mußten erst gelockert werden. Endes stand der König da, den Kopf hatte er lauschend, neugierig vorgestreckt, den Rücken gekrümmt und die Hand in die Hüte gelegt.

Es war der Sarg des Großen Kurfürsten, seines Urgroßvaters. — Das Leben ist unermüdlich, unerschöpfer, einer läßt den anderen ab, ein ewiges Kommen und Gehen . . .

Da hoben sie den Sargdeckel hoch, als eben ein paar Höflinge und Offiziere herzugekommen waren. Die Peute bogen sich unter der Last des schweren Marmors, als höben sie Jahrhunderte aus dem tiefen Schacht der Erdenvergessenheit.

Der Große Kurfürst — —

Da lag er im vollen Kurstaat, stief, massig, grau und uralt. Der rokamte Kurmantel mit dem Hermelinbesatz bedeckte den langen Körper. Die Höflinge drängten neugierig heran, unwillkürlich entslüpsten ihnen Klüte des Erinnerungs, als der Wärter die Lichter näher brachte. Der König nahm langsam den Hut vom Kopfe und hielt den Krückstock hinter sich, die andere Hand legte er um das spitze Kinn und blieb mit großen Augen auf den Toten. Der lag in dem Schein zweier Kerzen da vor ihm. Man sah eine große wollende Halbkrone und die schweren, steifen Handschuhe, deren Leder nun brüchig geworden war, die langen Bräuse daran, die aus den weiten Kermeln des Mantels fielen, und die gelben Stiefel an den Füßen — alles so bunt und neu und unverkehrt, doch als sie darauf das große Gesicht anleuchteten, da sahen sie, wiewohl die sechzig Jahre es schon grünlich und lederhart gemacht, die kühne Adlernase über dem blauen Spalt des Mundes, die breite, schöne Lippe der Stirne, die runden Augenäpfel, die buschigen Brauen — und nur die Augen waren geschlossen. Blau und dünn schimmerten die Augensterne durch die morschen Lider, als liege der letzte scheidende Blick noch auf den bunten, wechselseitigen Dingen im Leben, als ohne noch der allerletzte Hauch der warmen Stimme auf den trockenen Lippen — — Darüber war es still geworden in der Gruft. Man vernahm nur die zogen Atemzüge.

Denkt, modrig war es hier unten. Der Salpeter stand grau und weich auf den Steinen an der Wand, phantastisch wechselnd und geisternd die Schatten über die Mauern, fast wie es aus dem Boden heraus, und nur die Treppe hinab kam ein dünner Sonnenstrahl gewandert.

Ta stand der König mit offenen Augen da, kante an den Rippen die Hände hielten den Stock umkrallt. Lang und schwer atm' ihn die Luft durch die Nase. Er sah nicht um sich, schien die anderen um sich her zu vergessen, schaute nur immer voran, erstaunte Alices in das Bünden hinein, das da prunkhaft, farbig und morsch zugleich vor ihm stand. Als wisse er nicht, ob er es in der Tat vor sich habe, oder ob ihm da ein verirrter Gedanke ein Banerbild voraufkiele.

Und ob ihn da der angeborene, forsch Leichnam und der dichte und kühne Sinn, in allem Schweigen der Ehrfurcht nach zu scherzen und sich des Gefühls mit einem unflüggen Worte zu erwerben, wieder packen wollte, oh, so zerbroch ihm doch hier der harte Sinn. Hier vor dem starren Körper, vor diesen prunkenden, feierlichen Dingen, die schwer und bei den Leichnamen schwärmten — und vor dem Schummer dieses Faltengesichts: Wie er so dalag in aller Würde des Deutens, lang gedehnt noch von den Schauern des Todes, in keinerlei, unalter Härte und Strenge, eingepreßt in den engen Rahmen des Sarges, der seine lebte trübe Heimat war, das ließ ihm den dreisten, kühnen Vorwurf, der ihn herführte, gemach zu Andacht und Ehrfurcht werden.

Unwillkürlich senkte Friedrich das Haupt vor dem Urgrößvater. Vor seiner Würde und Prunkhaftigkeit, die ihm ein Symbol geworden für des Staates Macht und Bedeutung, und vor dem faltigen, herben Angesicht, das da in dem Vordergrat der Perspektive lag und ihn lehrte, wie die Väter um das Erbe der Söhne streiten und leben und sterben müssen...

Er hatte die Augen eine Weile geschlossen und stand regungslos unter den anderen, deren summe Ergriffenheit ihn noch grausig umgab. Der Wärter hielt die Leuchter immer noch hoch. Er atmete, unwillkürlich batte er die Augen noch aufgerissen und sah über das grelle Licht hinaus ins Treppenhaus, wo die gespensterhaften Schatten der anderen standen.

Nach einer Weile reckte der König sich hoch. Langsam trat er zurück, er schaute sich jetzt erst der anderen wieder zu entstehen. Und sagte und zeigte dabei auf den Toten:

"Messieurs — der da hat viel getan!"

Und fasste die Vielheit seiner wirbelnden Gefühle in diesen sorgten Worten zusammen, lang und unverblümmt, wie er sonst auch sprach.

Wie er darauf mit dem Kopfe nickte und noch einmal die Augen über den offenen Sarg lachten ließ, da wurden seine Worte großer und weiter. Er wandte sich ab und ging wortlos und leise davon.

Auf der Treppe, als er die Stufen langsam hinaufgestiegen war, hörten die Höflinge und Offiziere seinen Atem schwerer gehen und vernahmen das Klopfen des Stocks auf den Steinen hart und gequält. Und oben in der Hölle des Tages blieb er jetzt stehen, hob die Brust tiefer und suchte die Sonne, die eben hinter den ziehenden Wolken wanderte.

So, als ob er stumm und ohne Geiste und doch so fröhlich und freudebewegt das Licht, das helle, lauchende Licht des Tages begrüßte, das ihn noch reich umgab.

Gert Holstens Erlebnis.

Eine kleine Erzählung von Dr. Herbert V. Patera.

Ein wunderschöner Sommertag neigte sich seinem Ende zu; der Dunst, der den ganzen Tag über der Stadt gelagert hatte, wurde durch einen leichten Wind zerstreut, und die leichten Strahlen der untergehenden Sonne vergoldeten die Turmspitzen und ließen die Fenster wie in Feuer getaucht aufleuchten. In den Parks blühten in verschwenderischer Fülle die Rosen und warfen den vorüberhastenden Menschen ihre Blütenblätter vor die Füße.

Gert Holsten schlenderte langsam durch die Anlagen; er war früher als sonst aus seinem Büro gekommen und wußte nun eigentlich nicht, was er mit dem schönen Abend beginnen sollte, alle seine Freunde und Bekannte weilten auf Urlaub, und er fühlte sich in der ganzen Stadt allein und verlassen. Er blieb stehen, um sich eine der unvermeidlichen Zigaretten anzuzünden; da sah er vor sich die schlanke Gestalt einer jungen Dame. Es konnte nie sagen, warum ihm gerade bei diesem Anblick es wie ein elektrischer Schlag durchzuckte. Das dunkelrote Haar war nach Knabenart kurz geschnitten, dazu in jähem Kontrast die tiefschwarzen Fäden geschnittenen Augenbrauen, ein zartes Profil mit pfirsichfarbenem Teint, strichrot und lockt der schön geschwungene Mund, ebenso sein der Halsansatz, der unter dem leichten Sommerkleid einen ephemerhaft schönen Körper vermuten ließ. Die schlanken, gut gesetzten Beine zeigten eine tadellose Haltung, eine leicht wiegendernder Gang; Gert war ehrlich überrascht, eine solche Vollkommenheit der Schönheit und Harmonie vereint zu finden. Die Dame war mit einer einfachen, unauffälligen Eleganz gekleidet, die die große Welt verrät. Er kam sich zwar wie ein dummer Junge vor, als er seine Schritte nach den ihren richtete, aber er hatte ja sowieso seit heute nichts vor und wollte noch einige Minuten den schönen Anblick dieser schlanken Gestalt genießen, denn er zweifelte keinen Augenblick, daß es nur beim Sehen bleiben würde, denn seine schöne Unbekannte war so sehr Dame in ihrem Auftreten, daß er sich eine gute Abfuhr geholt hätte, wollte er sie so ganz sans Sazon auf der Straße ansprechen. Sie hatte die Straße überquert und trat jetzt in das Rothen des Neuentheaters ein. Mechanisch war ihr Gert nachgefolgt, jetzt stierte er eine Sekunde, sollte ihm das Geschick eine solche Glückschance bieten, denn im Theater würde er sicherlich Gelegenheit finden, seine schöne Unbekannte kennenzulernen, ohne die gesellschaftlichen Vormen zu verlegen. Noch entschlossen trat er an die Kasse und dann noch gerade zurecht, um die Silhouette der schönen Rothaarigen rechte. Drei Minuten später hatte Gert sein vorläufiges Ziel erreicht. Als er sich niedersehen wollte, musterte ihn die Dame so, als ob sie fragen wollte: "Ah da bist du ja wieder, der du mir schon auf der Straße begegnet hast." Und es war ihm, als erschien in ihren Augen ein schallhaftes Lächeln. Ein Klingelzeichen erklang, und es wurde dunkel, der Vorhang ging in die Höhe, das Spiel begann. Ihm interessierte das Spiel der Darsteller blutwenig; wie gebannt hingen seine Augen auf seiner Sitznachbarin, die nun ihre schlanken Hand leicht auf die rote Schellebne legte. Nur am vierten Finger blitzte ein heller Diamant auf, sonst zeigten die schlanken Glieder keinen Schmuck. Wie ein fremdartiger, weißer Vogel lag die zarte Frauhand auf dem roten Samt. Und ehe sich Gert noch richtig klar machen, was er eigentlich unternehmen sollte, hatte er leicht über die schlanken Finger gestrichen. Sie zauderte bei dieser Berührung ein wenig zusammen, aber es entzog ihm ihre Hand nicht, die er nun mit festem Druck umklammerte. Er fühlte das Blut pulsieren und die kleinen Nerven aufzucken. Behutsam und leise strich er über ihren feinen Handrücken, sah die schlanken Fingergruppen und spürte plötzlich einen leichten, aber deutlich wahrnehmbaren Gegendruck. Machte ihm die schöne Unbekannte Avancen? Blühende Helle füllte plötzlich lachende Blumen, jubelndes Vogelgesang! Jörg mußte bitter auflachen. Und doch, so sah er sich auch innerlich dagegen kränklich, mußte er sich über die frühlingshelle Pracht um sich her freuen. Gottlob, daß kein Mensch zu sehen war, denn das hätte ihm diese heitame und sowieso nur kurze Frühlingsfreude verdorben.

Da fiel sein Blick von ungesähe auf ein abgeschrittenes Stückchen Weidenzweig. Jemand ein Junge mußte versucht haben, sich ein Weidenpfeischen zu machen, und hatte dann die angefangene Arbeit unvollendet weggeworfen. Der Schrägschnitt war bereits gemacht, nur das Holz war noch nicht ganz aus der Rinde herausgelöst.

Jörg hob das angehängte Pfetschen auf, holte sein Taschenmesser hervor und begann mit dessen Griff vorsichtig das Zweiglein zu bestossen, bis sich das Holz völlig von der Rinde gelöst hatte. Dann wurde von dem Holz ein Stückchen aus Ende als Verschluß gefetzt, ein halbiertes Stückchen vorn ins Mundstück und das Pfetschen war fertig. Und siehe, es gab einen hellen, seinen Ton.

Und nun war Jörg wieder der kleine Junge, der an selnes hohen und ernsten Vaters Hand über die Felder und Weisen des heimlichen Bauernhofes ging und der den Vater fragte, wie man sich ein Weidenpfeischen machen, solch eins, wie die anderen Jungen im Dorf es hätten. Der Vater hatte in seinen kurzen Fingern Art es dem Jungen beschrieben und war dann seiner Wege gegangen. Der kleine Junge hatte zwar versucht, nach des Vaters Angaben sich ein Weidenpfeischen zu machen, aber hatte es doch nicht fertig bekommen. Noch einmal den Vater zu fragen, hatte er nicht gewagt; so war er zu der stillen, allzeit gütigen Mutter gelaufen, und in gemeinsamer Arbeit hatten sie auch das Pfetschen fertig gebracht, mit dem er dann stolz unter der Dorfjugend erschienen war. Genau solch ein Weidenpfeischen war es gewesen wie dieses hier.

Ein Mann war vorübergegangen, hatte freundlich guten Tag gebeten, ohne daß Jörg es recht zum Bewußtsein gekommen, wiewohl er den Gruß erwidert hatte. Jörg träumte weiter. Seine ganze Jugend stand wieder mit hundert kleinen Einzelheiten lebendig vor ihm, seine Jugend, die eigene Meinung, persönliche Freiheit nicht kannte, über der als oberste Instanz Meinung und Wille des Vaters gestanden hatten. Dann war der Krieg gekommen und hatte den Jörg als Kriegsfreiwilligen ins Feld geführt. Vater hatte der Wehr-Junge Jörg Jetters sich gehalten, war wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feind zum Unteroffizier befördert worden, hatte auch das Eisene Kreuz 1. Klasse bekommen, der Sohn des Vaters, die Sorge der lieben, guten Mutter.

Doch Jörg Jetters war im Kriege, an der Front auch ein selbständiger Mensch mit eigenem Willen geworden, und als er nach dem Zusammenbruch nach Hause gekommen war und aus seinem leichten Lazaretto sich die rotblonde Elsa mitgebracht hatte, die seine Frau werden sollte, und als der Vater hart und festig gerufen hatte: das Stadtmensch käme ihm nicht auf den Hof, wenigstens nicht bei Lebzeiten, da hatte Westfalenködel gegen Westfalenködel gestanden, unerschließbar. Und der Sohn war gegangen, von des Vaters Hof gewiesen. Jörg hatte trostlos gelacht: er würde sich schon nicht unterkriegen lassen; er hatte Kräfte, und Arbeit gab es schon und auch Lohn dafür, genug für zwei, die sich lieb hielten. So war er nach Bremen gegangen, hatte auch Arbeit gefunden, im Hafen. Doch die rotblonde Elsa hatte gemeint: Ja, den Bauern und Hofsleben Jörg Jetters hätte sie wohl zum Mann haben wollen, aber nicht man bloß einen Schauermann, und so war sie mit einem Reisenden, der Geld und Faune hatte, auf und davon gegangen. Gut, daß damals gerade die Werbetrommel für das Baltikum durch Deutschland ging, denn sonst hätte Jörg die Treulosigkeit gefürchtet, und es hätte gewiß ein Unglück gegeben. Im Baltikum hatte Jörg Jetters seine Hant zu Markt getragen, dann in Oberschlesien auf deutsches Land gegen die polnischen Unruhen verteidigt, an der Macht den Franzosen manch tollkühnes Schnippchen geschlagen, immer in der Hoffnung, daß ihn schon mal treffen werde. Denn ein Zurück nach Hause gab es für ihn, der einmal vom väterlichen Hof gewiesen war, nicht. Westfalenködel ist härter noch als westfälische Stadt.

Nach dem Zusammenbruch des Ruhrwiderstandes hatte Jörg dann Arbeit in einem Stahlwerk gefunden. Doch auch die war schon lange vorbei, und nun stand er arbeitslos, ohne Unterstützung — denn man bediente ihm, dem Bauernsohn, er sollte nach Hause auf den väterlichen Hof gehen — vor der letzten Entscheidung.

Da weckte Jörg eine freundliche Stimme aus seinem Brüten: "Na, noch immer in Frühlingsträumen? Euch hat wohl Eure Braut verlassen, oder kommt sie noch?"

Jörg sah auf. Der Vohabote war es, der mit leerer Geldtasche bereits vom Schatz wieder zurückkam. Ach, er war es gewesen, der vorhin schon vorbelogen und gearbeitet. Wie gütig sah dieser Mann aus, wie fröhlich blickten seine Augen in

ihrem schönen Kopf, strich über das kupferne Haar und suchte ihre roten Lippen zu einem langen Kuß, dabei sah er, wie zwei klare Tränen über ihre Wangen rollten. Mit einer hastigen Gebärde machte sie sich los, und ehe er noch recht gewußt wurde, war sie im Dunkel des Parks verschwunden. Nachdrücklich wanderte Gert Holsten seiner Wohnung zu. Tags darauf las er in der Zeitung folgende Notiz: "Selbstmord! Die einzige Tochter des Großindustriellen Marcel G. Krause, Harriet G., verübte heute nacht noch einem Theaterbesuch in ihrem Zimmer Selbstmord. Der Grund scheint darin zu liegen, daß Kraulein G. seit ihrer Geburt taubstumm war. Gram über dieses Nebel scheint der jungen, bildschönen Dame die weitere Lust am Leben genommen zu haben." Gert Holsten ließ das Blatt sinken. Vor seinem geläufigen Auge erstand noch einmal die Gestalt seiner schönen Unbekannten. Er zweifelte keinen Augenblick, daß sie mit Kraulein Harriet G. identisch gewesen. Er sah ihre schlanke Gestalt vor sich, glaubte den seligen Duft ihrer Haare zu spüren, den flimmernden Teint ihrer Haut, den strahlenden Blick ihrer tiefschwarzen Augen, vor allem aber wieder den leichten Druck der zarten Frauenhand zu spüren. Und wußte doch gleichzeitig mit erschreckender Deutlichkeit, daß es nirgends auf Erden eine vollkommene Schönheit gab.

Das Weidenpfeischen.

Skizze von Egon-Erich Albrecht.

Dort, wo der Weg zum Schacht den schroffen Knick macht, bei der Gruppe alter, verkrüppelter Weiden stand am frühen Nachmittag Jörg Jetters und wartete. Wartete auf den Vater, der gleich von der Zechen mit den Lohnseldern für den Schacht kommen mußte, denn es war Freitag. Jörg sah noch dem Tütchen feingemahlenen Pfeffers in der Hosentasche.

Und diese lebte Karte hatte Jörg Jetters alles, Leben und Zukunft, gezeigt. Gelang ihm der Streich, dann wurde irgendwo drüber — wo, wußte er selbst nicht, nur weit weg mußte es sein — ein neues Leben angefangen. Ging's daneben, dann würde schon noch eine Angel in seinem Schießzeug für ihn über sein, dann war eben ein sowieso verpflichtetes Leben verloren, ausgelöscht.

Der Vater war noch nicht zu sehen, konnte wohl auch noch nicht da sein. So sagte Jörg auf die halb morsche, windische Bretterbank zwischen zwei Weiden.

Frühling war es ringsum, leuchtender, lauchzender Frühling. Daß es so etwas noch gab! Strahlende Blumen, fröhlich lachende Blumen, jubelndes Vogelgesang! Jörg mußte bitter auflachen. Und doch, so sah er sich auch innerlich dagegen kränklich, mußte er sich über die frühlingshelle Pracht um sich her freuen. Gottlob, daß kein Mensch zu sehen war, denn das hätte ihm diese heitame und sowieso nur kurze Frühlingsfreude verdorben.

Da fiel sein Blick von ungesähe auf ein abgeschrittenes Stückchen Weidenzweig. Jemand ein Junge mußte versucht haben, sich ein Weidenpfeischen zu machen, und hatte dann die angefangene Arbeit unvollendet weggeworfen. Der Schrägschnitt war bereits gemacht, nur das Holz war noch nicht ganz aus der Rinde herausgelöst.

Jörg hob das angehängte Pfetschen auf, holte sein Taschenmesser hervor und begann mit dessen Griff vorsichtig das Zweiglein zu bestossen, bis sich das Holz völlig von der Rinde gelöst hatte. Dann wurde von dem Holz ein Stückchen aus Ende als Verschluß gefetzt, ein halbiertes Stückchen vorn ins Mundstück und das Pfetschen war fertig. Und siehe, es gab einen hellen, seinen Ton.

Und nun war Jörg wieder der kleine Junge, der an selnes hohen und ernsten Vaters Hand über die Felder und Weisen des heimlichen Bauernhofes ging und der den Vater fragte, wie man sich ein Weidenpfeischen machen, solch eins, wie die anderen Jungen im Dorf es hätten. Der Vater hatte in seinen kurzen Fingern Art es dem Jungen beschrieben und war dann seiner Wege gegangen. Dann war der Krieg gekommen und hatte den Jörg als Kriegsfreiwilligen ins Feld geführt. Vater hatte der Wehr-Junge Jörg Jetters gehalten, war wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feind zum Unteroffizier befördert worden, hatte auch das Eisene Kreuz 1. Klasse bekommen, der Sohn des Vaters, die Sorge der lieben, guten Mutter.

Doch Jörg Jetters war im Kriege, an der Front auch ein selbständiger Mensch mit eigenem Willen geworden, und als er nach dem Zusammenbruch nach Hause gekommen war und aus seinem leichten Lazaretto sich die rotblonde Elsa mitgebracht hatte, die seine Frau werden sollte, und als der Vater hart und festig gerufen hatte: das Stadtmensch käme ihm nicht auf den Hof, wenigstens nicht bei Lebzeiten, da hatte Westfalenködel gegen Westfalenködel gestanden, unerschließbar. Und der Sohn war gegangen, von des Vaters Hof gewiesen. Jörg hatte trostlos gelacht: er würde sich schon nicht unterkriegen lassen; er hatte Kräfte, und Arbeit gab es schon und auch Lohn dafür, genug für zwei, die sich lieb hielten. So war er nach Bremen gegangen, hatte auch Arbeit gefunden, im Hafen. Doch die rotblonde Elsa hatte gemeint: Ja, den Bauern und Hofsleben Jörg Jetters hätte sie wohl zum Mann haben wollen, aber nicht man bloß einen Schauermann, und so war sie mit einem Reisenden, der Geld und Faune hatte, auf und davon gegangen. Gut, daß damals gerade die Werbetrommel für das Baltikum durch Deutschland ging, denn sonst hätte Jörg die Treulosigkeit gefürchtet, und es hätte gewiß ein Unglück gegeben. Im Baltikum hatte Jörg Jetters seine Hant zu Markt getragen, dann in Oberschlesien auf deutsches Land gegen die polnischen Unruhen verteidigt, an der Macht den Franzosen manch tollkühnes Schnippchen geschlagen, immer in der Hoffnung, daß ihn schon mal treffen werde. Denn ein Zurück nach Hause gab es für ihn, der einmal vom väterlichen Hof gewiesen war, nicht. Westfalenködel ist härter noch als westfälische Stadt.

Nach dem Zusammenbruch des Ruhrwiderstandes hatte Jö

die Welt! Und den hatte er überfallen, ihm ein Feind aufzuhalten gar töten wollen?

Würzend flog es Jörg in die Tiefe. Verwirrt sah er wieder nieder, blickte auf das Weidenpflocken, das er unbeholfen zwischen den Fingern hielt. Und plötzlich musste er aufstehen und dem freunden, freundlichen Manne, der nicht ahnte, welcher Gefahr er entgangen, das Weidenpflocken geben: „Nehmt es, lieber Mann, nehmt dies Weidenpflocken! Ihr wisst nicht, wovor es Euch bewahrt hat.“

Der wußte zwar nicht, was er davon denken sollte, lächelte aber über den seltsamen Heiligen unter den Weiden und meinte gutmütig: „Na, wenn Ihr wollt, kann ich es ja meinem Jungen mitbringen. Dank auch schön.“ Und damit seufzte er, aus seinen derben Stöck gestöhnt, geruhig seinen Weg wieder fort.

Jörg sah ihm nach, bis er zwischen den ersten Häusern der fernen Bergarbeiter-Kolonie verschwunden war.

Als aber der Abend sich langsam und feierlich senkte, schritt Jörg Jetters sich einen Stock im nahen Erlengruben und ging mit langen, festen Schritten, den Kopf hoch erhoben, in den rot verglühenden Abend hinein. Irgendwo dahinter lag ja der vaterliche Hof. Und Jörg wußte, seine Mutter würde ihm schon helfen, wie sie ihm damals bei dem Weidenpflocken geholfen hatte, seine liebe, allzeit gütige Mutter.

Der Smaragd.

Von Otto v. Malortte.

Er hatte ihn im Theater kennengelernt. Sein Play war neben dem seinen, und sie hatten eins dieser modernen Stücke angesehen, welches eine solche Belastung und Spannung der Nerven verursacht, so daß der Mund von selbst aufsetzt. Man spricht zu keinem Nachbar irgend etwas, nur um sich wieder selber zu fühlen. Sie waren sie bekannt geworden, er hatte sich ihm als Herr v. O. vorgestellt, und nach Schluss der Vorstellung waren sie zusammen in allerletzt Geprächen durch die lange Sommernacht gegangen. Der Fremde hatte ihn gesesselt durch seine Unterhaltung, sein Lachen und seine Art, so daß er, an seiner Handlungsart angetanommen, beschloß, diesen interessanten Bekannten nicht wieder zu verlieren. So lud er ihn für den folgenden Tag zum Frühstück bei Hiller ein.

Nun sahen sie beide behaglich bei Zigarette und Moska. Die Sonne glitzerte über dem Tisch, verteilte sich in dem Geschirr, den silbernen Besteck und ließ einen wunderbaren Smaragd aufleuchten, der, auf seltsame Art gefasst, am Finger des Herrn v. O. strahlte. Immer wieder, wenn er seine Hand, die die Bierecke hielt, bewegte, ging es wie ein fiktives grünes Leuchten über den Tisch. Baron Jetten schaute immer wieder nach dem Ring, das grüne Antikum erregte ihn, und nur mit Mühe folgte er einer Erzählung des Herrn v. O., der ihm sein Leben in Madrasasat, wo er lange Zeit gewesen, schilderte. „Woher haben Sie den wundervollen Ring?“ fragte endlich Baron Jetten. „Verzeihen Sie, aber ich bin ganz fasziniert davon. Smaragd sind meine Leidenschaft und ich bin wie verzweigt vom grünen Licht dieser Steine. Darf ich Ihnen zeigen?“ „Bitte,“ erwiderte Herr v. O., indem er langsam den Juwel von seinem Finger zog und ihn dem Baron zeigte. „Kostbar, ganz unvergleichlich schön,“ rief dieser. Er hielt ihn gegen das Licht und betrachtete den Ring mit Enthusiasmus. „Zagen Sie, lieber Herr v. O., würden Sie mit diesem Ring verkaufen? Ich wäre Ihnen sehr dankbar, denn ich bin vernarrt in diesen Smaragd und brenne darauf, ihn zu kaufen.“ Der andere lächelt und sagt: „Ihre Begeisterung ist echt, aber der Smaragd ist es nicht. Es ist ein sehr schöner grüner Bergkristall.“ „Wie? – dieser Stein nicht echt?“ ruft Baron Jetten aus, indem er seinen Stuhl zurückzieht und seinen Nachbar erstaunt betrachtet. „Unmöglich!“ „Ich sage Ihnen, lieber Baron, es ist so, wie ich sage.“ „Ich kann es einfach nicht glauben, doch geben wir einmal zu Friedländer hinüber, dann werden Sie sehen, daß Sie sich irren.“ „Gefragt – genau. Der Juwelier examiniert mit scharfem Auge den Smaragd, gibt ihn zurück mit dem Bescheid, daß es ein außergewöhnlich schöner Stein sei, Wert ungefähr 6000 Mark. „Sagen Sie,“ ruft der Baron triumphierend, als er mit seinem neuen Bekannten die Linden entlang schlendert, und indem er ihn vertraulich unterhält, bittet er: „Verkaufen Sie mir den Ring für 6000 Mark.“ Dochmal versucht Herr v. O., den Baron von seinem Vorhaben abzubringen, da der Stein wert und der Ring wertlos sei. „Nun auf,“ sagt der Baron, im Innern über die Marotte seines Bekannten lächelnd, „ich will den Ring haben, hier sind 6000 Mark, geben Sie mir den Ring. Er zieht seine Brille ab, reicht ihm sechs braune Scheine und steckt beiläufig den Ring an seinen Finger.

Am Abend erscheint er im Club. Er erzählt sein Erlebnis und läßt das Licht des Kronleuchters blitzen auf seinem Smaragden tanzen. „Hallo, alter Freund,“ ruft ihn plötzlich Graf X. an, „ich glaube, Dein neuer Antimons hat recht. Dieser Smaragd sieht mir verdammt so aus, als sei er grüner Bergkristall. Tu weißt, meine Frau besitzt den berühmten Schmuck der Fürstin Y. Da verstehe ich mich etwas auf Steine.“ Die Debatte geht noch hin und her, und am nächsten Morgen ist Baron Jetten doch infofern beunruhigt, daß er, bevor er in sein Büro fährt, noch einmal bei Friedländer holt und dem Juwelier seinen Ring zur Begutachtung überreicht. „Der Stein ist falsch, Herr Baron,“ sagt dieser, die Lippe aus dem Auge nehmend. „Aber was, wie?“ stammelt dieser erregt. „Ich zeigte Ihnen doch gestern den Ring. Ich war doch selbst mit einem Herrn bei Ihnen, erinnern Sie sich nicht?“ „Ja, Herr Baron, ich erinnere mich genau, der Smaragd des gestrigen Abends war echt und sehr kostbar.“ Der Juwelier sah dem Baron lachend nach, der wie geistesabwesend der Tür zu ging, leise vor sich hinnummelnd: „Er sagte mir ja bis zuletzt, daß es Bergkristall sei.“

Der Mann mit der Schirmmütze.

Von Hans Michau.

Im Pförtnerzimmer des Krankenhauses sahen nicht weniger als 14 Personen. Der Pförtner ging von einem zum anderen, notierte die Namen, jeden Namen auf einem besonderen Zettel und schrieb darüber, was zu bemerken war: Augenklinik, chirurgische Klinik, Seniorenstation ... Dann kamen die Schwestern und führten alle dorthin, wohin sie gehören.

Auch der Mann mit der Schirmmütze wurde durch lange Gänge geführt, mit dem hölzernen Stuhl nach oben und wieder durch lange Flure in ein großes weißes Zimmer gebracht. Dort stand ein Mann in einem weißen Kittel, nahm der Schwester den Zettel ab, las und fragte: „Wie lange schon?“

Der Mann mit der Schirmmütze spießte die Lippen und stieß einen leisen, zischenden Ton aus. „Schon gut,“ sagte der Arzt, nahm ihn beim Arm und führte ihn in ein Nebenzimmer. Dort wurde er auf einen Stuhl gesetzt. Eine Schwester begann, ihn auszuziehen. Als er im Hemd dazu, ließ er zum zweitenmal einen zischen Ton aus und drehte abwechselnd die Hände von sich. Dann kam ein Wärter hinzu, hielt ihm die Hände fest, und die Schwester zog ihm das Hemd über den Kopf.

Dann hoben sie ihn vorsichtig in eine Badewanne, ein Schrubber legte über ihn her, eine scharf riechende Flüssigkeit vermengte sich mit dem Badestaub und, während er noch in der Wanne lag, fing der Wärter an, ihm den Kopf einzufüllen und zu rösten.

Die Schwester hielt ein großes, warmes Badetuch bereit. Der Mann mit der Schirmmütze stieg aus der Wanne und schlüpfte hinein, wurde frottiert, getrocknet, mit Öl gefüllt, und erhielt ein langes, blau gestreiftes Hemd übergezogen. „Die Kleider zur Wäsche verbrennen,“ saute der Wärter. Wieder spießte der Mann mit der Schirmmütze die Lippen, aber die Schwester setzte ihn auf ein Bett, hob die Hände hinein. Der Arzt erstickte, nach flüstern einige Anordnungen, und gleich darauf betrat der Patient ein vorzüglich wirkendes Schlafräum zu schlafen.

Am nächsten Morgen erwachte er. Sah den hellen, weißen Saal mit 20 Betten um sich her und lächelte.

„Gut geschlafen, Herr Delmüller?“ fragte der Arzt.

Flug.

Von Albert Ehrenstein.

Ich flog mit dem Luft-Hansa-Fokker-Flugzeug D 728 Bescheiden von Stuttgart nach Frankfurt.
Ich flog mit B. Em. Dornier-Mercur-Flugzeug 585 von Frankfurt nach Berlin.

Guten Rutsch wünschte der Flugleiter dem Piloten – Ich wünsche mir für alle Fälle diesen Aviatiker-Gruß.
Der drollige Lustkater begann laut zu schnurren.

Die Räder des Deuschreit-Bogels rollten über Gras, bis er sich hob.

Der Motor orgelt monoton, vibrierende Fenster:

Allmächtig der Motor überbrummt alles, auch das Gebrum der Flugzeugfliegen.

Nächstes Mal las ich die Ohren zu Haus, man sieht mit den Augen.

Klein sah ich die gelben, braunen, grünen Stoßmuster der

Neck und Fleder.

Ich schwebte über den zart bewaldeten Bächen der Berge.

Wer hat die winzige Fliege geflycht in die Wiege?

Den Fischen ist sie wie ein Kleinen teich.

Uns aber – weg!

Schön greift ein Friedhof mit seinen Gespenster-Grabsteinen,

gezogen.

Abgründe, Hölle, Steinbrüche, Gewässer, Weinberge,

Wiedende Lämmer, Gießlederkapellen und Taubenschwärme.

Tief unten Hügel, der Haben schwarzes Gewölbe, tiefer schwarze Minder,

Neu-rote Dorfsächer, Fenster der Gartenhäuser aus Treff oder Pique.

Bretter, zu Mandeln gehäuft. Nebenhänerketten.

Des Flugzeug-Schatten wolkt über den Wiesen.

Wolken in Wache, Schiffsinseln, Weiden, Stammtischpavillons.

Ehornsteinlumpen und Pappeln –

Bäume aus der Spielzeugschatzkiste:

Das stehengebliebene Heer der Bäume,

Die grünen Schimmelpilze der seligen Wälder.

Komisch, komisch sind die Lokomotiven von oben.

Sie nehmen sich wichtig.

Eingeblendet, patzt ein Rädchen von sich blasend,

Alle Bewegungsräte, Geräte der Urzeit.

Sieht du, wie die Vergangenheit unter dir friecht?

Wie Nebelmeer hängt sie noch zwischen den Bäumen,

Wo die ruhende Eisenbahnschnecke noch friecht,

Wo es nach Automobil noch friecht.

Und fliegt der Alte nicht ins Himmelreich,

Er schwungt sich hoch über das heilige Tannenreich

In die Zukunft.

Der Mann mit der Schirmmütze spießte die Lippen, nahm alle Kraft zusammen und sagte: „Ich bbbbbbbebe Pappeler, vogel.“

„Pappernagel?“ fragte der Arzt und sah erstaunt auf das Namensschild über dem Bett. „Und weshalb sind Sie hier?“

„Ich bbbbin – – –“ quälte sich Pappernagel heraus, „ich bbbbin doch der Fenstervogel!“

„Teufel,“ sagte der Arzt, starrte mit schnellen Schritten hin-

aus auf den Flur, klopfte einem Mann auf die Schulter, der dort missmutig an den Fenstern hantierte und sagte: „Hören Sie auf! Sie gehören ja auf die Beobachtungsstation für Geisteskranken.“

Vom Zauber des Zuhauseseins.

Glück und Wert des Familienlebens.

Von Hanna Erwin.

Wir haben es fast verlernt, dort Freunde zu bereiten, wo dieses Bestreben uns am nächsten liegen sollte: im eigenen Heim, in der Familie! Das kommt, weil unser Haus uns sehr oft nicht mehr die Welt bedeutet, weil es uns nicht mehr die Hauptfäche, sondern Nebenerhebung geworden ist. Es ist gut und richtig, daß der geistige Blick der Frau von heute geweitet wird, daß sie heute weiß, sie und ihre Familie stehen nicht für sich in der Welt, sondern sind nur kleinwinzig Bestandteile des großen Ganzen. Es ist gut, richtig und notwendig, daß die Frau von heute sehr viel lernt und sehr viel lernt, wovon sie sich früher nichts hätte träumen lassen. Aber in einem war uns die „altmodische“ Frau doch voraus: Sie verstand es besser als wir, das Heim mit Freude zu erfüllen, weil sie sich ganz darauf einstellte, in ihrem Hause ihr Glück zu suchen! Wir streben bewußt oder unbewußt alle aus dem Hause. Das Hause ist uns der Begriff der Euge, des Gemeinschafts, des hinter der Welt-Lebens. „Man kann doch nicht immer im Hause sitzen!“ sagen die Kinder, „man muß doch auch mal das Leben sehen!“ „Man will doch nicht sein kleinen Muß und Freizeit zu Hause versauern und vertrauen!“ sagt der Vater, und „was hat man von seinem Leben, wenn man immer zu Hause sitzen muß?“ sagt die Hausfrau. Und dann liegen sie aus, in Klubs, in Vereinsorganisationen, zum Sport, zum Stammtisch, die etwas weniger „neuzeitlich“ orientierte Mutter vielleicht auch zum Kasinoauszügen, man macht Ausflüge, Wandertäfeln, besucht Abendvorträge, Konzerte, Theater, macht Kurse mit – nur: zu Hause ist man nie! Das Zuhause ist nur noch Schlaf- und Schatztruhe.

Es ist so typisch für unsere Zeit, dies Außer-dem-Hause-Leben und dies Auseinanderstreben der Familien; gewiß muß man in sehr vielen Fällen die Verhältnisse dafür verantwortlich machen, die Wohnungsnöt, den Zwang zur außer-häuslichen Erwerbstätigkeit der Frau, die traubenden und komplizierten Ausbildungsnötwendigkeiten für die Kinder und anderes mehr. Aber es gibt Familien, in denen alle diese erschwerenden Verhältnisse herrschen und die doch ein Heim, ein Zuhause, ein Zusammenleben haben, und es gibt andere, die ein fröhliches und jüngliches Zuhause haben können und es doch nicht kennen. Die Gründe dafür liegen doch noch in anderen als äußeren Verhältnissen und Zuständen, wenngleich diese auch mit in Betracht kommen. Nein, es sind noch eine Reihe von inneren Gründen, die hier mit sprechen. Wir lassen uns keine Zeit mehr, zu Hause zu sein; wir haben sehr Empfinden mehr für den Zauber des Zuhauseseins, und wir wissen uns in die Gesetze einer Haushaltordnung nicht mehr einzufügen – wenigstens ist dies sehr oft der Grund für den Zerfall der Familie.

Und doch liegt ein so unbeschreiblicher Zauber in dem Worte „Zuhause“. Glücklich, wer noch ein Zuhause hat! Wir Menschen sind doch, um glücklich zu sein, in erster Linie und sehr oft einzig und allein auf die Familie und auf das Heim angewiesen. In der „Welt“ herrscht der Kampf aller gegen alle, gibt es Hass und Eigennutz, Eige und Betrug. Die Familie, so wie sie sein sollte, ist oft der einzige Nährboden, auf dem die guten Eigenschaften der Menschen gedehnen, Liebesfähigkeit, Aufopferungswille, Freundschaft, Treue. Man hat viele Beispiele, daß Menschen, die „draußen“, im Leben, unfehllich, unangenehm, brutal, rücksichtslos usw. sind, in der Familie alles zum Vorschein bringen, was an Viehenswertem in ihnen steckt. Es gibt viele Menschen, die sich im Getriebe der Welt nicht durchzusetzen vermögen und denen der Daseinskampf Enttäuschungen über Enttäuschungen bringt. Das einzige, was uns nicht enttäuscht, wenn wir es zu würdigend und zu pflegen verstehen, ist die Familie, das Zuhause, das Heim.

Die Schwester hielt ein großes, warmes Badetuch bereit. Der Mann mit der Schirmmütze stieg aus der Wanne und schlüpfte hinein, wurde frottiert, getrocknet, mit Öl gefüllt, und erhielt ein langes, blau gestreiftes Hemd übergezogen. „Die Kleider zur Wäsche verbrennen,“ saute der Wärter. Wieder spießte der Mann mit der Schirmmütze die Lippen, aber die Schwester setzte ihn auf ein Bett, hob die Hände hinein. Der Arzt erstickte, nach flüstern einige Anordnungen, und gleich darauf betrat der Patient ein vorzüglich wirkendes Schlafräum zu schlafen.

Auch der Mann mit der Schirmmütze erwachte er. Sah den hellen, weißen Saal mit 20 Betten um sich her und lächelte.

„Gut geschlafen, Herr Delmüller?“ fragte der Arzt.

um glücklich zu sein, wir sind betrübt, wenn wir und g. bei Familiengedenken und dergleichen keine großen Schichten machen können, wenn es unsere Mittel uns nicht erlauben, kostspielige Festlichkeiten zu veranstalten, Reisen zu machen oder dies und jenes an Kleidung, Möbeln usw. auszuhauen. Und wir machen uns so oft nicht klar, wie wenig dazu gehört, um auch in bescheidenen Verhältnissen glücklich zu sein und ein harmonisches Familienleben zu führen.

Das, was in erster Linie dazu gehört, ist der Wunsch und Wille, sich gegenseitig ineinander zu fügen, sich zu ertragen, Blüte aufeinander zu nehmen und einander Freunde zu machen. Ein liebes, gutes Wort zur rechten Zeit vermag mehr, als alle kostspieligen Geschenke. Eine teilnehmende Frage, ein verständnisvolles Eingehen auf Sorgen oder Interessen schaffen eine innigere Zusammengehörigkeit, als die Neuerlichkeiten des Lebenszuschnitts und der Umgebung. Wenn Eltern und Kinder gemeinsam leben und erleben, lieben Freunden und Freunden teilen und nach dem Grundsatz „Vater für alle und alle für einen“ zu denken und zu handeln gewohnt sind, dann kann auch in dem bescheidenen Heim eine Atmosphäre der Harmonie und des freundlichen Verhältnisses gedeihen, die man „Zuhause“ nennt und die ihren Einfluss auf das ganze Leben aller derer ausübt, die dieses Gedankteilhaftig werden dürfen!

Rätsel.

1. Silben-Rätsel:

a ard ben ber der do do e e e ed en fa su ga gard ger hi in ko ku le lein lo ma mi mi na nas nen ni niet o or per ra ri rit see spi star sto ten vo zi

Es sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben abwechselnd (im Zickzack) von links oben nach unten und dann von rechts unten nach oben gelesen, ein Rätsel aus der „Braut von Messina“ ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Alpengruppe, 2. Sonnengesetz, 3. Männername, 4. Oper von Wagner, 5. krumme Linie, 6. Günzburg, 7. Stadt in Ägypten, 8. Frucht, 9. Musiker, 10. preußische Stadt, 11. Bildhauer, 12. deutscher Strom, 13. Astronom, 14. Sommerfrüchte in Ober-Oesterreich, 15. Völkerfamilie.



Reise- und Bäder-Zeilage

Österreichisches Bilderbuch.

Von Karl Utz.

Salzburg.

Ein stolzes Wort für die deutsche, kulturelle, herrliche Alpenstadt! Das deutsche Rom, Nord und Süd verschmelzen sich in dieser wunderlichen Stadt und erschaffen ein Bild von so starker Eigenart und Größe, daß es nicht zu annehmen sein würde, wenn sich die Stadt Salzburg in unserem Schlagwortzeitalter die „Hauptstadt der Alpen“ nennen würde.

Von der Wunderwelt des Salzkammergutes und Tirols, mit unendlichen Kunstschatzen gefüllt, ist Salzburg das Mecca und Medina der Alpenfahrer, die außer vollendetem „Hötelerei“ (deren sich die Schweiz rühmt, ohne die kulturellen Ritter Salzburgs an einem Ort aufzuweisen) mehr in Land und Landschaft suchen. In Salzburg finden sie zahllose Belege menschlichen Bestätigungsdranges, die den Wundern der Natur nachscherzen. Ein Blick über die vielen Türme, zur gewaltigen und stolzen Festung Hohenfelsburg, in eine der Kirchen, in den St. Petersfriedhof, in die Prunkäste der Residenz, in Mirabellgarten und Schloss Hellbrunn, und Begrüßung der Mosartstätten und des Festspielhauses überzeugt von der einzartigen Stellung Salzburgs, der nichts in Österreich und in den Alpen zur Seite zu stellen ist.

Bad Ischl.

Tief hineingehemmt in die überwältigende Berg- und Seenwelt des Salzkammergutes, im Bereich des Dachsteins, findet sich in das Grüne eines lippigen Talbodens das traditionstreiche Bad Ischl. Vor hundert Jahren schon zogen Österreicher und Tiroler zur Kur nach Ischl, und Franz Josef erwiderte das reizende Solbad zur Sommerresidenz. Die Kaiserliche Villa steht am Fuße des waldbewachsenen Jainzenberges; im Landhausstil errichtet im reichgeschmückten Park. Ein Theater, Kurpark und gesäßig hingeklebtes Kurhaus, gute Badeanlagen und heitere saubere Straßenküche sprechen für Bad Ischl und zeugen von der Tradition des Weltbades Österreichs. Die Salzkammergbahn fährt von Salzburg herauf in die Stille des Tales. Bad Ischl, Hallstatt und Bad Aussees Salzschürfung gab den Namen Salzkammergut.

Marizell.

In gerrissener Steiermarklandschaft, unter der (natürlich weiterlich durch Schiebebahnen zugänglichen) Bürgeralpe, schließt sich an grünen Wiesenhang Marizell empor; mit Gaststätten, Gasthöfen, Hotels und Verkaufsständen. Inmitten dieser auf ihre Geschäftigkeit gestellten Betriebsamkeit ragt mit ihren Doppeltürmen die Wallfahrtskirche. Sie ist das Ziel hundertauender jährlich aus Österreich und Ungarn und weiterher. Die besuchte Wallfahrtskirche Europas.

Die Schäfe der Kirche sind unermöglich. Glaubensstärke sollte das Innere mit Prunk. Andacht der Wallfahrer strömt unzählig. Frauen überwiegen. Ihr Flehen geht um Kindergarten. Österreichs Frauen haben den Glauben an Österreich nicht verloren.

Wien.

Schwärmerisch verehrt, vielbesungen ist Wien. Den Auf wie Berlin: Jeder Deutsche einmal in Berlin, hat Wien zu seiner Zeit nötig gehabt. Rund um den Stefan, in den Straßen der Innenstadt, in der Burg, im Parlamentsgebäude, in den Henrigeschichten sah man allezeit Tiroler und Salzburger, Steiermärkte und Kärntner. Heute drängt sich mehr denn je elegantes Fremdenpublikum aus aller Welt dazwischen. Sitz im eleganten Rathauskeller, zieht in die Prunkhalle von Schloss Schönbrunn, betrachtet das Treiben im Wurstelprater und Prater, sieht enttäuscht an der Donau oder streift zum Kahlenberg.

Aber das alte gute Wien findet sich nur noch in Grünburg beim Heurigen, in den Kaffeehäusern und in lauschigen Weinkellern der Innenstadt. Und bei der Musik! Wer wollte die Oper nicht beladen? Hier sind die alte Kultur und der Glanz des alten Wien auf der Bühne und im Orchester wie im Hoyer und Parlett zu finden.

Semmering.

Ein Sprung von Wien herauf, dann ist man in Österreichs eleganterem Kurort, in wundervollem Vorarlberggebiet. Ein Glückfall der Natur: Walberge und Felsköpfe, tiefe Täler und steile Hänge mit herrlicher Aussicht von Hotels und Pensionen, die rund um den 1000 Meter hohen, seit Jahrhunderten vielbegangenen Pass, verstreut erbaut sind.

Das größte Hotel des Kontinents, elegant und unverkennbar von Schweiz und Riviera, ragt als höchste in 1040 Meter Höhe.

Die älteste Alpendahn zieht durch die Semmeringlandschaft; Mitter v. Ghega erbaute sie und wagte den ersten Durchstich durch hartes Felsgestein mit dem 1½ Kilometer langen Semmeringtunnel. 1843 fuhr der erste Zug durch die schwarzen Löcher, über Brücken und Viadukte. Heute fahren neben der genialen Bahn Autos in langen Reihen über die neue Semmeringstraße, auf der Österreichs größte Autorennen gefahren werden.

Wörther See.

In Kärnten, dem hingebend deutschen Lande im Süden des Bundesstaates, zieht sich der von Jugoslawien vergebens begehrte blaue, weite Wörther See. Er ist der wärmste Alpensee, ein großes, ideales Bade-Idyll im Sommer, mit Gästen aus aller Welt. Aber noch vielfach völlig ursprünglich. Pörtschach und Velden sind die Städte am See, die vorab zu preisen sind. In herrlichen alten Parks stehen Villen, Pensionen und Hotels. Badeanstalten, Bootshäuser und Badehäuschen zum Ruheln und Baden reihen sich am Ufer auf. Am gedrängtesten bei Klagenfurt, der Hauptstadt des Kärntner Landes.

Die lebhafte, zum Modernen strebende, kulturell bedeutende Stadt Klagenfurt zieht an den blauen See hinaus ihre flinken Straßenbahnwagen. In den weitläufigen Straßen der Stadt ist es heiß und staubig. Südliche Sonne steht über der Stadt, die die vielgezackte Karawankenkette vergebens abwehrt.

Rißbühel.

Behäbige, breitwütige Tiroler Wohnhäuser reihen sich in der gewundenen Hauptstraße auf. Tore locken mit ihrem Dämmern Eleganz und wuchtige Bergsteigergestalten an. Welt gehen die Pscheide, die durch die Tore loden. Tirols Alpenbergkranz ist das Ziel. Für Bequeme strebt eine der zahllosen, im Lande Österreich jüngst entstandenen Seebahnen, im zum Hohenkamm hinauf, zu wundervollem Gebirgsgrundbild.

Gemütliche alte Gasthöfe stehen am Wege. Neuerliches Gehabe nimmt sich am Ortseingang ein und herrscht im Winter absolut. Der Sommer lädt uns das alte reizende Gebirgsstädtchen finden, das Jahrhunderte im Tal steht als Mittelpunkt des östlichen Tirols.

Innsbruck.

Die Hauptstadt Tirols liegt am Mauschen des Inn, unterm Berg Isel, von dem aus einst Andreas Hofer mit seinen von Freiheitsdrang und Vaterlandsliebe begleiteten Tiroler Freunden den fremden Eindringling zurückstieß. Andreas Hofers Truhgestalt, das Symbol unverbrüchlicher Treue zu Volk und Vaterland, ragt in dieser Stadt auf. Die Bergkulissen geben der Alpstadt das Gepräge einer ernsten, festen Stadt. Wo ist wohl in den Alpen mehr Blut geslossen,

als im Talboden des Inn?

Das Goldene Dachl und das Schloß, die Silberne Kapelle

und den Berg Isel besucht jeder Alpenfahrer. Nur nicht die Unruh, die mit den großen internationalen Jügen über den Brenner zur Sonne des Südens geht. Sie allein zieht achsellos vorüber an der Stadt Andreas Hofers.

Arlbergbahn.

Vom westlichen „Schwäbischen Meer“, das einstens Lacus Brigantius genannt war, surren die langen internationalen Jüge hinauf zum Arlberg. Über Buchs und Vaduz, die Hauptstadt des Schweizerstaates Liechtenstein, strebt der Zug nach Zürich, um sich in Feldkirch mit dem Zugteil von Bregenz zu vereinigen. Dann zieht die lange Wagenschlange durch die erhobene, feierliche Bergwelt Vorarlbergs hinauf zur höchsten Höhe, die heute noch in Europa eine Bahnlinie erreicht.

Der 10 Kilometer lange Arlbergtunnel mündet bei St. Anton. Das ist das Skiparadies der Alpen. Im Sommer Standquartier für Bergsteiger von Wagemat und Formatt. Nähe dem Gleis des ewigen Schnees liegt St. Anton. Die großen Expresszüge halten an seinem Bahnhof. Ein Ort von Weltbedeutung! Vielleicht! Wie Österreich — vielleicht — Bedeutung vor der Schweiz als Fremdenland erlangen wird, da es gute alte Kultur inmitten grandioser Alpenwelt zeigt.

Die Schwimmleiche in Bad Elster.

Bad Elster. Auf als Heilbad bei Herz- und Nervenleidkrankungen, rheumatische und Fraueneleiden, wie auch Stoffwechselstörungen, ist längst getrost. Aber auch der Sport kommt in Bad Elster voll zu seinem Recht, zu dessen Ausübung mannigfache Möglichkeiten bestehen. Eine besondere Beliebtheit bei den Angestellten erfreuen sich die neuerdings bedeutsam erweiterten Luft- und Sonnenbäder, die südlich des Ortes vorrangig im Wiesengrunde des Elsterdals eingebettet liegen. Da sind getrennte Schwimmteiche für Damen und Herren, natürlich auch ein Familienbad, ionische Plätze für den, der sich so recht braunbrennen lassen will, schwne Baldminton für den, der den Schatten vorzieht. Da gibt es Liegestützen, Turn- und Spielgeräte, eine Rutschbahn und dergleichen. Wer also auf seiner Erholungssreise den Schwimmport nicht mißt will, wird in Bad Elster auf seine Kosten kommen.

Berühmte Eintrittskarten für die Staatsbühne. Alle Mitglieder der dem Düsseldorfschen Dresden der deutschen Jugendverbände angehörigen Verbände können für die Vorstellungen in den Staatsbühnen ermäßigte Eintrittskarten erhalten zum Preise von 1 M. im Schauspielhaus und von 1,20 M. in der Oper. Jugendliche, die davon Gebrauch machen wollen, müssen sich eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung bei der Boxenverkäufer des Staatsbühnens einfinden, die im beiden Theatern auf der rechten Seite des Kassenraumes bzw. der Garderober an einem entsprechend gekennzeichneten Tisch den Vertrieb der Karten beauftragen. Eine Garantie dafür, daß jeder Jugendliche zu jeder Vorstellung eine Karte erhalten kann, besteht heute leider noch nicht. Am 1. Juni gelten die Vergünstigungen bei folgenden Veranstaltungen: am 14. Juni im Opernhaus: „Der liegende Holländer“, am 21. Juni im Schauspielhaus und am 28. Juni wieder im Opernhaus.

Bad Harzburg. Die wohlausgestatteten Anlagen und auten Kur-einrichtungen bieten in Verbindung mit der angenehmen, durch 14 Kilometer Waldpromenadenwaldweg eröffneten Umgebung ausreichende Erholung und Ausspannungsmöglichkeiten dem Fremden, der zur Ruftur oder als Rekonvaleszent Harzburg aufsucht oder zur bringenden Erholung seiner Nerven in die Berge lädt. Da Harzburg aber auch das gegebene Einfallstor für das herrliche Brockengebiet ist, kann auch der Fremde von hier aus die herrlichen Wanderungen in die Harzberge unternehmen. Harzburg zum Ausgangspunkt seiner Wanderungen machen. Die Kurverwaltung gibt einen kleinen Koffer heraus, der rund siebzehn der schönsten Wanderungen beschreibt und Anregung gibt, die schöne Umgebung Harzburgs näher kennen zu lernen. Eine Möglichkeit von Steigungen ist geboten, so daß auch der Erholungsbefürchtete, der Steigungen vermeiden muß, sich ohne besondere Anstrengung in den berühmten Buchen- und Rodelwäldern ergehen kann. Es sind auch besondere Wege für Terrainläufer angelegt, die in genanntem Führer besonders gekennzeichnet sind. Regelmäßige Autobusrundfahrten geben die Möglichkeit, die entfernter liegenden Schönheiten des Harzes ohne große Kosten und Mühen kennenzulernen. Bis zum Brocken und zum Kofelhäusern, aber auch zum Brocken und zu den Trockensteinhöhlen in Niedersand gebietet diese Fahrten, aber die das Berichtsbüro der Kurverwaltung Auskunft erliegt.

Das Weltkurbad Wiesbaden

AUSSTELLUNG: DAS DEUTSCHE PORZELLAN 5. MAI – 10. JUNI

WELTBERÜHMTE KOCHSALZHERMEN 65,7° C.

HEILT GICHT UND RHEUMA

Nervenkrankheiten, Stoffwechselleiden, Erkrankung der Atmungs- u. Verdauungsorgane • Golf, Tennis, Tontaubenschießen, Autoausflüge, Rheindampferfahrten • Brunnen- und Pastillenversand • Gute Unterkunft bei mäßigen Preisen • Hotelverzeichnisse (8000 Betten) durch das Städt. Verkehrsamt und die Reisebüros

Gelenk-, Nerven-Frauenkrankheiten, Alterserscheinungen usw. heilt Bad Landeck in Schlesien: Radium-Thermal-Kuren Moorbäder pp. Mässige Preise Auskunft u. Prospekte: Städt. Badeverwaltung und Reisebüros.

Sommer im bayer. Allgäu

mit seinen bekannten Erholungs- und Kurorten Oberstdorf, Füssen, Hindelang, Bad Wörishofen, Pfronten, Sonthofen, Immenstadt, Kaufbeuren, Kempten, Lindau i. B., Oberstaufen, Schöllang, Scheidegg, Lindenberg, Bühl, Fischen, Günzlesried, Markt Oberdorf, Schwangau, Tiefenbach, Weiler, Altstädt, Böhlerdorf-Seifriedsberg. Prospekte und weitere Auskünfte kostenlos durch den Verband Allgäuer Verkehrsvereine e. V. Immenstadt, Telefon 104, und die örtlichen Verkehrsbüros

Die Ostseebäder MECKLENBURGS

D-Zug-Verbindung mit Berlin, Hamburg und Dresden. Alt-Gauz, Bahnhof Kröpelin. Autoverbindung.

Arendsee, ruhig - vornehm; idyllisch zwischen heiter, Wild, geig, Neus Wandschule.

Boltenhagen. Wald und Seebad. 3500 Fremde

Brunsbüttel. Herrl. Waldung. Stark, Wellenschl. Freibad. Gr. Badeanst. Alte mod. Einricht. Das besetztes Orchester.

Graal. Freibad, große Waldungen, Vollbahnverbind. Elekt. Licht. Wasserleitung. 6000 Gäste.

Worbeschriften durch die einzelnen Badeverwaltungen.

Müritz. Idyll. dlr. an Ostsee u. mellenw. Hochwald gel. Herrl. Brandtg. Freibad. a. Strand. 2 Badeanst. Vollbahnverb. Rostock-Rövershg.-Müritz.

Nienhagen. ruh. Bad, herrl. Wald. 1827: 1800 Gäste.

Warnemünde. Offene See. Herrlicher Sandstrand. Waldr. Umgeb. Moten-Yachten. Neues Kurhaus.

Wustrow. kräftiger Wellenschlag, höchster Salzgehalt.

Bad Elster

für junge Frauen

undprospekt Nr. 10

kostenlos durch die Badeleitung

Konditorei-Kaffee **Hentsch**

Großschänzle 2a. Mob. Delikatessen, Bäckerei-Bäckerei, pt. Schuppen, edle Biere, reichl. Geleßoff. Tel. 302

Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenfelder. Badekur, Trinkkur, Inhalatorium, Pneumatische Kammern, Erholungsaufenthalte, Unterhaltungen, Sport, Badesalz, Mineralwasser- und Pastillenvertrieb. Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen. Auskunftschrift G 20 durch Bad- und Kurverwaltung und in Reisebüros.

BAD - NAUHEIM

45 Minuten von Frankfurt a. M.

Weltberühmte kohlensäurerreiche Kochsalzthermen (30,5–34,4° C.)

Bad Salzuflen. Von Jahr zu Jahr erwirbt sich Salzuflen, die schönste landschaftliche Perle im Nordenlands Lippe, mehr und mehr Freunde. Die Zahl der Kurgäste, die seit Beginn des laufenden Jahres das Bad besuchten, beläuft sich am 31. Mai auf 7220 Personen, im Gegenzug zu 650 am gleichen Tage des Vorjahrs, und ist inzwischen noch weiter gestiegen. Zurzeit spenden fünf Solquellen, zwei Thermalquellen, ein vorzügliches Inhalatorium und die unentzweifelbare frische Luft ausströmende Baderwerke Erholung und Heilung, wie überhaupt die Kurmittel Salzuflen die Basis für die Erfolge des lieblichen Badeortes abgeben.

„Im Paradiese von Böhmen.“ Unter diesem Titel ist ein vom Ausdrucke des Mittelgebirgsvereins verausgegebenes Ausflugsbüchel erschienen, das ein unendlich schöner Hügel in die nähere und weitere Umgebung von Teplitz zu werden verhilft. Es behandelt neben 15 kleineren Spaziergängen 12 Halbtagesausflüge, so Ganztagsspaziergänge und 5 Ferienreise. Dabei nehmen die Verfasser auf alle Wegbeschreibungen gebührend Rücksicht, geben jenseit die Dauer der Schritte an und verzeichnen die Namen guter Gaststätten. Der Verlag Dr. Karl Pfeiffer (Teplitz-Wallstroß) hat das Büchlein hübsch und vornehm ausgestattet.

Was bietet die Saison in Pilsyan? Als größter und von ausländischen Besuchern am meisten frequentierter Kurort hat Pilsyan für die Saison 1928 ein besonders ausgedehntes Programm zusammengestellt. Im alten Kurpark wurde zu diesem Zweck ein Stadion errichtet, das 4000 Zuschauer in kreisförmiger Anordnung — ähnlich den alten Amphitheatern — aufweist. Veranstaltet wird dort folgendes: Am 10. Juni ein Partfest, am 24. Juni ein Klumpenmeeting (so wie für Spaniern), am 5. und 6. Juli ein Geschäftsbundesfest des Automobilklubs Preßburg, am 8. Juli eine Schuberfeier zur Übung des 100-jährigen Todesblages Franz Schuberts und am 8. Aug. ein Tennislandeswettbewerb. In der Zwischenzeit finden noch andere Veranstaltungen und Unterhaltungen statt, z. B. Tanzkonzerten mit Nouvelletten, Strandfeiern am Waagsee u. v. m.

Nordseebad Tönning. Die Nachfrage nach Unterhaltung in Tönning hat sich sehr rege gehalten; ein Beweis dafür, daß die wohltümliche Ruhé dieses auf die Bedürfnisse des Mittelstandes zugeschnittenen Bades eine besonders starke Anziehungskraft ausübt. Der grüne Strand mit seinem Grasstreifen steht wohl einzig da. Das hohe Zugewand aufweisende Nordseewasser wirkt kräftigend auf

Körper und Nerven. Tönning ist eine altherühmliche Stadt, die ihren Charakter im Kreis Gladbeck bis in die heutige Zeit erhalten hat. Besonders die idyllischen Naturpartien sind hervorzuheben. Sie bilden momenten deutlichen Anregung in jedem Schaffen gegeben. Nachdem die von der Reichsbahn eingelegten Bäderzüge nach Westerland fahren, ist Tönning schnell und bequem zu erreichen.

Bad Rauhine. Besuchsziffer bis zum 7. Juni 1928 14 886. **Werbemarken von „Heim und Technik“.** Das von den Münchner Grafikern Schlagstein der bekannte, von dem Münchener Grafiker Glasbäck geschaffene Werbebild der Ausstellung „Heim und Technik“ ist nun auch als Werbemarke erschienen. Wie das Motiv jetzt die Blätter im Zwölferabendstrand (Schwarzwald) und gelöst das enge Verbinden des menschlichen Heims mit der Technik. Die Werbemarken können vom Werbe-Ausstech der Ausstellung „Heim und Technik“, München, Theatinerstraße 2, unentzweifelbar bezogen werden.

„Wohin soll ich reisen?“

Unter diesem Titel erscheint im Gleichen-Verlag Albert Goldschmid in Berlin ein 320 Seiten umfassendes Werk, das der Verlag an erster Stelle in seine bekannte Sammlung „Gleidens Reisebücher“ eingesetzt hat, gewiß vermessen als Symbol dafür, daß die Gedanken des Reisebürgers vom Allgemeinen zum Besonderen gehen. Das Büchlein trägt den Untertitel: „Die Schönsten Reiseziele in Mitteleuropa“ und bekränzt damit die Fülle des durch die erste Frage bedingten Stoffes auf einem Gebiet, das im Süden durch die Alpen und die nördliche Westküste, im Norden durch die schwedische Ostseeküste, im Westen etwa durch die Vier Wälder — Düne über Kulturlandschaften, Mittel- und Hochgebirge. Im Anfangsblatt folgt eine Anzahl wichtiger Sehstätte aus dem Gebiete der Bäder und Klimate, bearbeitet von anerkannten Autoren. Den redaktionellen Teil folgen ausführliche Illustrationen, Befreiungsangaben der Bäder und Kurorte, ein Verzeichnis der Hallenstalten in den Hotels in den Bädern und Kurorten. Eine mehrfarbige Abbildung überreicht eine schnelle Übersicht über die einzelnen Einrichtungen und Verbindungen. In der vorliegenden Form stellt der Deutsche Bäderkalender ein Hochschlagwerk dar, wie es in gleichmäßiger Weise und in gleichmäßiger wissenschaftlicher Gießung in keinem anderen Lande zu finden ist.

Bodeort (Großröhrsdorf) sind durchweg unverändert geblieben; siehe nach Eleganz, nach der Schönheit oder nach dem Abstand neuwertig (wie es jeweils in den einzelnen Höfen praktisch erzielen); am ehesten, charakterisiert durch knappe und präzise Angaben ihrer Besitzungen, ihrer Eigentumsrechte. Dr. med. Robert Böck in Berlin hat dem Büchlein eine Einleitung geschrieben, in der er vom Standpunkt des Kratz die Bedeutung der verschiedenen Klimata für die Menschen und deren bestimmenden Einfluß auf das erzielbare Ziel einer jeden Reise: die Erholung, gewürdet hat.

Deutscher Bäder-Kalender.

8. Auflage 1928. Herausgegeben vom Allgemeinen Deutschen Bäderverband e. V., Bd. A. Redigiert von Prof. Dr. Weißbein. 94 Seiten mit einer Übersichtsliste der deutschen Bäder und Kurorte. Im Verlags- und Werbungs-Verlag G. m. b. H., Berlin 62. 11.

Die Neuauflage des Deutschen Bäderkalenders, der von Böhrden, Bergzen, amtlichen deutschen Auslandsstellen, Reise- und Verkehrsbüros im In- und Ausland, sowie von der Raut- und Tagesspalte als das auerwältigste und überflächliche Auskunftsbuch über die reichsdeutschen Bäder und Kurorte erkannt ist, hat in dem soeben erschienenen 8. Jahrgang wieder eine wiederkommende Erneuerung und Umarbeitung erfahren. Der redaktionelle Teil beginnt mit einer Einführung von Prof. Dr. Weißbein bringt im Anschluß an eine Erörterung von Reichsstadtdirektor L. M. Prof. Dr. Böckrich eine abbaubare Zusammenstellung der deutschen Bäder, Kurorte, Ost- und Nordseebäder mit farbigen Angaben über Kurort, Kurmittel und Hellanzeigten. Im Anschluß hieran folgt eine Anzahl wichtiger Sehstätte aus dem Gebiete der Bäder und Klimate, bearbeitet von anerkannten Autoren. Den roaktionellen Teil folgen ausführliche Illustrationen, Befreiungsangaben der Bäder und Kurorte, ein Verzeichnis der Hallenstalten in den Hotels in den Bädern und Kurorten. Eine mehrfarbige Abbildung überreicht eine schnelle Übersicht über die einzelnen Einrichtungen und Verbindungen. In der vorliegenden Form stellt der Deutsche Bäderkalender ein Hochschlagwerk dar, wie es in gleichmäßiger Weise und in gleichmäßiger wissenschaftlicher Gießung in keinem anderen Lande zu finden ist.



eine Kur in Bad Ems: denn sie heilt und kräftigt
Seit Jahrhunderten bewährt gegen Katarrhe, Asthma, Emphysem, Grippefolgen, Herz- und Gefäßkrankungen, Gicht und Rheuma / Natürliche kohlensaure Bäder / Die größten und vielseitigsten Inhalatorien / Pneumatische Kammern / Unterhaltungen und Sport aller Art / Vorzügliche Gaststätten. — Auskunft: Staatliche Bade- und Brunnendirektion, Bad Ems, u. Reisebüros.

Emser Wasser (Krähen), Pastillen, Quellsalz, Emsolith.



Quellen;
naturwarme, kohlen-säureiche Thermalsole,
Sprudel- & Solbäder
sowie Kalzium-Trinkkur
gegen Rheuma, Ischias,
Gicht, Gelenk - Nerven-
herz- und Frauenleiden

Bad Oeynhausen

Die Stadt ohne Stufen-Das ganze Jahr geöffnet.
PROSPEKTE DURCH ALLE REISEBÜROS
UND DIE BADE-VERWALTUNG



Weißt Du, lieber Reiter,
wo man seine Sommerfrische verleiht, wie sie im Bude steht? Ich will Dir's sagen: Im ländlichen Gaithaus Ebenheit bei Königstein a. E., S. Schw. Verpflegung, Wohnung, Bett, alles primaprima und billig. Herrliche Lage, 200 m ü. M., beeindruckende Umgebung wahrsch. einsam!

Ueberraschend schöne Lage, offener Badestrand, Höhen u. Wälder. D-Züge über Stettin und üb. Ducherow. MISDROY Dampfer von Stettin. Unterhaltg. all. Art. Behaglicher Erholungsort. — Alljährlich über 16000 Gäste.

HEILIGENDAMM

DIE PERLE DER OSTSEE

Golf / Tontauben-
Tennis / schließen
Rennen / Kurkonzerte
Reunions / Tanzbar

Ehe Sie sich zu irgend einem Ort entschließen, überlegen Sie,
ob es in Heiligendamm nicht noch schöner ist.

Ab 20. Mai geöffnet, Zimmer von M. 3.- an. Einschl. erstl. Verpflegung von M. 10.- an aufwärts. Generalräucher: BRUNO PABEL

Abbazia: Hotel „Europa“ ex Quitta

mit Dependances.

Neu renoviertes altherühmtes Familienhaus 1. Ranges, am Südstrand. Appartements mit Bad, Zentralheizung, Lift — Estkkens. Wiener Küche. Volle Pension ab 30 Lire. — Prospekt.

Abbazia: Hotel-Pension Riviera

Zentral gelegen, vorzügliche Verpflegung. Volle Pension Mai-Juni ab 6 RM., Juli-August ab 7 RM. Besitzer G. Politzer.

Bad Salzuflen (Teutoburger Wald). Ganzjähr. Kurzeit.

Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden

Auskunft durch die Lipp. Badeverwaltung

Ostseebad Timmendorfer Strand Lübecker Bucht

Prospekte durch die Badeverwaltung und Auskunftsstelle dieses Blattes

Station der Bäderbahn Lübeck - Bad Schwartau - Timmendorfer-Strand

Hotel am Meer Altbekanntes Haus

Sämtliche Zimmer mit fließendem Wasser. Dr. Badegelegenheit v. Hotel aus. Tel. 404. Auto-Garage. Prospekt. **W. Kleinfeld.**

Ostsee-Hotel auf modernst renoviert. Zimmer mit fließ. Wasser, Zentralheiz. Tel. in jed. Zimmer. In Hamburg, Küche, Auto-Garage, Eigner Autopark für 50 Wagen. Tel. 407. Frau B. Knickrehm.

Pens. Haus Frieden feinbürgischer Fernruf 438. Strandes 112, beste reiche Verpfleg. einschl. Zimm. u. Bed. v. 16,- bis 20,-. **Hans Ahrens.**

Meeresblick Haus 1. Rang. Zimmer mit fließ. kalt. u. warm. Wasser. Auto-Garag. Tel. 385. Prospekt. **C. Krug.**

Hüttmanns Hotel bestensmpf. Familienehnen. Zimm. im u. o. fließ. Wasser. Tel. 212. Bes. **R. Hüttmann.**

Pens. Villa Brandt Behagl., Fam.-Pens. anerk. gute Verpf. Direkt. d. See. Tel. 406. Frau Aug. **Hupfeld.**

Pens. Wilhelma Strandallee 92. bekannt durch gute Verpf., mäßige Preise. Tel. 449. **F. Brandt.**

Pension Leibnitz Behagl. Fam.-Pens., direkt a. d. See, bek. gute Küche, mäß. Preise. Tel. 419. **F. Sante.**

Hotel-Pension Villa Frieda altrenomm. Pensionshaus ruh. staubfr. Lage an Wald u. See. Gesch. Gart. Z. m. fließ. Wasser. Badegelegen. dir. v. Haus aus. Autogarage. Tel. 304. Pros. **W. Grammerstorff.**

Hotel zur Post Altbekanntes bevorzugtes eingericht. Zimm. mit fließ. Wasser, Zentralheizung. Erstkl. Verpfleg. bei mäßigen Preisen. Tel. 200. Auto-Garagen. **Fritz Voss.**

Hotel Pens. Friedrichsrh Tel. 311. Ruhig. Lage. Nähe Wald u. See. Gr. schatt. Gart. b. Hause. Vorrück. Küche, Autoboxen. Bes. **F. Gerdts.**

Hotel Pension Villa Flora Tel. 419. Nähe v. Wald u. See. solide Preise. **Max Schnitz.**

Hotel Dryade Bestempiohl. Haus 1. Platte

Bekannt durch vorzügliche Verpflegung. Autogar. **E. Lorenz.**

Kur-Hotel Haus 1. Ranges mit allen Bequemlichkeiten singer. fließ. kalt. u. warm. Wasser, geschloss. Autoboxen. Tel. 204.

Strandhaus zur Kammer Fernruf 402. Haus 1. Ranges. **Georg Kell.**

Pens. Lindemann am Kurpark. Haus 1. Ranges. An Wald u. See gelegen. Zimm. mit fließ. warm. u. kalt. Wasser. Zentralheiz. Tel. 401. Einzel-Auto-Garagen. Prospekt. **F. Lindemann.**

Haus Nobbe am Kurpark, beste Verpflegung. Zimm. m. fließ. warm. u. kalt. Wasser. Tel. 217. Frau **E. Nobbe.**

Harders Hotel in nächst. Nähe Wald u. See. Volle Pens. b. guter Verpflegung. Vorsitz. M. 6.— Tel. 413.

Haus Wolburg im Zentr. Nähe Wald u. See. beste Verpf. bei mäß. Preisen. Tel. 323. **Hans Langbehn.**

Haus Rotkäppchen dir. am Wald u. See. beste Verpf. Eltern-Wasser. Tel. 501. a. **Hans Albrecht.**

Hotel Waldesruh Dir. am Wald u. See gelegen. beste Verpflegung. Garagen. Tel. 310. **Aug. Rieker.**

Haus Kuckuck sch. Lage dir. v. Wald u. See. Zimm. m. fl. Ws. **Geschw. Jenzing.**

Pens. Pauli Läge Haus 1. Ranges. dir. a. Wald u. See gelegen. fließ. warm. u. kalt. Wasser. Tel. 417.

Strand-Hotel Befors. Lage, direkt am See und Buchenwald, bekannteste Verpflegung bei soliden Preisen. Auto-Garage. **G. Hülling.**

Besuch Münden

Ausstellung „Heim u. Technik“ Juni—Oktober 1928

Bad Kunnersdorf. Station Kriesdorf A.T.E. Post: Oschwitz Deutschböh. Fernruf: Oschwitz 6. **Beispiellose Befreiung** bei Rheuma — Gicht — Ischias — Fransenleiden. Moor-, Fichtenadel- u. Kohlensäurebäder. Saison: Mai—September. Herrliche Sommerfrische. Tgl. 3—4 Konzerte der Kirchkapelle — Reunions. Autobus u. andere Fahrgelegenheiten 2 mal täglich. Prospekte und Auskünfte bereitwillig durch die Kurdirektion.

Sanatorium Altheide Erfolgreiche Herzturen. Eigene Sprudelbäder im Hause. Besonders dekorativer Außenbau. Besonders gute Verpflegung. Mögliche Preise. Leitend. Arzt: Dr. Schmidlein. Prospekt durch Sanatorium **Herzbad Altheide** (Schlesien).

Gommerfrische Hainberg

bei Oberhain in Erzgeb., zw. Fichtel-, Kell- u. Auerberg. **Landhaus Fritzschberg** Ober-Rittergruß 690 m. G. **Vollst.** ruhig u. stimmig. Liegewiese, Bäder, Veranden, Z. einschl. vorzügl. Verpfleg. nordl. Küche. 4 Mahr. 3.— RM. 21. bis 15. 8. 5.50 RM. Illust. Pros. Fersap. 21. Bes. **Carl Ziehigner.**

Manebach, Thüringer Wald

Quellwelt und Sommerfrische. der Glanzpunkt Thüringens, 500 m über dem Boden. Hochwald umgeben, mildes Klima. Ein Badehaus, reich an Bade- und Erholungsanlagen. Beste Unterhaltung und Verpflegung, mäßige Preise. Nähe des Kurhauses durch die Kurverwaltung.

Hummelmühle l. Rockwitz grand emscheinem. Ausflugsort. — Eigene Röntgen-Bl. Tel. 2638 Niederbörne. Bes. P. Möller.

Schierke ober. Harz

550—1143 m. d. m. Der alpine Luftkurort am Brocken. Sommer- u. Wintersportplatz. Prospekte durch die Kurverwaltung — Verkehrsamt — der Gemeinde (Fernr. 20) und die Reisebüros.

Nordseebad Borkum Kurhaus Kaiserhof u. Köhlers Strand-Hotel + Besitzer: Otto Kämpfer.

Die ersten Häuser. Direct am Strand. fließ. kalt. u. warm. Wasser. Zentral-Heizung. Fahrradstall. jeg



Warmbad **W**olkenstein
Stat. Platz
Warmbad 20 C.
warm Quelle.
Groß-Hellerquelle
bei Nerv-, Herz-
rheumat., und
Frauenleiden.
480 m über N. N.
Das
sächs. Gastein.

Wiesenbad Thermalbad und Sommerfrische
Erzgebirge 435 m ü. Meer. Tel.: Annaberg 3641 u. 3642.
Hilft bei Rheuma — Gicht — Podagra — Herzerkrankungen — Blutstörungen und allen Nervenleidern — Bade-, Trink-, Liegekuren, Massage, Diathermie — Großer Waldpark — Thermal schwimmbad — Tennis — Kurkonzerte etc.
Prospekt durch die Kurverwaltung

Warum warten Sie bis Ihr Herz krank ist?
Der gesunde Mensch beginnt vor Jahrlich eine Kur im
Herzheilbad Altheide
mit seinen köstlich prickelnden, natürl. Kohlensäure-Bädern, sowie seiner herrlichen Natur u. seinem behaglichen Kurbetrieb verlängert Gesundheit, Jugendfrische und Arbeitskraft.
Prospekt bereitwillig durch die Badeverwaltung Altheide L. Schles. und durch alle Reisebüros

IM URZUSTANDE ABGEFÜLLT
MATTONI'S GIESSHÜBLER
SEIT JAHRHUNDERTEN BEKANNTES
HEIL UND TAFELQUELLE
HAUPTNIEDERLAGE:
MINERALWASSER-GROSSHANDLUNG H. FICINUS W.W.
INH. DR. CONRAD & LIECKE
DRESDEN-A., JOHANNESSTRASSE 23. TEL. 13216, 13232

Erholungsbedürftige
finden hier Aufnahme im
Städtischen Venloren u. Rügen.
Sommerfrische
für 2 Personen mit voller
Pension wird geboten.
Niederholzschule 114.
Das Buchenhaus
in Berchtesgaden-Schönau
ca. 1000 m. Höhe auf.
Für und Nachlassen
Ermäßigung.
i. Jerged., Post Messersdorf i. Schle.
Elisenquelle, Jordanquelle, Sternquelle, radioaktiv, natürlich, Koblenz, Mineralwasser-Quellen,
heißt. bei Herz, Nieren, Nerven usw. von der Regierung anerkannt.
Ausk. die Badeverwaltung.

Das heilkraftige Schwefelbad
SULFUR-SAPOLINA!

Schon im Altertum wurden Bäder mit schwefelhaltigen Quellen aufgesucht, um Linderung gegen Gicht und Rheuma zu finden. Auch gegen Hautausschläge und sonstige unangenehme Gebilde auf der Haut ist die heilende Kraft des Schwefels hinreichend bekannt. Der modernen Wissenschaft ist es gelungen mittels eines besonderen Verfahrens den Schwefel millionenfach aufzuschließen; erst dieser hat die Fähigkeit in die Poren der menschlichen Haut einzudringen. Diese millionenschwachen Schwefelflocken „Sulfur-Sapolina“ enthalten meine aus bester Toilettenseife hergestellten

Schwefelflocken „Sulfur-Sapolina“.

Sie überdauert als Badeszusatz verwendet eine wunderbare Heilwirkung auf den menschlichen Organismus aus. Jeder Mensch ist nunmehr in der Lage, unter Verwendung der von Aerzen empfohlenen Schwefelflocken „Sulfur-Sapolina“ zu Hause eine Schwefelkur vorzunehmen. Eine solche Kur besteht in der Regel aus 10 bis 20 Bädern. Schwefelflocken „Sulfur-Sapolina“ werden geliefert in:

Beutel für ein Vollbad zum Preis von 30 Pf.
Beutel für ein Hand- oder Fußbad zum Preis von 15 Pf.

Die Verwendung ist die denkbar einfachste. In ein fertig bereites Bad schüttet man den Inhalt eines Beutels, der sich beim Umräumen des Wassers sofort gleichmäßig verteilt. — Außerdem Schwefelflocke „Sulfur-Sapolina“ in fester Form zum Preis von 50 Pf. pro Stück

T. Louis Gutmann, Feinsseifenfabrik, Dresden-N.

Gegründet 1760

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

BILLiger
als das Selbstwaschen in den meisten Lohn-Wäschereien und weit angenehmer für Sie ist es. Ihre Wäsche der
Großwäscherei Dürerstraße 44

unter Berechnung nach Gewicht zu übergeben. Dies soll auch aus Vororten ab und liefert am folgenden Tage sowohl Nachwäsche als auch französische Wäsche zurück.

Gernsprecher 39218 und 32702

HAMBURGER NACHRICHTEN

Gegründet 1792 • Wöchentlich 12 Ausgaben

Führende nationale Tageszeitung Hamburgs und Norddeutschlands

Seit Jahrzehnten in den guten Gesellschafts-, Handels-, Industrie-, Schiffahrt- und Börsenkreisen fest eingebürgert. Hervorragende Original-Leitartikel und beste Informationen aus dem In- und Auslande

Für Anzeigen stets erfolgreich



Zum Greifen nahe

erscheint Ihnen die entfernteste Landschaft durch ein Prismenglas vom Optiker Rodenstock. Ein Glas, welches allen Ansprüchen genügt.

Diese Feldstecher kosten nicht die Hälfte der teuren Marken-Prismengläser und besitzen hohe Lichtstärke sowie großes Gesichtsfeld.

Prismenfeldstecher

Universal 5x21 Mh. 50.00

Rodar 6x25 Mh. 55.00

Aro 8x25 Mh. 60.00

Preise in echtem Lederfutteral u. Riemen

Sämtl. Modelle sind in Mitte/triebeinstellung versehen.

Bitte überzeugen Sie sich unverbindlich von der Güte u. Preiswürdigkeit dieser Gläser. Dieses vorzügl. Fabrikat kann in Dresden nur durch meine beiden Geschäfte bezogen werden.

OPTIKER
Rodenstock
Schloßstr. Ecke
Altmarkt und Pragerstr. 25.

Damentaschen
Brieftaschen
Geldtaschen
Mustermappen
Zittentaschen
Mustertaschen

Al. Hoy & Co.
Spiegelgasse 4
Eigene Werkstatt

Spelse-Herren-Schlaf-Zimmer-Küchen
einfache u. bessere Ausführung, einzelne Möbel,
Schränke, Säulen kaufen Sie bei möglichster
Preisen im alten Würden
Möbelhaus Friedrich Kindler
nur Scheffelstraße 15,
gegr. 1875
Schnelle Lieferung, treu durch einen Pastastore

Adler-Schreibmaschine
gebraucht, bestens durch
repariert, sehr preiswert,
Heinrich F. Schulze,
Trompeterstraße 14.

Geb. Möbel, Nachlass
ganze Einrichtungen,
Federbett, Bettwäsche kaufen
Wodtke, Palmsstr. 31,
Eg. Tel. 18716.

Sie sparen viel Geld!
Echt eichene Schlafzimmer-Möbel
direkt ab Spezialfabrik,
beste Qualitätarbeit,
620,- 680,- 760,- RM.
Mutterzimmers.
Dresden - Zschadrau,
Stephanstr. 12, I. L.

Lederjacken,
selteine Gelegenheit,
v. 37 Mk. bis 75 Mk.
zu Teilabnahmen.
Aufdrüben wie neu und
Repazier billig nur bei
Bernhardt,
Bankstraße 4,
Hinterh. 1. Tel. 26587.

Kataloge Prospekte
Statuten
Mitglieds-karten

in ein- u. mehrfarbiger
Ausführung, schnell
und preiswert, liefert
Graph.
Kunst-anstalt
Liebsch & Reichardt
Dresden-A.,
Marienstraße 38/42
Fernruf 25241



Michaelis-
Automobil-Handelsgesellschaft
Dresden-A., Bankstraße 2 / und 22071

Billige Suni-Prengebote

Maschinengarn	1000/meter, schwarz u. weiß	45,-
Stopfseide	alle Strumpffäden	10 Rollen 48,-
Stopfwolle	in vielen Farben	Karte 6,-
Glanzstopfseide	auf sortiert, 10 Rollen im Karton	65,-
Leinensternzwirn	schwarz und weiß	6 Sterne 28,-
Latschen-Nähzeug	Fingerdruck, Nadeln	15,-
Sortimentshaften	knöpfel, Haar-, Decken,	25,-
Sicherheitsnadeln	schwarz und weiß, an Bügel	3 Dutzend sortiert 12,-
Schlüsselnadeln		5 Brief 20,-
Stopfpilz	mit Spitale, sehr praktisch	20,-
Wäscheknöpfe	Größe 18-28 sortiert	5 Dutzend auf Karte 30,-
Zwirnhäppchen	verschiedene Ausführungen	28,-
Berlmusterknöpfe	auf, in schön. Farb.	5 Dutzend 95,-
Berlmusterknöpfe	weiße Ware, in kleinen Taschen, Größe 25-32	25,-
Kragenknöpfe	sortiert	Karte 1-5 Dutzend 25,-
Schürzenband	blau/weiß gekreist	2 Stück à 2 Meter 12,-
Körperband	schwarz und weiß	3 Stück 18,-
Halbleinenband	langbare Breiten	25,-
Bobin	verschiedene Breiten	4 Stück à 4 Meter 25,-
Bettgimpfe		10 Meter 40,-
Wäscheträger	hunderteine, m. Knopfdübeln	1 Paar 40,-
Schuhblätter	mit Gummiplatte	1 Paar 25,-
Zinziegummi	schwarz und weiß, 2½ Meter	2 Stück 25,-
Rüschengummi-Abschnitte	für 1 Paar	Stück 18,-
Gummi-Abschnitte	statt	10,-
Damen- u. Kinder-Strumpfhälfte	gerüft u. glatt, mit gut. Mechan.	1 Paar 25,-
Garn, Damen-Strumpfhälfte	große Auswahl	1 Paar 20,-
Wäschebandabschleifen	Seitensoid	5 Dutzend 45,-
Schuhlenkel	schwarz u. braun, 100-120 cm lang	3 oder 5 Paar 25,-
Bubihaarnehe	für Sportswear, mit umhülltem Rand	35,-



Wäschefischerei	bis 4 cm breit, nette Gitter- und Blumenmuster	2½-Meter-Abschnitt 6,- 50,-	25,-
Wäschefischerei	für Höhe, bis 30 cm breit, reich gesickt, Cambricware	Meter 1,26, 75,-	50,-
Wäschefischerei-Leder	m. eingefloht. Wende, 2½-Meter-Abschnitt 6,- 50,-	45,-	
Wäschefischerei	eins 8 cm br., gebündelt, Glanzgarnware	2½-Meter-Abschnitt 6,-	75,-
Wäschefischerei	etwa 8 cm br., moderne, azarische Muster in Glanzgarn, 2½-Meter-Abschnitt 1,26,-	1,10	
Wäschefischerei	etwa 12 cm breit, nur elegante Glanzgarn-Muster, auch in Wäsche und Bettgarituren	2½-Meter-Abschnitt 1,70,-	1,45
Hemdenpassen	imitiert Rößel, teils mit Zwischenstück u. Hobelkraum	Stück 25,-	20,-
Hemdenpassen	durchgehend Säckerei, in verschieden. Ausführungen	Stück 25,-	25,-
Hemdenpassen	mit Blendenabschluß und apartem Fleischgriff	Stück 65,-	
Hemdenpassen	verschiedene Muster	Stück 65,-	
Hemdenpassen	Säckerei mit aarter Walemeisenplatte	Stück 1,00, 75,-	50,-
Hemdenpassen	imitiert Rößel, mit handelsüblichem Zwischenstück	Stück 65,-	
Hemdenpassen	besonders azarische Ausführung, auch mit Abschluß	Stück 1,45, 1,25,-	1,00
Kissen-Gelen	Metz- und Michelien-Muster	Paar 1,75, 1,45,-	1,00
Klöppelpipen u. -Gänsehähne	etwa 3 cm breit, feindelige Qualitäten, besonders für Wäsche und Handarbeiten	Meter 10,- 8,- 5,-	3,-
Klöppelpipen u. -Gänsehähne	etwa 6 cm breit, für Wäsche, Gardinen und Decken	Meter 20,- 18,- 16,-	12,-
Klöppelpipen u. -Gänsehähne	etwa 8 cm breit, für Wäsche, Gardinen, in verschied. Weisen	10-Meter-Stück 1,00	
Balenciennelpichen und -Gänsehähne	etwa 10 cm breit, in größter Auswahl, weiß, creme, oder zw.	Meter 35,-	
Balenciennelpichen	bis 12 cm breit, mit kleinen Webfern, weiß, creme, oder zw.	Meter 45,- 35,-	
Spachtelpipen und -Gänsehähne	5-7 cm breit, in neuen modernen Mustern, weiß, hellblau, creme u. ockerfarb., Meter u.	35,-	

AUDI WEIL & CO BERLIN WB

Münster-Schnitte



Münster-Schnitte

Drahtseile
Hanfseile
Dichtungsstricke
Dichtungshant
 sofort vom Lager
Schellenberg, Dresden 20
Tel. 41202, 45536.

Hanomag-WD-Zugmaschine



Ihre hohe PS-Zahl in Verbindung mit ihrem großen Eigengewicht geben ihr eine zuverlässige Zugleistung selbst bei mangelhaften Wegeverhältnissen und starken Steigungen. Eine Jahrzehntelange Erfahrung im Motorenbau garantieren eine betriebssichere Maschine mit denkbaren geringsten Brennstoff- u. Inständigkeitskosten

Fragen Sie jeden Hanomag-Besitzer oder Führer

Verlangen Sie kostenlose Auskunft und Beratung durch

HANOMAG-SCHLEPPER-VERTRIEB

Hannoversche Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
vormals Georg Egestorff (Hanomag) Hannover-Linden
Zweigstelle: Leipzig, Holzhäuserstr. 72/74

Teleg.-Adr.: Wedepflug Leipzig
Tel. Leipzig 65181

Muster-Koffer- Taschen
mit und ohne Einbau
für alle Branchen
liefer als Spezialität

Verkaufsräume:
Johannstraße 12

Für
Reise u. Sommerfrische
Elektr.
Koch-Heiz-u. Plättapparate
Brennscheiben-Erhitzer

Liliengasse
OSRAM-HAUS
Ruhland & Co.

Bitte beachten Sie unsere
10 Schaufenster in der Liliengasse
Eckhaus Röhrhofgasse

Fabrikat: Reisetasche, Messing- und
Rinderledertasche, le. Matrosen-
u. Mattocken, Distanz-, Bettdecke,
u. all. was in Schlaf-
zimmer gebraucht, reell,
solid und billig im
richtigen Ausmaß bei
seinerlei Zulassungs-
erleichterung im
bekannten
Spezialgeschäft
„Dresdenia“
Neustädter Markt 1
u. Wallstraße 27
Auf Nr. 5510

Militär-Tornister
mit Blumen von 3 M. an,
Bratbeutel, Weißbauch und allen
Wandbereitabläufen bei
KHM Mauersberger Dresden,
Kleine Weißgerberstraße 15

Der Stern der Kaufstau
LÖTZSCH'S ROTSTERNSEIFENPULVER
Ein Mund Seife kostet 10 Pfennig
90% FETTGEHALT
Seit Jahrzehnten in unzähligen Haushalten
eingeführt und geschätzt. Kein Sauerstoffrest
in der Wäsche.
EMIL LÖTZSCH & CO. DRESDEN,
ÄLteste Seifenpulverfabrik Mitteleuropas.

Järmel Gewürze
zum Hausschlachten
Knoll & Fehrmann, Dresden-A.
Königstraße 25 Fernruf 17098
Filiale Schlachthofring 2

Spottbilliges Möbel Sonder - Angebot
Riesenauswahl

von über 200 Zimmer
und Küchen
in Holz, Eiche u. Buche
in rot, eiche u. gr. Lackierungen

Kommen Sie bald!
Besichtigen und vergleichen Sie
zwecklos

Echte Speisezimmer
mit großem Tisch, Stühlen u.
mit Kindersessel, 1280,- 840,- 670,- 485

Echte Herrenzimmer
mit rundem Tisch, Stühlen u.
Sessel mit Nebenbett, 1280,- 840,- 670,- 440

Echte Schlafzimmer
stiel., mit Laubengang, 1280,- 840,- 670,- 420

Küchen 220, 240, 120, 80, 68

Erster Schreibtisch mit Sessel 145
Chaiselongue . . . von 30 an

Hoher Kaffee-Rabatt
15/0 bei sol. Kauf auf alle Dinge
und Speise, Schlafräume, Küchen
Etagen, Sessel, leicht beschädigte Muster-
zimmer im Preise 30/0 herab-
bis zu 10 gefehlt
Reben zum Verkauf und empfohlen als
ganz besondere Gelegenheit.

Übernahme kommt Hotel, Villen,
Wohnungseinrichtungen nach eigenen
und gegebenen Entwürfen.

Möbelfabrik Richard Jenisch
Haus für moderne Wohnungskunst
Verkaufshäuser
Dresden-N., Hauptstraße 8/10

ALBERT SENEWALD
Dresden-Neustadt
Bautzener Str. 93
Bud. 54624
Fördertransport
Möbellagerung
Wohnungsauswahl
Spedition

Infolge Steigerung der Ge-
stehungskosten ist bei Neuanfertigung
eine Erhöhung der Preise für

Beleuchtungskörper
unbedingt erforderlich.

Wir besitzen ein reichhaltiges
Lager und verkaufen in den Monaten
Juni und Juli noch zu bisherigen
sehr billigen Preisen.

Bei Bedarf bitten wir um bal-
digen Kauf.

Kretzschmar, Büsenberg & Co.
Lampen- und Kronleuchterfabrik,
Serrestraße 5.

Kraft,
Gesundheit,
Frohsinn,
Geisterfrische
ziert den Tiroler.

Südtiroler
Weiß- und Rotweine
Vorzügliche

naturreine
Weine
Liter vom Faß
1/1 Fl. RM. 1.35 m. Flasche

C. Spielhagen
Annenstraße 9
Bautzner Straße 9
Galeriestraße 6

Die Erben von Groß-Quirlitz

von
"Zobeltz"

Copyright 1928 by Ullstein A. G. Berlin.

(42. Fortsetzung)

"Ich kann nicht anders," rief er, "ich muß etwas vernehmen! Ich bin wütend und lache dabei. Diese verdammten Geheimnisdrämer! Viborg ist nicht instruiert und ... Marelle passen Sie scharf auf. Hertel, unser Freund Hertel, ist nur nicht Franz Hertel, kein Stein, sondern rechtmäßig Walter Kittel, Sohn von Franz Kittel, dem Stiefbruder Ihrer Tanten Elli und Ruth! Verstanden?"

"Nein," antwortete Marelle völlig verwirrt. "Was ist das für eine Geschichte?"

"Viborg," fuhr Rabenau fort, "du willst mit dem Abendgut wieder zurück. Das ist natürlich wahr. Hang an. Ich dich lass und kümmere dich nicht weiter um die Konfusion, die du angerichtet hast. Du kannst nichts dafür. Wir kommen nach und leisten dir Gesellschaft. Erst will ich Marelle Aufklärung geben — schau dir das Mädel an, sie sieht aus wie die Unha, der der Dreifuß weggerutscht ist!"

Er ließ Viborg fassungslos stehen und zog Marelle am Arm, die Rampe hinauf.

Nach einer halben Stunde erschien auch er am Frühstückstisch.

Marelle läßt sich entschuldigen," sagte er und nahm neben Viborg Platz, "ihr ist für den Augenblick der Appetit vergangen. Ja, du lieber Gott, wenn der Kittel in seinem sozialen Täumergang sich noch länger hinter der Romantik seiner Bekleidung verschleißen wollte, so hätte er das auch lassen müssen."

Andere Dinge nahmen ihn mehr in Anspruch, Rabenau. Ich begreife nur nicht, warum er der Marelle gegenüber sich nicht ebenso offenherzig ausgeschrieben hat wie dir.

"Nadel, geh raus, du bist nicht mehr nötig. Ich Klinge, wenn ich dich brauche ..." Rabenau legte sich vor und füllte sein Weinglas. "Viborg, so ein Dichterdmann will immer anders lächeln als die Menschen um ihn. Er hat beständige Angst vor einem Gemeinschaft und malt sich schöne Szenen aus. So eine Szene soll wohl kommen. Er ist nach Berlin gefahren, um den Namen Hertel auf die Anklagebank zu legen und sich seinen eigenen Namen zurückzuholen. Das wollte er erst in Ordnung bringen, um dann in guter Haltung vor Marelle hinzutreten an können —"

"Und ihr zu erklären," ergänzte Viborg, "dass er nicht daran dachte, Anspruch auf sein Eigentumsrecht an Groß-Quirlitz zu erheben. Denn es wäre doch schändlich, Marelle etwas zu nehmen, was sie glücklich mache. Genau so hat er sich ausgeschrieben."

"Ach ja — es fragt sich nur, ist Spekulation dabei oder kommt lediglich ein ganz ehrliches Empfinden zum Ausdruck. Es macht mir immer Spaß, derlei kleinen psychologischen Geheimnissen nachzuhören. Sieh mal, der Mann weiß seit Monaten, dass er ein Enkel des alten Valentín Kittel ist. Geschäft verschwieg er uns das? Eine unbeeinflusste, ehrliche Art, das verfolgende Natur hätte sich ihr leicht suchen können. Er fragt, eine eigentümliche Freiheit habe ihn gehemmt. Aber dieser Mensch ist keineswegs feige im gewöhnlichen Sinne, er hat Courage, er schent keine Gefahr. Was er Deliktheit nennt, ist vielleicht nur eine empfindsame Reaktion, die Sorge, anderen eine schmerzhafte Erschütterung zu bereiten, in diesem Falle der Marelle, die für ihr Groß-Quirlitz ältern kann. Möglicherweise hat auch ein gewisses Angstgefühl mitgesprochen, einen Zustand von Zufriedenheit gegen etwas Ungewisses entstehen zu wollen, gegen ein jähres Heransetzen aus dem Glück der Gegenwart."

"Was ich für wahrscheinlich halte", sagte Viborg, "Eine Frage: hat sich zwischen ihm und Marelle eine Herzenseignung entflossen?"

"Seinerseits sicher. Ich möchte auch glauben, dass Marelle sie teilt, allerdings nicht offen, denn auch bei diesem starken Mädchlein ist die weibliche Schamhaftigkeit groß."

"So oder so, Rabenau, es wäre ja die beste Lösung aller noch in der Lust schwelenden Streitfragen, wenn die beiden sich finden!"

"Der beste Abschluß zweifellos. Möchte wissen, wie sich diese Schicksalswendung in dem Roman ausnimmt, an dem er arbeitet."

"Schreibt er den Roman seines eigenen Lebens?"

Rabenau griff nach seiner Zigarettenetui. "Er ist wohl mehr Kinder als Erwachsener," entgegnete er. "Ich vermute, er begnügt sich, nachzuschreiben, was das Leben ihm vordrähte. Und warum nicht? Voraus entsteht ein Roman? Aus einem Erlebnis oder einem Einfall."

Die Streichholzlamme leuchtete auf. Rabenau rauchte gern ein paar Züge vor dem Nachtschlaf. "Er hat mir einmal geschildert, er folge mit der Feder schlankweg den Geschehnissen seines Lebens. Und wenn dann der Schluss anders würde, als der Leser und auch er selbst zunächst glaubt, so könnte ihm das in Abetracht des künstlerischen Zwecks nur recht sein."

"Das heißt, er weiß selbst noch nicht, wie sein Roman enden wird, weil das Leben, das er lebt und erzählt, keinen geordneten Aufbau hat, sondern nur aus Episoden besteht."

"Der Schluss kann also ebenfalls ein Fragezeichen sein wie ein Punkt. Ich habe bei ihm sowieso das Empfinden, daß er die Fragezeichen bevorzugt. An den Hauptstellen seines Lebens fehlt der Punkt aus eigener Hand. Den überließ er anderen."

Ein kurzes Schweigen kam. Die beiden Freunde bachteten einen buschigen Augenblick lang an die vielen Fragezeichen in ihrem Dasein. In diese melancholische Pause im hin- und hergleitenden Gespräch über die einwandfreie Belehrungslage im Roman des Lebens tönte wieder die abgeklärte Stimme Rabenau:

"Du hast nicht so unrecht, Viborg — die Punkte in der abenteuerlichen Geschichte Walter Kittels korrigierten mich andere hinein. Unbedenkliche Freunde und Freunde, Tatsachen. Wer wird den Schluspunkt sehen? Marelle?..."

— Während dieser Unterhaltung am Frühstückstisch lag Marelle auf dem Divan in ihrem Zimmer und weinte. Sie weinte wahrhaftig nicht oft, aber in der Bewirrung ihres Mädchenherzens tropften ihr unwillkürlich die Augen. Sie war empört über die Hinterhältigkeit und das Unwahrhafteste dieses Mannes, dem sie ihre Freundschaft angeboten hatte. Sie hatte ja schon lange gespült, daß dieser Franz Hertel nicht das war, der zu sein er vorgab. Nun ja, sie beschäftigte sich im Tiefinneren viel mit ihm, sie schaute sich auch nicht, ihm ihre Anteilnahme zu zeigen, sie wurde ihm eine ehrliche Freundin — und gerade ihr gegenüber verschloß er das Geheimnis seiner Geburt.

Weshalb? Es war dieselbe Frage, die auch die Herren am Frühstückstisch erwogen hatten. Aber sie erklärte sich das aus Bedürfnissen des Gemüts, sie sah darin ein Übergeben ihrer Person. Das fränkte sie, weil sie ein Recht davor zu haben vermeinte, daß sie die erste war, der er sich anvertrauen müßte, das Recht ihrer Freundschaft. Schließlich stellte sich ihre Entrüstung über seinen Trennbruch der Freundschaft zu einem aufgelösten Bon. War sie nicht die Herrin auf Groß-Quirlitz, die von einem Angestellten Wahrheit verlangen konnte, statt einer zwecklos gewordenen Komödie?

Rabenau hatte ihr nichts davon gesagt, daß auch ihr Besitzrecht angefochten werden könnte. Das wußte sie nicht, die ganzen Familienverhältnisse der Kittels lagen ihr fern und interessierten sie im Augenblick nur informell, als der bisherige Franz Hertel sich nun als ein Sohn des Kittelischen Hauses entpuppte. Aber ob Hertel oder Kittel, sie war es jedenfalls gewesen, die ihm an einer bedrohlichen Wendung seines Lebens den Aufstieg ermöglicht hatte. Rabenau hatte sie an jenen Abend erinnert, da Walter zu dem Bewußtsein gekommen war, verwandtschaftlich zu dem Hause zu gehören, dessen Porten sich ihm gnädig geöffnet hatten. Und sie hatte an den erheuchelten „nervösen Anfall“ geglaubt; daß aber wäre der rechte Zeitpunkt für ihn gewesen, ihr die Wahrheit zu sagen — ein bestlaues Wunsch hätte ihn dazu drängen müssen! —

Es war nicht geschehen. Gewiß, er hatte mit heißen Dankworten nicht aufgepasst und immer in häblicher Umkleidung, dafür war er Schriftsteller. Aber über allen lädierten Worten hätte eine Tat der Dankbarkeit stehen müssen: Offenheit und kein verdecktes Spiel. —

Viborg war wieder abgereist. Beim Abendessen wollte Rabenau auf die „Affäre Kittel“ zurückkommen, doch Marelle lehnte ab.

"Unfehl Rabenau," erklärte sie, "ob der Mann Franz Hertel heißt oder Walter Kittel, ist mir höchst gleichgültig. Es ist ja doch dieselbe Person."

"Na schön", antwortete Rabenau und sprach von etwas anderem. Am folgenden Tage traf ein Brief Walters an Marelle ein, ein ganz kurz gehaltener:

"Gnädiges Fräulein,
meine Angelegenheiten sind erledigt. Ich kann nun wieder zu meinen wirtschaftlichen Pflichten zurückkehren. Darf ich ergeben bitten, mir morgen zum Buge 12.30 Uhr nachts das Auto auf die Station zu holen. Ich suche sodann im Schloß mein Zimmer auf leisesten Sohlen auf, um nicht zu läuten.

In getreuer Verehrung

Ihr gehorsamer Generaldirektor."

Er unterzeichnete sich noch immer nicht mit seinem wahren Namen, batte Marelle, er spielt weiter mit mir. Es soll mir recht sein. Wir wollen eine etwas höhere Temperatur um uns schaffen, Herr Generaldirektor.

Allting redete sie sich in neuen Honig hinein und ritt Attacke gegen die Stimme des Herzens. Dabei überlegte sie, ob sie Kittel befehlen sollte, wach zu bleiben und auf Herrn Hertel zu warten. Aber nein, das war unnötig, der Aufsicht hatte den Schlüssel zur großen Haustür, der konnte öffnen — sie wollte abschließend keinerlei Umstände machen, das wollte sie nicht; sie wollte wie immer um halb elf ihre Bett aufsuchen und recht gut schlafen. Das nahm sie sich vor.

Aber natürlich, die Bremdecke mußte das Zimmer Walters in Ordnung bringen. Einen Augenblick ergriff Marelle vor sich selbst; sie hatte Herrn Hertel in Gedanken Walter genannt — bei seinem rechtmäßigen Vornamen. Es war blöde. Sie ärgerte sich. An „Herrn Kittel“ mochte man sich auch erst gewöhnen, die verrückte Umtaufe konnte alle Leute in Erregung versetzen, das ganze Dorf, die ganze Provinz. Wie sollte man den Menschen die Geschichte erklären? Aber das war Saché Walter Kittels, er konnte eine Kabinettsoorder verläudnen — oder von der Gangl seine Namensveränderung für zehn Pfennige die Zeile ...

Als sie am Abend mit Rabenau wieder am Tisch saß, begann der alte Herr:

"Entschuldigen Sie, Marelle, wenn ich noch einmal von Walter Kittel anfangen. Es dünkt mich notwendig. Sie sagten gestern, er sei ja doch dieselbe Person wie Franz Hertel. Sie ärgerte sich. An „Herrn Kittel“ mochte man sich auch erst gewöhnen, die verrückte Umtaufe konnte alle Leute in Erregung versetzen, das ganze Dorf, die ganze Provinz. Wie sollte man den Menschen die Geschichte erklären? Aber das war Saché Walter Kittels, er konnte eine Kabinettsoorder verläudnen — oder von der Gangl seine Namensveränderung für zehn Pfennige die Zeile ...

"Mag er das machen, wie er will", entgegnete sie unwillkürlich.

(Ende folgt.)

Entzückende Neueingänge

in Tanzmiedern, Corselets, Hüftformern, Sportgürteln, Gummischlupfern, Büstenhaltern jeder Preislage, elegante Damenunterkleidung verschiedener Ausführung, besonders preiswert empfiehlt das allzeit bewährte, Dresden's älteste und größte

Korsetspezialhaus Max Hoffmann,

Wallstraße Ecke Scheffelstraße.

Die moderne

Schlanke Linie

kann jede Dame erzielen durch die weltberühmten

Warner's „Corselette“ von 13,00 M. an
Hüftformer von 11,00 M. an.

Siehe Illustr. Elegante Welt, Die Dame

Altein-Verkauf:

Spezial-Corset-Geschäft I. Ranges

Helene Fugmann

Altmarkt 10, i. Hause Marlen-Apoth., neben Woll-Metzler, vorher 32 Jahre Schreibergasse 2.

Hoch Leistungsfähigkeit

Waschstoffe

Voll-Voile bedruckt, in reizenden Mustern und Farben, 100 cm breit Mk.

2 90

Voll-Voile-Bordüre hochmoderne Zeichnungen, 125 cm breit Mk.

4 75

Foulard in könstlicher Seide, besonders haltbare Qualität, 95 cm breit Mk.

5 50

Crêpe-Chinette-Bordüre m. apart. Stickereien, 120 cm breit Mk.

7 80

Seide

Bastseide reine Seide, in großem Farbsortiment, 80 cm breit Mk.

3 50

Honan imit. reine Naturseide, in Modefarben, 80 cm breit Mk.

4 90

Japan-Foulard in entzückenden Mustern, 90 cm breit Mk.

5 80

Crêpe-Chiffon u. Georgette das duftige elegante Sommerkleid, 100 cm breit Mk.

6 80

Crêpe-de-Chine-Druck neue aparte Stellg. ca. 100 cm breit Mk.

7 80

Bast-Stickerei-Bordüre 120 cm breit Mk.

8 50

Seidenhaus Jacoby

Altmarkt 6



Stroh kaufen laufend
Gebr. Rudolph, Mühlberg/Eibe
Bank- u. Getreidegeschäft
Strohgrößhandlung
Gegründet 1870 / Fernspr. 21 u. 41-

Alte
Kunst.
Zähne.
Gebisse
Kleider, Möbel
kauft **Hausmann**,
Webergasse 16, I. T. 17500

Blasenleiden
Blasenschwäche. Rierenleiden von bestbewährter
Wirklichkeit
• **gova verhält** •
Überall erhältlich, bestellt: Gummiraspelsteinen,
Röntgen und Wallstraße 4; Blasenbel, Nachtgig.
Wilsdruffer Straße 24.

Asthma ist heilbar
Dr. med. Alberts Asthmatiker kann selbst vermittelte
Leiden **dauernd heilen**. Aerzt, Spezialist, in
Dresden, Lützowstr. 2, II Tr. jeden Montag und
Donnerstag 10—1 und 3—6.

RENNER'S gute billige Konfektion



Fescher jugendlicher,
kunstseidener Mantel,
Kragen und Manschetten,
Rüschen- 14⁵⁰
garnitur . . M

Für starke Damen
haben wir den Namen



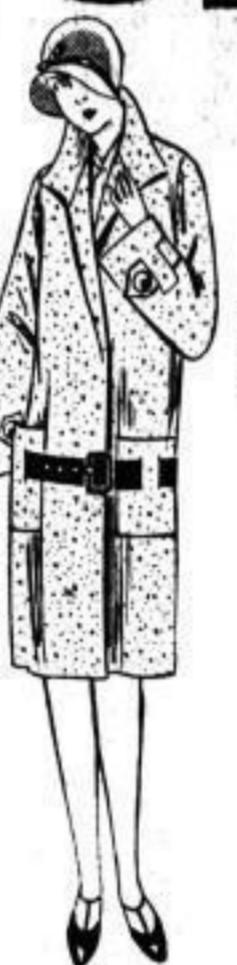
Mantel aus leichtem
Rips f. junge Damen,
seitlich mit reichen
Biesen und Stickerei
garniert K 9⁷⁵



Mantel, Kunstseide
mit Gummi, pass. für
jg. Damen, Schlüpfper-
form mit Gürtel, in
verschieden, Dessins. . . K 11⁷⁵



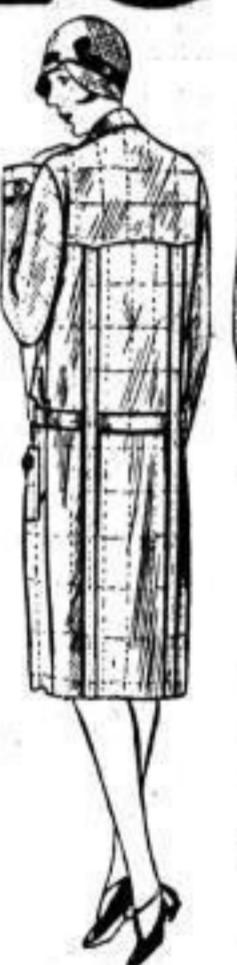
Besonders preiswert.
imprägnierter Mantel
für Frauen, in versch.
Farbtönen, exz. weit,
gut verar-
beitet . . . K 13⁵⁰



Jugendlicher flotter
Mantel aus Noppenstoff,
mit angewebt,
Putter und breitem
farbig. Wild- 19⁷⁵
ledergurt . . . K 26-



Mantel aus gut. rein-
wollen. Schattenribs,
halb auf Damassée
gefüttert., fesche Form
mit Biesen-
garnitur . . . K 39-



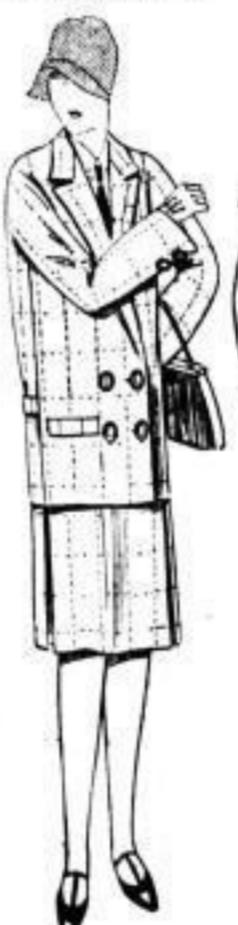
Fescher jugendlicher
Mantel, reinwollener
Stoff, ganz auf Crêpe
de Chine gefüttert,
Rückenpass und Falte . . . K 48-



Vornehmer Seiden-
mantel, jugendliche
Form, ganz mit Crêpe
de Chine gefüttert,
besonders preiswert. K 50-



Jackenkleid aus Rips
in prima Wolle, flotte
jugdl. Form, Jacke a.
Seide gef., vorröt. nur
in rostfarb. - bs. preisw. K 32-



Jackenkleid, die bei.
doppelt. Smokingf.
Rück- o. Rundgürt.
Jackett auf Seid. gef.,
a. Herrenst.
gearbeit. . . K 45-



Jugendliches Kleid
aus gemust. Wasch-
musselin, in verschieden-
en Farben, Größe
42-48 . . . K 3⁶⁵



Plottes Kleid aus
Kunstwaschseide,
Oberteil gem., Rock
uni, Größe 42-48 . . .
K 6⁵⁰



Kleid aus Wollmusse-
lein, Rock mit Bor-
dürre, mit kleinen
Druckfaltern, Größe
42-46 . . . K 9⁷⁵



Kleid aus modern
gemusterter Kunstu-
waschseide, m. Weste,
Größe 42-48 . . . K 13⁵⁰



Frauenkleid aus ge-
musterter Voile, mit
einfarbiger Weste,
Kragen und Gürtel,
Größe 50-52 . . . K 16⁵⁰



Bulgarenbl., w. Voll-
volle, bt. Kreuzst. rd.
Halsausschl., langer Arm . . K 5⁹⁰



Kasak, Trikotin, bt.
Must.-offen u. geschl.
mit Bandschl., einfarb. bes. . . K 7-



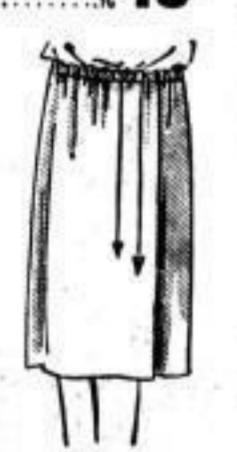
Kasak, modif. Barts.,
Westenf., mit lg. Arm,
vorn zum 12⁵⁰
Durchkn. . . K 18⁵⁰



Kasak, Trik.-Charmi.
(Kunsts.), mod. Frb.,
Patt., Knopf- 18⁵⁰
garnitur . . . K 4⁹⁰



Kleiderrock, blauer
reinwollener Cheviot,
auf Gummizug, Größe
42-46 . . . K 8⁵⁰



Kleiderrock aus rein-
wollener Popeline, rings-
um Plisse, Gr. 42-46 . . . K 10⁵⁰



Kleiderrock aus weiß.
Ripstopeline, rings-
um Plisse, Gr. 42-46 . . . K 10⁵⁰

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Shantz oder ohne jeden Aufschlag in 3 aufeinanderfolgenden Monatsraten

MODEHAUS RENNER DRESDEN ALTMARKT